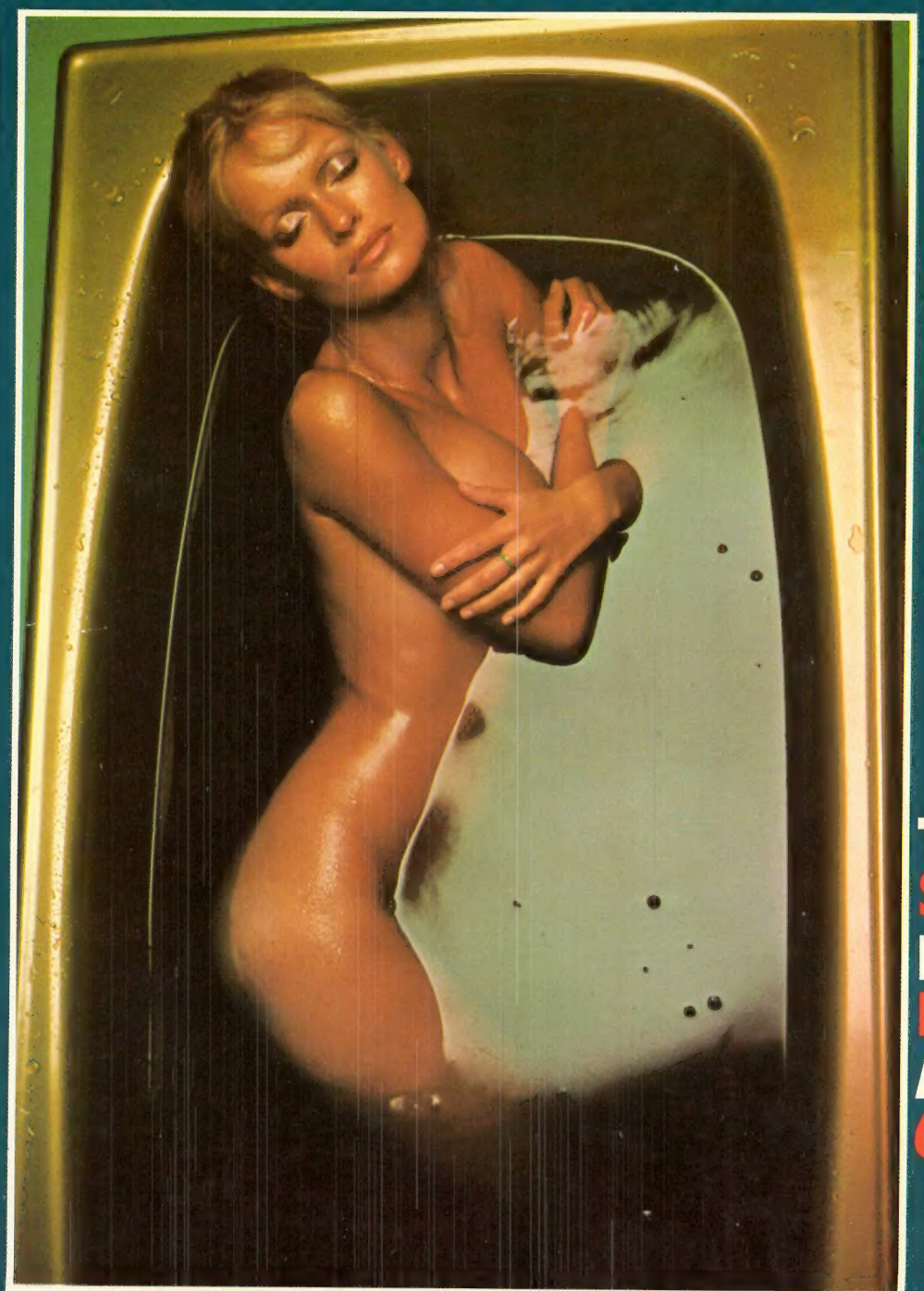
DM 6.— öS 48.— sfr 7.—
1. Okt. 75 / 5. Jahrg.
IB 5561 EX

Color FoTo JOURNAL

Borell-Kommentar: Contax RTS

10·75



Test: Duka-Spot-Timer

Foto-Safari: Island II

Auflage: 60.000 !!!

SW: Venus Krakau

Jost Wildbolz: Mädchen

Weiß in Weiß

Absolut Ton in Ton – reine Harmonie ohne Farbstich. Der neue Agfacolor 80 S Professional bringt selbst hier feine Modulation in diffizilen Verläufen. Das Ergebnis: fast farbgleiche Tonstufen eindeutig getrennt. Agfacolor 80 S Professional - für Tageslicht und Studioblitz; für den Werbe-, Mode-, Industrie- und Portrait-Fotografen.

Agfa-Gevaert. In vielem ein Vorbild.

Agfa
AGFA-GEVAERT

AGFACHROME 50 S PROFESSIONAL AGFACHROME 50 L PROFESSIONAL

105-O

Color FoTo JOURNAL

Inhalt Oktober

Unser Titelbild fotografierte Jost Wildbolz, der in Zürich lebende Wiener Fotograf (Nikon F 2, Kodachrome 25). Bitte beachten Sie auch in dieser Ausgabe die Aufnahmen von Jost Wildbolz auf den Seiten 74–81 („Matador der Kamera").

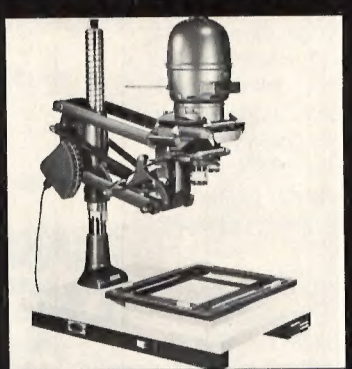
26: A. Borell, F. Meisnitzer und H. Sittenauer berichten über die neue Contax RTS, die nicht nur Zustimmung findet . . .

54: Talent-Schuppen mit Achim Sperber – farbfotografische Ausdrucksformen plus Kreativität mit Bildaussage!

60: Foto-Safari in Island – diesmal Teil 2 „Der Norden des Landes" von Joachim F. Richter: Abenteuer mit der Kamera!

74: Jost Wildbolz („Matador der Kamera") – Bildgestaltung durch gezielte Unterbelichtung, Cromofilter und fotografisches Können.

94: Wolfgang Rüberg („NORM-TEST") untersucht Duka-Spotbelichtungsmesser mit und ohne Timer.



116: Fachinformation für Dunkelkammer-Fans – Vergrößerungsgeräte 6 x 6 und 6 x 9; Einsatzmöglichkeiten, Preise u. a. mehr.

Leitartikel und Kolumnen

Joachim F. Richter: Resonanzboden 5
Alexander Borell: Übrigens . . . 7
Herbert Sittenauer: Werbung & Wahrheit – Liesegang Diaprojektoren A 30 S + A 33 S 10

Motivbereiche Farbe

Alexander Borell: Ein Wunder namens 14 RC 44
„Das Auto im Sucher" – Preisträgerfotos 50
Achim Sperber: Talent-Schuppen 54
Joachim F. Richter: Foto-Safari – „Island" (Teil 2) 60
Jost Wildbolz: Effekte durch Unterbelichtung – Verlauffilter und Können („Matador der Kamera") 74
Fritz Meisnitzer: Fotografenreport – Wolfgang H. Obrusnik 82

Motivbereiche SW-Fotografie

Willy Hengl: „Venus Krakau" 88

Der Alexander-Borell-Kommentar

Die Contax RTS 26

Tests und Erfahrungsberichte

Fritz Meisnitzer: Contax RTS – eine fast perfekte Kamera 29
Herbert Sittenauer: Meine Meinung zur Contax RTS 30
Günter Spitzing: Scharfe Ausschnitte aus Dias – Cibachrome-Print 46
Mehrfachbelichtung mit Metz-Thyristoren-Blitzgeräten 92
Wolfgang Rüberg: Duka-Spotbelichtungsmesser mit und ohne Timer („NORMTEST") 94

Dunkelkammerpraxis

Fritz Meisnitzer: Die Geduldigen von Agfa (Vergrößern – ein kreatives Vergnügen) 137

Fach- und Lehrbeiträge

Hans-W. Schultze: „mach mit" – Portraitfotografie 114
Herbert Sittenauer: Marktübersicht – Vergrößerungsgeräte 6 x 6 und 6 x 9 116

Foto-Professional

Fritz Meisnitzer:
Höhere Lichtkontraste – kein Problem (Praktikum der Farbgestaltung) 130
Junge Großbildfotografie – die neuen Grandagone 134

Leser-Service und Ausstellungen

Alexander Borell: Dialog mit COLOR 12
Wolf Wehran: Oldtimer 20
Hugo Schöttle: Fotografie im Spannungsfeld zwischen Design und Kunst 32
Dr. Karl Steinorth: Herbert Bayer und Hans Finsler („Film und Foto", Stuttgart 1929) 36

FORMEL K

Die neue K-Serie mit Asahi Pentax Bajonett.

Weiterentwicklung mit Kreativität: Die neuen Asahi Pentax Modelle K2, KX und KM – modifiziertes Design, Einheit von Funktion und Form, Handlichkeit ergonomisch gestaltet: typisch Pentax.

Bajonett

... die grundlegende Änderung: Durch eine 65°-Drehung ist das Objektiv blitzschnell in Position. Tastmarkierungen am Gehäuse und Objektiv ermöglichen problemloses Wechseln. Auch im Dunkeln.

Objektive

Asahi Pentax bietet bereits 26 SMC-Pentax-Objektive – bis 300 mm für Offenmeß-Methode. Siebenschichten-vergütet: hohe effektive Lichtstärke. Darunter das superlichtstarke Standard-Objektiv 1:1,2/50 mm.

Details

Asahi Pentax K2 – das Spitzenmodell: Vollautomatischer elektronischer Metall-Lamellenverschluß, X-Synchronisation 1/125 sec., Silizium-Photo-Diode, Verschlußzeiten 8-1/1000 sec. elektronisch und manuell, extrem heller Sucher durch SVE-Pentaprisma, überdimensionierter Rückschwingspiegel, Film-Memo-Halter, bewußte Steuerung der Elektronic, Auslösesperre sind selbstverständlich.

Asahi Pentax KX: Silizium-Photo-Diode, Zweizeiger-Nachführ-Prinzip, Zeit- und Blendeninformation im Sucher, Verschlußzeiten 1-1/1000 sec., X-Synchronisation 1/60 sec.

Asahi Pentax KM: CdS-Integralmessung, „Photoswitch" – automatische EIN-AUS-Schaltung des Belichtungsmessers.

Drei Cameras, ein Konzept. Konsequent verfolgt Asahi Optical den Weg zur „absoluten" Camera. K2, KX, KM lassen die Distanz kürzer werden.

Weitere Informationen anfordern: Asahi Optical, 2 Hamburg 54, Grandweg 64.

ASAHI PENTAX

...die meistgekaufte hochwertige Spiegelreflex-Camera der Welt.

WICHTIG BEIM KAUF: Achten Sie auf die deutschsprachigen Unterlagen mit der Original-Pentax-Garantie aus Hamburg. Nur dann genießen Sie Garantie und vollen Service.

0-7305

Herausgeber und Chefredakteur
Joachim F. Richter, DGPh

PRO & CONTRA

Resonanzboden

Lieber Leser! Die Leserbriefe häufen sich, viele Fragen an die Redaktion stehen zur Beantwortung offen. Mein Mitarbeiter, Heinz von Lichem, hat sich mit einer Reihe von technischen Fragen aus dem Leserkreis auseinandergesetzt. Ich bin überzeugt, daß so manches auch für Sie von Interesse sein wird. Herzlichst,

Ihr Joachim F. Richter

Paramender für Mamiya C 330

»... über die Verwendung der als Zubehör lieferbaren Paramender und deren Sicherheit, wenn es um die Vermeidung der Parallaxe geht«.
Hans Günther Schoppe, 454 Lengesich.

*

Die Mamiya C 330 besitzt von vorn herein automatischen Parallaxenausgleich: Ein Indexzeiger wandert auf der Mattscheibe – je nach Einstellentfernung – von der oberen zur unteren Bildkante. Jener Motivteil auf der Mattscheibe, der oberhalb des Indexzeigers liegt, wird in bestimmten Nahbereichen nicht abgebildet. Dafür müssen Sie sich als Fotograf exakt jenen, nicht abgebildeten Mattscheibenbereich, an der unteren Bildkante »hinzudenken«.
Gleichzeitig zeigen Ihnen Indexzahlen im Bereich des Zeigers den jeweiligen Verlängerungsfaktor der Belichtungszeit an (soferne Sie nicht mit CdS-Prisma arbeiten). Mit diesem System des automatischen Parallaxenausgleichs (für jede Brennweite adaptierbar) werden Sie alle Nahaufnahmen mit der C 330 spielend meistern.
Um aber präzise (auf der Mattscheibe kontrollierbare) Genauigkeit auch im Bereich der unteren Bildkante zu erhalten, gibt es als Zubehör den sog. Paramender (Modell 2 und Modell 3). Beide Modelle werden zwischen Stativ und Kamera angebracht. Die Anwendung der Paramender erfolgt für die Einstellung in gesenkter Position und für die Aufnahme wird die Kamera mittels Paramender so angehoben, daß das Aufnahmeobjektiv in gleiche Stellung wie zuvor das Sucherobjektiv zu stehen kommt. Das Modell 3 besitzt gegenüber dem leicht-gewichtigeren Modell 2 noch einen Panoramakopf.
Noch ein Praxishinweis: Nur dann, wenn Sie exakt – auf den Millimeter genau – im Nahbereich die Motivbegrenzung (im Bereich der unteren Bildkante beurteilen müssen, sollte man zum Paramender greifen. Z. B. für wissenschaftliche Sachaufnahmen, aber natürlich auch für bestimmte Bereiche künstlerischer Fotografie.
Übrigens: Seit kurzem gibt es eine neue C-330! Das Modell C-330 f mit interessanten Detailverbesserungen. Wir werden in COLOR darüber berichten.

Balgengerät, Blitzgerät und Zweitkamera für Asahi Pentax

»Ich besitze eine Asahi Pentax und habe seit etwa einem halben Jahr mein Herz für die Makrofotografie entdeckt . . .«
Gottfried Jähningen, 56 Wuppertal

*

Zahlreiche Markenartikelhersteller bieten Balgengeräte für KB-SLR-Kameras an. Selbstverständlich gibt es zur Asahi Pentax auch Original-Balgengeräte vom Kamera-Hersteller. Ab einer gewissen Preiskategorie bieten alle Balgengeräte fast gleiche Ausstattungsmerkmale. Unterschiede aber bestehen vor allem in der Größe und Bedienbarkeit. Sehr zu empfehlen ist daher: Prüfen Sie vor dem Kauf, ob das in Betracht gezogene Gerät Ihren persönlichen Wünschen entspricht. Das ist das Entscheidende!
Bezüglich Makrofotografie und Blitzgerät: Empfehlenswert ist ein Ringblitzgerät oder zumindest ein Blitzgerät mit Schwenkreflektor und hoher Leitzahl – letztere ist besonders wichtig. Das Blitzgerät allein ist in der Makrofotografie allerdings nicht der Stein der Weisen. Vergessen Sie nicht auf den Einsatz von z. B. Alufolien, Reflektorschirmen, Punktstrahlern und Leuchten mit farbig getönten Scheiben.
Zweit-Gehäuse zur Asahi Pentax: Jedes Modell mit M 42 Gewinde ist dazu geeignet. Für ein billiges Zweitgehäuse (schon ab DM 200,– erhältlich) eines anderen Herstellers müssen Sie Abstriche bei der Ausstattung machen (z. B. ohne CdS-TTL-Prisma, kein Sucherschuh usw.). Der Weg des »billigen« Zweitgehäuses entbehrt nicht einer gewissen Problematik: Grundsätzlich sind Sie mit Ihrer bisherigen Kamera »wie im Schlaf« vertraut. Dieses vertraute, fast instinktiv richtige Verhalten des Fotografen kann bei einem anderen Fremdgehäuse verloren gehen. Sie müssen sich umstellen, viele Handgriffe sind an anderer Stelle auszuführen. Entscheidend aber ist folgender Gesichtspunkt: M 42 Systeme sind untereinander austauschbar, sicher. Aber: Das Auflagemaß differiert von Modell zu Modell minimalst. Wer Wert auf höchste Wiedergabepräzision legt, sollte vorwiegend Teile desselben Systems verwenden. Dies gilt vor allem für Austausch von Gehäusen und Objektiven. Da paßt dann eben tatsächlich alles bis aufs letzte »i-Tüpfelchen« zusammen.
Trotzdem: Ein preiswertes Zweitgehäuse kann voll befriedigen. Es hängt immer davon ab, welche Erwartungen man stellt.

Richtige Diarahmung

»... obwohl ich die Diapositive vor der Rahmung ca. 6 bis 8 Wochen zum Austrocknen in ein Schubfach lege, zeigen sich bei der Projektion Farbflecke. Bisher habe ich mir damit geholfen, die Positive zu entrahmen und erneut einige Wochen zu trocknen. Leider nicht immer mit Erfolg . . .«
Klaus Görgen, 53 Bonn.

*

Diapositivfilme sollte man nach der Entwicklung grundsätzlich noch 2 bis 3 Wochen vor der Rahmung (Glas!) völlig trocknen lassen. Es sei denn, man rahmt glaslos mit Kunststoff- oder Papprähmchen. Die gerahmten Dias sollen nicht in Holzkästen aufbewahrt werden. Beiz- oder Leimstoffe könnten Ihre wertvollen Bilder beschädigen. Ratsam ist die Unterbringung in lichtdichten Kunststoff- oder Metallkassetten. Die von Ihnen beanstandeten »Farbringe oder Farbflecken« (es handelt sich vermutlich um sog. Newton'sche Ringe) lassen sich auf jeden Fall vermeiden:
Durch richtiges Austrocknen der frisch entwickelten Filme, durch sachgerechte Kassetten und durch Rahmung mit Anti-Newton-Gläsern. Am besten bewährt, vor allem bezüglich Erhaltung des Original-Farbwertes von Dias, haben sich Papprähmchen. Bei diesen tritt auch der sogenannte »Pünktchen-Befall« (Mikroorganismen) kaum auf.
Auf keinen Fall dürfen Sie akzeptieren, daß Ihre Diafilme eingerollt (!) von der Entwicklungsanstalt zurückkommen. Bestehen Sie auf Sechserstreifen oder wechseln Sie schleunigst das Fabrikat bzw. die Entwicklungsanstalt. Zusätzlich müßte von Ihnen geklärt werden, ob Ihr Projektor modernen Bauprinzipien entspricht – dazu zählen: Niedervolt-Halogenlampe, Kühlgebläse, Hitzeschutzfilter. Vielleicht können Sie uns zu diesem Gesichtspunkt noch nähere Angaben machen. In punkto Filmfabrikat und Entwicklung würden wir Ihnen auch gerne helfen: Senden Sie uns einen entwickelten Film in Originalverpackung der Entwicklungsanstalt und deren Anschrift. Prüfen Sie aber vorher, ob Trocknung, Lagerung, Rahmung und Projektor »stimmen«.

LEICA

immer wieder faszinierend
— seit 50 Jahren —

Die LEICAFLEX SL 2 wird Sie begeistern:

Der große, helle Sucher mit Mattscheibenfeld, Prismen-Raster und Schnittbild-Entfernungsmesser, die im Sucher ablesbare Zeit/Blenden-Kombination, die um 3 Meßwerte erweiterte selektive Lichtmessung mit beleuchteter Meßanzeige, die einfache Handhabung oder die Präzision im Detail. Dazu die Hochleistungsobjektive von 16 bis 800 mm, darunter das universelle MACRO-ELMARIT 1:2,8/60 mm für Freihandaufnahmen bis zur Abbildung 1:1, das Ihnen die zauberhafte Welt der kleinen Dinge erschließt.
Ob passionierter Hobby- oder Berufsfotograf – sie alle haben durch ihre LEICA eins gemeinsam: eine Präzisionskamera, die das Fotografieren zum faszinierenden Erlebnis macht.

Informieren Sie sich beim Leitz-Fachhändler oder durch Einsenden des Kupons.

Ich möchte mehr wissen über die LEICAFLEX SL 2

Name:

Beruf: Alter:

PLZ/Ort:

Straße:

Ernst Leitz GmbH, D-6330 Wetzlar
Informationsdienst 164

Vertretungen in Österreich und der Schweiz:
Leitz-Austria, A-1014 Wien 1, Dr.-Karl-Lueger-Ring 12
Petraglio & Co. SA, Silbergasse 4, CH-2501 Biel

Leitz WETZLAR

Maßstab für optische Präzision

IMPRESSUM:
COLOR FOTO-JOURNAL

Color Foto-Journal erscheint im Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstr. 48, Tel. 089/7 85 37 37 oder 7 85 38 38

Herausgeber u. Chefredakteur: Joachim F. Richter, DGPh.

Technische Redaktion: Heinz von Lichem Gabriele Richter (Ass.), Marianne Sägebrecht (Ass.).

Amateur-Service: Alexander Borell, DGPh.

Professionelle Technik: Fritz Meisnitzer, DGPh.

Testberichte: „NORMTEST" Unabhängiges Foto-Physikalisches Testinstitut GmbH. Leitender Test-Ingenieur: Wolfgang Rüberg

Layout und Produktion: Hans Wankmüller.

Chef vom Dienst: Heinz von Lichem

Ständige Redaktionsmitarbeiter und Kolumnisten: Joachim Giebelhausen DGPh, Willy Hengl, Hannes Kellermann, Harald Mante, Hans-W. Schultze, Herbert Sittenauer, Dr. Karl Steinorth DGPh, Günter Spitzing, Klaus Unbehaun, Wolf Wehran. USA-Repräsentant und Korrespondent: A. Michael Degtjarewsky

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Christian Klages. Derzeit gültige Anzeigenpreisliste Nr. 3

Jahresabonnement: Inland DM 66,— Ausland DM 72,— inkl. MWSt. und Porto. Kündigung sechs Wochen vor Abonnementsablauf, sonst automatische Belieferung für ein weiteres Jahr.

Auslandspreise pro Einzelheft: Australien ($ 1,75), Belgien (Bfr. 100,—), Dänemark (Dkr. 15,—), Finnland (Fnk. 10,—), Frankreich (Ffr. 12,—), Griechenland (Dr. 75,—), Italien (L. 1.600), Luxemburg (Lfr. 100,—), Niederlande (Hfl. 7,—), Österreich (OS 48,—), Portugal (Esc. 60,—), Schweden (Skr. 12,—), Schweiz (Sfr. 7,—), Spanien (Ptas. 160,—), Südafrika (Rd. 1,50), Türkei (T£ 35,—), USA/Canada ($ 2,50). Übersee: Berechnungsbasis $ 2,50

Auslieferung Österreich: Morawa & Co., Wien. Auslieferung Schweiz: (Foto- und Buchhandel): Foto-+Schmalfilm-Verlag. Gemsberg-Verlag, CH-8401 Winterthur.

Druck: Robert Malz KG, Donauwörth, Printed in Germany. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Für unverlangte Einsendungen bitte Rückporto beilegen. Für namentlich gezeichnete Beiträge keine Haftung. Falls nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart ist, gelten bei Veröffentlichungen die vom Verlag festgesetzten Honorarsätze.

ALEXANDER BORELL:

ÜBRIGENS...

. . . flatterte mir neulich der Werbeschrieb einer großen Fotofirma auf den Tisch. Darin wird ausführlich erklärt, daß es bei Tonprojektoren jetzt einen „H.Q.S." gibt. Aber nicht nur das, sondern der „H.Q.S." wird jedem Projektor dieser Serie „in einer goldfarbenen Hülle" beigelegt. Was aber ist dieser ominöse „H.Q.S."?
Diese drei Buchstaben bedeuten nichts weniger als „High Quality Sound". Auf deutsch: Ton von hoher Qualität. Haben Sie schon mal von irgend einem Tonprojektorenhersteller in den letzten fünfzig Jahren gehört, seine Geräte hätten keinen besonders guten Ton? Allerdings bescheinigt sich dieser Hersteller mit dem „H.Q.S."-Testzertifikat selber, daß die Übertragungskurve im Bereich der Grenzfrequenzen über den von ASA- und DIN-Normen geforderten Werten liegt. Dazu ist es vielleicht ganz interessant zu wissen, daß in den Normen-Ausschüssen, gewissermaßen als Macher solcher Normen, fast immer diejenigen Leute sitzen, die zugleich solcherart genormte Geräte selber fabrizieren. Sie müßten blöde sein, wenn sie sich selber durch hochgeschraubte Normen den Verkauf ihrer Produkte sauer machen würden. Für mich sind DIN-Normen schon lange die allerunterste Grenze des gerade noch Erträglichen. Sie zu überschreiten ist nicht schwer. Trotzdem möchte ich dieser Firma ausdrücklich bestätigen, daß sie sehr gute Tonprojektoren herstellt.
Nur — hat man es heute wirklich nötig, mit solchen Mätzchen zu werben? Guter Ton verkauft sich beim Vergleich im Fotoladen von selber — ob mit oder ohne goldfarben verpacktem Eigen-Zertifikat.
Wenn der Besitzer einer kleinen hart ringenden Klitsche auf solche Gedanken kommt, nimmt man das hin. Eumig hätte das nicht nötig gehabt. Die konsequente Weiterentwicklung dieser Idee würde in etwa bedeuten, daß uns demnächst ein Käsefabrikant auf Goldpapier bestätigt, daß seine Löcher alle weit über DIN-Norm für Käselöcher liegen.

*

. . . rief mich neulich ein Amateur an. Wir plauderten über dies und jenes — manche benützen mein Telefon, um sich ganz einfach mal mit mir zu unterhalten — und dann ging es plötzlich um die Frage, ob eine Pocket-Kamera über DM 300,— jetzt, nach der Minox 35 EL, auf dem Markt überhaupt noch Verkaufschancen hat. Ich meinte ja, denn viele Leute können eben nur eine Kassette einlegen, nicht aber einen Film einfädeln. Da sagte mein Telefonfreund einen Satz, den ich Ihnen nicht vorenthalten möchte, und der voll und ganz auch meine Meinung wiedergibt. Er sagte: „Wissen Sie, wenn einer in die Minox keinen Film einlegen kann, dann sollte er auch keinen Bundestags-Abgeordneten wählen dürfen."

*

. . . hat vor zwei Monaten ein Arzt in Chikago die aufsehenerregende Feststellung gemacht, daß ein Strick um den Hals nicht nur durch radikales Abschneiden der Blutzufuhr zum Hirn einen Menschen sekundenschnell vom Leben zum Tode bringen kann, nein — auch zu enge Hemdkragen und zu fest gebundene Krawatten bremsen den freien Zustrom von Blut zum Hirn und beeinträchtigen so auf die Dauer das Denkvermögen.
Mich hat diese Entdeckung sehr nachdenklich gemacht. Ich lebe ja hier in Bayern, und mit einer Krawatte verkleide ich mich nur, wenn ich zu einer Beerdigung muß. Aber in Norddeutschland, vor allem in den höheren Direktionsetagen großer Firmen, sind wir von COLOR schon öfters aufgefallen, weil wir zu Einladungen ohne Kragen und Krawatte erschienen sind, während man diese Dinge dort täglich trägt und der Meinung ist, nur so könne man seine Arbeit korrekt tun. Wenn man dann manche Produkte aus solchen Werken genau prüft, möchte man den zuständigen Herren jetzt vielleicht dazu raten, doch öfters einen Rollkragenpulli zu tragen. Übrigens würde auch jeder gehobene Japaner lieber Harakiri begehen, als ohne Krawatte herumlaufen.

*

. . . würden Sie sich einen Farbfilm kaufen, bzw. meinen, der Colorfilm hätte sich durchgesetzt, wenn er von Anfang an „Yellowmagentacyan-Film" geheißen hätte? Ich glaube nicht: man nennt ihn auf der ganzen Welt „Color-Film", und das versteht man überall. Seit ich aber über Fotografie schreibe, ärgere ich mich und stocke jedesmal überlegend: soll ich nun „Schwarzweiß-Film" schreiben? Oder „s/w-Film"? Oder „Schwarz/weiß-Film?" Oder „S/w-Film"? Vielleicht könnte man auch „schwarz-Weißfilm" schreiben, oder „schwarz weiß Film". Jedenfalls baut sich der Colorfilm auf den genormten internationalen Farbbegriffen „Yellow (Gelb)", „Magenta (Purpur)" und „Cyan (Blaugrün)" auf. Aber möchten Sie jedesmal an der Theke einen „Gelbpurpurblaugrün-Film" verlangen?
Sehen Sie — der andere Film enthält Schwarz und Weiß, dazwischen und meistens in der Hauptsache alle Grautöne. Wäre es nicht an der Zeit, daß sich einmal die Filmgewaltigen der Welt — soviele sind es ja ohnedies nicht — außer jeglicher Konkurrenz treffen, um für die anderen Filme einen international verständlichen und einfach genormt schreibbaren Namen zu finden? Im Gegensatz zum Color-Film also etwa den „Gray-Film", oder den „Grey-Film", vielleicht auch als Verbeugung vor Frankreich und Italien „Gris-Film" — es ginge alles, außer „Graus-Film". Ich lade die betreffenden Herren aus Deutschland, Amerika und Japan herzlichst zu einem Symposion nach Bad Tölz ein. Hotelzimmer, Weißwürste, Schweinshaxen und Bier will ich gern bezahlen, wenn ich dafür den Rest meines Lebens nicht mehr jedesmal überlegen müßte, ob und wie ich diesen vertrackten unfarbigen Film, also das Gegenteil von Colorfilm, schreiben soll.

HEISSE SPOTS

Ein Blick hinter die Kulissen des Fotomarkts

Manchmal treibt's einem schon die Tränen in die Augen, was sich Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher (AGV) und Stiftung Warentest – beide mit Steuergeldern subventioniert – auf dem Gebiet „Verbraucheraufklärung" leisten: Und was die lieben Kollegen von den Tageszeitungen dann blindgläubig abkupfern. So jüngst wieder Düsseldorfs „Rheinische Post", die den kürzlich erschienenen Foto-Sonderdruck der Berliner Warenprüfer „Spiegelreflexkameras unter der Preislupe" zur Sensation hochspielte – ohne zu merken, daß es sich um uralte Preis-Hüte von vor über zwei Jahren und um Modelle handelte, die zum Teil längst nicht mehr gebaut werden.

Zwar ist's verständlich, daß die Berliner durch Sonderhefte ihren Eigenkapitalanteil erhöhen wollen, um so wenig wie möglich unserer teuren Steuergelder zu verpulvern: Aber – bitte schön – nicht durch unbesehenes Abdrucken der damaligen „Ermittlungen". Die sind nämlich vom Markt längst überholt und gehen ohne Aktualisierung so stockvoll in die Hose, wie's jetzt der Rheinischen Post passierte, die ihre Leser aufklärte: „Enorme Preisunterschiede zwischen 20 Prozent und im Extremfall bis zu über 100 Prozent für ein und dasselbe Modell einer Spiegelreflexkamera haben Marktuntersuchungen der Stiftung Warentest im gesamten Bundesgebiet zutage gefördert. Am gravierendsten sind die Preisdifferenzen bei den qualitätsmäßig höherwertigen einäugigen Spiegelreflexkameras, die im Durchschnitt zwischen 700 DM und 1.000 DM kosten, sowie bei den Zeit- und Blendenautomaten der Spitzenklassen zwischen 600 DM und 1.600 DM.

Eine geradezu unglaubliche Differenz von 600 DM stellten die Warentest-Rechercheure bei der Rolleiflex SL 35 fest, die laut Markterhebung von zwei Fotohändlern zu 598 DM angeboten wurde, während drei andere Geschäfte im Extremfall 1.198 DM für das gleiche Modell verlangten. Beachtlich sind beispielsweise auch die Preisunterschiede bei der Nikkormat FTn (748 bis 1.291 DM) und bei der Yashica TL Electro (480 bis 838 DM). Für den Zeitautomaten Asahi Pentax ES II wurden zwischen 960 DM und 1.469 DM mit 1,8-Objektiv und 1.067 DM bis 1.498 DM mit 1,4-Objektiv verlangt. Auch die Zeitautomaten von Nikon und Yashica weisen Differenzen von 350 bzw. 300 DM auf. Drei weitere Beispiele aus dem Mittelklasse-Bereich: Canon TLb (598 bis 798 DM); Miranda Sensomat RE (398 bis 598 DM); Regula Reflex 2000 CTL (398 bis 648 DM).

An den Preisen läßt sich – so Warentest – die Verkaufspolitik des Fotohandels ablesen, der sich grob in zwei Gruppen aufteilen lasse: Die eine, die mit „Kampfpreisen" Kunden gewinnen und Umsätze machen will, während die andere bei höheren Preisen auch bessere Serviceleistungen anbietet. Nicht selten verfolgt ein und derselbe Fotohändler beide Absatzstrategien, natürlich in zwei Geschäften: Einem eingeführten servicebewußten Fachhandelsgeschäft und einem zweiten, meist sehr kleinem Niedrigpreisladen, wo dann auch Kameras ohne Garantie aus fernöstlichen Direktimporten angeboten werden." Mit seiner „Zwei-Fronten-Strategie" liegt „test" – ebenfalls „grob" gesehen – zwar noch einigermaßen richtig: Mit seinen Preisvergleichen jedoch absolut daneben. Preisunterschiede von mehr als 10 Prozent sind heute, wo jeder Fotohändler schon fast an der Selbstkostenschwelle kalkuliert, so selten wie Wasser in der Wüste. Und Kampfpreise mit Kameras aus jenen geheimnisvollen „fernöstlichen" Landen, mit denen die Tester der Nation ihre alles- und nichtssagende Verbraucheraufklärung verbrämen: Nun, auch die sind nicht mehr das, was sie noch vor zwei, drei Jahren waren. Preiserhöhungen auf dem asiatischen Markt und weitgehende Preiskonstanz der Japaner in Europa haben das einstige Preisgefälle so weit eingeebnet, daß „Schwarzimporte" – unter Berücksichtigung von Reisekosten, nahezu 15 Prozent Zoll, Fracht und Steuer – kaum noch lohnen: Was natürlich nicht ausschließt, daß hin und wieder „Schwarzimporte" auftauchen, die einige Mark billiger sind als reguläre Ware. Aber wollen Sie dafür auf jegliche Garantie verzichten? Doch wohl kaum?

So merkwürdig die Sorgfalt der Berliner Warenprüfer ist: Die Praktiken der Verbraucherverbände sind noch seltsamer! Die Verbraucherzentrale Baden-Württemberg nämlich scheint schlicht zu faul, ihre Preisvergleiche selbst zu machen. Sie schickte dem Handel folgendes Rundschreiben:

„. . . Seit Jahren führen wir in Stuttgart Preisermittlungen durch. Da diese erweitert werden müssen, planen wir, Ihr Geschäft in diese Preisermittlung miteinzubeziehen. Da es uns jedoch aus Personal- und Zeitgründen unmöglich ist, selbst in Ihr Geschäft zu kommen, würden wir uns freuen, wenn die Möglichkeit eingeräumt werden könnte, daß die Preise von Ihnen notiert und uns zugeschickt werden. Vorfrankierte Umschläge und Papier werden von uns gestellt. Pro Ermittlung wird Ihnen ein Honorar von 7 DM vergütet. Vielleicht kann ein Lehrling diese Aufgabe übernehmen. Wir würden uns freuen, wenn diese Regelung Ihr Einverständnis findet. Falls Sie noch weitere Fragen haben, würden wir Sie bitten, uns einen Termin mitzuteilen, um diese zu klären."

Das ist doch wohl schwarz auf weiß der Beweis dafür, was von den Preisvergleichen der AGV zu halten ist, die COLOR Foto-Journal bereits wiederholt als praxisfern und unrealistisch kritisierte. Solche „Preisermittlungen" müssen doch dazu führen, daß unseriöse Einzelhändler – die es bei Foto ebenso wie in jeder anderen Branche gibt – mit „Lockvögeln" den seriösen Handel diskriminieren und Kunden anlocken. Nur daß der Verbraucher, im Vertrauen auf die sorgfältige Recherche der steuergeldgeförderten Verbraucherschützer, von diesen Ermittlungsmethoden keine Ahnung hat. Preisvergleiche dieser Art sind doch die reinste Farce – zu nichts anderem gut, als noch vor (teurer) Drucklegung in den Papierkorb geworfen zu werden.

Abschließend noch ein Wort zu Rollei: Das schwer angeschlagene Paradeschiff der einstens so stolzen Kameraindustrie schaukelt sich in Richtung Konsolidierungs-Hafen. Nach Verlusten von einer satten halben Milliarde rechnet der von Canon kommende neue Steuermann P. C. J. Peperzak 1975 „nur noch" mit Verlusten von 85 Mio. DM – womit es bisher „nach Plan" lief. Hinzu kommt allerdings noch ein Verlustvortrag von 30 Mio. DM. Peperzak hofft jedoch, in drei bis vier Jahren wieder schwarze Zahlen schreiben zu können. Wichtigste Aufgabe für die Zukunft ist die Entwicklung neuer Produkte für „Rollei" und „Voigtländer". Anlaß zur Hoffnung hier bereits: Für die auf der photokina vorgestellte Pocket A 110, die im September zu einem Ladenpreis von etwa 390 DM in den Handel kommt, liegen bereits 80.000 (!) Bestellungen vor. Ein spezieller Kooperationspartner für Rollei steht nicht mehr zur Debatte: Jedoch werden die Braunschweiger im Produktionsbereich „jede Chance" für wirtschaftlichere Lösungen durch Zusammenarbeit mit anderen Foto-Unternehmen nutzen. Peperzak hat, wie's scheint, da einige Eisen im Feuer. Der geplante 50-Prozent-Personalabbau in Singapur jedenfalls fand bisher nicht statt.

Herzlichst Ihr
Hannes Kellermann

Color Foto Journal

Wollen Sie sich Geld, Zeit, Laufereien und vielleicht auch Ärger ersparen? Dann abonnieren Sie COLOR Foto-Journal zum regelmäßigen und pünktlichen Bezug. Statt zwölf Hefte im Jahr, bezahlen Sie dann nämlich nur elf und erhalten jeden Monat Ihre Foto-Zeitschrift porto- und spesenfrei vom Briefträger ins Haus gebracht. Statt DM 72,– im Einzelkauf zahlen Sie also nur DM 66,– im Abo. Und daß Sie diesen oder jenen Monat ein Heft nicht erhalten, weil es im Handel vergriffen ist, kann Ihnen im Abonnement auch nicht mehr passieren. Unser Vorschlag: Bedienen Sie sich des Bestell-Coupons auf der letzten Seite in diesem Heft.

und ewig lockt das Bild

Gleich einem Geheimnis umgibt Faszination die System-Fotografie. Deren Ursache liegt jedoch nicht allein in den erweiterten Möglichkeiten, die Atmosphäre verzauberter Stunden oder die Spontaneität des Augenblicks mit gesteigertem Leistungspotential einzufangen. Der wahre Grund verbirgt sich vielmehr in dem Anspruch, eine neue Welt zu entdecken, die der normalen Fotografie verborgen bleibt. Eine Welt, die Bildgestaltung mit dem Erfassen des nicht mehr Wahrnehmbaren bis hin zu ungreifbaren Fernen in sich vereint.
Aus der Bewährung in der Praxis resultiert der Nutzen für die Entscheidungsfindung der anspruchsvollen Amateurfotografie. Hier beweist sich die Richtigkeit einer Konstruktions-Philosophie.

Die Wahl zur KAMERA DES JAHRES durch das britische Fachmagazin „Practical Photography" sowie eine in der Bedeutung gleichzusetzende Wertung in USA wurden zur Krönung für eine kameragewordene Idee und ihr System: Olympus OM-1.
Der Welt kleinste und leichteste Spiegelreflexkamera 24 x 36 mm mit Offenmessung. Eingebettet in eines der kultiviertesten Systeme.
Mit vereinfachter Einstellscheiben-Austauschmethode, die in Verbindung mit dem Vari-Winkelsucher die Alternative zu voluminösen Sucher-Auswechselsystemen bildet.
Glanzlichter feinoptischer Präzision füllen die reiche Auswahl an Wechselobjektiven mit Blendenautomatik und unübertroffener Schärfenleistung.
Technologische Höhepunkte im Vergleich zu konventionellen Spiegelreflexkameras liegen in der Reduzierung an Volumen und Gewicht um etwa ein Drittel sowie in der Geräuschdämpfung des Verschluß- und Spiegelablaufs um über die Hälfte.

Gleichbedeutend revolutionär ist ein um 70% helleres und 30% größeres Sucherbild.
Mit Objektiv-Bajonettfassung aus diamantgefrästem Edelstahl und Schlitzverschluß perfektester Bauart.
Der in konstruktiver Konsequenz ultrakompakt ausgelegte Motoransatz erlaubt bis zu 5 Aufnahmen pro Sekunde.
Olympus OM-1.
Mit Ausstattungsmerkmalen, von denen andere nur träumen.

OLYMPUS

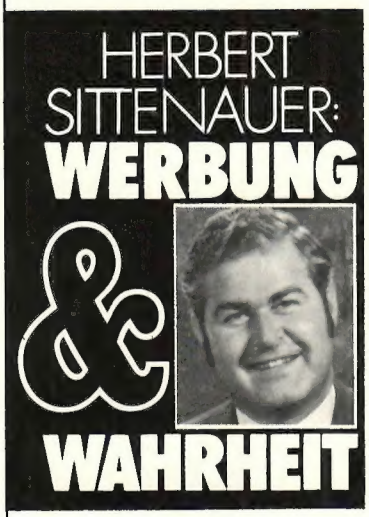
Präzision hat einen neuen Namen

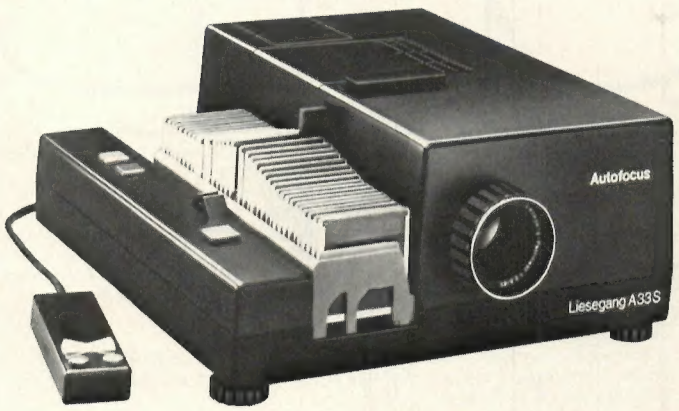
OLYMPUS OM-1

Olympus Optical Co. (Europa) GmbH., Produktgruppe Foto, 2000 Hamburg 1, Steindamm 105
Schweiz: Bopp AG., Winzerhalde 97, 8049 Zürich
Österreich: Goëss & Co., 1030 Wien 3, Rennweg 2

OE 014 LEWERENTZ AD

Liesegang Diaprojektoren A 30 S & A 33 S





WERBUNG:

Automatische Diaprojektoren

für alle Dias 5x5 cm mit max. Innenformat 4x4 cm. Modell A 33 S zusätzlich mit Autofocus. 6 Projektionsobjektive von 50 mm bis 250 mm und ein Vario-Objektiv 70–120 mm stehen zur Wahl. Beleuchtung durch Halogenlampe 24 Volt/250 Watt; asphärisches Kondensorsystem mit Wärmeschutzfilter; Unterdruck-Kühlung. Bei der Ausführung A 33 S erlaubt ein separater Umschalter wahlweise die Verwendung von Autofocus oder Fernfokussierung. Bildwechsel vor- und rückwärts durch Tastendruck am Gerät oder über Fernbedienung mit Fernfokussierung. Manueller Diatransport, prismatische Diaführung. Einzelbildprojektion mit und ohne Magazin über Einzelbildführung möglich. Diavorbetrachtung, Einheitsmagazin (bis 50 Dias) wird offen außen am Gehäuse geführt. Genormter Anschluß für Zeitgeber oder Steuergeräte. Zusatzgeräte für die Projektion von Bildbändern oder Mikropräparaten.

Preise: A 30 S mit Obj. 85 mm und Lampe ca. 290 DM, A 33 S ca. 340 DM.

WAHRHEIT:

2 Jahre Garantie gibt Liesegang auf alle Diaprojektoren. Die Leute sind also von der Qualität ihrer Erzeugnisse selbst überzeugt. Kein Wunder, denn sie haben ja auch die längste Erfahrung in der Herstellung von Diaprojektoren, Episkopen, Epidiaskopen, Kinovorführgeräten und Vergrößerungsgeräten.

Die beiden hier gezeigten Modelle sind eine Weiterentwicklung der Projektoren A 30 und A 33, die mit einer Halogenlampe 24 V/150 W bestückt waren. Nun ist es bei einem Projektor nicht wie z.B. bei einer Schreibtischleuchte möglich, eine schwächere gegen eine stärkere Lampe einfach auszutauschen. Abgesehen von der enorm gesteigerten Wärmeentwicklung würde auch der eingebaute Transformator den – in diesem Fall um ca. 70% – höheren Strom gar nicht verkraften und durchschmoren.

Viel Licht ist angenehm und holt aus Ihren Dias bestimmt auch das letzte Detail heraus. Nur sollten Sie beachten, daß Geräte mit der Superleistung von 24 Volt/250 Watt nicht für ein kleines 20 qm-Wohnzimmer mit einer Kristallperlwand auf 3 Meter Entfernung, sondern für sehr große Räume, in erster Linie aber für den Schulunterricht und die gewerbliche Anwendung konstruiert wurden. Die beiden „S"-Modelle sind mit einem sehr kräftigen Motor ausgestattet, der ein Absauggebläse und (über eine Magnetkuppplung) auch den Diatransport betätigt. Das starke und deshalb natürlich auch nicht ganz lautlose Gebläse schafft nicht etwa frische Kaltluft an die Lampe, sondern geht den umgekehrten Weg: Die sich im Lampenhaus und in der Zone zwischen Kondensoren und Dia ansammelnde Warmluft wird abgesaugt, kalte Frischluft kann daher von allen Seiten in das Gerät strömen.

Der verwendete Transformator kommt übrigens von Siemens.

Gerade für den Unterricht sind die angebotenen Zusatzgeräte interessant: Es gibt einen Bildbandansatz für unzerschnittene Filmstreifen 24 x 36 mm oder 18 x 24 mm sowie einige Geräte zur Projektion von Mikropräparaten.

Die Wärmebelastung der Dias ist trotz der starken Lampe völlig normal, das Gehäuse allerdings wird ziemlich warm. Um Störungen vorzubeugen, hat man einen Thermoschalter eingebaut, der nach beendeter Diavorführung das Kühlgebläse noch so lange nachlaufen läßt, bis das Gerät völlig abgekühlt ist.

NEU: Durst Colorprint

Wir sind es dem Titel unserer Zeitschrift schuldig, auf allen Gebieten, die die Color-Fotografie betreffen, immer das Ohr an der Wand zu haben.

Zwar ist die Sache noch top-secret, aber durch meine guten Kontakte zu den DURST-Leuten sickert dann doch ab und zu etwas durch.

Das Gerät – von dem ich leider noch kein Foto zeigen kann (wird natürlich nachgeholt), ist wieder einmal so etwas wie ein Meilenstein für das Labor des engagierten Fotoamateurs.

Ich spreche von einer vollautomatischen Durchlauf-Entwicklungsmaschine für alle PE-Colorpapiere von 7x10 cm bis 20x 25 cm Papierformat.

Ein Gerät, das der Wunschtraum im Labor ist. Ich weiß, daß es sehr viele Leser gibt, denen Panscherei in der Dunkelkammer zuwider ist. Auch eine Trommel zur Entwicklung eines einzelnen Blatts Papier mit dauernder Wechslerei der Lösungen befriedigt nicht. Viele sagten mir schon: „Wenn es endlich etwas gäbe, wo man nur das belichtete Blatt Papier hineinstecken bräuchte und nach kurzer Zeit am anderen Ende das fertige Bild herauskäme – ja – dann würde ich auch anfangen, selbst Color zu verarbeiten!

Bitte sehr – dieses Zaubergerät gibt es in Kürze zu kaufen!

Ein grauer Kasten, ca. 80x40x20 cm klein, zum Preis von ca. 1.250 DM.

Weitere Einzelheiten, soweit sie mir von den DURST-Technikern verraten wurden:

Anwendbar für alle z.Zt. wichtigen Colorpapier-Prozesse. Also für AGFA-Prozess 85, KODAK-Prozess Ektaprint 300 und TETENAL Prozesse PK und PA.

Arbeitstemperaturen: AGFA 33–34° C, KODAK 37,5°, Tetenal 32–33° C.

Stundenleistung: Ca. 40 Bilder 18x24 cm oder ca. 140 Bilder 7x10 cm.

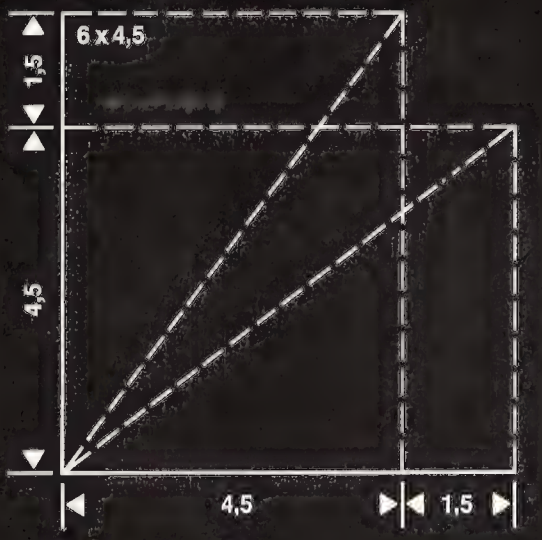
Flüssigkeitsmengen: 2,5 l Entwickler, 0,35 l Stoppbad, 2,5 l Bleichfixierbad.

Ergiebigkeit der Lösungen: Je nach Hersteller ca. 40–50 Blatt 18x24 cm pro Ansatz. Es empfiehlt sich, das Stoppbad (5%ige Eisessiglösung) nach ca. 15 Bildern 18x24 cm (oder der entsprechenden Menge kleinerer Formate) auszuwechseln.

Entwickler und Bleichfixierbad werden über ein sehr genaues Kontakt-Thermometer und zwei Heizspiralen konstant temperiert. Der Entwicklertank ist zusätzlich mit einer Umwälzpumpe ausgerüstet. Aufheizzeit von Raumtemperatur auf 37,5°C ca. 20 Minuten. Durch eine Art Schwimmdeckel auf den einzelnen, pro Bad getrennten Rollentransportsystemen („Racks") wird die Verdunstung praktisch vernachlässigbar gering.

Das Gerät ist VDE-geprüft und braucht weder Schale noch Becken. Es kann auf jedem Tisch aufgestellt werden, ein Ablauf ist nicht notwendig. Selbstverständlich lassen sich auch Schwarzweiß-PE-Papiere verarbeiten.

Ein genauer Bericht über diese neue Maschine folgt entweder von meinem Redaktionskollegen F. Meisnitzer – technisch fundiert – oder von mir.



Der Vorteil das Format

M645

Modernes Fotografieren hat einen neuen Namen: Mamiya M 645

Ihr Vorteil liegt im Bild-Format 6 x 4,5 cm – der einzigen Spiegelreflex-Kamera der Welt. Überzeugen Sie sich.

Die Gründe: das optimale Bildformat der einäugigen Reflex-Kamera. Der neue revolutionäre Drehverschluß für hohe Belichtungsgenauigkeit. Die auswechselbaren Suchersysteme und Einstellscheiben. Das große extra helle Sucherbild. Die zwei Gehäuseauslöser, damit Sie die Kamera bequem halten und aus jeder Situation fotografieren können. Das reichhaltige Zubehör. Die Funktionsgarantie durch Mamiya als erfahrener Hersteller von Professional-Kameras.
Der bei diesen Leistungen ungewöhnlich vorteilhafte Preis.
Mehr sagt Ihnen Ihr Fachhändler. Oder fordern Sie direkt per Postkarte ausführliche Informationen an.
Mamiya M 645 – die Profi-Kamera nicht nur für Profis.
Schreiben Sie an Mamiya

Alleinvertretung:
J. Osawa & Co. GmbH.
8 München 2
Hermann-Lingg-Straße 12

Mamiya

DIALOG MIT COLOR

Alexander Borell antwortet

Herr dipl. ing. dirk K. in gräfelfing-münchen: (Original-Briefkopf; kein Tippfehler!) Anbei erhalten Sie den von mir bis heute geführten Schriftwechsel mit der Firma Noris über den Projektor Norimat electronic. In Ihrem Testbericht haben Sie alle Punkte nachvollzogen, die in der Betriebsanleitung stehen und haben sie für Außenstehende sehr anschaulich und gut beschrieben. Leider haben Sie jedoch dem Innenleben etwas zu wenig Beachtung geschenkt. Gerne gebe ich zu, daß ich aufgrund meiner Ausbildung und meines Berufes natürlich besonders pingelig bin und leider immer erst nach Fehlern suche, bevor ich mich über die guten Seiten freue. Aber meiner Ansicht nach ist eine nachträgliche Enttäuschung unangenehmer, als eine nüchterne, realistische Betrachtung von Anfang an.

Leider ist meine Großmutter daran schuld, daß ich nach dem genau umgekehrten Prinzip lebe, sie brachte mir bei: Nimm dr nix für, dann sleiht dr nix fehl!" Ich habe auch stets viel mehr Intelligenz dazu gebraucht, um aus irgendwelchen Situationen heraus, als hinein zu kommen. Sie, als intelligenter Hersteller von foto- und filmtechnischen Geräten, werden es auch schaffen: Entweder sind Sie um eine Erfahrung reicher, oder Sie haben einen perfekten Projektor. Um die Innereien zu untersuchen, haben wir unsere Normtest G.m.b.H. – die das besser kann als ich. Aber eins steht fest: Noris ist mit den ersten Norimat-Modellen ein wenig zu früh auf den Markt gegangen, wie übrigens heute fast alle Betriebe das tun. Inzwischen hat der Norimat electronic, wie ich zuverlässig weiß, seine Kinderkrankheiten überwunden.

*

Karl-Heinz E. in Delmenhorst: Am 18. 6. hatte ich drei Diafilme 6 x 6 und einen KB-Film an V-Dia in Heidelberg geschickt. Die Rücksendung enthielt nur die drei 6 x 6 Filme. Bei meiner tel. Rückfrage erhielt ich die Auskunft, mein KB-Film könne in einen falschen Beutel geraten sein. Das ist entweder ein Organisationsfehler bei V-Dia oder Fahrlässigkeit. Zum anderen ist es verwerflich und äußerst bedauerlich, wenn ein Fotoamateur einen fremden Diafilm nicht sofort zurückschickt. Für mich sind das unwiederbringliche Aufnahmen: junge Eisbären im Wasser, Seehunde aus dem Wasser schauend, schwarzer Schwan, Flamingos, Marabus, Fliegende Hunde usw. Könnten Sie mir durch eine Veröffentlichung suchen helfen?

Was hiermit gern geschehen ist. Da jedoch auch bei V-Dia, wie in allen Labors der Welt, nur Menschen arbeiten, die sich irren können, möchte ich einen ebenso uralten wie bewährten Rat hier nochmals anführen: machen Sie auf jeden Film die erste Aufnahme von einer Tafel mit Ihrer vollen Adresse, eine entsprechend beschriftete Postkarte genügt, und von der Firma Olympus bekommt man als Kundendienst sogar solche vorgedruckten Karten! Der Verlust einer Aufnahme pro Film (aus dem Sie ja ohnedies 38 Aufnahmen statt der bezahlten 36 herausquetschen!) ist weniger schmerzlich, als der Verlust des ganzen Films. Hat ihn jemand und schickte ihn nicht an V-Dia zurück, ist das ein Lump. Hat ihn aber jemand an V-Dia zurückgeschickt und Sie haben ihn noch nicht bekommen, dann allerdings wäre die Schlamperei in Heidelberg überdimensional! Vielleicht finden wir das eine oder andere auf diesem Wege heraus?

*

Georg Zarimbas, Sakellariou Str. 17, Ioannina, Griechenland: Drei Jahre nach meiner Urlaubsreise durch Deutschland bin ich mit einem Dia-Vortrag „Deutschland heute" befaßt. Als Einführung brauche ich 6–8 Dias von deutschen Städten, die im Kriege zerstört worden sind. Können Sie mir helfen, solche Dias zu bekommen?

Ich habe keine aus dieser Zeit, weil ich nach dem Kriege mit einer alten Leica, an eine der ersten Polaroidkameras (von einem Ami gegen meine 08/15 eingetauscht!) geschraubt, durch die Schwabinger Nachtlokale zog und versuchte, damit zu Mehl, Eiern und Speck zu kommen. (Für die Polaaufnahme sofort Bargeld ohne Finanzamt, und wer nachbestellen wollte, den hatte ich in der Leica!) Aber vielleicht kontaktet nun einer unserer Leser mit Ihnen – wobei ich meine, daß eine Liebe der anderen wert sein sollte, oder?

*

Karl St. in Andernach: In COLOR Foto-Journal (Mai, Seite 35) habe ich ein Inserat der Firma Vivitar für die Enduro-Tasche gesehen. Da ich als Bergsteiger und Wanderer gern eine solche Tasche hätte, habe ich schon zwei Karten an Vivitar geschrieben und bekam keine Antwort! Auch in den Fotogeschäften wußte man davon nichts. Wo also kann ich eine solche Tasche kaufen?

Vermutlich bei Vivitar. Aber Sie sind nicht der Einzige, der auf Anfragen keine Antwort bekammt: das geht so quer durch alle Fotofirmen – wie mir das tägliche Briefe oder Anrufe beweisen. Ich werde allmählich gezwungen sein, mir unter meinen Briefkopf das Wort „Bundesbeschwerdestelle" drukken zu lassen. Aber im Ernst: es ist üblich geworden, Dinge zu inserieren, die man nicht liefern kann. Hat man sie dann endlich, werden die Inserate gestoppt. Dies muß auf einer ganz neuen Erkenntnis einiger Werbepsychologen beruhen, deren wahrer Sinn mir noch verschlossen geblieben ist. Aber vielleicht sind Sie jetzt Vivitar wenigstens eine Postkarte wert.

*

B. W. H. in CH-Clavadel: Wo und wie erhalte ich einen internationalen Presseausweis? Und wie kann ich Fotos im Großformat (50 x 70) auf Paratex aufkleben?

Sie müssen ein Pressemann sein, also entweder Berufsfotograf für die Presse, oder Journalist, und dann einem entsprechenden Berufsverband angehören, der allein Ihnen einen wirklich gültigen Presseausweis ausstellen kann. Alle anderen „Presseausweise" sind Bluff, nicht mehr wert als der Aufkleber für die Windschutzscheibe Ihres Autos: „PRESSE deine Nase nicht auf die Scheibe!" Was Paratex ist, weiß ich nicht, aber vielleicht weiß es ein Leser und hilft uns beiden?

*

Friedhelm L. in Krefeld: Ich habe eine Spiegelreflex Revueflex 2000 CL von Quelle. Meine Frage: ist es möglich, z. B. Schlüsselloch- oder Kleeblattmasken schon bei der Aufnahme einzubeziehen, oder ist diese Bildgestaltung nur bei der Projektion möglich?

Viele Leser werden laut schreien, wenn Sie eine solche äußerliche Formgebung Ihrer Aufnahmen als „Bildgestaltung" bezeichnen, aber machen kann man so was: Blenden Sie so weit wie möglich bei der Aufnahme ab, stellen Sie dann fest, wie nahe Ihre Schärfentiefe vor's Objektiv reicht (bei extremen Weitwinkeln sind das wenige Zentimeter!) und bringen Sie dann eine solche Maske in dieser Entfernung an. Den Zwischenraum zwischen Maske und Objektiv müssen Sie verdunkeln, z. B. mit schwarzer Pappe. Das Ganze nennt man dann „Kompendium". Beim Filmen ist es wegen der kurzen Brennweiten leichter. Je nach Objektiv wird's ein Monstrum, auf bayerisch ein „Mordstrum". Viel Freude werden Sie nicht daran haben, ich halte einen zwar indiskreten aber offenen Blick für besser, als einen durch's Schlüsselloch.

Die Filmleuchten von OSRAM

SL 1000

SLG 1000

Die gute Industrieform
if
'75
Hannover

Beide Leuchten sind Sicherheitsleuchten. [illegible]

[illegible]

VDE-Geprüft. Die nach innen gewölbte Hartglasscheibe schützt Lampe und Reflektor – aber auch das Aufnahmeobjekt.

Optimale Lichtführung

Der computerberechnete Reflektor verschenkt kein Licht.

Die 1000 W OSRAM Halogen-Superphot® sichert hervorragende Farbwiedergabe.

Universeller Einsatz

Der Leuchtenkopf ist bis 90° nach oben stufenlos schwenkbar. Bei Verwendung als Stativleuchte läßt sich der Handgriff abschrauben.

Große Bewegungsfreiheit durch das 4 m lange Netzkabel.

Die SLG 1000 ist die Weiterentwicklung der erfolgreichen SL 1000. Sie besitzt zusätzlich eine eingebaute Gebläsekühlung mit Luftführungsring. Jetzt ist Dauerbetrieb möglich. Bei Gebläseausfall schaltet ein Thermostat die Lampe ab und schützt die Leuchte vor Überhitzung.

Diese Film- und Fotoleuchten gehören einfach zu modernen Kameras.

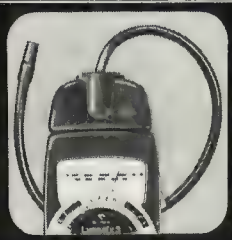
OSRAM

LUNASIX 3

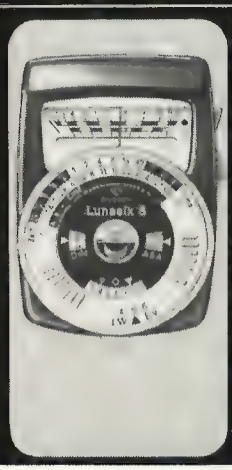
TELE
Für Aufnahmen mit dem Teleobjektiv. Für Detail- und Kontrastmessungen

LABOR
Für präzis belichtete Vergrößerungen auf Schwarzweiß- und Color-Material

MICRO
Für exakte Mikrofotos



MESS-SONDE
für Selektiv-Messungen auf der Kamera-Mattscheibe. Auch für Punktmessungen an sonst unzugänglichen Stellen, bei Mikro- und Makro-Aufnahmen sowie für Negativkontrast- und densitometrische Messungen



Der SYSTEM-Belichtungsmesser von GOSSEN
Belichtungszeiten: 1/4000 Sek. bis 8 Std.
Blendenwerte: 1 bis 90.
Filmwerte: 0 bis 45 DIN und 0,8 bis 25 000 ASA
Gangzahlen für das Filmen: 8 bis 128 Bilder/Sek.
LUNASIX 3 beherrscht das Gesamtgebiet der praktischen Fotografie durch seine Vorsatzgeräte

GOSSEN

Große Poster-Aktion für unseren Fotowettbewerb „Das Auto im Sucher"

Bereits in COLOR 9/75 stellten wir die Sieger und Preisträger unseres Fotowettbewerbes „Das Auto im Sucher" vor. Auch in dieser Ausgabe (S. 50 – S. 53) veröffentlichen wir weitere, großartige Wettbewerbsbilder. Sie alle, verehrte Leser, wissen ja inzwischen, daß wir fast 5000 Bildeinsendungen erhielten – ein unerhörter Erfolg! Entscheidend beigetragen zu diesem Erfolg hat die „COLOR Poster-Aktion": Insgesamt versandten wir 40.000 (!) Poster an den gesamten Fotofachhandel und an alle Zeitungskioske in der Bundesrepublik und in der Schweiz! Gleichzeitig richteten wir an den Fotofachhandel die Bitte, die COLOR-Poster gut sichtbar anzubringen (im Schaufenster oder an der Tür). Jedes Fachgeschäft, das unserem Wunsche nachkam, konnte an einem Schaufenster-Wettbewerb teilnehmen. Die Teilnahme des Fotofachhandels war überwältigend groß: Wir erhielten Körbe von Einsendungen mit Fotos, auf denen die Anbringung des COLOR-Posters ersichtlich war. Durch Los wurden fünf Einsender ermittelt –

sie erhielten jeweils einen elektronischen Taschenrechner (Wert ca. DM 300,–). Alles in allem bildete unsere COLOR Poster-Aktion eine wichtige und wertvolle Hilfe zur Förderung des Fotowettbewerbes „Das Auto im Sucher". Man könnte auch sagen: „Poster machen's möglich . . ."

①

②

③

④

(1) COLOR Poster, Auflage 40.000!
(2) Bildeinsendung von Photo-Neithold, Frankfurt/M; Georg Schatz u. Sohn, Opladen (3); Foto-Kernwein, Stuttgart (4).
Die fünf Gewinner der elektronischen Taschenrechner: Foto-Greiss, Herrenberg; Foto-Schatz, Langenfeld; Foto-Woermer, Hamburg; Foto-Repper, Schongau; Max Neithold, Frankfurt.

DURST-STUDIO-STATIV
Die Deutsche Durst GmbH liefert ein neues, leichtes und handliches Studiostativ, das für Mittelformat- und Großformatkameras bestens geeignet ist. Der besondere Vorteil liegt in der hohen Beweglichkeit – dadurch entsprechend schneller Einsatz. Trotzdem absolut zuverlässige Standsicherheit. Der Preis ist so interessant, daß auch ausgesprochene Ateliermuffel munter werden und ihr Dreibein in die Ecke werfen. Verkaufspreis: DM 1.400,–.

DURST-HINTERGRUND-ABROLLER
Die Deutsche Durst GmbH, Hamburg, liefert ab sofort einen sehr preiswerten Hintergrundabroller, der sowohl für Hintergrundpapier auf Pappkern, als auch auf kernlosem Papier und Alu-Achse verwendet werden kann. Die Bauteile sind weitestgehend aus hochfestem Nylonmaterial, dadurch entsprechend leicht und abriebfest. Als praktische, absolute Neuheit und gute Idee dürfte die farbige Kette bezeichnet werden, die unterschiedlich mitgeliefert wird. Sie ist in den Farben rot, schwarz und grau erhältlich und ermöglicht eine leichtere Unterscheidung der Rollen. Der Verkaufspreis beträgt DM 75,–.

AUCH ZEHNMALIGER „BESCHUSS" SCHADET FILMMATERIAL NICHT! AGFA-GEVAERT TESTETE RÖNTGENKONTROLLEN AUF DEUTSCHEN FLUGHÄFEN
Filme im Reisegepäck sind bei Röntgenkontrollen auf deutschen Flughäfen nicht gefährdet. Mit Tests zu Beginn der großen Urlaubs- und Reisewelle erhärtete Agfa-Gevaert auf den Flughäfen München und Köln/Bonn die gleichlautenden Versicherungen offizieller Stellen. Dem „Beschuß" bei Röntgendurchleuchtungen des Gepäcks im Rahmen schon üblicher Sicherheitsmaßnahmen wurden bei diesem Test ausgesetzt: Schwarzweißfilme Agfapan 400, Colornegativfilme CNS, Agfacolor-Umkehrfilme CT 18 und

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 19

DAS FOTOTESTBUCH DES JAHRES

Ratgeber für die Praxis mit rund 80 Testberichten über Foto- und Filmkameras – Objektive – Blitzgeräte – Projektoren – Belichtungsmesser – Zubehör

204 Seiten, zahlreiche SW- und Farbfotos. Format 21,5 x 27 cm DM 19,80

Rund 80 Foto- und Filmgeräte werden in diesem Buch getestet. Hier wird Technik und Leistung präsentiert. Hier werden Vor- und Nachteile offen dargelegt. Die Borell-Tests in subjektiver und satirisch-kritischer Form. Die Schultze-Tests als harte Prüfstandtests im Labor mit Objektivkennlinien, Verschlußzeiten- und Belichtungsdiagrammen.
Eine wichtige Orientierungs- und Entscheidungshilfe beim Aufbau einer Foto- oder Filmausrüstung, die Sie sicher vor Enttäuschungen beim Kauf bewahrt. Deshalb gehört das Fototest Jahrbuch in Ihre Bibliothek!

Bestell-Coupon

CFJ 10/75

Bitte einsenden an:
Verlag Laterna magica Joachim F. Richter · 8 München 71 · Stridbeckstr. 48

Hiermit bestelle ich spesenfrei per Nachnahme zuzügl. DM 2,– für Porto:

..... Expl. Fototest Jahrbuch DM 19,80 (Preisänderung vorbehalten)

Vor- u. Zuname

PLZ, Ort

Straße, Nr.

Datum, Unterschrift

Hinter den Kulissen einer Umkehranstalt

Besuch im Fuji-Color-Service, der Umkehranstalt, die den Fujichrome R 100 verarbeitet.

Adressen-Registrierung der ausgehenden Filme auf Mikrofilm

„Am roten Bikini meiner Frau. . ." . . . erkennen Sie meinen Film sofort" – so oder ähnlich lauten die Briefe an die Umkehr-Anstalt, wenn Dia-Filme nicht zurückgekommen sind. Die meisten Filme können allerdings identifiziert werden, auch wenn der Absender vergessen wurde.

Mehrere Mitarbeiter sind praktisch nur damit beschäftigt, Hinweise zu finden, die eine Ermittlung des Einsenders ermöglichen. Anhand von Autonummern lassen sich die Besitzer über die Straßen-Verkehrsämter ermitteln. Abgebildete Hotels, Reisebusse oder ähnliche Hinweise tragen dazu bei, über Reise-Veranstalter den Amateur aufzuspüren. Diese kriminalistischen Maßnahmen sind nur notwendig, weil Amateure vergessen, ihren Namen und ihre Anschrift auf dem Film-Beutel anzugeben. Wenn Sie es genau wissen wollen: 3,5% sind vergeßlich! Oder sie geben Ihre Urlaubs-Anschrift an und sind bei Eintreffen des Films schon wieder zuhause. Manche wollen sich auch das Schreiben der Anschrift ersparen und legen einfach ihre Karte bei. Auch das kann schiefgehen. Denn sie fällt beim Entleeren heraus, bleibt unbemerkt und der Absender kann nicht als Anschrift für die Rücksendung gebraucht werden.

„Ich verstehe die Leute nicht" – sagt Erika M., 32, die nichts anderes tut, als Filme mit fehlender oder unvollständiger Absender-Angabe zu bearbeiten. „Sie geben viel Geld aus und machen z. T. prima Aufnahmen und vergessen dann ihre Anschrift." Daß sie bei ihrer Tätigkeit dauernd mit dem Kopf schüttelt, sieht nur so aus. Sie blickt von links nach rechts und sucht auf den Filmstreifen nach Motiven, die einen Hinweis auf den Besitzer geben. Wenn sie hier mal nicht mehr gebraucht werden sollte, findet sie bei der Kripo bestimmt eine Anstellung. Denn sie hat eine Spürnase. Der kleinste Hinweis genügt ihr, um den zum Film passenden Amateur aufzufinden. Aufgeschmissen ist sie nur, wenn nach Filmen nicht einmal mehr gefragt wird. Auch das kommt vor.
Interessant ist in einem solchen Betrieb vor allem, daß die eigentliche Verarbeitung praktisch automatisch abläuft. Hier hat der Mensch als Arbeitskraft nur noch Kontroll-Funktionen. Die Masse der Mitarbeiter ist damit beschäftigt, die Film-Sendungen in Empfang zu nehmen, für die Verarbeitung vorzubereiten und dann wieder nach der Entwicklung zu schneiden, einzutaschen, zu registrieren und für den Versand bereitzumachen. Oder Dias zu rahmen (gegen Einsendung eines Gutscheins, den es beim Handel gibt). Dazwischen geschaltet sind viele Kontrollen. So wird jeder maschinelle und manuelle Arbeitsgang kontrolliert, um Fehler und Pannen zu vermeiden. Das beginnt schon im chemischen Prüflabor, in dem alle Verarbeitungs-Bäder kontinuierlich geprüft und laufend regeneriert werden. Die Absender-Angaben werden geprüft und notfalls ergänzt, weil diese Angaben für die Rücksendung notwendig sind. Und jeder verarbeitete Film läuft durch eine Qualitäts-Kontrolle. Dabei wird nicht nur die saubere und korrekte Verarbeitung überprüft, sondern es wird auch versucht, bei fehlerhaften Aufnahmen dem Amateur Hinweise dafür zu geben, wie er in Zukunft solche Fehler vermeiden kann. Ein kleiner Beilage-Zettel, auf dem die am häufigsten vorkommenden Fehler verzeichnet sind und angekreuzt werden, wird dann den Filmen beigelegt.

Überhaupt die Fehler . . .
Die Fehlermöglichkeiten scheinen unbegrenzt zu sein. Und kein Fehler, der möglich ist, wird ausgelassen. Das beginnt schon mit der Einsendung von Fremd-Fabrikaten. Oder unbelichteten Filmen. Oder Color-Negativ-Filmen. Auch Schwarzweiß-Filme fehlen nicht. Von den fehlenden Anschriften sprachen wir schon. Das geht weiter mit nur zur Hälfte belichteten Filmen. Oder Filmen, auf denen 39 oder 40 Aufnahmen gemacht wurden. Wenn dann die erste Aufnahme oder die letzte Lichteinfall zeigt, kommen böse Briefe, in denen die Anstalt verbraucherfeindlicher Umtriebe bezichtigt wird.

Und sicherlich hat mancher schon seine tollsten Farbfotos gemacht, während er zufällig einen Schwarzweißfilm in der Kamera hatte. Andere setzen Gelbfilter vor's Objektiv. Oder vergessen bei Sucherkameras, die Objektiv-Kappe abzunehmen. Und wie häufig ragt die Klappe der Bereitschaftstasche in's Bild. Kaum zu glauben! Es fällt kein Meister vom Himmel? Hier fallen tatsächlich Meister vom Himmel, ohne daß sich der Fallschirm öffnet!

Hätten Sie Lust, sich Tag für Tag mit solchen Unzulänglichkeiten herumzuärgern? In diesem Zusammenhang ein Hinweis: Im Ausland eingekaufte Filme werden selbstverständlich auch verarbeitet. Sind es Filme, bei denen im Preis die Entwicklung nicht eingeschlossen ist (gibt es in manchen Ländern!) wird sie in Rechnung gestellt.

Dann die Qualität:
Besser haben es diejenigen, denen die Qualitäts-Kontrolle obliegt. Diesen Leuten eine Stunde lang über die Schulter geblickt, offenbart Erstaunliches: Nicht nur die Vielzahl der Motive – praktisch aus aller Welt – (was heutzutage nicht mehr so sehr verwundert) sondern vielmehr die Qualität der Bilder. Im Vergleich zu Kopieranstalten, die heutzutage ja wesentlich größere Filmmengen verarbeiten, tut sich hier doch eine andere Welt auf. Von Mikro-, Makro- bis Nahaufnahmen mit allen Tricks und Kniffen bis hin zu extremen Tele-Fotos, verwischten Zoom-Aufnahmen und Motiven, die bei realistischer Betrachtungs-Weise kaum einzuordnen sind, fehlt kaum etwas. Und es ist tatsächlich interessant zu sehen, wie groß die Motiv-Vielfalt ist. Natürlich gibt's die üblichen Urlaubs-Fotos. Und Familien-Bilder. Aber viele darunter sind einfach gut gemacht. Besser auf jeden Fall, als man sie bei solchen Filmmengen erwartet. Und wie häufig wird die Empfindlichkeit des Fujichrome tatsächlich ausgenutzt! Man sieht's an den Motiven. Nicht nur Sonnenschein! Auch in der Dämmerung wird fotografiert. Am Abend. Und Nachtaufnahmen. Auch bei Nebel- und Regen-Wetter. All das ist doch irgendwie der Beweis dafür, daß hier die passionierten Amateure zu Werke gegangen sind. Man sieht's an der Sorgfalt, mit der sie fotografiert haben. Und an der Passion, mit der sie ihr Hobby betreiben.

Obwohl die Quote der Reklamationen nur 0,03% beträgt, führt die Qualitäts-Statistik auch alle Fälle auf, die bei der Qualitäts-Kontrolle vermerkt werden, ohne daß der Amateur deswegen einen bösen Brief schreiben wird. Auffallend ist hier vor allem, daß es fast nur Fehlbelichtungen in Richtung Überbelichtung gibt. Zu erklären wahrscheinlich mit der hohen Empfindlichkeit von 21 DIN des Fujichrome R 100 und bedingt durch die Tatsache, daß die meisten Aufsteiger zum Fujichrome R 100 von 18 DIN her kommen. Ein weiterer Grund mag sein, daß die Leitzahlenangaben bei Blitzgeräten sich in den meisten Fällen auf 18 DIN beziehen und hier nicht entsprechend korrigiert wird.

Reklamationen, die sich auf falsche Farbwiedergabe beziehen, fehlen praktisch. Ausnahmen, die bei der Kontrolle auffallen, sind hin und wieder Filme, auf denen zwei Weihnachtsfeste fotografiert wurden. Hier hat also die zu lange Lagerung vor allem das latente Bild angegriffen, womöglich auch noch unter ungünstigen Klima-Bedingungen.

Schnelligkeit ist gefragt:
In der Haupt-Saison, also im Juli, August und September ist die Lieferzeit Thema Nr. 1. Nicht nur bei den Verantwortlichen, auch bei den Amateuren. Der Eingang an Filmen ist ca. 4 x so groß wie in den übrigen Monaten des Jahres. Trotz mehrerer Schichten läßt der 24-Stunden-Service sich nicht immer einhalten. Und mancher Film bleibt 48 Stunden im Labor. Denn die Fachkräfte lassen sich nicht beliebig vermehren. Und mit nur

Angelernten läßt sich die notwendige Qualitäts-Arbeit nicht erreichen. Mit allen organisatorischen Mitteln wird versucht, bei allen Vorgängen, vor allem bei den Nebenarbeiten, Zeit einzusparen. Nur bei einem nicht, bei der eigentlichen Film-Verarbeitung. Hier kann nicht gespart werden. Auch keine Zeit. Denn hier wäre jede Schinderei verderblich für die Qualität. Ebenso können keine Kontrollen eingespart werden. So wird hier auch nach wie vor die Rahmen-Entwicklung vorgezogen. So können bei technischen Pannen höchstens 10 Filme in Gefahr kommen — und nicht hundert oder mehr. Qualität geht vor Quantität.

Verwunderlich ist es aber nicht, wenn Amateure anrufen und fragen „wo bleiben meine Filme?". Denn auf die Urlaubs-Foto-Ausbeute ist jeder gespannt. Und die Enttäuschung ist immer groß, wenn der Briefträger nichts in den Kasten zu werfen hat. Vergessen wird dabei aber immer wieder, daß die meiste Zeit vom Postweg verschlungen wird. Denn die Filme werden als Warensendung eingeschickt. Und das geht nicht so schnell wie eine Briefsendung. Der Fuji-Color-Service hat das erkannt und schickt die fertig entwickelten Filme (trotz der Mehrkosten!) schon seit längerem als Briefsendung zurück. Und das nur, um den Kunden Wartezeiten zu ersparen.

Aber was machen die Leute, die es wirklich eilig haben? Bei denen es tatsächlich auf einen Tag ankommt? Institute z. B., Kliniken, Ärzte, Universitäten usw.? Sie senden die Filme per Eilboten ein und legen Eilboten-Porto bei. Die Filme werden umgehend, d. h. sofort in Arbeit genommen und anschließend sofort zurückgesandt. Solche Vereinbarungen werden getroffen, um den berufsmäßig Fotografierenden einen notwendigen Service zu bieten. Natürlich kann auch der Amateur dies nutzen.

Aber wann besteht für ihn wirklich die Notwendigkeit? Und wann ist der erhöhte Porto-Aufwand gerechtfertigt? Denn alle Sonderfälle beeinträchtigen den normalen Arbeits-Ablauf. Was das z. B. in der Haupt-Saison bedeutet, kann nur der beurteilen, der schon einmal einen Blick hinter die Kulissen einer Umkehranstalt getan hat.

Die Schwenkfuß-Blitzer.

Optimale Ausleuchtung der Aufnahme-Objekte wird durch die Sunpak-Schwenkfuß-Blitzer erzielt. Die Goldtonröhre verhindert den lästigen Blaustich. Sunpak-Blitzer internationaler Leistungsklasse gibt es vom Schnappschuß-Blitzer bis zum Hochleistungs-Profigerät. VDE-Funkschutzzeichen für elektrische Sicherheit und SCR-Automatik bei allen Geräten.

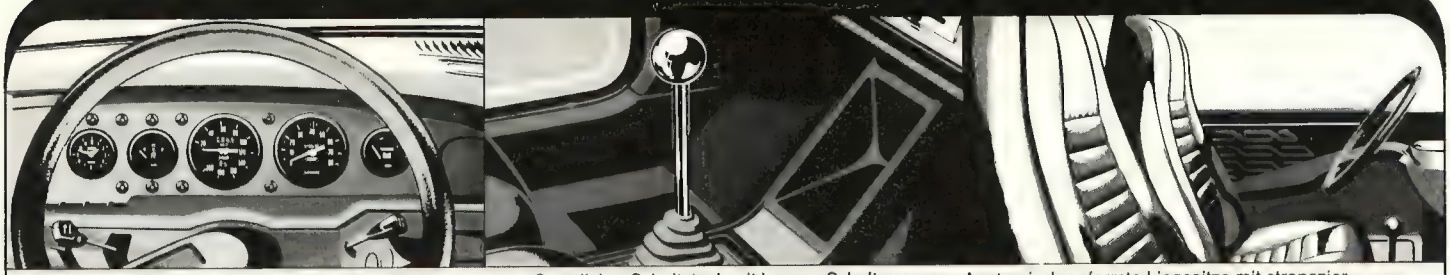
SUN PAK

Im Vertrieb der Beroflex AG

BEROFLEX

Die Faszination moderner Fotografie

c.t.b.-7B



Blendfreie Rundinstrumente: Drehzahlmesser, Tachometer, Zeituhr, Anzeige für Benzinstand und Ladestrom.

Sportlicher Schaltstock mit kurzem Schaltweg, Ablagefach auf der Mittelkonsole.

Anatomisch geformte Liegesitze mit strapazierfähigem Targa-Bezug und integrierten Kopfstützen.

Neu: Citroën GS X2.

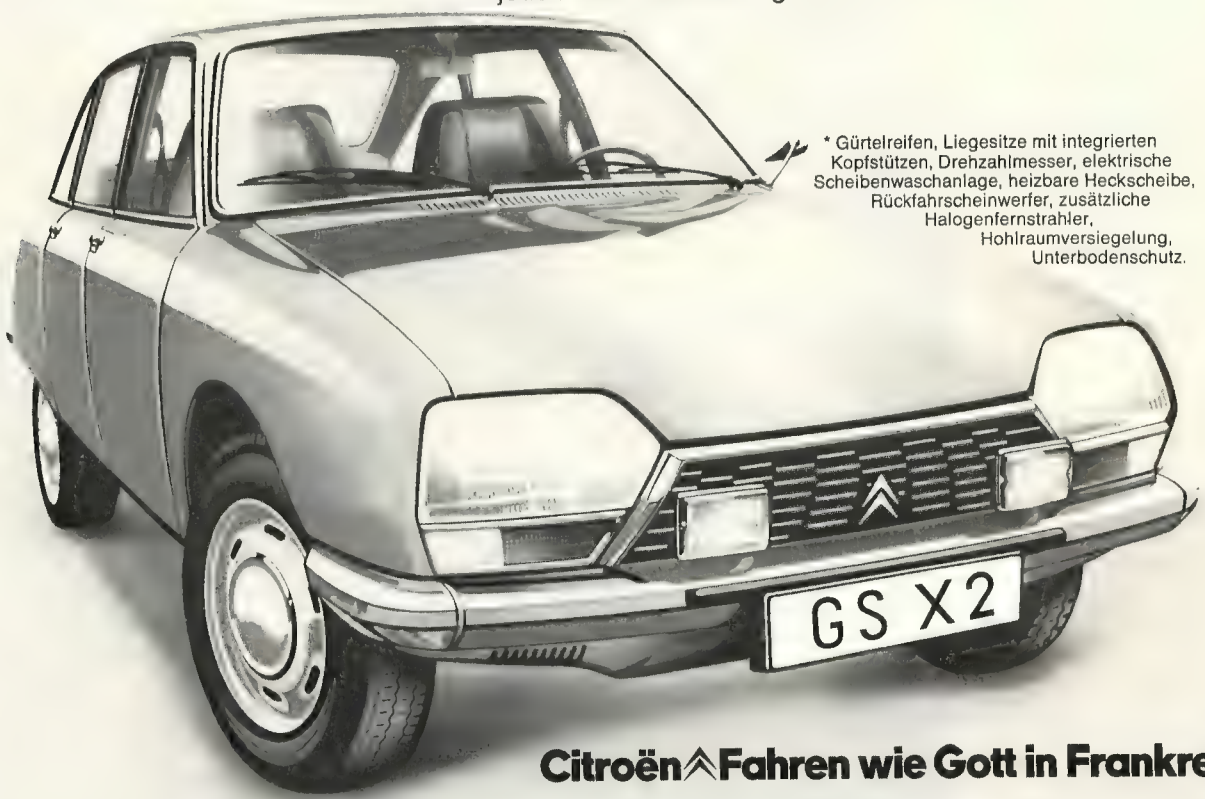
Der starke Bruder des erfolgreichen Citroën GS X.

Der Citroën GS X wurde in Deutschland innerhalb kürzester Zeit zum Bestseller. Denn sein Fahrkomfort, seine Fahrsicherheit und seine Komplett-Ausstattung setzten neue Maßstäbe.

Der neue Citroën GS X2 hat alle diese Vorzüge ebenfalls. Von der hydropneumatischen Federung bis zu den vier Scheibenbremsen und der serienmäßigen Komplett-Ausstattung*.

Den Unterschied spüren Sie beim Fahren: Der neue Citroën GS X2 ist stärker und schneller. Sein Motor hat muntere 63 PS (DIN). Die sorgen für eine Spitzengeschwindigkeit von 157 km/h. Damit gehört der GS X2 zu den Schnellsten seiner Klasse.

Jetzt haben Sie also die Wahl: Citroën GS X oder Citroën GS X2. Es ist zwar schwer, sich zwischen zwei vorzüglichen Autos entscheiden zu müssen. Doch Sie entscheiden sich in jedem Fall für ein sehr gutes Auto.



* Gürtelreifen, Liegesitze mit integrierten Kopfstützen, Drehzahlmesser, elektrische Scheibenwaschanlage, heizbare Heckscheibe, Rückfahrscheinwerfer, zusätzliche Halogenfernstrahler, Hohlraumversiegelung, Unterbodenschutz.

Citroën Fahren wie Gott in Frankreich.

Citroën Automobil AG, 5000 Köln 90, Postfach 903080. 9.000 Service-Stationen in Europa. Citroën empfiehlt TOTAL.

CITROËN GS X2

Fortsetzung von Seite 15

CT 21 sowie Schmalfilme Agfachrome Super 8. Die Filme verschiedener Konfektionierungen waren beim Test teils unbelichtet, teils vorher belichtet worden. Unbelichtetes Filmmaterial wurde nach dem Test belichtet.
Auf dem Köln/Bonner Airport wurde diese Durchleuchtung bei einer Reihe Filme bis zu zehnmal praktiziert: Alle Filme überstanden auch das unbeschadet. Damit bestätigte sich ebenso, was auf dem Düsseldorfer Flughafen von offizieller Seite gesagt wurde, als dort im März d. J. die aus den USA stammenden und auf deutschen Flughäfen üblichen Scanray - Durchleuchtungsgeräte eingeführt wurden: Die in diesen Geräten verwandten Röntgenstrahlen seien ganz ungefährlich. Bei den ganz wenigen Fällen, wo Strahlenschäden bei Filmmaterial bekannt wurden, deuten Foto-Experten auf Airports, die für den Mitteleuropäer östlich bzw. südöstlich liegen. Und die gleichen Experten raten für alle Fälle: Filmmaterial lediglich dort ins Handgepäck.

TEUFEL BRINGT NEUE CHEMIKALIEN FÜR DIE SIMMARD-COLOR-ENTWICKLUNG

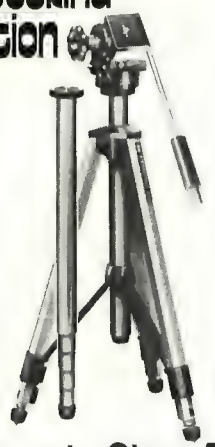
Neue universell verwendbare Chemikaliensätze als Flüssig-Konzentrate machen die Entwicklung von Color-Papieren in Simmard-Trommeln noch problemloser. Es wurde von der Tatsache ausgegangen, daß Kodak jetzt das Umkehrpapier Ektachrome RC 14 liefert, für die Herstellung von erstklassigen Papierbildern direkt vom Dia. Das Umkehrverfahren bietet unbestreitbar überzeugende Vorteile: Die Farbqualität ist auf den ersten Blick ohne Schwierigkeiten erkennbar. Die Schärfe läßt sich kritisch beurteilen. Die Notwendigkeit einer eventuellen Filterung ist direkt sichtbar. Das Dia steht für die Projektion unverändert zur Verfügung, da die Bearbeitung vom geglasten Dia erfolgt. Die hervorragende Qualität der nach dem Dia hergestellten Farbbilder ist verblüffend. Das Verdienst hierfür gebührt sowohl der Firma Kodak für das hervorragende Umkehrmaterial, als auch dem Trommelhersteller Simmard, der den Verbraucher nach dem Kauf der Trommeln nicht seinem Schicksal überläßt, sondern auch ein komplettes System für die Ausarbeitung mitliefert. Alle Prozeßanweisungen sind von der Firma Paul Teufel + Cie genauestens durchgeprüft worden. So ist die Gewähr für optimale Arbeitsergebnisse gegeben.
So werden die neuen Chemikalien geliefert:

Simma-Chem Universal Basic Kit „AB", für die Entwicklung aller kunststoffbeschichteten Papiere im Negativ-Positiv-Prozeß, in Flüssigkonzentraten, für je 1,5 Liter Gebrauchslösung, ausreichend für etwa 30 Farbbilder 13 x 18 cm. Für den Umkehrprozeß — Farbbild direkt vom Dia — mit Kodak Ektachrome RC 14 wird ebenfalls der Basic Kit „AB" verwendet, der hierfür zu je 1 Liter Gebrauchslösung angesetzt wird. Zusätzlich wird für die Erstentwicklung der Simma-Chem Reversal First-Developer „ABR" verwendet. Color-Chemikalien als Verarbeitung und beim Ansetzen gegenüber den Pulver-Substanzen überzeugende Vorteile: Leichte Handhabung, die Gebrauchslösungen sind nach dem Ansetzen sofort gebrauchsfertig. Wenn für die vorgesehene Arbeit weniger als die sich ergebenden 1,5 bzw. 1 Liter Gebrauchslösung benötigt werden, so können die erforderlichen Teilmengen dem Konzentrat höchst einfach entnommen werden. Für Verbraucher mit größerem Bedarf gibt es die Flüssig-Konzentrate Universal Basic Kit „AB" für den Negativ-Positiv-Prozeß auch für 2 x 3 Liter Gebrauchslösung, und den Satz Reversal Color „ABR" für die Umkehrentwicklung, — Farbbild direkt vom Dia — für 2 x 2 Liter Gebrauchslösung.

Simmard-Motor-Roller:
Der Simmard Motor-Roller ist das Bewegungsgerät, das für alle Simmard-Trommeln verwendet werden kann. Für jeden Trommelumfang wird ein Führungsring mitgeliefert, der ein Abgleiten der Trommel von den Antriebsrollen des Motor-Rollers verhindert. Natürlich kann man die Simmard-Trommeln grundsätzlich mit der Hand rollen, vielleicht abgesehen von der neuen großen Trommel H 80 für Bilder bis 50 x 60 cm. Der Motor-Roller bietet aber die Annehmlichkeit, daß man während der Rollzeiten schon Vorbereitungen für die nächsten Arbeiten treffen kann. Durch die absolut gleichmäßigen Rollvorgänge ist darüberhinaus auch die Gewähr für stets gleichbleibende Resultate gegeben. Die für das Simmard-System charakteristische Sinuswellen-Rotation wird natürlich auch vom Motor-Roller hervorgerufen. Das Gerät stellt eine Investition dar, die sich durch flottes und zügiges Arbeiten und durch die völlige Gleichmäßigkeit der Arbeitsergebnisse empfiehlt.

Kodak-Colorpapiere in Kleinpackungen:
Diese können jetzt auch durch die Firma Paul Teufel & Cie bezogen werden. Viele Anfragen von Simmard-Amateuren hatten diese Frage zum Gegenstand, nachdem bisher nur Großpakkungen von Kodak auf dem Markt waren. Jetzt sind bei Teufel zu haben: Kodak Ektacolor 37 RCY (seidenglanz) in 10-Blatt-Packungen 18 x 24 und 30 x 40 cm, und Kodak Ektachrome 14 RC (Umkehrpapier) in 10-Blatt-Packungen 18 x 24 und 20 x 25 cm, und in 50-Blatt-Packungen 30 x 40 cm. Selbstverständlich werden für den Simmard-Prozeß die genauen Prozeßanweisungen mitgeliefert.
Gegen Jahresende 1975 wird auch eine weitere Simmard-Trommel H 80 für Papiere bis 50 x 60 cm lieferbar sein, sowie eine neue Filtereinrichtung FS-3 speziell für die Filterung beim Umkehrprozeß „Farbbild direkt vom Dia" mit Kodak Ektachrome 14RC. Fordern Sie gleich die Simmard-Informationen nach dem neuesten Stand an: Paul Teufel & Cie, 7 Stuttgart-1, Postfach 1102.

Die photokina-Sensation



Profilo autoStop 4000

... und das schreibt die Presse:

... eine sensationelle Stativ-Serie von Bilora, die erstmals auf der photokina '74 vorgestellt wurde. (Color, 10/74)

... keinen Auszieh-Ärger mit Knebeln und Knöpfchen mehr. (Photo, Nr. 24)

... Sie brauchen nur noch auszuziehen — die Schenkeln halten von selbst. (Zoom, Nr. 2)

... mit dem Profilo-autostop können Sie diesen Kummer vergessen (Foto-Magazin 2/75)

... dadurch läßt sich ein Stativ wesentlich schneller aufstellen als bisher. (Schmalfilm 11/74)

... gegenüber den offenen Profilen einen wesentlich höheren Stabilitätsgewinn. (Foto-Magazin 10/74)

... ist jetzt etwa in 1/10 der bisherigen Zeit aufgebaut. Schneller gehts also nicht. (foto-contact 10/74)

... herausnehmbare Mittelsäule, die dann sogar als Einbeinstativ eingesetzt werden kann. (Leica-Fotografie 11/12-74)

Die Standfesten der 4000er-Serie setzen neue Maßstäbe für den Stativbau.

Der Gesamtkatalog mit weiteren Bilora-Neuheiten kommt sofort. Postkarte genügt.

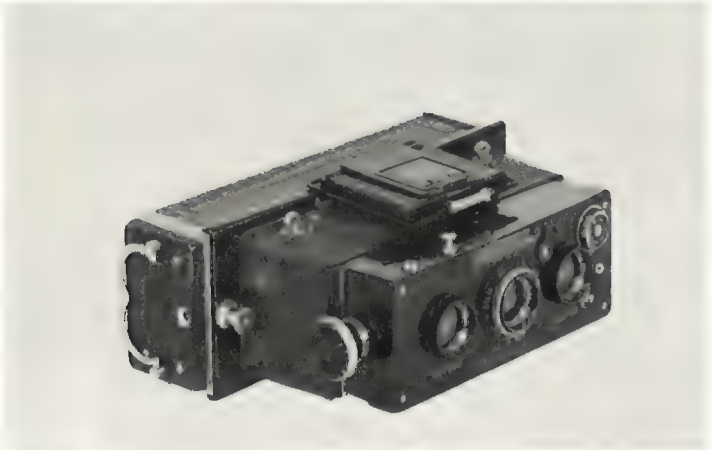
BILORA

KÜRBI & NIGGELOH
5608 Radevormwald

Liebe Leser! Wer mehr über Oldtimer wissen möchte, kann sich direkt an Wolf Wehran wenden: 7 Stuttgart-Rohr, Schmellbachstr. 28 (Rückporto beilegen!). Tel.: 0711/741277 oder 744796. Teilen Sie bitte Ihre Briefe so ein, daß Wolf Wehran Platz für Randbemerkungen hat und legen Sie einen adressierten Umschlag bei.

WOLF WEHRAN OLDTIMER

Voigtländer Stereoskop
Mit dieser ersten Stereokamera des Hauses Voigtländer wollen wir heute beginnen, uns ein wenig in der Raritätenkiste des Unternehmens umzuschauen. Diese Spreizenkamera im Format 9 x 18 cm wurde 1902 gebaut und ist eine der ersten dieses Typs. Es kamen jedoch nur wenige Exemplare auf den Markt, da um diese Zeit bei Stereokameras der Trend zum kleineren Format einsetzte. Das Stereoskop war mit zwei Collinear 6,8/120 mm Objektiven ausgerüstet. Die Entfernungseinstellung erfolgte über eine gekuppelte Schneckengangfassung; die Objektive waren in Höhe und nach der Seite verstellbar. Belichtet wurde mit einem Schlitzverschluz mit offenem Aufzug. Auf der Oberseite des Gehäuses befanden sich eine Wasserwaage und ein optischer Klappsucher. Sammlerwert zwischen 600 und 800 DM.

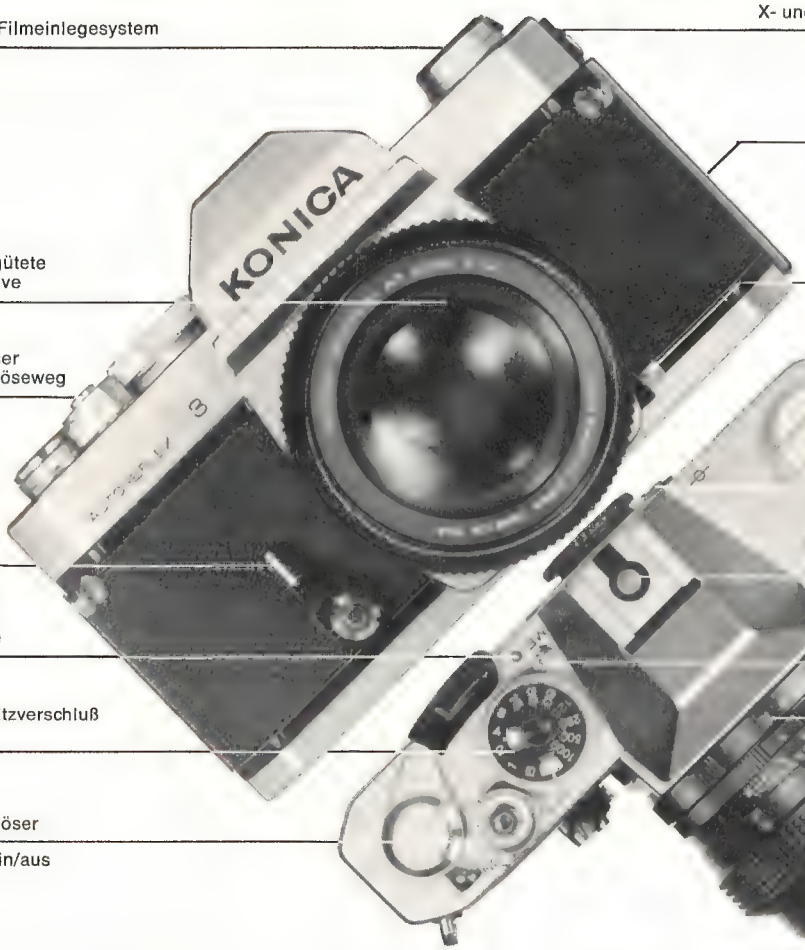


Voigtländer Stereoflektoskop
Ein weiterer Meilensten aus Braunschweig: Die erste Stereo-Reflexkamera mit 1 :1 Sucherbild. Sie basiert auf einer Voigtländer Entwicklung aus dem Jahre 1912, dem Stereophotoskop 4 x 4. Das Stereflektoskop wurde 1920 vorgestellt. Das Bildformat war ebenfalls 4 x 4 cm auf Platten 4,5 x 10,7 cm. Die Kamera hatte einen Stereo-Compur-Verschluß mit Zeiten bis 1/200 s. Sie war mit zwei Heliar Objektiven 4,5/60 mm und einem Sucherobjektiv gleicher Brennweite ausgerüstet. An der Mattscheibe des Suchers war eine Libelle angebracht, die das horizontale Ausrichten der Kamera erleichterte. Neben Einzelkassetten konnte ein Wechselmagazin für 12 Platten verwendet werden. Für eine gut erhaltene, komplette Ausrüstung wurden bereits DM 1000 gezahlt.

Voigtländer Alpin-Reflex
Auch von dieser sehr kompakten einäugigen Spiegelreflexkamera, die 1926 vorgestellt wurde, kamen nur relativ wenige Stücke auf den Markt. Es war das erste Modell einer Reflexkamera mit Compur Verschluß und damals — wie übrigens auch heute — bevorzugte man in diesen Typen den Schlitzverschluß. Die Alpin-Reflex war für Platten im Format 6,5 x 9 cm eingerichtet und erlaubte Aufnahmen im Hoch- und Querformat. Das Heliar 4,5/105 mm Objektiv war fest eingebaut. Die Einstellung der Blende von 4,5 bis 25 erfolgte auf der Oberseite der Standarte mit einem Schiebehebel. Für Sammler von Spiegelreflexkameras ist dieses Modell als Meilenstein in der technischen Entwicklung interessant. Wertmäßig dürfte sie bei DM 500 liegen.

Voigtländer Rollfilmkamera
Einen Namen hatte sie nicht, diese Klappkamera für Rollfilm 8,3 x 10,8 cm aus dem Jahr 1905. Sie wurde damals als handliche Taschenkamera angepriesen und bot einiges mehr gegenüber den 6 x 9 Rollfilmkameras der 30er Jahre. So war die Rückwand gegen einen Mattscheiben-Adapter auswechselbar und man konnte einzelne Platten verwenden. Das Objektiv, ein Collinear 6,8/120 mm ließ sich hoch- und quer verstellen. Neben dem Brillantsucher mit Blendschutz befand sich eine Libelle. Das Holzgehäuse der Kamera hatte einen echten Lederbezug, der Laufboden bestand aus Aluminiumblech und der Lederbalgen war weinrot — ein Augenschmaus. Es gab sie mit Bausch & Lomb oder mit Koilos Verschluß. In gutem Zustand wird diese Kamera kaum unter DM 300 zu haben sein.

KONICA AUTOREFLEX T3 die vollautomatische Spiegelreflex mit der größten Erfahrung!



Die KONICA AUTOREFLEX T 3, vollautomatische Spiegelreflex-Systemcamera, wurde nochmals verbessert, um das Fotografieren mit ihr noch einfacher und perfekter zu machen:

Das Sucherokular hat jetzt einen Abdeckschieber, um das Eintreten von Störlicht, z. B. bei Stativaufnahmen, zu vermeiden. Der Zubehörschuh mit Blitzmittenkontakt ist jetzt fest in die Camera eingebaut.

Bei vorgewählter Verschlußzeit, damit Ihre Bilder gestochen scharf werden, stellt die KONICA die Blende vollautomatisch ein – denn Ihr Motiv wartet nicht, bis Sie zwei Zeiger zur Deckung bringen.

Selbstverständlich können Sie die automatische Blendensteuerung auch abschalten und alle Werte von Hand einstellen.

Die KONICA AUTOREFLEX T 3 verfügt über ein großes, ausgereiftes Zubehörsystem, in dem Sie Wechsel-Objektive von 21 – 1000 mm Brennweite (15 mm Fish-eye-Objektiv in Vorbereitung), Vario- und Zoom-Objektive, Macro-Objektive und Zubehör vom automatischen Balgengerät bis zum Macroständer finden.

Kontrollzentrum im Sucher

Eine weitere Besonderheit ist das einzigartige CdS-Belichtungsmeßsystem, welches nach einer variablen Winkelmeßmethode den Meßwinkel ideal der Brennweite des verwendeten Objektivs anpaßt.

Das Kontrollzentrum im Sucher zeigt Ihnen alle wichtigen Daten wie Verschlußzeit, Blende, größte Blende des eingesetzten Objektivs, Warnfelder für Über- und Unterbelichtung und manuelle Einstellung. Zur Scharfeinstellung dient wahlweise ein Mikroprismenfeld mit „springender Schärfe“ oder ein Schnittbild-Entfernungsmesser.

Als KONICA AUTOREFLEX A3 gibt es diese vollautomatische Camera auch in einer einfacheren Ausführung.

Ihr Fachhändler informiert Sie ausführlich.

Prospekte und den „KONICANER“ erhalten Sie von uns:

CARL BRAUN CAMERA-WERK, 85 NÜRNBERG, MUGGENHOFER STRASSE 122, ABT. G

Alleinvertrieb, Garantie und Service Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin.

WILLY HENGL

AUSSTELLUNGEN · TEILNAHME · ERFOLGE Bilder gehen um die Welt

G — Gebühr · **Z** — Zugelassen · **E** — Einsendeschluß · **SB** — Schwarzweißbilder · **SBE** — Schwarzweißbilder (Experiment) · **SBN** — Schwarzweißbilder (Natur) · **FB** — Farbbilder · **CD** — Colordia · **CDN** — Colordia (Natur) · **CDE** — Colordia (Experiment) · **STD** — Stereo Dia · **VA** — Versandanschrift · **EF** — Eintrittsformular · **FIAP** — Fotoweltverband · **PSA** — Photographic Society of America · **IRC** — International Rückantwort Cupon

BILZEN (OMNI-CANDID) INT. FOTOSALON — BELGIEN

E: 10. 11. 1975 **G:** 2 US-Dollar (FIAP—PSA) **Z:** SB, FB, CD u. CDN **VA:** PAUL THIJS HUIZE DE ROERDOMP, NATVELDWEG 2, B-3740 BILZEN — Belgien

Salonkritik
Niveau: Amateursalon mit künstl. Ambitionen
Organisation: sehr gut
Jury: Spitzenfotografen des Landes
Ergebniskarte: prompt
Ausstellung: nette Aufmachung
Katalog: Broschüre mit Abbildungen der interessantesten Werke
Vignetten: einfach
Preise: zahlreiche Medaillen und Diplome in jeder Sparte
Publikationen: Tages-, Fachpresse und Rundfunk
Retournierung: 1. 2. 1976

Tips zur Sendung: Senden Sie zeitnahe Werke der bildmäßigen Fotografie. Alle Thematiken sind erlaubt. Experimente, besonders Solarisationen, weniger gefragt. Mit einer Mischung von 4 thematisch und technisch verschiedenen Arbeiten in beiden Sparten werden Sie am erfolgreichsten sein. Bilder, wo der Mensch im Mittelpunkt steht, sind gerne gesehen. Aber auch Porträt, Akt, Stilleben und Tierbilder, falls bildmäßig gestaltet, sind erwünscht. Größere Formate leicht forciert.

SMETHWICK DIA SALON 75 ENGLAND

E: 3. 12. 75 **G:** 2 US-Dollar (PSA) **Z:** CD **VA:** Ian W. Platt, Aspa, 199 Bildford Rd. Worcester WR 3 8 HL, England

Salonkritik
Niveau: Amateursalon
Organisation: sehr gut
Jury: Fotografen des Landes
Ergebniskarte: prompt
Vorführungen: mehrere öffentliche Vorführungen
Vignetten: einfach
Katalog: Heftchen
Preise: Medaillen und Diplome
Publikationen: Fachzeitschriften
Retournierung: 1. 3. 76

Tips zur Sendung: Foto-England ist, wie nicht anders zu erwarten, konservativ. Also versuchen Sie nicht, hier Wegbereiter für die Zukunft zu sein, Sie werden es auch nicht schaffen. Alle Thematiken sind erwünscht, falls sie so fotografiert sind, daß sie schön, ruhig und harmonisch wirken. Besonders Stimmungsbilder aller Jahreszeiten gerne gesehen. Wollen Sie dabei sein, so senden Sie solche Dias.

INT. FARBDIASALON LINZ — AUSTRIA 1976

E: 12. 1. 76 **G:** Einzel S 30,—, Klub S 25,— (FIAP) Einzuzahlen auf das Konto 413-3047/00 Bank für OÖ. u. Salzburg, Linz/Donau, Austria **FB:** 5 St. 30 x 40 — 50 x 60 cm **VA:** Amateurfotografen- und Schmalfilm-Klub Linz, Postfach 27, A-4010 Linz/D., Austria

Salonkritik
Niveau: Amateursalon mit künstl. Ambitionen
Organisation: sehr gut
Jury: Doppler, Hagenberger, Hengl, Kimneswegner u. Wicaplek (Österreich)
Ergebniskarte: prompt
Ausstellung: im Linzer Stadtmuseum NORDICO gut aufgemacht. Der Veranstalter feiert seinen 75-jährigen Bestand!
Vignetten: einfach
Katalog: konservative Broschüre mit Abbildungen interessanter Werke
Preise: 3 Gold, 6 Silber, 9 Bronze u. 12 Diplome sowie Sonderpreise
Publikationen: Fach- u. Tagespresse
Retournierung: April 1976

Tips zur Sendung: Senden Sie Arbeiten, die der Farbfotografie neue Impulse geben. Eigenwillig gesehene Motive als Normalaufnahmen und begründete aussagenverstärkende Experimente sind erwünscht. Alle Thematiken und Techniken sind erlaubt. Der Mensch in seiner Welt, jedoch auch in Österreich, Thema Nr. 1! Größere Formate gern gesehen. Falls bildmäßig und technisch gut, leicht forciert. Sie sollten diesen Spezial-Farbsalon unbedingt beschicken. Linz ist derzeit die Fotohochburg Österreichs.

MORTSEL (ANTWERP) EXHIBITION 75 — BELGIEN

E: 15. 1. 76 **G:** 3 US-Dollar (FIAP—PSA) **Z:** SB **VA:** Paul vyan Calster, Agfa-Gevaert Photoklub, Septestraat 27, B 2510 Mortsel, Antwerp, Belgien

Salonkritik
Niveau: gut
Organisation: gut
Jury: Fotografen des Landes
Ergebniskarte: prompt
Ausstellung: ortsüblich, nett arrangiert
Vignetten: einfach
Katalog: nette Broschüre mit einigen Abbildungen
Preise: Medaillen und Diplome
Publikationen: Fach- u. Tagespresse
Retournierung: 1. 4. 1976

Tips zur Sendung: Bildmäßig gestaltete Fotos, in einwandfreier Technik präsentiert, die etwas zu sagen haben, sind erwünscht. Alle Techniken und Thematiken sind erlaubt. Wirkungsvolle Normalaufnahmen, besonders gute Porträts, jedoch leicht forciert. Größere Formate ebenfalls. Experimente nur, falls begründet.

MID-MISSOURI SALON OF PHOTOGRAPHY, USA

E: 21. 2. 1976 **G:** SB und FB 3 US-Dollar, CD 1,75 US-Dollar (PSA) **Z:** B, FB und CD **VA:** MMCC Salon of Photography, 12 North Tenth, Columbia, Missouri 65201, USA

Salonkritik
Niveau: Amateursalon
Organisation: gut
Jury: PSA-Fotografen
Ergebniskarte: prompt
Ausstellung: ortsübliches Arrangement
Katalog: Heftchen mit einigen Reproduktionen
Vignetten: äußerst einfach
Preise: PSA-Medaillen, MMCC-Plaketten und Diplome
Publikationen: Tagespresse
Retournierung: 15. 5. 1976

Tips zur Sendung: Bildmäßige Arbeiten werden verlangt. Life-Fotografie weniger gefragt. Schöne Porträtaufnahmen gerne gesehen. Auch im allgemeinen Teil sind Tier-, Blumenaufnahmen und Landschaftsbilder aller Jahreszeiten beliebt. Graphische Motive nicht sehr forciert. Experimente nur im CD-Teil chancenreich. Format 30 x 40 nicht aufgezogen.

5e SALON INT. D. ART PHOTOGRAPHIQUE 1976 NIMES FRANKREICH

E: 13. 3. 76 **G:** Einzeleinsendungen (4 Fotos) 2 US-Dollar, Klubsendungen (12 Fotos) keine (FIAP—PSA) **Z:** SB oder FB **VA:** M. Jacky Vessier, 4 Rue du Fort 3000 Nimes (France)

Salonkritik
Niveau: Amateursalon
Organisation: gut
Jury: äußerst kritische Auswahl durch Spitzenfotografen des Landes
Ergebniskarte: keine
Ausstellung: gut aufgemacht
Katalog: nette Broschüre mit 12 bis 15 Abbildungen
Preise: Gold-, Silber-, Bronzemedaillen und Diplome
Publikationen: Tagespresse
Retournierung: 1. 6. 76

Tips zur Sendung: Motive, die besonders gesehen sind, haben Vorrang. Eigenwilliger extremer Vortrag erwünscht. Schöne brave Fotos chancenlos! Senden Sie also Besonderes, falls Sie dabei sein wollen. Wirkungsvolle Bilder, Rotfilter und dgl. äußerst beliebt. Format 30 x 40 cm erbeten. Bitte, halten Sie sich danach.

HOBBY IM SUCHER

Ein einmaliger Wettbewerb mit einmalig hohen Preisen.
Bargeld-Preise und Foto-Safaris im Wert von über 60.000,— DM zu gewinnen. Die Chancen bei 100 Preisträgern in fünf verschiedenen Auswertungen pro Jahr, dabei zu sein, ist groß.
Thema: freigestellt
Format: freigestellt
Sparten: SB, FB und CD
Anzahl: 3 Werke pro Einsendung
Angaben: Name, Beruf, Alter, Adresse, Kamera, Objektiv, Blitz oder Filter, Blende, Zeit, Film und Papier
Preise: 60.000,— DM, 20 Siegesprämien zu je 500,— DM in bar. Foto-Safaris im Wert von DM 20.000,—, Veröffentlichung der Siegerfotos, Urkunden und noch vieles andere.
Verpackung: Sie muß so beschaffen sein, daß sie dem Veranstalter eine einwandfreie Retournierung ermöglicht. Die Siegerfotos SB und FB verbleiben im Hobby-Foto-Archiv, CD werden retourniert. Rückporto beilegen.
Einsendetermin: keiner
Sie können jederzeit und so oft Sie wollen, bei Beachtung der Bedingungen einsenden.
VA: EHAPA Verlag GmbH. „Hobby im Sucher", 7 Stuttgart 1, Postfach 1215, BRD

Alle Veranstalter von Wettbewerben und Int. Fotosalons werden gebeten, ihre Ausschreibebedingungen zeitgerecht direkt an Willy Hengl, A 3350 Stadt Haag, Austria, zu senden, welcher unseren monatlich erscheinenden Ausstellungskalender bearbeitet.

WLADYSLAW MARYNOWICZ — England:
Oftmals steht in meinen Tips zur Sendung, — Experimente erbeten, besonders Tontrennungen erwünscht. Als Beispiel dienen hier die „Tontrennungen — Marynowicz — London"
Ein Weltbegriff für jeden Fotografen, der die Arbeit des anderen, falls sie gut ist, liebt. Seine Exaktheit im Leben, die heute konservativer Engländer, spiegelt sich in seiner Arbeit.
Nicht die Motivgrundlage fasziniert den Betrachter seiner Fotos so sehr, sondern die angewandte experimentelle Technik, welche einfach nicht mehr zu überbieten ist.
Geboren 1920 in Polen, war Wladyslaw Offizier in der polnischen Armee unter britischem Kommando. Studierte anschließend Fotografie in London und ist seit 1953 Professor an der graphischen Lehr- und Versuchsanstalt EALING — London. Viele eigene Fotoschauen in vielen Staaten kennzeichnen seine Arbeit.
Höchste Auszeichnungen aus allen Kontinenten und zahlreiche Ehrenmitgliedschaften aus aller Welt zeugen von der Foto-Berühmtheit des Weltspitzenfotografen, der ständiger Aussteller bei den „10 erfolgreichsten Fotografen der Welt" ist. Marynowicz ist Englands Fotoaushängeschild Nr. 1.
(1) „Valkyrias"
(2) „Lemurs"
(3) „Hunter"
Alle Aufnahmen, Wladyslaw Marynowicz, Mittelformat-Kamera, Nord NF-3

①

②

③

Ein Bericht von Steven Michael Elbert:

Foto: Verena v. Gagern

Workshop Arles 1975

Bei dem 6. internationalen Treffen der Fotografie vom 7. bis 27. Juli in Arles (Südfrankreich) sind etwa 200 Studenten und Berühmtheiten der Fotografie zusammen gekommen, um sich 20 Tage intensiv mit der Fotografie zu beschäftigen. Unter jenem klaren, blauen Himmel, den van Gogh so liebte und bei Hitze bis zu 35° wurde das Treffen, das unter Leitung des Franzosen Lucien Clergue stand, in drei verschiedene Workshops aufgeteilt. Diese drei Workshops, 10 Ausstellungen, 5 Soireen, 2 Colloquien, zahlreiche Diskussionen sowie gesellige Veranstaltungen machten das Treffen zu einem großartigen Erfolg. Die kleine Stadt Arles ist zum internationalen Treffpunkt der Fotografie geworden. Das Festival aber bestand im wesentlichen aus drei aufeinanderfolgenden Workshops („Das Portrait", „Die New Yorker Schule" und „Der Akt"), deren Leitung von bekannten Persönlichkeiten der Fotografie übernommen wurden.

Trotz zahlreicher Festival-Veranstaltungen in der Stadt, fanden die Workshops im vierstökkigen Renaissance-Gebäude „Maison du Pablo Neruda" statt, welches Eigentum der Festival-Veranstalter ist. Mit seiner komplett ausgestatteten Dunkelkammer und vielen leeren Räumen läßt sich das „Maison" ideal zum Workshop verwenden. Im nebenan liegenden Musee Reattu steht eine anregende fotografische Bibliothek zur Verfügung.

Der erste Workshop „Le Portrait" wurde von drei Franzosen — Helene Theret, Georges Tourdjman und Jean Dieuzaide — geleitet und befaßte sich mit der Portraitfotografie auf mehr oder weniger traditionelle Weise. Der Höhepunkt für die jungen Fotografen bildete das Erscheinen von Josuf Karsh (1908), dessen unvergeßliche Portraits von Winston Churchill, Pablo Casals, Ernest Hemingway u. a. in einer einzigartigen Ausstellung im Musee Reattu zu besichtigen waren. Die Geselligkeit und Bescheidenheit dieses großen Fotografen läßt erahnen, wie es ihm gelang, berühmteste Menschen so genial zu fotografieren. Karsh, der hauptsächlich im Großformat arbeitet, besitzt einen ausgeprägten Sinn für das, was seine abgebildeten Persönlichkeiten charakterisiert.

Aber der größte und durchgreifendste Erfolg des ganzen Festivals war die „New Yorker Schule", geleitet von Ralph Gibson (1939), Eva Rubenstein und Charles Harbutt (1939).

Im Gegensatz zum vorigen Jahr mit Ansel Adams und der großformatigen Fotografie der „westamerikanischen" Schule, handelte es sich um die gehobene Arbeit manch anderer Richtungen amerikanischer Fotografie in abstraktem Stil, der mehr in den östlichen Städten Amerikas vertreten ist.

Diese drei Amerikaner, alle aus New York DC, haben das Festival so stark und durchgehend beeindruckt, daß sie Hauptakzente des ganzen Treffens setzten.

Ralph Gibson, Fotograf und Herausgeber von Lustrum-Press in New York, ist durch seine selbstverlegten Bücher „The Somnambulist" (Der Nachtwandler), „Deja-vu" und „Days at Sea" als Hauptapostel der phantastischen und abstrakten Fotografie bekannt geworden. In seiner Arbeit beschäftigt er sich mit der traumhaften Darstellung der äußeren Realität, die sich in eine innere Realität umformt. Seine Bücher zeigen eine Kontinuität, die sich wie ein roter Faden durch jeden Band zieht und schließlich das Unterbewußtsein des Betrachters erreicht. Als Befürworter des unmanipulierten Images im Kleinformat, ist Gibson auch ein hervorragender Kritiker der Fotografie — dies zeigte sich bei seiner Beurteilung der verschiedenen Arbeiten der Studenten. Wenn seine Kritik für manche auch ein erschütterndes Erlebnis war — so war sie doch für alle sehr bereichernd.

Charles Harbutt, ein Magnum Fotograf, präsentierte sein im vorigen Jahr erschienenes Buch „Travelog", das als Mittel zur Interpretation seiner Fotografie zu dienen vermag. Aufgrund seines Gefühls für Humor und blitzschnelles Zupacken, wirkt seine Arbeit auch stark intellektuell und visuell prägend.

Das „Schlüsselwort" für Harbutt ist „Transformation", was für ihn soviel wie Wahrnehmung der Realität auf höherer Ebene bedeutet. Er „transformiert" Autofenster-Spiegelungen, Puppen, Mauern, Türen und dergleichen zu Verallgemeinerungen über die heutige Gesellschaft. Bei seinen kritischen Bemerkungen analysiert er lieber Kontaktstreifen als fertige Bilder, da er so besser feststellen kann, mit welcher Gestalt und Form sich die jungen Fotografen beschäftigen, welche Fehler sie begehen und wie ihre Bilder auf den ersten Blick wirken. Eva Rubenstein, früher erfolgreiche Tänzerin, Schauspielerin und Mutter, betrachtet die Fotografie als ihre „vierte Karriere". Ihre Bilder sind von einer zarten Sensibilität gekennzeichnet und enthalten eine meisterhafte Herrschaft über Licht, Schatten und menschlichen Ausdruck. Am besten kommt ihre Arbeit zu Geltung, wenn das Licht in Zimmern z. B. eine starke visuelle Rolle spielt. Eva Rubenstein besitzt ein natürliches Empfinden für den Zusammenhang von Licht und Materie. Ebenso meisterhaft sind auch ihre Aktfotos, ganz ohne übliche Kommerzialität und ohne Sex. Eva Rubenstein ist sprachenbegabter Mensch, der sich sehr über gesellige Kontakte freut und daher wurde sie von den Franzosen herzlichst empfangen. Die Vielseitigkeit ihrer Arbeit versteht man erst, wenn man diese Fotografin persönlich kennenlernt.

Der dritte Werkshop, „le nu" (der Akt) wurde leider zum Fehlschlag. Ursprünglich wurde der Japaner Kishin Shinoyama eingeladen, ebenso Tana Kaleya, bekant durch ihre männlichen Akte.

Shinoyama wurde während des Empfangs durch ein etwas feindseliges Publikum beleidigt und verließ kurz darauf das Festival.

Tana Kaleya fotografiert keine Akte mehr und hat sich auf Blumen spezialisiert.

Will McBride übernahm im letzten Augenblick die Leitung dieses Workshops und machte aus einer schlechten Angelegenheit — unter diesen Umständen — das Beste.

Der Festival-Leiter Lucien Clergue erteilte auch bei diesem dritten Workshop wieder Unterricht.

Alle Workshops wurden von vielen Nebenveranstaltungen begleitet, insbesondere von zwei Colloquien über die Situation der Fotografie in der zeitgenössischen Kunst und über Galerie- und Ausstellungswesen im europäischen Raum.

Außerdem gab es fünf Soirees, wo Andres Kertesz auftrat. Mit 81 Jahren ist er immer noch aktiv in der Fotografie. Ja, seine Beiträge zur heutigen Fotografie stammen sogar aus seiner frühesten Schaffensperiode, in welcher er die Verzerrung des menschlichen Körpers darstellte. Aber schon damals war Kertesz seinen Zeitgenossen weit voraus.

W. Eugene Smith (1918), einer der größten Fotojournalisten Amerikas, weihte sein neuestes und letztes Buch ein. Es gibt wenige Fotografen, die so hartnäckig und sensibel fotografieren wie Smith.

Ganz zuletzt noch die Preise: Der „Grand Prix" für die beste fotografische Veröffentlichung wurde „Creative Camera 1975" verliehen. Den Preis für junge Fotografen erhielt Verena von Gagern aus München für ihr hervorragendes Portfolio, das nun im Musee Reattu bleibt.

Die 28jährige Deutsche erhielt einen Masters Degree (in Architektur) der Penn State University und ist ab September in Österreich im Salzburg-College als Instruktor of Photography tätig.

DIAENTWICKLUNG
Agfachrome+Ektachrome
B. Mayer Fachlabor | 8 München 43 Hohenzollernstr. 47 | Tel. 34 98 30 Postfach 170

Tag-und-Nacht-Canone von Canon. Die Camera mit der Belichtungs-Automatik für Nachtschwärmer.

Cameras mit Belichtungs-Automatik für Tageslicht gibt es genug.

Was tun Sie aber, wenn Sie eine besondere Vorliebe für den Piccadilly-Circus bei Nacht haben? Sie steigen auf die Canon EF um.

Diese Spiegelreflex-Camera ist mit einem ungewöhnlich leistungsstarken Belichtungssystem ausgerüstet, das auf der Funktion einer Siliciumzelle basiert.

Seine Vorteile: ein erweiterter Meßbereich und eine wesentlich größere und verzögerungsfreiere Meßgenauigkeit. Aufnahmen bis zu 30 Sekunden Belichtungszeit sind kein Problem. Auch bei Temperaturschwankungen zwischen +60 °C und −20 °C.

Ein weiteres Plus der Canon EF ist ihre Blenden-Automatik. Sie wählen die Zeit vor. Die richtige Blende stellt sich automatisch ein. Das hat den Vorteil, daß Sie in Ihrer Motivwahl freier sind. Schnelle Sportmotive und Aufnahmen mit Tele-Objektiv bereiten keine Schwierigkeiten mehr.

Alle wichtigen Funktionen können Sie bei der Canon EF im Sucher kontrollieren.
In ihm sind zusammengefaßt: Mikroprismen-Entfernungsmesser, Blendenskala, Über- und Unterbelichtungswarnmarken, Index für Arbeitsblendenmessung und Belichtungszeitskala.

Wen wundert es, daß diese Camera beim Vergleichstest der „Stiftung Warentest" (Heft 12/74) für Bildqualität, Belichtungssystem, Sucher und Haltbarkeit die Note „sehr gut" erhielt?

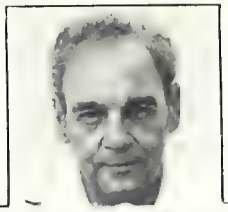
Sollten Sie noch nicht überzeugt sein, weil Ihnen der Piccadilly-Circus bei Nacht gestohlen bleiben kann – die Canon EF macht auch bei Tageslicht von ihm phantastische Aufnahmen.

Canon EF. Die Tag-und-Nacht-Canone von Canon.
In Deutschland vertrieben durch:
EURO-PHOTO GMBH
4156 Willich–3, Schiefbahn, Linsellesstr. 142-156

Canon
Symbol für Präzision

BMZ

AMATEUR-SERVICE-FOTO



TELEFON-NUMMER 08041/2934

DER ALEXANDER-BORELL-KOMMENTAR
Die Contax RTS

Vielleicht sollte man bei dem „RTS" beginnen, das für „Real Time System" steht, und auch von der Werbung als Hauptmerkmal gepriesen wird. Einfach ausgedrückt: Durch Verwendung von Elektrizität und Elektronik, anstatt bisher üblicher mechanischer Elemente, wird die Zeit vom Auslösen bis zum Verschlußablauf verkürzt. Gut, ich bin davon überzeugt, daß dies bei der Contax schneller geht als bei allen anderen Kameras, sicherlich auch mit weniger Verschleiß. Aber was bringt's in der Praxis? Wenn dieser Ablauf bei bisherigen Kameras in etwa 15 ms (Millisekunden!) erfolgte, schafft es die Contax jetzt vielleicht in 5 ms. Oder gar weniger. Aber meine Augen und meine Finger brauchen Zeit: Ich muß den rechten Augenblick erkennen, wenn der Fuß den Ball zum entscheidenden Tor trifft. Kein Mensch kann eine tausendstel Sekunde wahrnehmen, er reagiert sogar auf die hundertstel viel zu langsam: Die Contax kann hier also mehr, als ihr Besitzer! Der RTS-Vorteil kann sich daher eigentlich nur voll bei Aufnahmen mit elektronischen Lichtschranken auswirken. Immerhin: Das ist Weltspitze!

Auch die Funktion von Schlitzverschluß und Spiegelschlag, verbunden mit der Springblenden-Steuerung, sind Weltspitze! Der bisherige Rekord in dieser Disziplin, aufgestellt von Leitz, ist mit der Contax deutlich hör- und spürbar eingestellt. (Nicht zuletzt die Ursache für unsere Begeisterung auf der photokina!).

Aber da sind wir auch schon beim ersten Knuddel: Ein horizontal ablaufender Tuchverschluß, der bei der 1/60 sek. blitzsynchronisiert ist. Offenbar hatte man bei Yashica (oder bei wem auch immer!) eine Vorkriegs-Leica IIIa als Muster verwendet, und niemand wußte, daß es vertikal ablaufende Verschlüsse gibt, die schon bei preiswerten Kameras eine Blitzsynchronisation bis zur 1/125 sek. erlauben.

Sie nehmen also Ihre Kamera beglückt mit hinaus, finden Ihr erstes Motiv und wollen auslösen: geht nicht! Die Kamera hat nämlich schon ausgelöst, weil der leiseste Tupfer auf den Auslöser schon genügt, ihn funktionieren zu lassen. Fehlauslösungen am laufenden Band lassen sich in der Praxis nicht vermeiden: Diesen superangenehmen und ebenfalls unschlagbaren Auslöser kann man nicht abschalten! Nur ein Laie als Konstrukteur, der selber noch nie praktisch mit einer Kamera gearbeitet hat, kann glauben, man trüge eine Kamera beim Gebrauch etwa so behutsam vor sich her wie ein Priester den Kelch.

Aber gut, was soll's – Film ist billig, und was tun schon ein paar Fehlbelichtungen bei einer Spitzenkamera?

Aber da kommt einem schon der nächste Knuddel, ein noch viel massiverer, zwischen die Zähne: Die Fehlbelichtungen dadurch, daß man den Drehknopf mit den Verschlußzeiten und der Automatik-Stellung nicht auf die Automatik arretieren kann! Bei „A" schlägt er zwar an, aber eine zufällige Bewegung Ihres linken Daumens – und schon ist die Automatik abgeschaltet, der Verschluß steht auf der 1/2000 sek. oder der 1/1000 sek. – und Sie glauben, Sie würden mit der benötigten 1/60 sek. fotografieren. Vielleicht glauben Sie das einen halben Film lang! Mein Gott, wie kann ein Konstrukteur in den Jahren 74/75 so etwas machen!

Wunderschön einfach ist die „Überlistung" der Automatik bei gewollter Unter- oder Überbelichtung: Man dreht am Knopf für die Empfindlichkeitseinstellung nach Plus oder Minus, und zugleich erscheint unten am Sucherrand ein kleiner Ring als Warnung, daß unter- oder überbelichtet wird. Diese Vorrichtung aber ist wiederum nicht arretiert, sie muß es auch nicht sein, jedoch ist das diskrete Ringlein am unteren Bildrand etwa so, wie bundesdeutsche Verkehrsschilder in unseren Städten: Man sieht sie erst, wenn man in der falschen Richtung vorbeigefahren ist. Schließlich kon-

Für keine Kamera der Welt hat es, meines Wissens, soviel kostspielige Voraus-Werbung und soviele Vorschuß-Lorbeeren gegeben, wie für die Contax RTS. Ich selber habe mich auf der photokina 74 in diese Kamera verliebt, spontan und nur allzu bereit, meinen Wunsch nach einer Welt-Spitzenkamera modernster Konzeption und technischer Perfektion verwirklicht zu sehen. Wir konnten sie damals auf den Ständen von Yashica und Zeiss in die Hand nehmen, und alles funktionierte, soweit es auf einem Werbe- und Ausstellungsstand zu funktionieren hatte. Zu tatsächlicher Erprobung haben wir kein einziges Stück bekommen. Es hieß, man sammle in Köln nur Erfahrungen, um diese dann in der Serie zu verwerten. Wie groß aber ist hier der Unterschied zwischen gutwilligem Prüfen einer Vorführ-Kamera auf dem Messestand und der wirklichen Arbeit mit dem fertigen (leider!) Serienmodell! Das mußte ich jetzt erfahren, nachdem man offenbar noch fast ein Jahr an dieser Contax gebastelt hat – und das werden auch die Hersteller noch zur Kenntnis nehmen müssen. Das ist wie mit dem berühmten Brei: Die ersten paar Löffel haben gar köstlich gemundet, man lobte die Köche (Porsche, Yashica und Zeiss!), und man riet manchem Interessenten, der Epochales kaufen wollte, auf diese Contax zu warten, weil sie neue Maßstäbe setzen würde. Ich schreibe diese Zeilen Anfang August, und erst vor wenigen Tagen bekam ich eine Contax RTS in der Standardausführung mit Planar 1,4/50 mm, um wirklich mit ihr zu fotografieren – demnächst wird sie in allen Läden zu kaufen sein! Und da mußte ich feststellen, daß dieser Brei, je näher man dem Boden des Topfes kam, desto mehr Knuddelchen hatte, darunter einige so große Brocken, daß nicht nur ich daran zu schlucken hatte – die Hersteller werden es auch tun müssen. Wer von diesen drei Herstellern nun den Brei so gründlich verdorben hat, das zu untersuchen ist nicht meine Sache. Für mich ist diese Kamera eine bittere Enttäuschung: Sie ist eine in der Geschichte des Kamerabaues wohl einzigartige Mischung aus tatsächlich vollendeter Technik und absolutem, unbegreifbarem Dilettantismus . . .

zentriert man sich ja auf sein Motiv, dieses wiederum spielt sich meistens in der Bildmitte und nur selten am untersten Bildrand ab, und so übersieht man das „Diskretchen" — bis man es irgendwann bemerkt. Bei SW-Film ist das nicht immer eine Katastrophe, man kann manches in der Duka noch korrigieren. Aber Dias sind im Eimer, vielleicht gerade die unwiederbringlichsten, weil sie am spannendsten waren!

Man geht von normaler Belichtung doch nur in seltenen Ausnahmefällen ab: Warum konnte man nicht einen wirklich dicken und unübersehbaren Balken ins Bild schieben?

Fotografiert man länger mit geänderter Automatik, könnte man sich ja leicht mit der Zugabe oder Wegnahme von DIN-Graden behelfen. Ob Porsche Deutlichkeit auf Kosten des Designs verboten hat?

Das Porsche-Styling übrigens, es ist großartig! Diese Kamera sieht nicht nur blendend aus, sie liegt genauso gut in der Hand wie sie aussieht! Hier wäre wieder der Ansatz zur Weltspitze gewesen, und auch das hat unser Auge auf der photokina geblendet . . .

Inzwischen haben Sie Ihren ersten Film verschossen, Sie spulen ihn zurück. Sie drehen wohlgemut an der Rückspulkurbel und freuen sich, daß diese endlich einmal vernünftig dimensioniert ist, so daß man nicht nur die Fingernägel zum Rückspulen benützen muß. Und so drehen Sie und drehen, und allmählich wird Ihnen mulmig: Jetzt muß doch bald der bekannte „Widerstand" kommen, wenn sich der Film von der Aufwickelspule löst. Aber es kommt gar nichts, und wenn Sie die Kamera endlich angstvoll öffnen, ist der Film längst in der Patrone verschwunden. Dafür meinen Sie das nächste Mal, Sie hätten diesen extrem sanften Ruck doch bemerkt, machen auf und — der Anfang Ihres Films ist beim Teufel, weil er noch nicht voll zurückgespult war.

Ich will es gleich verraten: Dies ist der kleinste Knuddel und zugleich der einzige, den man selber beseitigen kann. Man darf den Film nur auf keinen Fall so einlegen, wie es in der Bedienungsanleitung empfohlen wird, nämlich sozusagen geradeaus, wie er von der Zahntrommel kommt. Machen Sie einen Knick von etwa 1 cm zur Schichtseite hin und legen Sie diesen Knick in die Aufwickelspule: Dann merken Sie den Ruck, wenn der Film zu Ende ist. Nicht gemerkt haben das Porsche, Yashica und Zeiss vor Drucklegung der Gebrauchsanweisung.

Wir haben inzwischen einen neuen Film drin und wollen eine Doppelbelichtung machen. Wir wissen ja, daß es heute Kameras gibt, sogar recht preiswerte — die von sich nicht behaupten, absolute Weltspitze zu sein — bei denen man auf einen Spezial-Knopf drückt, bequem oben auf der Kamera angebracht, um dann den Verschluß so zu spannen, daß sich der Film nicht den Bruchteil eines Millimeters bewegt. Früher, etwa in den fünfziger Jahren, behalfen wir uns damit, daß wir den Rückspulknopf am Kameraboden drückten, die Kurbel festhielten und vorsichtig weiterschalteten. Und — Sie werden es nicht glauben — genau das müssen Sie bei dieser Contax auch machen! Mir kommt dieses Abenteuer Contax allmählich so vor, als hätte man überlegen und hochmodern erdachte Technik und Elektronik in eine ebenso konzipierte Kamera einbauen wollen, dieses Vorhaben aber mittendrin abgebrochen, um nur irgendwas auf den Markt zu bringen.

Bleiben wir noch bei der Elektronik, sprich hier: der Belichtungsautomatik und den Leuchtdioden.

Seit Jahren werde ich nicht müde, den Kameraherstellern zu erklären, daß man winzige Zahlen und einen noch winzigeren Zeiger am oder neben dem Bildrand kaum erkennen kann, wenn das Motiv dort dunkel wird. Bei Dämmerung ist's da drin ohnedies duster. Erfolg? Einige Hersteller haben sich nicht geniert, eine Art von Schaufensterbeleuchtung in ihren Kameras zu installieren.

Erst Fuji hat die Leuchtdioden für den Gebrauch in Kameras entdeckt, nachdem sie in der übrigen Elektronik schon alltäglich geworden waren. Es ist zweifellos ein Plus für die Contax, sich der Leuchtdioden als Anzeigemittel zu bedienen. Allerdings hat man auch hier im wahrsten Sinne des Wortes wieder nur eine halbe Sache draus gemacht: Die eine Hälfte sind nämlich besagte Leuchtdioden, die andere Hälfte aber ist wiederum — eine unbeleuchtete Skala mit den Verschlußzeiten!

Tut man bei der Aufnahme gar nichts, so sieht man im Sucher ebenfalls gar nichts: Die Automatik arbeitet unsichtbar, blitzschnell (dank der Silizium-Meßzelle!), und ich muß es dieser Kamera bescheinigen: Die Belichtungsautomatik funktioniert perfekt! Aber hin und wieder möchte man doch wissen, welche Verschlußzeit man hat. Dann drückt man leicht auf den Knopf rechts vorne, und ein rotes Pünktchen leuchtet außerhalb des Sucherbildes am rechten Rand auf. Und zwar entweder neben einer Verschlußzeitenzahl oder dazwischen, gelegentlich erscheinen Zwischenwerte auch durch Aufleuchten von zwei Dioden. Unter normalen Lichtverhältnissen ist das eine feine Sache, vor allem, wenn man sich auf das Zweifingersystem eingearbeitet hat: Zeigefinger auf dem Auslöser, Mittelfinger am Leuchtdiodenknopf. Aber wenn es dunkel wird, sieht man halt wieder nur die roten Pünktchen, irgendwo im Gelände, irgendwo zwischen 1/2000 sek. und vollen 4 sek. — dem Arbeitsbereich der Automatik. Keine Verschlußzeiten-Skala sieht man nicht mehr, wie wir hier in Bayern in doppelter Verneinung sagen. Man muß sich auf's Schätzen verlassen: In der Mitte der rechten Sucherseite befindet sich die 1/30 sek., leuchtet es also in der Mitte, kann man gerade noch mit Sicherheit aus der Hand fotografieren. Womit sich diese Kamera bei Dämmerlicht selber auf den Stand einer etwas besseren Pocket-Kamera herabwürdigt.

Vorteilhaft ist es, daß man über dem Sucherbild die jeweils vorprogrammierte Blende ablesen kann — sofern das Licht ausreicht, die grüne Markierung der eingestellten Blende zu erkennen.

Ich verstehe nichts von Elektronik, aber ein Mann, der sehr viel davon versteht, sagte mir, man hätte mit der vorhandenen Energie — einer 6 V-Batterie — nicht nur den elektronischen Verschluß steuern können, sondern es wäre auch unschwer möglich gewesen, das RTS-System auf real ablesbare Leuchtzeichen zu konstruieren. Schwer zu verstehen, warum sich Yashica (oder Zeiss) nicht einen wirklich versierten Elektroniker zur Lösung dieser Aufgabe engagiert hat!

Über der Verschlußzeiten-Skala sehen Sie ein „A" mit einem grünen Zeiger. Dann steht der Zeitwählknopf auf „Automatik". Sie können aber auch alle Zeiten manuell wählen, der grüne Zeiger verläßt dann die „A"-Stellung und zeigt eine Zeit an. Etwa die 1/125 sek. Drücken Sie nun auf den Diodenknopf, leuchtet ein Punkt irgendwo rot auf, und den können Sie dann mit der Blende bis zur 1/125 sek. dirigieren. Auf diese Art ist es möglich, bei vorgewählter Zeit mit dem Blenden-Nachführsystem zu arbeiten.

Daß gar nichts mehr geht, keine Messung und keine Auslösung, wenn die Batterie leer ist, stört mich nicht: Wer elektrisch fotografiert, soll auch für genug Strom, also für Ersatzbatterien sorgen.

Aber daß man zum Auslösen vom Stativ einen Spezialauslöser braucht und wieder nicht jeden beliebigen Drahtauslöser verwenden kann, das hat doch schon vor dem 2. Weltkrieg die Käufer bei den Leicas verärgert. Jeder deutsche Amateur, sofern er ein entsprechendes Alter nachweisen kann, wäre in der Lage gewesen, dies den Contax-Konstrukteuren vorher zu erzählen.

Der Dichter Oscar Wilde hat einmal gesagt, man müsse Frauen entweder lieben oder sie kennenlernen. Mit dieser Contax ist es nicht viel anders: Wie soll ein Mensch eine Kamera lieben, zu der er eine Augenmuschel braucht, die man über dem Suchereinblick hochziehen muß, um, wie es in der Bedienungsanleitung wörtlich heißt: „Bei Aufnahmen unter Verwendung des Vorlaufwerkes verschließen Sie das Sucherokular durch Hochschieben der Gummiaugenmuschel, um Meßverfälschungen durch Fremdlichteinfall zu vermeiden."

Diese Augenmuschel hat nämlich unten dran eine Art von Lappen, aus Plastik oder Metall (ich kann das jetzt nicht mehr feststellen, weil ich sie bereits verloren habe!), der den Sucher verschließen soll!

Man weiß wirklich nicht, ob man über so viel naiven Dilettantismus lachen oder weinen soll; mir ist eigentlich mehr zum Heulen zumute.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß man die Mattscheiben wechseln kann. Mittels Pinzette durch die Objektiv-Öffnung der Kamera. Das hat es schon bei der Contarex von Zeiss gegeben, von Olympus wurde es als genialer Geistesblitz nachemp-

Bitte blättern Sie um.

DER ALEXANDER-BORELL-KOMMENTAR

Contax RTS

Fortsetzung von Seite 27

funden, und bei der Contax geht das also auch. Das sind tatsächlich Kennzeichen echter Systemkameras, ebenso wie der vor der Auslösung aufklappbare Spiegel. Und sicherlich hat Yashica darüber hinaus eine Konzession an deutsche Käufer gemacht, die lieber ihre Batterie fünfmal messen, statt sie rechtzeitig zu wechseln: Es gibt einen Batterietester!

Damit wäre alles Wesentliche über diese Kamera selber gesagt. Ich kenne nur einen Konzern auf der Welt, der jeglichen Unfug mittels entsprechender Werbung erfolgreich einführen kann, wenn er will: Kodak! Ob Yashica die Mittel hat, durch Werbung die bedauerlichen Mängel dieser Contax zu überspielen, muß abgewartet werden.

Geradezu wütend aber könnte man über diese so überflüssigen Dilettanterien werden, wenn man das System als Ganzes betrachtet:

Da gibt es nämlich einen kleinen Motor zu dieser Kamera, er nennt sich bescheiden „Filmwinder", aber er schafft immerhin zwei Bilder pro Sekunde, ist klein und braucht nur sechs 1,5 Volt-Batterien. Dieser Motor ist ein Prachtstück, er ist auf's Haar das, was man tatsächlich braucht. Er funktioniert zuverlässig, ist leicht, er ist ein Vorbild und zugleich eine Aufforderung an alle anderen Hersteller von Motorkameras: So geht es auch — und wann endlich wird bei Euch der „Daumen-Drive" durch einen weniger schweren und unförmigen Klotz von Motor ersetzt?

Und schließlich sind da noch die Zeiss-Objektive. Ich kann es mir und Ihnen ersparen, Näheres darüber auszuführen: Das Planar 1,4/50 aus der T*-Serie, mit dem ich fotografierte, ist großartig. Was ich vor einiger Zeit an weiteren Objektiven zur Contax zu sehen bekam, kann einen vor die Frage stellen, ob man sich die Contax in ihrer heutigen Ausführung antun soll, nur um in den Genuß dieser Objektive zu kommen. Diese entscheidende Frage wird sich jeder Interessent selber beantworten müssen, aber es wird Liebhaber geben, die alles in Kauf nehmen werden, um mit Zeiss-Objektiven fotografieren zu können. (Der Objektivdeckel mit dem eingeprägten „Contax" ist billigste Warenhausqualität, er fällt jedesmal runter, wenn man beim Tragen damit am Körper streift!).

Nach den Prospekten wird es in einiger Zeit — manches schon bald! — alles geben, was zu einem kompletten System gehört, das professionelle Ansprüche erfüllt: Einen zweiten, größeren und leistungsfähigen echten Motor-Drive, Objektive von 16 mm Fish-Eye bis zu den Mirotaren von Zeiss, und dazu die 250er Rückwand mit Kassetten. Ich bekam einen Intervall-Timer mitgeschickt. Ein sehr kleines Gerät, das man einfach hinten an den Motor steckt, der dann automatisch nach Wahl jede Sekunde, alle 2, 4, 8, 15, 30, 60 oder 120 Sekunden auslöst: Funktioniert tadellos, wenn Sie . . . siehe das Thema „Augenmuschel".

Es wird eine Datenrückwand geben, Infrarot- oder Funkfernauslöser, Balgengeräte und Reprosowie Diakopiervorsätze, es wird einfach alles geben, was zu einer Weltspitzenkamera gehört. Nur diese selber wird es erst geben, wenn man den Brei noch einmal durch ein Sieb drückt, daß sämtliche Knuddel entfernt werden. Nur dann wird der Gast diesen Brei mit Vergnügen essen, nur dann die Köche und die Küche loben und — weiterempfehlen.

Ich besitze (englisch!) ein dikkes, in schwarzes Skai gebundenes Ringbuch mit herrlichen, enorm kostspieligen Farbdrukken, vielen Fotos und Zeichnungen über die Contax RTS. Vielleicht wäre es besser gewesen, hier mehr zu sparen und dafür einen Konstrukteur zu beauftragen, sich andere Kameras gründlich anzuschauen.

So aber gibt es die große und immer weiter aufklaffende Marktlücke für die echte Weltspitzen-Kamera immer noch. Die Contax kann sie nicht schließen, aber womöglich ist sie eine Aufforderung, oder gar eine Herausforderung an andere Hersteller, etwas Durchdachteres und Praxisgerechteres zu machen?

Ich weiß, dieser Kommentar ist böse. Böse für die Contax, und ich bin auch böse, denn ich fühle mich wie ein Mann, der eine Frau liebt und bereit war, ihr jedes Opfer zu bringen, bis er merkte, daß sie ihm Hörner aufgesetzt hat.

Das wird auch dann nicht besser, wenn man weiß, daß die Contax nur etwa DM 1.500,— kosten wird, der Motor dazu DM 500,—. Es wäre besser gewesen, etwas mehr Geld und ein wenig mehr Hirn in diese Kamera zu investieren. Käufer, die DM 2.000,— ausgeben, würden auch DM 2.300,,— bezahlen — und dafür wären die Mängel leicht zu beseitigen gewesen.

So wurde die Contax RTS zu einem bewunderswerten Zwölfzylinder-Ferrari-Motor in einer Porsche-Karrosserie, mit dem Fahrgestell von einem Bentley Baujahr 1952.

Hoffentlich sind Sie jetzt so rich-

Aufnahme mit Zeiss-Planar T* 1:1,4/50

tig entsetzt!
Herr Yamaoka von Yashica, Hamburg, der die Contax in Deutschland verkaufen soll, kennt Vorzüge und Nachteile dieses Modells genauso gut wie ich: Ich habe mit seinem Einverständnis diesen Kommentar so knallhart formuliert, daß man ihn nicht einmal in Tokio überhören wird. Und ich garantiere Ihnen: Wir bekommen die Contax als Weltstar ohne Sommersprossen!
Ich will mich aber, um der Bedeutung dieser Kamera und um meiner selbst willen, nicht unbedingt auf mein Urteil allein verlassen. Ich bat deshalb meine Freunde und Kollegen Fritz Meisnitzer und Herbert Sittenauer, sich ebenfalls zur Contax RTS zu äußern. ■

Fritz Meisnitzer:

Contax RTS

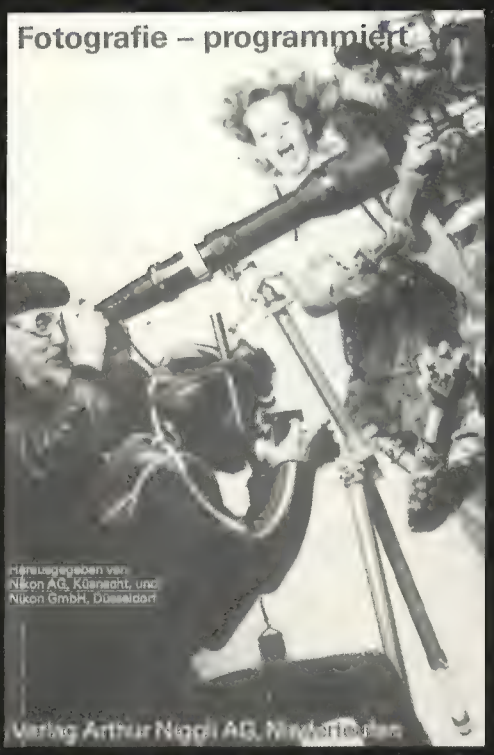
„Eine fast perfekte Kamera"

„Die Contax RTS kann man mit Dutzenden von schmückenden Superlativen krönen — superb, ultimativ, futuristisch, phantastisch . . ."
So steht es in dem vom Hersteller herausgegebenen, großartig gemachten (englischen) Hand-Ringbuch zur neuen Contax RTS. Und genau so zeichnen Broschüren und Anzeigen diese Kamera — vielleicht die aufwendigste Vorauswerbung, die je für ein Stück Fotowerkzeug gemacht worden ist. Aber das begann ja schon auf der photokina letzten Jahres:
Man präsentierte uns die Kamera, ein Gemeinschaftswerk von Yashica und Carl Zeiss, eingebettet in ein System, das praktisch keinen Wunsch mehr offen ließ. Man präsentierte sie uns als die künftige Welt-Spitzenkamera auf dem Sektor der Kleinbild-Spiegelreflex. Man gab sie uns in die Hand. Und siehe da — alles, was an einer Kamera konstruktiv schwierig zu lösen ist, verriet vom ersten Berühren, vom ersten Fühlen an den Hauch des Genialen, sicht- und fühlbare Züge der Perfektion.
Und genau das war wahrscheinlich der große Fehler: Man erwartet zuviel.
Ich habe jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, seit einer Woche eine Contax RTS mit Real Time Winder und Carl Zeiss Planar 1,4/50 mm zur Verfügung. Außerdem ist noch ein Contax Interval Timer dabei, mit dem ich zwar gespielt habe, den ich aber noch nicht motivgerecht einsetzen konnte — beim Spielen funktionierte er tadellos. Genauso tadellos, wie alles andere auch:
Ob mit oder ohne angesetztem Real Time Winder — die Contax RTS liegt hervorragend in der Hand. Sie ist — bestückt mit dem Normalobjektiv — ausgewogen, wie ein gutes Stück Werkzeug nur ausgewogen sein kann. Um den Real Time Winder, den kleinen Motor anzusetzen, der immerhin bei Verschlußzeiten zwischen 1/60 und 1/2000 bis zu 2 Bildern pro Sekunde schafft, braucht man keinerlei Montagearbeiten vorzunehmen — man schraubt ihn am Stativgewinde der Kamera an, er kuppelt automatisch und funktioniert. Das Sucherbild ist hervorragend hell, mit Brille ausreichend überschaubar. Die Auslösung ist so weich und dadurch so sicher wie bei keiner KB-Spiegelreflex, mit der ich bisher gearbeitet habe. Übrigens, auch bei angesetztem, jedoch abgeschaltetem Real Time Winder kann man ganz normal auslösen und von Hand transportieren — durchaus sinnvoll in Situationen, in denen man das leise Jaulen des Motors nicht brauchen kann.
Der Verschluß — eine im Prinzip konventionelle Tuch-Konstruktion — funktioniert sehr leise, bringt samt Spiegel keine fühlbaren Erschütterungen hervor.
Und darum: Hätte mir jemand diese Kamera ohne den Anspruch in die Hand gegeben, etwas besonders Perfektes gebaut zu haben — ich glaube, ich hätte mit Freude geschrieben, daß sie nahezu perfekt ist. So schreibe ich es mit einem gewissen Bedauern. Denn alles, was an dieser Kamera so perfekt ist, und was einem die Freude am Arbeiten deutlich genug verderben kann, das sind Dinge, die die Konstrukteure bei Yashica bestimmt spielend hätten lösen können — Dinge, für die es zum Teil recht simple Lösungsvorbilder gibt. Zwei fehlende Sicherungen waren es vor allem, die mich echt böse gemacht haben: Der butterweiche Auslöser, der auf die geringste Berührung anspricht, ist nicht zu arretieren. Leerbelichtungen sind die Zwangsfolge. Und eine unachtsame Bewegung genügt, um von Automatik auf 1/2000 sek. zu schalten. Gewiß, letzteres zeigt der Sucher mit seiner Zeitenskala rechts neben der Mattscheibe — falls man sie ablesen kann. Denn die so groß gepriesene LED-Anzeige erweist sich in kritischen, d. h. dunklen Aufnahmesituationen sehr schnell als imperfekte Halbheit.
Halbheiten sind — für Blitzaufhellung — die Synchronisation bis zu 1/60 sek. und — für Mehrfachbelichtungen — die geradezu antike Trickserei, mit der der Verschluß neu zu spannen ist. Und was die Real Time anbelangt, die „Echtzeit", so muß wohl auch die Contax RTS den Belichtungsmeßwert speichern, bevor der Verschluß ablaufen darf. Mich stören diese letztgenannten Punkte zwar nicht — aber sie haben Gewicht, wenn von Perfektion die Rede ist.
Trotzdem sollten sie nicht allzu sehr überschatten, was diese Kamera an Hervorragendem bietet — unter anderem die Einsatzmöglichkeit für Zeiss Objektive, von denen auf jeden Fall das Planar hervorragend ist. ■

NEU!

Fotografie programmiert

Eine programmierte Entdeckungsreise in die Welt der Fotografie



456 Seiten, über 100 Illustrationen + Fotos. DM 29,80

Ein Selbststudium mit folgendem Ziel: ein solides theoretisches Fundament für praktische Foto- und Kamerakenntnisse zu erlangen, mit dem heutigen Stand der KB-Fotografie bekanntzumachen und die Möglichkeiten zu illustrieren. Durch den Wechsel zwischen fotografischem Grundlagenwissen und detaillierten Informationen auf der Basis des Nikon-Systems wird das Buch zu der ersten umfassenden Fotoschule in programmierter Form für jedermann.

Bestell-Coupon

CFJ 10/75

Ich bestelle hiermit spesenfrei per Nachnahme plus DM 2,– für Porto:

..... Expl. Fotografie-programmiert DM 29,80

Vor- u. Zuname

PLZ, Ort

Straße, Nr.

Datum, Unterschrift

Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstr. 48

Herbert Sittenauer:

Meine Meinung zur Contax RTS

Natürlich war ich scharf darauf, diese legendäre und mit viel Vorschußlorbeeren bedachte Kamera endlich in die Finger zu bekommen. Jetzt, da ich sie seit etwa drei Wochen habe, bin ich enttäuscht.

Nicht etwa, weil die Contax RTS nicht funktioniert, sondern weil eine geniale Neuschöpfung von Dilletanten in die Praxis umgesetzt wurde. – Vielleicht stehe ich mit dieser Meinung allein da, ich weiß es nicht, da noch zu wenige Exemplare dieser neuen Kamera im Einsatz sind und deshalb kein Erfahrungsaustausch möglich ist. – Auf der letzten photokina hatte man kaum Gelegenheit, die Contax RTS genauer zu betrachten, deshalb war das Interesse jetzt groß.

Mein erster Eindruck war gut. Das Gehäuse ist durch den hier verwendeten neuen Kunststoffbelag angenehm griffig, die Bedienungselemente sind gut angeordnet.

Vorzüge, die auffallen:
Enorm weiche „Sensor"-Auslösung über ein elektromagnetisches System; extrem heller Sucher mit wirklich phantastischer Leuchtdioden-Zeitanzeige; gute und durchdachte Anordnung aller wichtigen Bedienungselemente; praktischer und sehr preiswerter Aufzugsmotor (ca. DM 500; sehr sauber und solide verarbeitete Bereitschaftstasche; Spiegelvorauslösung mit Arbeitsblendenarretierung; sich automatisch verstellende Blendenskala im Sucher je nach eingesetzter Optik.

Fast leichter ist es, einige negative Seiten der Contax RTS zu nennen. Es wären da:

Altmodischer, horizontal ablaufender Seidentuch-Schlitzverschluß, der nur 1/60 sek. X-synchronisiert; kein M-Kontakt; sehr schlecht sichtbarer Markierungspunkt für den Objektivwechsel; bei schwachem Licht sehr schlecht lesbarer grüner Blendenanzeiger im Sucher; keine Auslöser-Verriegelung; keine Verriegelung der „Automatic"-Einstellung; normaler Drahtauslöser oder entsprechendes Fremdzubehör ist nicht verwendbar; sehr leicht verlierbare Augenmuschel samt der Sucherabdeckung; mieser Objektivdeckel; absolute Blockierung der Kamera bei leerer Batterie.

Zugegeben, diese negativen Punkte sind hart, aber kann man denn bei einer so schönen Neukonstruktion alte (woanders mittlerweile längst beseitigte) Fehler übernehmen und akzeptieren? Meiner Meinung nach kann man es nicht!

Was soll ein wunderschönes Porsche-Design und eine Fülle neuer Patente zusammen mit hochentwickelter Optik, wenn die genauso wichtigen Kleinigkeiten danebengeraten sind. Irgendwie ist diese Kamera zuviel am grünen Tisch gebaut worden. Hätte man die Contax RTS vorher einigen Vollprofis, also meinetwegen einigen Presse- oder Werbefotografen zum praktischen Versuch gegeben, wäre so etwas sicher nicht passiert.

Z. B. darf es nicht passieren, daß der Umhängeriemen bei etwas unsanfter Behandlung die Zeiteinstellung verdreht, oder daß man die Augenmuschel bei leichtester Berührung abstreift und verliert. Die fehlende Auslöser-Verriegelung kostet manche ungewollte Aufnahme, bei der leichtesten ungewollten Berührung löst die Kamera sofort aus. Der wunderbar weiche Auslöser hat ohne Batterieschalter auch seine Nachteile. Übrigens möchte ich die Schimpfworte jenes Fotografen nicht hören, dem es passiert, daß die Batterie leer wird und keine Zeit zum Wechsel ist, oder keine Ersatzbatterie zur Hand ist. Die Contax RTS blockiert bei leerer Batterie (PX-28) völlig, eine Einstellung von Hand – wie bei praktisch allen Konkurrenten – ist nicht möglich.

Wenn Zeiss und Yashica mit der RTS einen Marktanteil erringen wollen, muß diese erste Version verbessert werden.

Damit Schärfe und Brillanz erhalten bleiben.

TRINAR · YSARON · RODAGON

Was hilft Ihnen das brillanteste Aufnahmeobjektiv in Ihrer Kamera, wenn das Herzstück Ihres Vergrößerungsgerätes nicht von gleicher Qualität ist? Vergrößerungsobjektive sind speziell gerechnet und optimal korrigiert und deshalb durch kein Aufnahmeobjektiv zu ersetzen. Rodenstock liefert drei Objektivtypen: vom preiswerten Dreilinser TRINAR, über den Vierlinser YSARON bis zum Sechslinser RODAGON. Für die Qualität garantiert in jedem Falle der Name Rodenstock. Große Bedienungssicherheit durch beleuchtete Blendenskala. Alle Objektive sind wisch- und kratzfest vergütet.

TRINAR: Besonders preiswertes dreilinsiges Markenobjektiv in den Brennweiten 50, 75 und 105 mm.
YSARON: Dieses vierlinsige Objektiv erfüllt bereits professionelle Ansprüche. Ausgezeichnete Korrektur. Brennweiten: 25, 35, 50 (1 : 3,5!), 60, 75, 90, 105, 135, 150, 180, 210 mm.
RODAGON: Sechslinsiges Spezialobjektiv der professionellen Spitzenklasse. Spezialvergütung. Bietet als Vergrößerungsobjektiv alle wesentlichen Vorteile der apochromatischen Korrektur. Brennweiten: 28, 35, 50, 60, 80, 105, 135, 150, 180, 210, 240, 300 und 360 mm.

Optische Werke G. Rodenstock Abteilung FW 21 **Rodenstock** 8 München 5 Isartalstraße 43 Tel. (0 89) 72 02-1

Fotografie im Spannungsfeld

Fotografie am Scheideweg? Eine provozierende Frage. Die spannende Auseinandersetzung mit ihr ist in dem brisanten Titel dieser Tagung der Sektion Bild der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh) vom 16.–19. 10. 75 in Stuttgart gewissermaßen vorprogrammiert: „Fotografie im Spannungsfeld zwischen Design und Kunst". Die Themen der Referate sind aufreizend, und die Namen der Autoren bürgen dafür, daß der „Stoff" nicht verwässert wird oder sich ins Gestrüpp theoretisierender Spekulation verläuft. Das Ziel, das sich die Veranstalter gesetzt haben, ist der Versuch einer Bestandsaufnahme zeitgenössischer Fotografie mit der Blickrichtung auf künftige Entwicklungen. Ein Versuch, der sowohl hinsichtlich der geistig-schöpferischen Potenz fotografischer Arbeit als auch ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Funktion und Bindung zur Versachlichung und Klärung akuter Fragen beitragen mag. Sie ergeben sich aus der Problematik eines sich im Wandel befindlichen beruflichen Aufgabenfeldes. Hugo Schöttle, Vorsitzender der Sektion Bild in der DGPh, gibt hier – soweit bisher vorliegende Konzepte dies ermöglichen – eine Vorschau auf den Inhalt der Referate dieser Tagung. Red.

Prof. Gottfried Jäger, einer der Erfinder der Generativen Fotografie und Foto-Professor an der Fachhochschule Bielefeld, wird mit seiner grundlegenden Betrachtung zum Tagungsthema „Fotografie im Spannungsfeld zwischen Design und Kunst" den Zündstoff für das Feuerwerk der Referate und damit für teilweise durchaus konträre Meinungen liefern. Denn nirgendwo gehen die Ansichten mehr auseinander, als dort, wo der ernsthafte Versuch unternommen wird, das Verhältnis der Fotografie zur Kunst zu klären, oder wo es gilt, den keineswegs überall etablierten Begriff Foto-Design zu präzisieren und damit das neue, soziologisch-ökonomisch ausgerichtete Aufgabengebiet der Fotografie. Der Titel dieser Tagung könnte den Verdacht nähren, daß sich ihre Referenten in transzendenten Sphären theoretischer Spekulation erschöpfen. Damit hätte die Tagung ihr Ziel verfehlt, denn nichts erscheint in diesem Augenblick, da sich Fotografen mit ernsthaften Existenzsorgen herumschlagen, überflüssiger, als philosophisches Gerede. Aus meiner Kenntnis der Themenplanung kann ich versichern, daß die Referenten darum bemüht sind, der geistigen und optischen Exploration ihrer Referate jene Sachbezogenheit angedeihen zu lassen, die alleine zur Klärung der angeschnittenen Fragen beitragen kann. In diesem Sinne möge sich erweisen – wie es Prof. Gottfried Jäger formuliert – daß sich jenes im Titel der Tagung zitierte „Spannungsfeld" zwischen Foto-Design und Foto-Kunst viel eher als ein spannendes Betätigungsfeld erweist, denn als Feld voller Spannungen.

Das Leitmotiv

Das Thema dieser Tagung hat manches Kopfzerbrechen bereitet, vor seiner Geburt und nachher auch. So ist es nur recht und billig, daß am Beginn eine „Definition der Aufgabenstellung" steht. Gottfried Jäger unterzieht sich dieser gewiß heiklen Aufgabe mit einem Referat, das den etwas provozierenden Titel dieser Tagung trägt. Ihm liegt das Pragmatische, und so stellt er gleich zu Anfang die entscheidenden Fragen und er versucht auch die entsprechenden Antworten zu finden. Im Grunde klingen hier schon alle Überlegungen an, die den Stoff dieser Tagung bilden:

- Welche gesellschaftlichen Aufgaben haben Designer und Künstler, welche sozialen Funktionen füllen sie eigentlich aus?
- Treten Unterschiede zwischen Design und Kunst so deutlich hervor, daß tatsächlich so etwas wie ein „Spannungsfeld" entsteht?
- Wenn ja – welche Bedeutung hätte diese Tatsache z. B. in Bezug auf die rechtliche soziale Stellung des Fotografen?
- Welches Selbstverständnis haben Fotografen in ihrer beruflichen Situation entwickelt, wei schätzen sie sich ein – als Künstler, Handwerker, Designer oder Techniker?
- Ist der Beruf des Fotografen ein freier Beruf, und wie frei ist er, frei wovon? Welchen Bedingungen, welchen Zwängen unterliegt er?
- Wenn Design und Kunst, wie im Laufe der Referate noch deutlich werden wird, der Erschließung neuer kognitiver, explorativer, kreativer und kommunikativer Fähigkeiten dienen, welchen Beitrag leistet dann die Fotografie?
- Gibt es auf dem Feld zwischen Design und Kunst für den Fotografen neue, vielleicht erst in Zukunft relevante Aufgaben, berufliche und existenzielle Möglichkeiten?
- Sind Design und Kunst in einer Zeit wirtschaftlicher Rezession überflüssig, der reine Luxus? – Oder notwendiger denn je?
- Welche Forderungen, welche Ziele ergeben sich aus einer so oder so gearteten Beantwortung dieser Fragen zwingend, an wen sind sie zu richten, woran haben sie sich zu orientieren?

Deutlich wird schon aus diesem Fragenkomplex, daß eine „Abrechnung mit Gestern" oder die nüchterne „Bestandsaufnahme des Heute" nicht ausreichen. Der Blick ist jeweils auf die Vorprogrammierung der Zukunft gerichtet, denn nur so können die Probleme der Gegenwart gelöst werden. Vorprogrammierung – das heißt aber auch sorgfältiges Planen und Ordnen der Ziele, die man anstrebt.

Der Ist-Zustand – ein großes Fragezeichen

Rainer Fabian, Feuilletonredakteur der „Welt", zeigt sich in seinem Referat über die „Demokratisierung und Vermarktung der Kreativität?" als großartiger Kenner und Analytiker der Verhältnisse kreativer Berufe. Er hat sich die im Titel seines Referats enthaltenen, geradezu existenziellen Fragen in Bezug auf die Kommerzialisierung der Fotografie sehr bewußt gestellt, weil ihre Beantwortung ihm Gelegenheit gibt (in Anlehnung an sein Buch „Der Gott aus der Maschine – Überlebenschance durch Kreativität", Desch-Verlag, München), sich nach praktikablen Auswegen umzusehen. Fabian, bekannt als einer der eigenwilligsten und schärfsten Analytiker der fotografischen Szene, unternimmt den schwierigen Versuch, den Standort der Fotografie innerhalb der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zwänge zu präzisieren und ihr Wirken in der kulturellen Landschaft unserer Zeit zu bestimmen. Er wagt es, dem „Gott aus der Maschine" einen Widerpart entgegenzusetzen: die Kreativität des Menschen. Darf man seinen Erkenntnissen und Folgerungen trauen, so sind wir der totalen kulturellen Niederlage näher als dem Gewinn einer humaneren Zukunft. Der „Gott aus der Maschine" ist dabei, sich zum Herrn über kulturelle Existenz aufzuschwingen. Dem Überleben des Menschen durch Kreativität verbleibt unter solcher Herrschaft ein nur geringer Spielraum. Fabians Referat macht deutlich, daß es keinen Sinn hat, solcher Entwicklung tatenlos entgegenzusehen.

Welche Rolle „Fotografie im Zeichen der Massenkommunikation" spielt, versucht der Autor aufgrund der Tatsache klarzumachen, daß der kreative Prozeß von Menschen und Kulturen stets identisch verläuft: „Unser Blick auf die Kultur, die unsere soziale Heimat ist, hat uns Erkenntnisse vermittelt, die umso stärker ihren Wahrheitsgehalt offenbaren, weil ihnen unser Gefühl für eine Dramaturgie des Schöpferischen antwortet, die in uns selbst liegt. Wir erkennen die Gefahr einer Kultur, die in zwei kreative Klassen zerfällt: in die schöpferischen Söldner, die die Herrschaft eines mechanischen Machertums stärken, das durch die Produktionslawine an der Verkrebsung der Umwelt mitwirkt, und in die der schöpferischen Parias, die die Gesellschaft als Abenteuerspielplatz auffassen und sich der Leistung verweigern."

zwischen Design und Kunst

In die gleiche Richtung zielen Gedanken, die der Präsident des Art Directors Club, der Hamburger Fotograf F. C. Gundlach, in seinem Referat zum Thema „Werbefotografie unter dem Zwang der Marktidee" aufgreift. Er klagt: „Die Zwänge werden unerträglich, wenn der Fotograf nur optischer Vollzugsbeamter einer Aufgabe ist, zu deren Formulierung lediglich sein Studio, eine Kamera und sein Finger am Auslöser benötigt werden. Marke und Marktidee stellen sich beim Freiberufler jedoch nicht nur als Resonanzboden seiner Individualität dar. Wir müssen realistisch und illusionslos genug sein, uns gleichzeitig als Teil dieses großen sozialen Gefüges aus Fakten, Menschen, Verbrauchern, Steuerzahlern und Mitbürgern zu erkennen. Der Status des Romantikers mit Narrenfreiheit ist längst historisch. Unser Selbstverständnis ist ohne Kenntnis des sozio-ökonomischen Nährbodens Träumerei." Solches aus dem Munde eines den Zwängen kommerzialisierter Fotografie ausgesetzten Praktikers zu hören, muß all jene bedenklich stimmen, die in dem Wort „Foto-Design" lediglich die Kurzformel für ihre Absicht erkennen, leicht und schnell Geld zu verdienen.

Künstler-Enquete — die große Wende?

Von F. C. Gundlach stammt auch die Feststellung, die Kreativität begründe zu 50% Erfolg, Renommee und Image des Fotografen. So nimmt es nicht wunder, daß Gundlach den Erkenntnissen der vom Deutschen Bundestag veröffentlichten Künstler-Enquete, die erstmals die „Kunsteigenschaft" des Fotografenberufs anerkennt und analysiert, in seinem Referat breiten Raum gibt. Es ist hochinteressant, zu erfahren, wie tief die zum Teil schockierenden Feststellungen dieses „Lageberichts der Nation" über die Situation der Künstler in die Gedankenwelt und in den Alltag eines engagierten und vielbeschäftigten Fotografen eingreifen. Es scheint, als sei dieser Bericht imstande, eine Veränderung unseres eben noch so unproblematischen fotografischen Weltbildes zu bewirken. Zwangsläufig führt er als erstes zu einer Überprüfung des eigenen Standorts. F. C. Gundlach stellt solch gründlicher soziologischer und ökonomischer Diskussion um das Medium Fotografie, um ihre künstlerische Autonomie und Glaubwürdigkeit eine Situationsanalyse der eigenen praktischen Arbeit und der täglichen Erfahrungen seines Berufes gegenüber. Er sieht diesen Beruf Gefahren ausgesetzt, die im Grunde alle künstlerischen Berufe bedrohen. Deutlich zeigt sich in der ökonomischen Bedrängnis die gesellschaftliche Unterbewertung der kreativen Kräfte, der Verschleiß vorhandener und ein ernster Nachholbedarf in der Zukunft notwendiger geistiger Kapazitäten. Es bedurfte der wirtschaftlichen Krise, um solche Selbstbesinnung der betroffenen Kreise zu bewirken.

Gundlach erkennt und analysiert den Wandel im Berufsbild des Fotografen: „Die Eskalation der optischen Reise und Slogans im Zeichen von Millionenauflagen der Zeitschriften und einer Massenproduktion der Werbung erreichte bereits Ende der 60er Jahre ihren Sättigungsgrad und leitete den großen Umdenkungsprozeß ein. Seither ist in der Werbung nicht mehr alles möglich. Ihr Drang zu überzogener Jugendlichkeit, ihre Glorifizierung von Produkten, ihr Glaube, jedmögliches Idol prägen zu können war an der Grenze des Möglichen angelangt." Gundlach faßt solche Erkenntnisse zusammen in der lakonischen Feststellung: „Der Werbung, die bisher alles verkaufte, alles möglich machte, war der Boden ihres Selbstverständnisses und Glaubwürdigkeit entzogen." Andererseits sieht und anerkennt der Referent jenen enormen Zuwachs an gestalterischen aber auch reproduktionstechnischen Qualitäten, die aufgrund dieser Entwicklung im Nachkriegsdeutschland zu einem schier unglaublichen handwerklichen Perfektionismus geführt hat. Dies zu belegen ist Sinn und Zweck einer Tonbildschau, in der es Gundlach unternimmt, den „unaufhaltsamen Aufstieg" der Werbefotografie und ihre Einwirkung auf die kreative Fotografie der Nachkriegszeit dokumentarisch zu belegen. Dieser Weg führte von bescheidenen schwarzweißen Anfängen zu einem wahren Triumph der Farbfotografie.

Diskussion „über die Wahrheit des fotografischen Bildes"

Schon aus der Tradition gehört zu einer DGPh-Tagung die Podiumsdiskussion. Ob sie zum spektakulären Ereignis wird, entscheiden sowohl die Qualität des Themas sowie Lust und Tagesform der Diskutanten. Es ist ein besonderer Glücksfall, daß als Aufhänger für die Diskussion „über die Wahrheit des fotografischen Bildes" die Fernseh-Reportage von Georg Stefan Troller über die Arbeit des amerikanischen Fotografen Eugène Smith zur Verfügung steht und vorgeführt werden kann. Sie behandelt die aufsehenerregenden Berichte des Fotografen über die von industriellen Abwässern bedrohte japanische Stadt Minamata, in denen deutlich wird, was fotografische Wahrheit für den, der sich ihr verpflichtet fühlt, voraussetzt: selbstlosen Bekennermut und physisches und psychisches Engagement bis an die Grenze einer Bedrohung der eigenen Existenz.

Unter der Leitung von Dr. Walter Boje werden diskutieren: Rainer Fabian (Feuilletonredakteur der „Welt"), Prof. Willy Fleckhaus (Art Director und Dozent an der Fachhochschule Essen), Prof. Dr. Roland Günter (Dozent an der Fachhochschule Essen), Thomas Höpker (Bildjournalist in Ostberlin), Carl Franz Hutterer (Kameramann beim ZDF), Dr. Tilman Osterwold (Direktor des Württembergischen Kunstvereins Stuttgart), Georg Stefan Troller (Sonderkorrespondent des ZDF) und Prof. Kurt Weidemann (Dozent für Informatik an der Kunstakademie Stuttgart).

Fotokunst — ein Sakrileg?

Deutlich steht im Titel dieser Tagung, daß von der Kunsteigenschaft der Fotografie die Rede sein wird. Möglich, daß hier die Meinungen hart aufeinander prallen, da es einige Fotografen und Fachleute gibt, die solchen Anspruch der Fotografie kategorisch ablehnen. Gleichgültig, zu welchen Ergebnissen die Diskussion um diese Frage auch führen wird, sie kann nur zur Klärung der Fronten und einiger verworrener Ansichten beitragen. Es mag interessant sein, zu diesem Thema die Meinung eines jungen, traditioneller Vorurteile unverdächtigen Kunstwissenschaftlers zu hören. Dr. Tilman Osterwold, Direktor des Württembergischen Kunstvereins, untersucht Ursachen und Einflüsse einer Entwicklung, die dazu geführt hat, daß der Kunstanspruch der Fotografen von manchen schlechthin als Sakrileg an einer „heiligen Kuh" betrachtet wird. Osterwold geht von der Erkenntnis aus, daß das Medium Fotografie Grundlage einer weltweiten Revolutionierung der Bildvermittlung geworden ist, die zu massenkulturellen Auswirkungen geführt hat. Fotografie ist eingespannt in politische und ökonomische Auseinandersetzungen. Die totale Reproduzierbarkeit der Umwelt (durch Fotografie) mache völlig neue Standortbestimmungen von einflußreichen, informativen Bildern möglich, die die Kunst (die andere Kunst) nie hat wahrnehmen können, da sie standortgebunden und Unikat bleiben mußte. Dr. Osterwold ist der Ansicht, daß sich heute eine künstlerische, kreative Fotografie wieder der Kunst und ihrer Ausnahmesituation annähere, daß häufig übersehen werde, daß sich gerade diese Kriterien an den esoterischen Kulturkriterien orientieren, die Kunst heute innerhalb der Gesellschaft nahezu wirkungslos mache, weshalb auf der anderen Seite die angewandte Fotografie lediglich im ökonomischen Handwerk zur Wirkung komme. Frustrierten Vertretern eines von der Gesellschaft desintegrierten Mediums, den Fotografen, möchte er klarmachen, daß keine Annäherung an pseudokünstlerische Kriterien und Ebenen nottue, sondern die

Bitte blättern Sie um.

Fotografie im Spannungsfeld zwischen Design und Kunst

Fortsetzung von Seite 33

Wahrnehmung eines Mediums aufgrund seiner eigenen technischen Funktion, nämlich der Reproduzierbarkeit und Information. Sie sei das Grundmerkmal der Fotografie und die Medientheorien der Fotografen hingen von diesem Merkmal ab.

Mißverstandene fotografische „Ismen"

Eine Analyse der künstlerischen Einflüsse auf die Fotografie bietet Dr. Walter Bojes Referat über die „fotografischen Ismen", die er als „Tummelplatz für Designer und Künstler" bezeichnet. Er zitiert eingangs Hans Gercke, der einmal festgestellt hat, daß die Geschichte der Fotografie eine Geschichte des unablässig unternommenen Versuchs sei, die Kunst auf dem glatten Parkett der Stile und Ismen einzuholen. Doch Boje selbst sieht in der Tatsache, daß die Fotografen die Darstellungsweisen der Maler übernommen haben, legitimes Geschehen und ein Positivum darin, daß sie sich von den Vorstellungen einer einzigen, allein seligmachenden fotografischen Darstellungsweise befreiten, von der man behauptete, daß sie eine objektive Abbildung der Natur und deshalb die einzig legitime sei. Mit Recht stellt Boje die Frage: Weshalb sollten Fotografen bei den gleichen gestalterischen Problemen nicht zu gleichen Erkenntnissen kommen, wie die Maler. Boje bezeichnet die fotografischen Ismen als Angebote der Wahrnehmung, als Mittel der Kommunikation, die allerdings unter neuersten Erkenntnisse über Aufnahme und Verarbeitung von Sinneseindrücken bewertet werden müßten. Anhand vieler Bildbeispiele belegt der Referent seine Erfahrung, daß einige der potentesten Vertreter zeitgenössischer Farbfotografie auf dem Umweg über den „Tummelplatz der Ismen" zu einem ganz persönlichen Stil gefunden haben.

Advocatus diaboli . . .

Bernd Lohse bezeichnet sich selbst als solchen, weil er in seinem Referat „Fotografie jenseits von Design und Kunst" die Antwort auf die stets aktuelle Frage sucht: Gibt es etwas grundsätzlich Neues in der Fotografie? Sie wurde ihm von Amateuren gestellt, und beim Ringen um die Antwort kommt er zu der Erkenntnis, daß viele Generationen hindurch die Fotografie für den einzelnen das naturgegebene Mittel war, sich der Welt zu bemächtigen, natürlich beschränkt auf ihre visuellen Eindrücke, die Natur und Menschenleben ebenso wie Menschengeschaffenes für den um sich Blickenden bereithalten. Demgegenüber entdeckte Lohse (vor allem bei den jungen amerikanischen Fotografen) das „neue Wollen", das neben die überkommene Auffassung als eine andere tritt, die sich nicht so sehr auf die Wiedergabe von Eindrücken richtet, als auf den Ausdruck. Self-expression und inner directed, dies seien die Formeln, die dabei am häufigsten auftauchen. Bernd Lohse zitiert die jungen „Avantgardisten" in Wort und Bild, unter anderem ein junges schweizerisches Talent, das sein fotografisches Wollen mit emotionellen Motiven begründet: mit der Suche nach der eigenen Persönlichkeit und Identität. Dabei entstünden Bilder, denen „Abschnitte und Teile der Wirklichkeit" zugrunde liegen, die erst in der fotografischen Sprache einen neuen, subjektiven Sinn annähmen, der wechselnden Gemütsbewegungen folge. Es sei dies eine sehr nach innen gerichtete Fotografie, in der sich solch „neues Wollen" artikuliere. Am Ende seines Referats stellt Lohse in kühner Hypothese fest, daß solche Art Fotografie und daß die Kamera an die Stelle der Feder getreten seien, mit der Jugend sich in früherer Zeit Überschwang, Emotionen, ja frühen Lebensüberdruß von der Seele und ins Tagebuch geschrieben habe.

Foto-Design im Dienst der Wissenschaft

Wenn das Wort Foto-Design als Synonym für die „Aufbereitung von Informationen mit fotografischen Mitteln für Zwecke der Beobachtung, Aneignung und der Verständigung" zu definieren ist (nach Prof. Jäger), dann kommt solcher Art Fotografie in den Bereichen Forschung, Wissenschaft und Technik besondere Bedeutung zu. Prof. Dr. Bernd Heydemann wird dies in seinem Referat verdeutlichen, und er enthüllt bei dieser Gelegenheit einen enormen Nachholbedarf an möglicher Qualität, gerade bei der fotografischen Dokumentation. Nachholbedarf wird schon aus der Tatsache ersichtlich, daß 95% der Fotos, die in naturwissenschaftlicher Originalliteratur verwendet werden, auch heute noch lediglich Schwarzweißbilder sind, und das, obwohl feststeht, daß die Unterscheidungsfähigkeit unserer Augen gegenüber Farbtönen, Helligkeiten und Schattierungen mindestens eine Million Differenzierungen ermöglicht. An die farbige Korrektheit seien unter diesem Aspekt höchste Ansprüche zu stellen, meint Heydemann, und er stellt fest, daß die didaktische Ausnutzung der augenbedingten Fähigkeiten noch sehr im argen liegen. Er ist ferner der Ansicht, daß gerade im naturwissenschaftlichen Bereich die optische Nachricht funktional auf die physiologischen und ethologischen Ansprüche des zu Unterrichtenden durch fotografisches Design über die rein technisch korrekte Wiedergabe hinaus gesaltet werden müsse, ohne den Dokumentationswert zu verändern. Die reale Sachaussage solle also unverändert bleiben, die „Transmitter"-Eigenschaft aber könne und müsse mittels Design in Farbe, Beleuchtung und Aufbau beeinflußt werden.

Wie das alles im Einzelnen zu geschehen hat, dafür bietet Heydemann in seinem Referat Beispiele aus unterschiedlichsten Bereichen seiner vielfältigen Arbeitsgebiete. Zusammen mit seiner wissenschaftlichen Mitarbeiterin Frau Jutta Müller-Karch hat er für die Stuttgarter Tagung der Sektion Bild eine Reihe informativer und spektakulärer Vergleichsbeispiele erarbeitet. Nirgendwo sonst, und das soll diese Demonstration zu beweisen versuchen, wird fotografisches Design im Sinne einer Optimierung des Informationsgehalts einer Aufnahme mit mehr Aussicht auf Erfolg angewandt, als in den hier zur Diskussion stehenden naturwissenschaftlichen Bereichen.

Das sind nur Teilaspekte aus dem umfassenden Referat von Prof. Heydemann, der feststellt, daß gerade in den Bereichen Forschung, Wissenschaft und Technik die Anwendung des Design-Gedankens nicht nur sinnvoll, sondern notwendig ist. Daß fotografisches Design in der Kunstpädagogik, in den Bereichen soziologischer Analyse von Bedeutung sein kann, darüber referieren Prof. Hans Daucher (Universität München) und Prof. Dr. Roland Günter (Fachhochschule Bielefeld) in ihren Vorträgen („Kunsterziehung durch visuelle Kommunikation?" und „Fotografie als Mittel angewandter Sozialwissenschaft".

Interessenten können das vollständige Protokoll aller Referate kurze Zeit nach Abschluß der Tagung (19. 10. 75) beziehen von der Deutschen Gesellschaft für Photographie, 5000 Köln 1, Neumarkt 49.

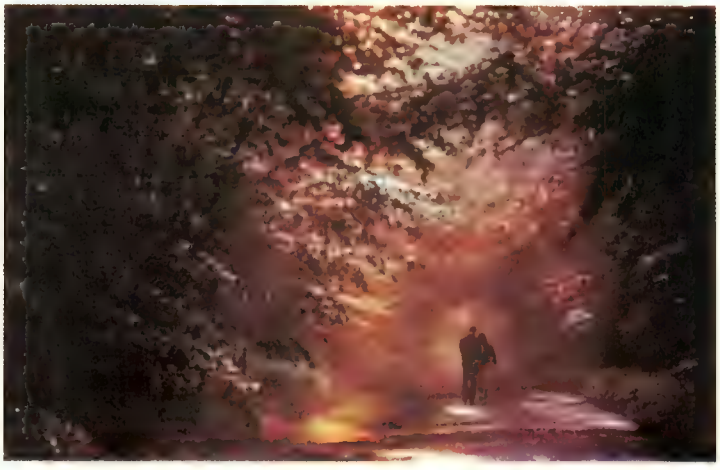
Hugo Schöttle, DGPh/GDL

Zu den Fotos
Anhand des nebenstehenden Bildmaterials und anderer Bildbeispiele wird Dr. Walter Boje seinen Beitrag „Mißverstandene fotografische Ismen" visuell untermauern. In gleicher Weise werden auch die anderen Autoren verfahren, so daß eine optimale Kommunikation zwischen Vortragendem und Zuhörer gewährleistet ist. Wir meinen überhaupt, daß die Stuttgarter Tagung von so grundlegender Bedeutung ist, daß ihr Besuch nur empfohlen werden kann. — Die nebenstehenden Bilder wurden uns freundlicherweise aus der „Sammlung Dr. Boje" zur Verfügung gestellt.

①

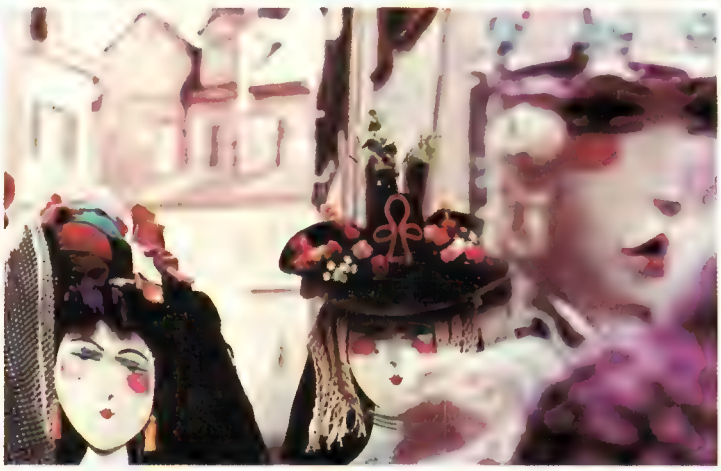
②

③

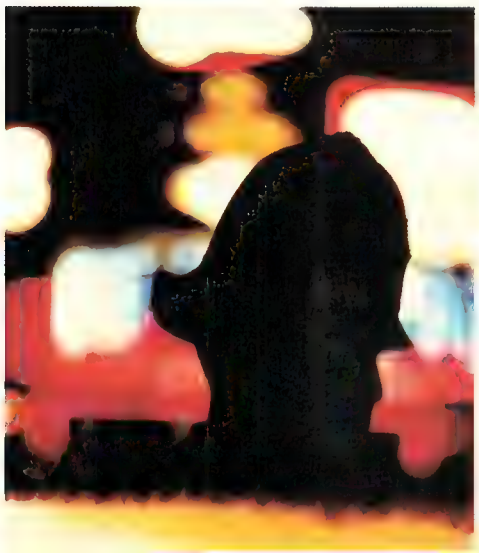


④

⑤



⑥



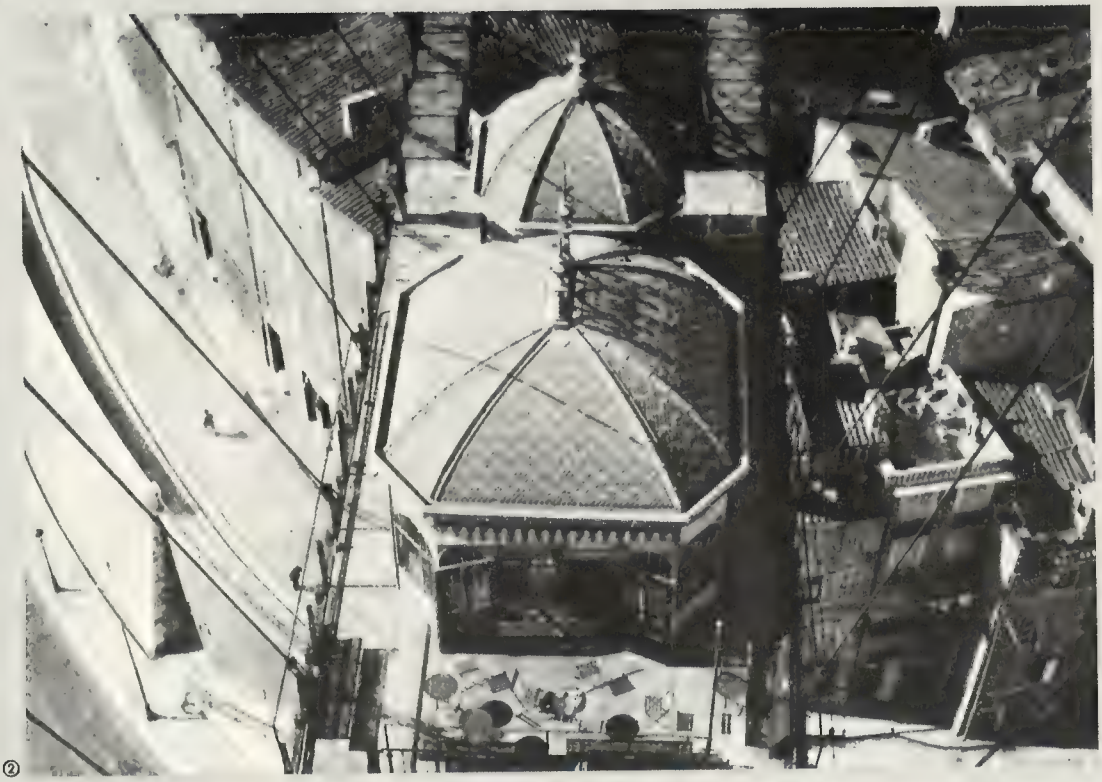
⑦

⑧

⑨

Die Autoren:
1—3 Robert Häusser, 4 Fritz Fenzl, 5 und 6 Horst H. Baumann, 7 Erwin Fieger, 8 und 9 Reinhart Wolf.

HERBERT BAYER (1900)



Herbert Bayer, geb. 1900 in Haag/Österreich. Maler, Typograph, Fotograf und Ausstellungsgestalter. 1921–1923 Schüler am Bauhaus und 1925–1928 Meister am Bauhaus für Typografie und Werbung. 1928 verläßt Bayer das Bauhaus und beschäftigt sich in Berlin mit Gebrauchsgrafik, Fotografie, Ausstellungsgestaltung und Malerei. In dieser Zeit ist er Art Director der Zeitschrift „Vogue" in Paris, freier Mitarbeiter der Zeitschrift „die neue linie" und Direktor des Studio Dorland. Bayer benutzt als einer der ersten die Fotografie und fotografische Techniken als gestalterische Mittel in der Werbegrafik. Auf der Stuttgarter Ausstellung „Film und Foto" war Bayer mit 26 Fotos und Fotomontagen sowie mit Werbedrucksachen vertreten. 1938 emigrierte Bayer nach USA und lebt heute in Aspen/Colorado. Für seine Verdienste als Pionier der schöpferischen Anwendung der Fotografie in der Werbung hat die Deutsche Gesellschaft für Photographie Professor Herbert Bayer den Kulturpreis der DGPh für 1969 ② verliehen. In seinen autobiographischen Notizen in dem Buch „Herbert Bayer: Visuelle Kommunikation, Architektur, Malerei" Ravensburg 1967 schreibt Bayer über Fotografie und Grafik:

„Die endgültige Ausrichtung des Bauhaus-Gedankens an den Gegebenheiten der technischen Arbeitswelt vollzog sich während der Dessauer Zeit. Mein Hauptinteresse als junger Meister galt der Typographie und wandte sich bald auch neuen Entwicklungen auf dem Gebiet der ‚visuellen Kommunikation' zu – dieser Begriff kam damals allmählich in Gebrauch. Photographische Experimente und der Einsatz der Kamera als subjektives Gestaltungsmittel eröffneten über die reine Gebrauchs-Graphik hinaus neue schöpferische Möglichkeiten.
Es war nur ein kleiner Schritt, und ich wurde (wie auch heutzutage noch manche Kunststudenten) Lehrer an der Schule, an der ich selbst kurz zuvor gelernt hatte. Ich war aber davon überzeugt, daß ein Lehrer reif sein müsse und über gründliche praktische Erfahrungen verfügen sollte, ehe er seine Kenntnisse an Studenten weitergeben könne. Dieses Bewußtsein und das Verlangen, Formgebung in der Art, wie sie unsere Theorien vorgezeichnet hatten, praktisch zu verwirklichen, veranlaßten mich,

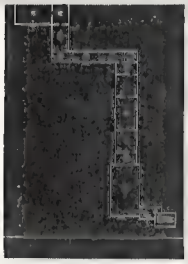
③

④

DES DEUTSCHEN WERKBUNDS · STUTTGART 1929«

⑤

⑥

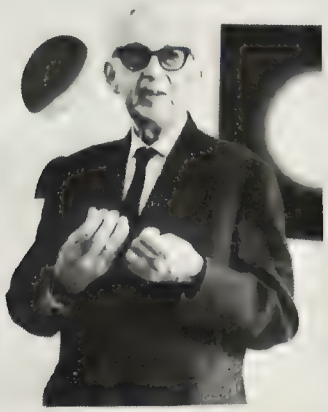


INTERNATIONALE AUSSTELLUNG
DES DEUTSCHEN WERKBUNDS
FILM UND FOTO
STUTTGART 1929

1928 meinen Abschied vom Bauhaus in Dessau zu nehmen, nachdem ich dort drei Jahre lang Werbegraphik und Typographie unterrichtet hatte, um in Berlin ein eigenes graphisches Atelier zu eröffnen.
Während meiner Berliner Jahre experimentierte ich weiter auf dem Gebiet der Photographie und besonders auf dem der Photomontage, einer Technik, die eine Verschmelzung von Sachlichkeit und Phantasie nahelegt, besonders wo sie mit werbepsychologischen Erkenntnissen verbunden wird.
Collagen, Montagen und Assemblagen, die schon früher für Tanzplakate, Einladungen und Grafik von mehr privater und verspielter Art benützt worden waren, wurden nun auch für die Übermittlung sachlicher Informationen bevorzugt eingesetzt. Ziel und Inhalt einer Aussage aufeinander abzustimmen, muß für den Grafiker oberstes Gebot sein. Jede Technik, die eine gestellte Aufgabe besser löst als eine andere, ist zulässig. Die Wahl der Mittel wird daher oft durch die Eigenart des Problems bestimmt. Folglich werden oft auch mehrere verschiedene Techniken kombiniert und gleichzeitig gebraucht. Die traditionelle Einstellung, einen gegebenen Gegenstand von einem festgegelegten Standpunkt aus zu betrachten, machte einem dynamischen Konzept, das eine Vielzahl von Standpunkten kennt, Platz, wozu sich die Montage ganz von selbst anbietet."

⑦

⑧



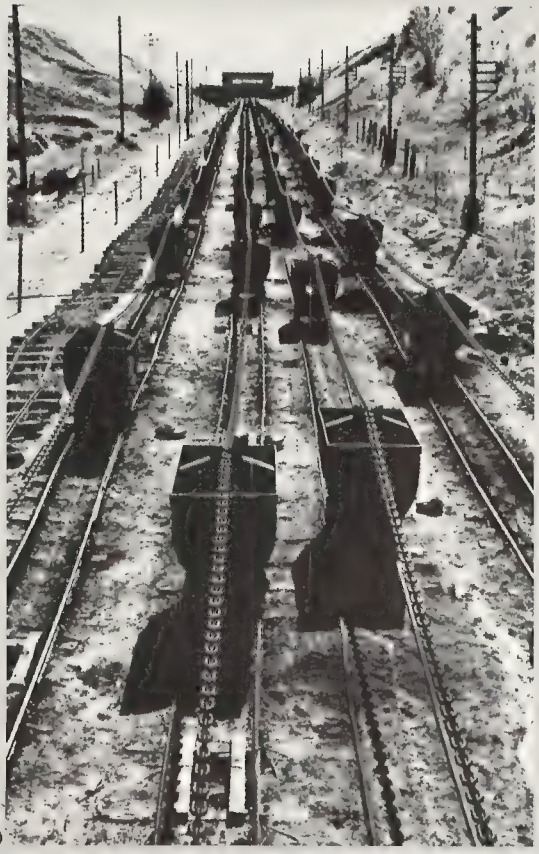
HANS FINSLER (1891-1972)

Im Kunstblatt 1929 hat Gustaf Stotz, der als Geschäftsführer der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Werkbunds für die Ausstellung „Film und Foto" verantwortlich war, die Gründe für diese Ausstellung so zusammengefaßt:
„Wir sehen die Dinge um uns anders als früher, ohne malerische Absichten im impressionistischen Snne. Auch sind uns heute Dinge wichtig, die früher gar nicht beachtet wurden. Z. B. Schuhhölzer, eine Dachrinne, Fadenrollen, Stoffe, Maschinen usw. Sie interessieren uns in ihrer materiellen Substanz, in ihrer einfachen Dinglichkeit; sie interessieren uns als Mittel zur Raumgestaltung in der Fläche, als Licht- und Schattenträger (Licht und Schatten, elementäre Gestaltungsmittel der Fotografie!). Die hochempfindliche Platte, das lichtstarke Objektiv, erlauben uns stärkste Bewegung aus ihrem zeitlichen Ablauf herauszureißen. Das bedeutet, daß die Fotografie ihr Arbeitsgebiet über die Darstellung reinen Stillebens hinaustragen konnte in die Erfassung heftig bewegten Lebens. Damit erst wurde sie im wahrsten Sinne zeitgemäß. Ergebnisse, die ausschließlich mit diesen neuen fotografischen Mitteln erreicht wurden, sind bislang nur einzeln veröffentlicht, noch nie aber systematisch zusammengetragen worden!"
Zu den Fotografen, die, wie Stotz es ausdrückt, „die Dinge um uns anders sehen als früher", gehört in ganz besonderem Maße Hans Finsler. Darüber, wie Hans Finsler Fotograf wurde, schreibt er in einem kleinen Büchlein, das der Pendo Verlag zu seinem 80. Geburtstag herausgegeben hat, (Hans Finsler: Mein Weg zur Fotografie, 30 Aufnahmen aus den 20er Jahren, Zürich 1971):
„Fotografie habe ich nicht erlernt. Vielleicht habe ich sie ererbt von meinem Großvater der Fotograf war. Er lebte bereits, als die Fotografie erfunden wurde. Ich bin Zürcher von Geburt. Studierte nach der Matura zuerst Architektur und wurde in München unter dem Einfluß von Fritz Burger mit der modernen Kunst bekannt. Während des Ersten Weltkriegs ging ich zur Kunstgeschichte über und erhielt von Heinrich Wölfflin entscheidende Einsichten in die Bildbetrachtungen und Bildanalyse. 1922 kam ich als Bibliothekar und Lehrer für Kunstgeschichte an die Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein in Halle, eine Schule die im Wettbewerb mit dem Bauhaus nach neuen Gestaltungsmitteln suchte. Ich fragte mich dort: wie muß man Dinge fotografieren, die nach bestimmten formalen Gesetzen entstanden sind? Vor meinen Versuchen wurden diese Dinge von einem Berufsfotografen unsachgemäß nach der damals üblichen Schablone fotografiert. Meine ersten Versuche existieren nicht mehr. Sie wurden abgelehnt auch innerhalb der Schule. Sie waren zu ungewohnt. Aber Fotografie in Verbindung mit den aufzunehmenden Dingen wurde für mich zu einer faszinierenden Entdekkung. Hätte ich eine fotografische Lehre absolviert, wäre ich sicher nicht zu den gleichen Ergebnissen gekommen. Zwangsweise wurde ich Fotograf. Schüler kamen, es entstand die erste Klasse für Sachfotografie an einer Kunstgewerbeschule."
1932 ging Finsler zurück in seine Vaterstadt Zürich, wo er an der Kunstgewerbeschule die Fotoklasse gründete, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1958 leitete. 1969 zeigte die „Galerie 58" in Rapperswil eine Ausstellung der wichtigsten Fotos von Hans Finsler, die 1970 u. a. auch in der IBM Gallery

②

DES DEUTSCHEN WERKBUNDS · STUTTGART 1929«

③



④

INTERNATIONALE AUSSTELLUNG
DES DEUTSCHEN WERKBUNDS
FILM UND FOTO
STUTTGART 1929

in New York gezeigt wurde. Die New York Times schrieb damals:
„Hans Finsler gehört zu den ganz wenigen, die bereits in den 20er Jahren bis zur Grenze der fotografischen Möglichkeit vorgestoßen sind." Die Ausstellung „Fotografie in der Schweiz 1840 bis heute", die im letzten Herbst im Zürcher Kunsthaus stattfand, widmete Finsler breiten Raum. Im Katalog dieser Ausstellung hat Manuel Gasser, der langjährige Chefredakteur der Schweizerischen Kunstzeitschrift „Du" über Finsler folgendes geschrieben:
„Sein scharfes Denkvermögen, sein bis zum äußersten verfeinerter Sinn für Struktur, Form und Feinheiten der Lichtführung, sein unbestechlicher Charakter haben eine ganze Generation schweizerischer Fotografen geformt, von denen Werner Bischof nur der bekannteste ist. Daß über dem pädagogischen Wirken Finslers seine eigene fotografische Leistung fast ganz aus dem Gesichtsfeld verschwunden ist, ist in erster Linie seiner extremen Bescheidenheit und Zurückhaltung zuzuschreiben; auf der anderen Hand ist das Außerordentliche, das seine Aufnahmen aus den 20er und 30er Jahren auszeichnete inzwischen fast Allgemeingut geworden. Wer Augen hat zu sehen, wird in ihnen aber auch noch heute die Kralle des Löwen erkennen."
Auf der Stuttgarter Ausstellung war Finsler mit 37 Fotos vertreten. Dr. Karl Steinorth

⑤

⑥

(2) „Elektrische Birne — der optische Begriff im Gegensatz zum Wort Begriff".
(3) „Fixierte Bewegung — Schokoladenmischmaschine".
(4) „Förderbahn — Ausschnitt aus Raum und Zeit".
(5) „Vorhang — gestaltetes Objekt".
(6) „Lampenschirme".

FARBFOTOKALENDER

MÜNCHEN 1976

VERLAG LATERNA MAGICA
JOACHIM F. RICHTER · MÜNCHEN

Bestell-Coupon

Hiermit bestelle ich spesenfrei per Nachnahme zuzüglich DM 2,– für Porto
. . . Expl. Kalender »Foto-Magie 1976« DM 19,80

Vor- u. Zuname _____

PLZ, Ort _____

Straße, Nr. _____

Datum, Unterschrift _____

Verlag Laterna magica Joachim F. Richter
8 München 71, Stridbeckstr. 48

CFJ 10/75

München
Foto-Impressionen 1976

Folklore, Kunst, Sport, Fasching, Sehenswürdigkeiten und Oktoberfest gesehen mit den Augen eines begabten Fotografen.

Querformat: 50 × 42 cm
1 Deckblatt und 12 Monatsblätter, Legende mit Bilderklärungen, Spiralbindung. 120 g. Kunstdruckpapier vierf. **DM 19,80**

40 Color

FOTO-MAGIE 1976

VERLAG LATERNA MAGICA
JOACHIM F. RICHTER · MÜNCHEN

FOTO-MAGIE 1976

Exklusiv und anspruchsvoll.
13 fotografische Kunstblätter.
Faszinierende Bildschöpfungen:
»Der versteinerte Löwe«,
»Venus 2000«, »Das Inferno«,
»Pegasus«, u. a.

Querformat: 50×42 cm,
1 Deckblatt und 12 Monatsblätter, Legende mit Bilderklärungen. Spiralbindung.
120 g. Kunstdruckpapier vierf.
DM 19,80

Bestell-Coupon

Hiermit bestelle ich spesenfrei per Nachnahme zuzüglich DM 2,– für Porto
. . . Expl. Kalender »München Foto-Impressionen 1976« DM 19,80

Vor- u. Zuname _____

PLZ, Ort _____

Straße, Nr. _____

Datum, Unterschrift _____

Verlag Laterna magica Joachim F. Richter
8 München 71, Stridbeckstr. 48

CFJ 10/75

FARBFOTOKALENDER

Color 41

DIE NEUE COLOR KASSETTE

DM 12,80

Color Foto-Journal

Sammelkassette für 1 Jahrgang (12 Hefte)

Stabile Ausführung mit wildlederähnlicher Oberflächenstruktur.

Archivieren Sie Ihre wertvollen Color-Hefte in dieser geschmackvollen Sammelkassette.

Verlag Laterna magica
Joachim F. Richter

Bestellschein

Hiermit bestelle ich spesenfrei per Nachnahme zuzügl. DM 2,– für Porto

. . . Expl. Color-Sammelkassette DM 12,80

Vor- u. Zuname

PLZ, Ort

Straße, Nr.

Datum, Unterschrift

Verlag Laterna magica
Joachim F. Richter
8 München 71, Stridbeckstr. 48

CFJ 10/75

AGFACOLOR 80 S PROFESSIONAL: NEUER FARBNEGATIVFILM VON AGFA-GEVAERT FÜR BERUFSFOTOGRAFEN

Mit zielstrebiger Konsequenz hat Agfa-Gevaert seine Produktpalette für die speziellen Belange der Berufsfotografen auf- und ausgebaut. Ein weiterer Schritt dazu ist der neue Agfacolor 80 S Professional, ein doppeltmaskierter Colornegativfilm mit einer Empfindlichkeit von 20 DIN oder 80 ASA in Tageslichtabstimmung. Geliefert wird der neue Film in Silberpackung mit rotem Punkt (Tageslicht - Symbol) als Kleinbild-, Roll- und Planfilm in allen gängigen Konfektionierungen.

Der neue Agfacolor 80 S Professional rundet das Profi-Filmangebot von Agfa-Gevaert ab, das jetzt die vielfältigen Wünsche der Berufsfotografen erfüllt. Mit dem Agfacolor 80 S steht dem Profi ein Colornegativfilm zur Verfügung, der – auch auf Grund seiner ausgewogenen Farbbalance – für die unterschiedlichsten Gebiete der Berufsfotografie mit gleich gutem Erfolg einzusetzen ist.

Ein grundsätzlicher Trend des Fortschritts in der Fotochemie zeichnete sich bereits an Veränderungen des Amateurmarktes ab. Erkenntnisse aus Grundlagenforschungen, die zum Beispiel bei dem Film Agfacolor pocket special Anwendung fanden, kamen zugleich dem Professional zugute. Die Entwicklung, durch die das „Mini"-Format moderner Pocket-Amateurfotografie möglich wurde – nämlich die rapide Verbesserung der Farbfilme hinsichtlich Schärfe und Körnigkeit, bot logischerweise auch eine Basis für den Agfacolor 80 S Professional. Durch besonders dünne Schichten konnten Streueffekte verringert und die Schärfeleistung auf ein beachtliches Niveau gebracht werden.

Doch damit war erst eine Voraussetzung geschaffen. Der Professional muß ganz andere Anforderungen an ein Filmmaterial stellen als der Amateur. Die Qualität eines Filmes läßt sich in der Berufsfotografie nicht allein nach Schärfe und Körnigkeit beantworten. Professionals sind Individualisten. Nach diesem Leitsatz wurde die gesamte Abstimmung des Materials so ausgelegt, daß es optimale Ergebnisse bei individueller Ausarbeitung bringt. Mode- und Werbefotografie, Industrie- und Sachaufnahmen, nicht zuletzt aber das Porträt sind die Bereiche, für die der 80 S geschaffen wurde.

Trotz Schwergewicht auf individuellem Einsatz kam der Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit nicht zu kurz. Ein entscheidender Vorteil: Der Film kann im normalen Agfacolor Negativ-Process bei 20° oder 24° C in allen Hänge- oder auch Rotations-Einmal-Entwicklungsmaschinen verarbeitet werden. Kurz: keine speziellen Chemikalien, keine neuen Maschinen, keine hohen Energiekosten. Der Agfacolor 80 S erfüllt auch hier die Forderungen einer Zeit, in der jeder vermeidbare Kosten oder gar Investitionen einspart.

Der Film ist auf Tageslicht und tageslichtähnliche Lichtquellen abgestimmt (5.500 k). Besonderer Wert wurde auf ein ausgezeichnetes Verhalten bei Blitzaufnahmen gelegt, zumal kaum ein Profi heute nicht mit einer Studio-Blitzanlage arbeitet. Ein spezielles Plus ist zudem eine hervorragende Hauttonwiedergabe bei gleichzeitig sowohl feinnuancierten wie auch kräftigen Farben.

Bei Verwendung von Kunstlichtquellen ist ein Konversionsfilter CTB 8 erforderlich. Das bringt zwar einen geringen Empfindlichkeitsverlust von 1,5 Blenden; die Ausgewogenheit der Farbwiedergabe bleibt aber wie bei Tageslicht voll erhalten. Bei der Ausarbeitung der Positive bleibt beim »Umsteigen« von Tages- und Kunstlicht mit dem CTB 8 die Grundfilterung der Vergrößerung gleich. Eine Feinabstimmung reicht völlig aus, um zum endgültigen Ergebnis zu kommen. Von der Kurzzeit bis in den Sekundenbereich gibt es praktisch keine Schwarzschild-Probleme. Der Film verhält sich überraschend neutral. Geliefert wird der neue Agfacolor 80 S Professional in den Konfektionierungen: Kleinbildfilm 135–36, 135–20 und 35 mm x 10 m; Rollfilm 1 x 120 und 5 x 120; Planfilm 6,5 x 9 cm, 9 x 12 cm, 10 x 15 cm, 10,2 x 12,7 cm, 12 x 16,5 cm, 13 x 18 cm, 18 x 24 cm und 20,3 x 25,4 cm.

NEUE TAMRON-OBJEKTIVE:

Eine phantastische Leistung bringt Tamron/Beroflex mit zwei neuen Objektiven: Auto Tamron Zoom 3.8/70–150 mm und Auto Tamron 2.5/105 mm.

Sie machen den Anfang einer perfekten kompakten Bauweise. Das 2.5/105 mm Objektiv ist mit 5 cm Länge nicht größer als ein gutes Weitwinkel. Es wiegt knappe 270 g. 4 Linsen sind in 4 Gruppen angeordnet, der Bildwinkel ist 23 Grad. Die spez. Tamron BBAR-Vergütung ist selbstverständlich.

Das Auto Tamron Zoom 3.8/70–150 mm ist in dieser Klasse mit 11 cm und 460 Gramm einmalig. 12 Linsen sind in 10 Gruppen angeordnet. Der Bildwinkel beträgt 34–16 Grad. Filtergewinde 52 mm und BBAR vergütet.

Tamron Objektive repräsentieren technischen Fortschritt. Sie sind bewußt so gut und so perfekt gebaut, weil sie aus der riesigen Masse der Billig-Objektive herausragen und dem Amateur das Bewußtsein einer neuen Klasse geben sollen.

Welturaufführung:

Tageslicht-Projektor Super 8 und Standard 8.
Eumig R 2000 Instaprojection.

Neu im Fotohandel.

Filmvorführen ohne Leinwand, ohne Verdunklung, ohne Vorbereitung.

Die neue Art des Filmvorführens: Instaprojection. Bei Tageslicht.
Ein Wunschtraum ist wahr geworden: Filmvorführen bei Tageslicht. Umständliche Vorbereitungen vor dem Einschalten entfallen jetzt.

Bei Tageslicht sehen Sie Ihre Filme öfter.
Jetzt können Sie Ihre Filme so oft sehen wie Sie wollen. Jederzeit und überall. Sogar unter strahlendem Himmel. In Licht, Luft und Sonne. Soweit das Kabel reicht. Wecken Sie Ihre Filme auf.

Instaprojection bedeutet Filmfreude. Sofort, spielend leicht und bequem.
Vier Handgriffe bringen die Filmfreude:
1. Kabel anschließen.
2. Filmspulen aufstecken.
3. Film einführen.
4. Zentralschalter auf Start drehen.

Von der vollautomatischen Einfädelung bis zur automatischen Abschaltung haben Sie beide Hände frei.

Tageslicht-Projektion auf der Mattscheibe.
Beim Eumig R 2000 wird Ihr Film von hinten auf die eingebaute Mattscheibe projiziert. Selbst bei hellem Tageslicht erscheint darauf ein Bild,

das außergewöhnlich brillant, nuancenreich und gestochen scharf ist.

Funktionsreiche Komfort-Technik läßt Sie alle Filmfreuden erleben.
Der Eumig R 2000 ist mit allem ausgestattet, was gut, schön, komfortabel und bewährt ist. Mit dem praktischen Zentralschalter haben Sie folgende Funktionen im Griff: Einfädelungs-Automatik, Vor- und Rücklauf mit Licht, schneller Lauf durch den Filmkanal vor und zurück. Start des Kassettenrekorders. Mit praktischen Bedienungselementen stellen Sie ein: Filmformat, Bildstrich und Filmgeschwindigkeit: Multi-Slow-Motion mit 3/6/9/12 B./Sek. und Normalgang, sowie Stillstandprojektion, ohne daß der Film leidet. Drei Kontroll-Leuchten zeigen Normalgang und das eingestellte Filmformat an.
Übrigens: Wenn Sie den Projektionsspiegel ausschwenken, können Sie auch auf Leinwand projizieren.

Qualität von einem der größten Projektoren-Hersteller der Welt: Eumig.
Eumig baut Filmprojektoren seit Jahrzehnten. Deshalb weiß Eumig, worauf es ankommt: auf Qualität, zuverlässige Technik und alles, was das Filmen leichter macht. Überzeugen Sie sich selbst. Kommen Sie zur Welturaufführung des R 2000. Ihr Fotohändler wird Ihnen gern alles ganz genau zeigen.

eumig®

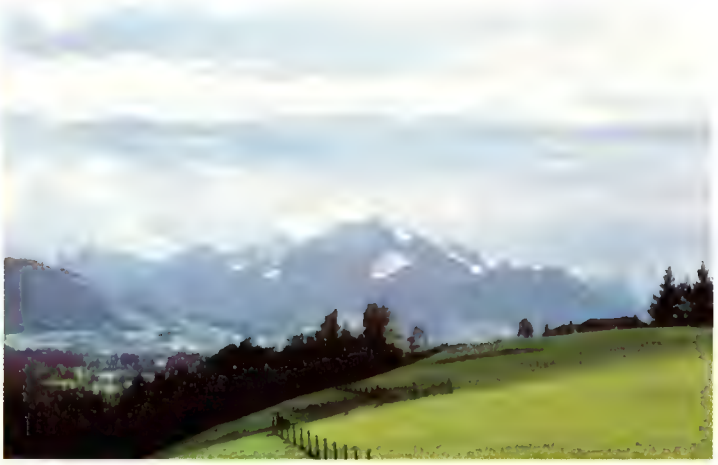
Eumig macht das Filmen leicht!

DER ALEXANDER-BORELL-KOMMENTAR: »Ein Wunde

Seit vielen Jahren verfolge ich, vor einigen Jahren mit scheelem Blick, die Entwicklung auf dem Film-Markt. Ich bin nämlich ein fast kompromißloser Anhänger von Color-Diafilm gewesen. Vor allem, weil es nur beim Dia in der Projektion möglich ist, Farbe wirklich in all' ihrer Leuchtkraft zu genießen.
Als dann aber der Color-Negativfilm laufend verbessert wurde, stieg dessen Verkaufskurve steil an, während der Diafilm praktisch stehen blieb. Und da allgemein mehr und mehr fotografiert wurde, bedeutete das einen Rückgang für den Dia-Film. Ich finde es nicht erfreulich, wenn man sich zu den „Absteigern" zählen muß und sich ständig fragt: bist du nun wirklich bereits altmodisch, filtert der Kalk in deinem Hirn bereits die richtige Erkenntnis heraus? Daher mein scheeler Blick auf den steigenden Negativ-Filmverbrauch.
Zugleich aber hielt ich mich auch für schizophren, denn in meiner Brieftasche hatte ich stets Papierbilder: von meiner Frau, meinen Tieren – von irgendwas, was ich gern anderen Leuten zeigen wollte. Da nahm ich natürlich (!) keine Dias mit. Denn um Dias zu zeigen oder zu betrachten, muß man einen Dia-Abend veranstalten. Tut man das mitten aus einer geselligen Runde heraus, wird die Runde trotz bester Dias sofort ungesellig: Papierbilder hingegen beleben selbst müde gewordene Gäste. Folglich begann auch ich, innerlich fluchend, hin und wieder auf Color-Negativ zu fotografieren, um was „zum Vorzeigen" zu haben. Wirklich gute und gelegentlich einmalige Aufnahmen fehlten mir dafür wiederum in meinem Dia-Archiv.
Schon damals gab es die Möglichkeit, von Dias Papierbilder machen zu lassen: der Erfolg schloß meistens eine Wiederholung aus.
Dann kam 1971, nahezu unter Ausschluß der Öffentlichkeit, ein neues Umkehrpapier von Kodak auf den Markt, das „14 RC". Meine ersten Versuche damit machten mich auch nicht glücklich: vermutlich hatte mein Fotohändler entweder noch nichts davon gehört, oder er hatte meine Dias an die falsche Adresse geschickt. Ich konnte mich jedenfalls mit dem Resultat ebensowenig anfreunden wie früher, und so blieb ich weiter schizophren zwischen Dia und Papier. Dann jedoch, vor noch nicht allzulanger Zeit, las ich, daß die Kurve der Diafilme wieder ansteigt, weil immer mehr Verbraucher nun von Dias Direktabzüge auf dieses märchenhafte Kodak 14 RC machen ließen.
Als dann schließlich noch der zehnte Telefonanruf kam, was ich vom 14 RC - Verfahren halte, da wagte ich einen neuen Versuch. Ich ließ mir von einigen reinen Amateurmotiven auf Dias Papierbilder machen: Den Dia-Direktabzug. Was dabei herauskam, sehen Sie auf dieser Doppelseite. Ich weiß nicht, ob der Druck die ganze volle präzise Übereinstimmung der Farben wiedergeben kann: diese korrekte Wiedergabe ist aber vorhanden!

Inzwischen ist wieder etwas Zeit vergangen, meine Schizophrenie, also meine seelische Zwiespältigkeit, ist restlos beseitigt! Ich fotografiere wieder auf Diafilm, und habe damit alles, was mir überhaupt des Fotografierens wert scheint, im Dia und im Archiv. Da aber, wo ich was zum Herzeigen brauche, oder weil ich Freunde, Verwandte und Be-

r namens 14 RC: Der Dia-Direkt-abzug



kannte erfreuen möchte, lasse ich jetzt den Dia-Direktabzug machen.
Das bringt einige Vorteile, sehr wesentliche Vorteile, gegenüber dem Color-Negativfilm.
Es fängt schon damit an, daß mich jeder Negativ-Film eine Menge Geld kostet. Da ich nämlich am Negativ nur erkennen kann, ob es scharf oder unscharf ist, nicht jedoch die Qualität der Aufnahme und der Farben, lasse ich den ganzen Film auf Papier kopieren. Und das kostet viel Geld, noch dazu dann, wenn man hinterher einige Bilder wegwirft. Was fast noch schlimmer ist: ich kann eigentlich kaum reklamieren, wenn mir Fotos nicht gefallen. Denn woher soll ich am Negativ erkennen, ob es grün- oder blau- oder rotstichig ist? Ich muß nehmen, was mir das Labor liefert und merke erst, daß da etwas faul war, wenn ich die gleichen Negative woanders vergrößern lasse: Da ist der Grünstich plötzlich weg — oder er wurde zum Rotstich.
Sehen Sie, das alles gibt es bei dem Dia-Direktabzug nicht. Ich kann in Ruhe aus meinen Dias wählen, welche ich als Papierbild haben will, und wenn ich sie beim Fotohändler abhole, kann ich sofort vergleichen: nämlich zwischen dem Original-Dia und dem Dia-Direktabzug.
Wenn alles stimmt, ist auch alles in Ordnung. Wenn aber ein Papierbild von den Originalfarben meines Dias abweicht, lege ich es im vollen Bewußtsein meines Rechts auf die Ladentheke zurück und sage: „Lassen Sie das von Ihrem Labor nochmal machen — eine solche Schluderei bezahle ich nicht."
Das tut auch dem Fotohändler nicht mehr weh — denn auch er hat ja jetzt gegenüber seinem Labor den Beweis, das „Indiz", in Form des Dias in Händen, und reklamiert viel lieber (darüber hinaus kann er, bei zu häufigen Reklamationen dieser Art, mit beweisbarem Grund sein Labor wechseln!).
Sind das schon sicherlich für jedermann deutliche Vorteile für den Diafilm und den Dia-Direktabzug, so gibt es einen weiteren für mich — und vielleicht auch für Sie? — Diafilm auch für Papierbilder im Direkt-Verfahren auf 14 RC zu verwenden: Auf dieses Papier lassen sich nämlich alle modernen Emulsionen von Diafilmen vergrößern. Auch z. B. der Kodak Ektachrome High Speed! Sie wissen ja: Color-Negativ-Filme haben heute eine Empfindlichkeit so um die 20 DIN herum — mehr ist nicht drin, und das bedeutet frühzeitig entweder Stativ oder Blitzen oder — Verzicht auf eine Aufnahmeserie, die womöglich besonders reizvoll oder wichtig gewesen wäre.
Den Ektachrome High Speed-Film jedoch kann ich auf volle 27 DIN belichten, wenn ich ihn anschließend spezialentwickeln lasse. Und dann bekomme ich, trotz der Dias, meine Papierbilder als Dia-Direktabzug! Preise sind bei uns ja nicht mehr gebunden, aber ein Dia-Direktabzug ist billiger, als Sie vielleicht denken. Mindestens lohnt es sich für Sie, mal eine Probe zu machen: Sie werden dabei bleiben.

Aber verwenden Sie bitte zu einer solchen ersten Probe kein Dia, das schon viele Jahre bei Ihnen herumliegt: auf den Emulsionen von damals kann das 14 RC-Papier seine volle Leistungsfähigkeit nicht beweisen!

A

Scharfe Ausschnitte aus Dias

Ein aktueller Erfahrungsbericht über Cibachrome-Print CCP-A 182 von Günter Spitzing

Ganz groß im Kommen: Das Direkt-vom-Dia-System

Aus den verschiedenartigsten – teils mehr, teils weniger tauglichen – Versuchen, Color-Vergrößerungen direkt vom Dia im Do-it-Yourself-Verfahren herzustellen, hatte sich als erste, gut brauchbare Methode zunächst einmal die Entwicklung von Ektachrome 14 RC in Tetenal UK II herausgeschält. Ein gewisses Unbehagen bereitete lediglich, daß das Papier bisher – was sich jetzt aber auch ändern dürfte – nicht immer rasch genug zu haben war. Aber inzwischen kommt aus der Schweiz eine gute Nachricht! Das zwar zweite, aber gewiß nicht zweitrangige Direkt-vom-Dia-Verfahren – Cibachrome CCP-A 182 – kommt unaufhaltsam auf uns zu. Wahrscheinlich wird jeder Fotofreund noch vor Ende dieses Jahres damit experimentieren können. Damit wird auf dem Kleinlaborsektor eine Bresche für das Direkt-vom-Dia-Verfahren geschlagen worden sein, die niemand mehr schließen kann! Und dies schon deshalb nicht, weil das Color-Vergrößern direkt vom Dia wesentlich einfacher, ja sogar trotz längerer Prozeßdauer auch wesentlich schneller geht, als negativ-positiv.

Ob – und hier sprechen wir natürlich nur von der Selbstverarbeitung – die direkte Methode das Negativ-Positiv-Verfahren in seiner weiteren Ausbreitung behindern oder es sogar auf die Dauer gesehen be- und schließlich verdrängen wird, oder ob sie sich beide nebeneinander weiterentwickeln werden, ist eine Frage, die einerseits von Propheten beantwortet werden mag, andererseits auch von den guten oder weniger guten Einfällen der Chemiker, die an Farbpapieren herumbasteln, abhängig sein dürfte. Jedenfalls – so viel an Prophetie sei mir gestattet – das Direkt-vom-Dia-System wird seinen Weg machen, und zwar unaufhaltsam. Da beißt keine Maus – auch keine mit besonders spitzen Zähnen – einen Faden davon ab.

Eingebaut in Cibachrome: Farbbrilanz und Schärfe

Cibachrome ist anders, als alle anderen Farbpapiere. Bei den üblichen Color-Kopier-Materialien (sogenannte chromogene Entwicklung) wird erst im Laufe des Erst-Entwicklungsprozesses in den drei zunächst farblosen Schichten ein Farbstoffbild durch eine chemische Reaktion zwischen Farbkuppler (in der Schicht) und Oxydations-Produkten (des Farbentwicklers) aufgebaut – und zwar je eines in Gelb (Yellow abgekürzt Y), eines in Purpur (Magenta abgekürzt M) und eines in Blaugrün (Cyan abgekürzt C). (Das wären die Abkürzungen für die subtraktiven Grundfarben. Die Abkürzungen für die additiven Grundfarben sind R (red-rot), G (green-grün), B (blue-blau).)

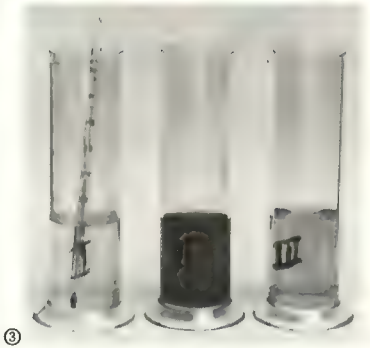
Cibachrome-Material ist hingegen mit drei vollfarbigen, silberhalogenhaltigen Schichten überzogen – und zwar in der Reihenfolge Y, M und C von oben nach unten.

Wird nun beispielsweise ein purpurnes Bild aufbelichtet, so entsteht bei der Entwicklung zunächst in der blaugrünen und in der gelben Schicht je ein schwarzweißes Silberbild. Im folgenden Bleichbad, an das sich noch eine Fixage anschließt, wird an der Stelle der Silberbilder der gelbe und blaugrüne Farbstoff herausgelöst (sogenanntes chromolytisches Entwicklungs-Verfahren). Es bleibt nur ein positives purpurnes Bild im nichtbelichteten dunklen Umfeld zurück. Rote Belichtung führt zu einem Wegbleiben des Cyan-Bildes. Die übereinanderliegenden „Restbilder" in Y und M werden als rotes Bild wahrgenommen. Entsprechendes passiert mit allen anderen Farben.

Übrigens: Farbstoffe ausgebleicht werden auch bei anderen Verfahren – zum Beispiel bei Color Key Folien. Allerdings entstehen dabei lediglich harte „Strich-Darstellungen" ohne alle Halbtöne. (Der Aufbau des Silberbildes mußte in das Cibachrome-Verfahren einbezogen werden, damit die uns vom fotografischen Bild her vertraute feine Tonwertabstufung erreicht wird. Silber ist eben der ideale „Halbtonbilder" – weswegen silberfreie Kopiermaterialien sich vorläufig auch ausschließlich in der Repro-Technik durchsetzen können.) Alle drei übereinanderliegenden Farbschichten ergeben – wie zu erwarten – einen

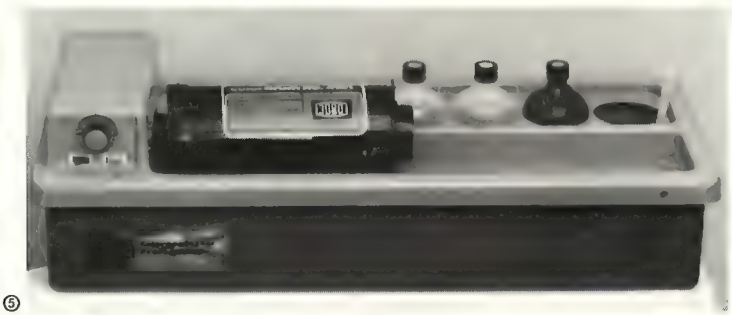
①

②



③

④



⑤

Bild A:
Agfachrome L, Hasselblad 500 C, Sonnar 150 mm, eine Philips PF 800 R Halogenlampe indirekt eingesetzt.

Bild 1 und 2:
Fluoreszenz-Aufnahme. Brille, Haare und Fingernägel waren mit Leuchtfarbe bemalt worden. Bild 2 wurde durch eine Rasterfolie mit grünem Licht nachbelichtet.
Leicaflex SL, Elmar 65 mm, Agfachrome S, zwei Philips HPW 125 W UV-Strahler.

3. Die Cibachrome-Entwicklung bei Raumtemperatur zwischen 18 und 22°C dauert ohne die 3 1/2 minütige Schlußwässerung 10 1/2 min. Die Bäder sind einfach in Mensuren oder markierten Gläsern bereitzustellen. Erwärmung erübrigt sich – ebenso wie jede Temperatur-Kontrolle, wenn sichergestellt ist- daß die Raumtemperatur nicht weniger als 18 und micht mehr als 22° beträgt.

4. Erwärmte Bäder – hier werden sie im Warmwasserbad auf einem Speisewärmer aufgeheizt – erlauben es, die Verarbeitungszeit abzukürzen. Der Temperaturbereich zwischen 22 und 26° C verkürzt die Verarbeitung um 1 1/2, der Bereich zwischen 26 und 30° um 3 min. Wenn schon aufgeheizt wird, dann gleich richtig – auf circa 28° C.

5. Ganz besonders bequem geht es mit dem Jobo Color-Processor. Die Temperaturen von 20, 24 oder 28° C können exakt – wesentlich exakter, als bei diesen Verfahren eigentlich nötig – eingehalten werden.

dunklen Ton. Die Schichtseite des unbelichteten Papiers, die sich etwas glatter anfühlt als die Rückseite, ist schwarzgrau. Die Folge davon: Das auftreffende Licht wird stark absorbiert (verschluckt). Die Belichtungszeit muß deshalb ca. drei bis vier Mal so lang gewählt werden wie bei 14 RC.
Andererseits wird aber auch gerade durch diese Absorption die Lichtstreuung in den Schichten selbst fast völlig vermieden. Deshalb ermöglicht Cibachrome eine Schärfenwiedergabe, die von keinem anderen weichen Halbton-Kopiermaterial erreicht wird. Bei chromogenem Material sind Schärfenverluste durch Streuung in der Schicht nicht völlig zu vermeiden.
Die Cibachrome-Schichten selbst haben außerordentlich kräftige Farben. Darauf ist die Brillanz der Bilder zurückzuführen. Bekanntlich schlucken ja alle Farbstoffe — insbesondere aber die blauen — neben den Lichtfarben, die sie verkonsumieren sollen, auch noch in geringfügigem Ausmaße Lichtfarben, mit denen sie sich besser nicht einließen. Aber auch diese sogenannten „Nebendichten" konnten bei den chromolytischen Farbstoffen wesentlich geringer gehalten werden als bei den chromogenen.

Belichtung von Cibachrome

Das neue Material muß aus den erwähnten Gründen ca. 3 Mal so lange wie 14 RC belichtet werden. Belichtungsmessung mit einem auf das Material eingetesteten Meßgerät ist nicht nur möglich, sondern sogar zu empfehlen. Im übrigen ist das Risiko, eine völlig unauswertbare Belichtungsprobe zu erhalten, gering. Schließlich ist Cibachrome wie alle Dia-direkt-Papiere außerordentlich weich, wenn auch nicht ganz so weich wie 14 RC. Fehlbelichtungen von 100% nach oben sowie nach unten ergeben von den meisten Vorlagen Bilder, die noch als einigermaßen brauchbar erscheinen. Selbst einer völlig falsch belichteten Probe sind noch Anhaltspunkte für die richtige Filterung zu entnehmen. Nur müssen Sie sich — vor allem dann, wenn Sie nicht erfahren im Umgang mit Negativ-Positiv-Material sind, daran gewöhnen, daß es keinen Sinn hat, beispielsweise ein Bild durch eine nur um 1/3 oder 1/2 verlängerte Belichtungszeit spürbar aufhellen zu wollen.
Wenn Sie einen Erfolg sehen wollen, müssen Sie schon mit der doppelten, dreifachen, ja vielleicht sogar mit der vierfachen Belichtungszeit heranklotzen!
(Siehe Beitrag: Direkt-Vergrößern vom Dia COLOR 7/75.)

. . . und die Filterung steht auf der Packung

Die ganzen Schwierigkeiten mit der Filterung entfallen bei Cibachrome — glücklicherweise! Die für Kodachrome-Vorlagen geeigneten Filterwerte sind nämlich außen auf der Verpackung vermerkt.
Das sieht dann beispielsweise so aus:

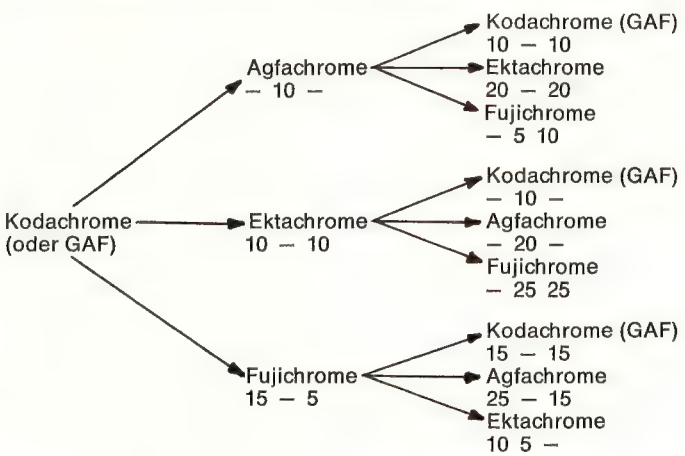
Y 60	M 00	C 05
oder		
Y 110	M 00	C 40

Und wenn diese Filterung gewählt wird, kommt dann tatsächlich ein brauchbares Ergebnis heraus? Ja — tatsächlich! Das Ergebnis liegt in der Farbigkeit überraschend nahe an der Vorlage. Für den Anfang werden Sie in den meisten Fällen damit völlig zufrieden sein!
Später dann — wenn Sie bereits Erfahrungen in der Color-Verarbeitung gesammelt haben — wird Ihnen dann und wann aber auch daran gelegen sein, recht sorgfältig eine fein abgestimmte Farbigkeit herauszuarbeiten. Denken Sie in so einem Fall an folgende 3 Korrektur-Möglichkeiten:

* Die Lichtfarbe der Vergrößerungslampe kann das Ergebnis beeinflussen.
  Für Halogenlampen könnte man zum Beispiel zusätzlich die Filterung 10 — 5 hinzuaddieren.
  Alte Glühlampen hingegen schimmern sehr rötlich, was mit einer Cyan-Filterung ausgeglichen werden kann.
* Beim Umsteigen von Kodachrome-Vorlagen (beziehungsweise GAF-Color-Vorlagen) auf ein Dia anderen Fabrikats wird eine Filterung entsprechend unserer Tabelle I erforderlich.

Tabelle I

Filterkorrekturen beim Wechsel des Fabrikats der Dia-Vorlage



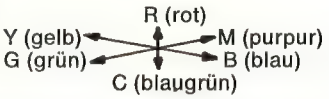
Bemerkungen zur Tabelle I:
1.) Wie bei allen Kurz-Angaben über (subtraktive) Filterungen steht Y an erster, M an zweiter und C an dritter Stelle.
2.) Beim (subtraktiven) Filtern dürfen nur eine oder zwei Filterfarben benutzt werden.
3.) Sollten durch das Hinzuzählen von Korrektur-Filter-Werten zu den Angaben auf der Pakkung Dichtewerte in allen drei Farben zustandekommen, so empfiehlt es sich, jeweils die geringsten Dichtewerte von allen drei Werten abzuziehen.
zum Beispiel:

	110	—	40
+	—	10	—
=	110	10	40
—	10	10	10
	100	—	30

4.) Die von Ciba angegebenen Filterwerte entsprechen den in den USA üblichen Filtertypen (Kodak, Simmard, Unicolor, Ciba). Es gilt:
Agfa-Filterwert = Kodak-Filterwert x 1,5
Durst-Filterwert = Kodak-Filterwert x 0,5
Agfa-Filterwert = Durst-Filterwert x 2
5.) Die Korrektur-Angaben erweisen sich meist als zweckmäßiges Hilfsmittel. Es kann allerdings in Einzelfällen auch vorkommen, daß sie nicht ganz zum gewünschten Ziel führen. Auch zwischen Dias gleicher Herkunft treten gelegentlich fertigungsbedingte Farbabweichungen auf.

* Gelegentlich haben Dias selbst Farbstiche — bedingt durch zu warme oder kalte Lichtstimmung bei der Aufnahme, durch zu warme Lagerung des Filmes oder zu lange beziehungsweise zu kurze Belichtung. Bei der Projektion im dunklen Raum fällt so ein Farbstich oft nicht auf, weil sich das Auge an die Farbtendenz gewöhnt. Die Color-Vergrößerung hingegen wird im Hellen betrachtet — und beim Vergleich mit den Farben der Umgebung fängt der zunächst übersehene Farbstich an, ins Auge zu fallen.

Im Gegensatz zum Negativ-Positiv-Verfahren muß die Korrektur-Filterung in der Gegenfarbe zum Stich vorgenommen werden. Im Einzelnen sieht das so aus:



Woran liegt es nun, daß Cibachrome hinsichtlich der Filterei so unproblematisch zu behandeln ist?
Nun — einerseits ist das Papier weich, zwar nicht so weich wie 14 RC, aber immerhin weich.
Um den gleichen Effekt zu erreichen, wie im Negativ-Positiv-Verfahren, muß man schon 2 bis 3 fach so stark filtern. Das Mehr an Härte gegenüber Ektachrome gleicht jedoch Cibachrome durch eine bessere Farbdifferenzierung aus — und eine gute Farbtrennung sorgt ebenfalls dafür, daß eine leichte Farbtendenz nicht so sehr ins Auge fällt.
Andererseits — und das ist ein ganz wichtiger Punkt — wird im völligen Gegensatz zu den chromogenen Farbpapieren der Farbcharakter von CCP auch durch mehrmonatige Lagerung bei Raumtemperatur nicht beeinträchtigt. Nur bei Lagerung ab etwa einem halben Jahr und länger muß das Material in eine Kühlvorrichtung gesteckt werden.
Gegenüber dem Negativ-Positiv-System haben sowohl CCP wie 14 RC den großen Vorteil, daß eben die Diavorlage keinen oder eben einen doch einigermaßen erkennbaren Farbstich besitzt. Die große Unbekannte — die Farbtendenz des Color-Negativ-Filmes — spielt beim Dia-Direkt-Prozeß keine Rolle — und gerade das ist einer seiner großen Vorteile.
Die sogenannte additive Filterung mit Reprofiltern hat sich bei den Direkt-vom-Dia-Prozessen nicht sonderlich bewährt. Ausnahme: Farbfotografik-Gestaltungen nach SW-Vorlagen, zum Beispiel sogenannte Farbisohelien.

Verarbeitung — natürlich per Trommel

Um die Debatte um die Schalenverarbeitung von vorne herein abzukürzen, hier die Argumente, die gegen die Schale sprechen:

* Bei Verwendung angebrauchter Bäder ist nicht gewährleistet, daß die Schwärzen tief dunkel kommen. Selbst wenn in der Trommel die doppelte Bädermenge (200 statt 100 ml pro Blatt 20 x 25 cm) zwei Mal hintereinander benutzt wird, fällt das an zweiter Stelle verarbeitete Bild nicht so brillant aus, wie das erste.
* Das Bad Nr. 2 ist außerordentlich sauer. Bei völliger Dunkelheit mit dem Gummihandschuh drin herumzurühren, halte ich für nicht sonderlich empfehlenswert. Im Gegensatz

Bitte blättern Sie um.

Fortsetzung von Seite 47

zur Trommel-Verarbeitung lassen sich bei Schalenverarbeitung Chemikalien-Spritzer kaum vermeiden.

* Die Oberfläche von Cibachrome ist in trockenem Zustand sehr stabil, in nassem aber unerhört empfindlich. Selbst beim Trommelverfahren habe ich es in Einzelfällen — bei einem von 20 Bädern — nicht vermeiden können, daß gelegentlich einmal ein kleines Stück der Gelbschicht abplatzte. Ich kann mir vorstellen, daß Schalenbehandlung die Zahl der oberflächenverletzten Bilder geradezu sprunghaft ansteigen läßt.

Nachdem damit hoffentlich die Diskussion um die Schalenentwicklung endgültig abgeschlossen ist, fragt sich nun, welche Trommeltypen für Cibachrome geeignet sind. Nähere Auskunft darüber erteilt unsere Tabelle II.

Die Simmard H 79 ist zur Zeit die Trommel, in der 40 x 50 cm Material, also das größte Format, das in eine Trommel paßt — verarbeitet werden kann. Alle Simmard-Trommeln sind jedoch für das wärmende Vorwässerungs-Verfahren gedacht. Und gerade das ist vor allem für die Direkt-vom-Dia-Verarbeitungsmethoden problematisch. Vorwässerung kommt weder für die 14 RC in Verbindung mit UK II (trotz anderslautender Hinweise in der Gebrauchsanweisung) noch für Cibachrome in Frage.

Bei der Heißeinfüllung von Bädern auf das trockene Material erfordern Simmard-Trommeln jedoch gegenüber anderen Trommeln eine ganz erhebliche Verlängerung der Verarbeitungszeiten. Das hängt damit zusammen, daß infolge ihres großen Umfanges die kleinen Flüssigkeiten sehr schnell abkühlen. Cibachrome bietet nun die Chance, auch bei Raumtemperatur zu arbeiten, und darauf sollte man sich dann auch bei Anwendung der Simmard- oder Unicolor-Trommeln beschränken. Wenn im Sommer — wie das in Italien oder auch in Süddeutschland vorkommt — der Arbeitsraum eine Temperatur zwischen 22 und 26°C erreicht, dann kann und muß natürlich die etwas schnellere 24°C Verarbeitung verwendet werden. Abkühlungsprobleme können sich dabei auch in Simmard-Trommeln nicht ergeben.

Der Jobo-Processor wieder arbeitet mit einer gleichmäßigeren Temperatur. Abkühlung tritt nicht ein.

Sie haben nun die Wahl, entweder mit den 28°C-Zeiten — also recht schnell — bei 25°C zu arbeiten, oder 28° einzuhalten und alle 3 Behandlungen um 15 sek. zu verkürzen. Bei 30°C dürfte der Jobo Processor eine weitere Verkürzung der Verarbeitung erlauben — näheres muß jedoch erst noch ertestet werden.

	Raumtemperatur-Verarbeitung bei 20°C	Verarbeitung bei 24°C	Schnellverarbeitung bei 28°C
Trommeln vom Typ Jobo, Durst, Kindermann sowie Tetenal Miniprocessor	ja	ja	ja
Trommel von Typ Simmard, Unicolor	ja	Nein (Nur im Sommer, wenn Raumtemperatur mindestens 22°C)	nein
Jobo Color Processor (Warmwasser-Rotationsgerät)	ja	ja	Ja (Alle 3 Verarbeitungszeiten können um 1/4 min. verkürzt werden!)

Tabelle III Verarbeitung von Cibachrome in der Trommel

Bad	20°C-Verarbeitung (18—22°C) Raumtemperatur-Prozeß	24°C-Verarbeitung (22—26°C)	28°C-Verarbeitung (26—30°C) Schnellst-Prozeß
Entwickeln	2 1/2 min	2 min	1 1/2 min
Bleichen	4 1/2 min	4 min	3 1/2 min
Fixieren	3 1/2 min	3 min	2 1/2 min
Schlußwässern	3 1/2 min	3 min	2 1/2 min

Bemerkungen zu Tabelle III:

* Für 1 Blatt 20 x 25 cm werden je 100 ml an Bädern benötigt.
* Temperaturschwankungen von 4°C sind — gleichgültig in welchem Temperatur-Bereich gearbeitet wird — möglich. Ein derartiger Spielraum erscheint fast unglaublich. Meine Nachprüfungen haben jedoch bestätigt, daß die Dichte-Unterschiede zwischen Bildern, die mit gleichen Zeiten bei 18° C und bei 22°C (beziehungsweise bei 26°C und 30°C) verarbeitet worden sind, derart geringfügig sind, daß man sie so gut wie nicht wahrnehmen kann.
* Die hier beschriebenen Prozesse setzen eine Raumtemperatur nicht unter 18°C voraus. Die Trommel sollte dann nicht vorgewärmt werden, auch dann nicht, wenn sie im Color-Processor rotiert.
* Es empfiehlt sich, während einer Verarbeitungs-Periode den einmal gewählten Prozeß beizubehalten. Beim Umsteigen von 20°C auf 28°C ist mit einer leichten Farbverschiebung nach Rot, beim Umsteigen von 28°C auf 20°C nach Grün hin zu rechnen.
* Die Trommel sollte zwischen Entwickeln und Bleichen kurz mit Wasser durchgespült werden. Bei Vermischung von Bleichbad und Entwickler tritt nämlich ein nicht sehr angenehmer Geruch auf. (Das Bild-Ergebnis wird durch die kurze Zwischenwässerung nicht beeinflußt.) Aus dem gleichen Grunde ist es nicht ratsam, verbrauchten Entwickler und Bleichbad — alle Bäder werden nur einmal benutzt — im gleichen Gefäß aufzubewahren.
* Das Bleichbad ist aggressiv sauer. Falls Spritzer auf Hände oder Kleidungsstücke gelangen, sind diese sofort abzuwaschen. Bleichbad darf nicht in die Augen gelangen. Aus Umweltgründen müssen Sie dem Bleichbad vor dem Weggießen unbedingt die in der Ciba-Chemikalien-Packung mitgelieferten Neutralisierungs-Tabletten beigeben. Der Entwickler und das Fixbad sind anderen für fotografische Zwecke verwendeten Bädern vergleichbar.
* Alle Substanzen werden als Flüssigkeitskonzentrate geliefert. Lediglich Teil A des Bleichbades besteht aus Pulver.
* Die Haltbarkeit des angesetzten Entwicklers beträgt nach Angaben von Ciba circa 3 Wochen. In der Glasflasche mit Protectan Schwergas abgespritzt dürfte es wesentlich länger verwendungsfähig bleiben.

Das Bleichbad steht 5 Wochen, das Fixierbad 1 Jahr durch.

Das Haus Ciba stellt den 24°C-Prozeß als Standard-Verfahren heraus. Eigentlich interessant ist jedoch einerseits der Raumtemperatur-Prozeß, der es erlaubt, mit nicht angewärmten Bädern zwischen 18 und 22°C zu arbeiten. Andererseits hat natürlich der um 3 min. kürzere Schnellprozeß (7 1/2 min. ohne Wässerung) ebenfalls einiges für sich. Es handelt sich dabei um den derzeit kürzesten von Nicht-Profis darzustellenden Direkt-vom-Dia-Prozeß. Wenn Sie nämlich schon darangehen, die Bäder — sei es im Wasserbad, sei es im Jobo-Color-Processor — aufzuheizen, dann ist es völlig gleichgültig, ob Sie sie auf 22 bis 26°C oder auf 26 bis 30°C erwärmen. Und ich meine, daß ein Prozeß umso interessanter wird, je schneller er über die Bühne geht.

Und noch etwas: Ein Stabilisatorbad, dessen Nutzen neuerdings auch bei chromogenem Material zweifelhaft geworden ist, gibt es im Cibachrome-Prozeß nicht. An Ausbleich-Unempfindlichkeit übertrifft das neue Material ohnehin bei weitem alles, was wir von chromogenem Material her gewohnt sind.

Wässern und Trocknen

Wenn Sie die fixierten Bilder aus der Trommel herausziehen und in die Wässerungsschale geben, dann erscheinen die Bildschwärzen dunkeltonig rot. Der Effekt verschwindet nach etwa 30 sek. Zwar sind die feuchten Bilder leicht ockertoniger als die trockenen — dennoch läßt sich der Farbcharakter der im Bad schwimmenden Bilder ganz gut beurteilen.

Wenn wir die Bilder an die Leine hängen, trocknen sie rasch. Da die Bilder jedoch in feuchtem Zustand extrem empfindlich gegen mechanische Verletzungen sind, ziehe ich es vor, die Bilder einfach auf alte Zeitungen auszulegen.

Retusche-Farben, die sich auch für andere kunststoffbeschichtete Farb-Materialien eignen, werden in Kürze ebenfalls von Ciba zu erhalten sein.

Und wenn Sie meine Meinung wissen wollen über Cibachrome.

Ich sage sie Ihnen unumwunden: Ich mag Cibachrome, und ich könnte mir denken, daß Sie es auch mögen. Es macht Spaß, scharfe, brillante Vergrößerungen von Dias herzustellen. Das Verfahren ist ebenso schnell — und Schnelligkeit ist etwas, was meinem lebhaften Temparament entspricht — wie einfach. Im Vergleich zum 14 RC sind die CCP-Farben brillanter. Natürlich — sehr kontrastreiche Motive, deren Schatten nicht zugehen und deren Lichter nicht ausfressen dürfen, die werden weiterhin ein gefundenes Fressen für 14 RC bleiben. Andererseits können wir den Kontrast verringern, indem

wir überbelichten und etwa ½ Minute unterentwickeln. Unterbelichtung in Verbindung mit Überentwicklung — ebenfalls um ½ Minute, steigert hingegen den Kontrast. Das gilt für CCP, es gilt aber auch für 14 RC. Nun — es ist sehr schön, daß wir jetzt gewissermaßen zwei Color-Direkt-Gradationen zur Verfügung haben — zwei Gradationen, die in die SW-Praxis übersetzt etwa Spezial (14 RC) und Normal (CCP-A 182) entsprechen. Mit 14 RC sind gewisse Spezialeffekte — wie das Gegenüberstellen farbiger Details im negativ-schwarzweißen Umfeld, wie das Freistellen von Motivteilen vor weißem Untergrund — besonders einfach hin zu bekommen. Andererseits: Farbfotogramme oder Farblicht-Experimente kommen auf Cibachrome unschlagbar prachtvoll. Beide Verfahren haben ihre Berechtigung. Ich würde mich aber nicht wundern, wenn sich Ciba ein besonders saftiges Stück aus der Direkt-vom-Dia-Heimlabor-Torte herausschnippelte, vorausgesetzt, daß dies der Preis, den wir noch nicht kennen, ermöglicht. Noch weniger würde mich wundern, wenn es Leute gäbe, die mit fliegenden Fahnen vom Negativ-Positiv-Verfahren zum Dia-Direkt-System übergehen würden. Wie gesagt — wie viele das sein werden, um wie viele Prozente es sich dabei handelt — das kann ich nicht voraussagen. Aber irgendwie wird irgendetwas passieren!
Ich muß gestehen, daß mir persönlich das Dia-Direkt-System ganz besonderen Spaß macht — und viel Spaß, das ist es, was ich auch Ihnen wünsche, wenn Sie daran gehen, leuchtende und scharfe Vergrößerungen von Ihren Dias anzufertigen!

Herzlichst,
Ihr Günter Spitzing

Steckbrief: Cibachrome CCP-A 182

Typ: Kunststoff-Blätter für das Color-Vergrößern direkt vom Dia

Format: Vorläufig 20 x 25 cm (8 x 10 inches), später 30 x 40 cm, noch später auch noch größer

Konfektionierung: Papier-Packung à 20 Blatt
Bäder — Ansätze für je 2 Liter, ausreichend für 20 Blatt. (Pro Blatt 20 x 25 cm sind je 100 ml Flüssigkeit nötig!)

Verarbeitung: Dreibad-Verarbeitung per Trommel.
Umkehrbelichtung ist nicht erforderlich, da es sich um ein Silberbleich-Verfahren handelt.

Papier-Oberfläche: Hochglänzend

Besondere Material-Eigenschaften: Extrem brillant, leuchtende Rot-Wiedergabe, hervorragende Schärfe

Benötigte Geräte: Vergrößerungsgerät, Belichtungsschaltuhr (eventuell Belichtungs-Meßvorrichtung), Farbfilter-Satz oder Farbmischkopf, UV-Sperrfilter (soll immer in der Filterschublade bleiben), Trommel für Papierentwicklung (oder Color-Processor).

Voraussichtliche Lieferbarkeit: Frankreich Okt. 75, Italien Nov. 75, Deutschland Dez. 75

Bild 6 und 7:

Selbst dieses schwierige Motiv — goldene Kuppeln aus dem Kreml in Moskau vor dunklen Gewitterwolken — wird vom Cibachrome-Material gut wiedergegeben. Bild 6 — fast völlig dem sehr knapp belichteten Original entsprechend — wurde 40 s belichtet. 2 ½ fache Überbelichtung; (100 s) ergibt ein spürbar aufgehelltes Bild (Bild 7). Der Vergleich zeigt jedoch auf, wie überraschend groß der Belichtungsspielraum des Materials ist.

Achtung!
In seinem vorstehenden Bericht schreibt Günter Spitzing, daß der Fotofreund mit diesem Material noch vor Ende d. J. wird experimentieren können. Wie uns Ciba Ilford soeben informierte, verzögert sich die Markteinführung in Deutschland (wegen des überaus großen Erfolgs in den USA) bis Februar 1976. Deshalb sind Nachfragen vor diesem Termin im Handel oder bei Ciba-Ilford zwecklos. Red.

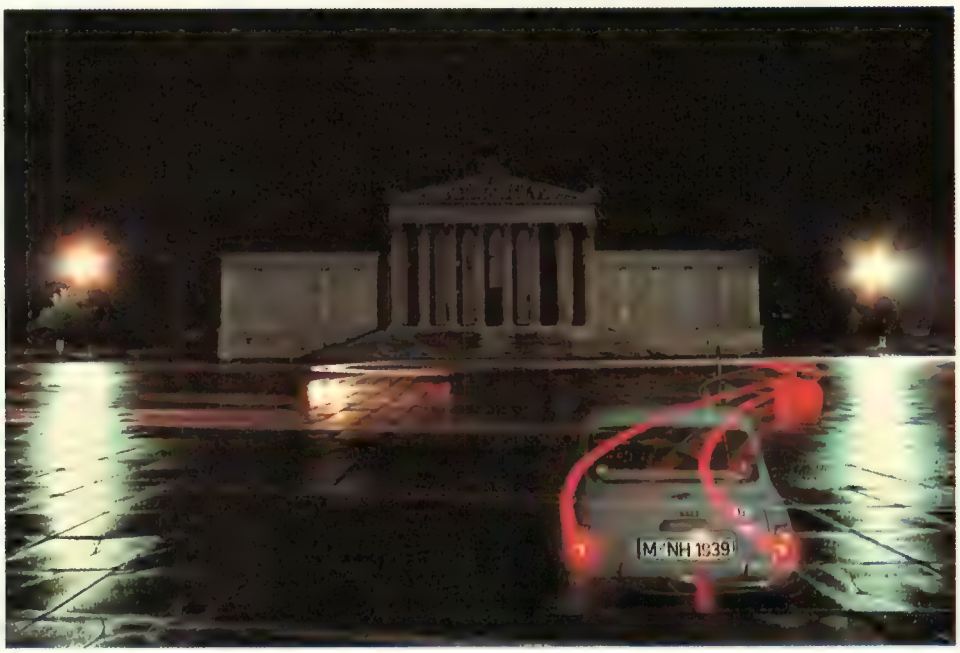
Preisträger-Fotos

>DAS AUTO IM SUCHER<

Welch begeisterndes Engagement spricht nicht nur aus der Tatsache, daß wir fast 5.000 Bildeinsendungen zu diesem Wettbewerb erhielten, sondern vielleicht noch viel mehr aus dem hohen Niveau der eingesandten Arbeiten. Arbeiten, die in ihrem Bildaufbau, in ihrer farbfotografischen Komposition und infolge ihrer technischen Bewältigung faszinierend sind! Ein derart hohes Qualitätsniveau spricht nicht nur für die Leser von COLOR, sondern es zeugt auch von einem beachtlichen farbfotografischen Standard generell. Das zu sehen, das miterleben zu dürfen, gehört zu den besonders erfreulichen Bereichen unserer redaktionellen Arbeit für die Fotografie und für alle, die in irgendeiner Form damit zu tun haben. Aus diesem reichen Fundus fotografischer Qualität haben wir eine Reihe von Preisträger-Fotos ausgewählt. Die Auswahl wurde ausschließlich nach farbkompositorischen und layout-technischen Gründen durchgeführt. Unsere Bildauswahl bedeutet keinerlei Zurücksetzung jener Bilder, die wir nicht veröffentlichen. Vor allem wollten wir den Bildern innerhalb der Preisgruppe 4 bis 14 eine Chance geben, da alle diese Aufnahmen selbst ganz vorne plaziert hätten werden können. Doch leider besteht eben die Crux einer Jury darin, daß nur wenige ganz vorne sein können. Und bei diesem Wettbewerb hatte es die Jury angesichts des generell so hohen Niveaus besonders schwer. Wie schwer – das zeigen Ihnen, liebe Leser, die Aufnahmen dieser Doppelseiten. Welch breites Spektrum tut sich da vor uns auf! Verfremdungen, gezoomte Aufnahmen, Nachtaufnahmen, streng grafisch orientierte Kompositionen stehen neben raffiniert einfach gesehenen Wettbewerbsfotos. Alles in allem war „Das Auto im Sucher" viel mehr als ein üblicher Fotowettbewerb: Hier handelt es sich um einen Beweis des fotografischen Bewußtseins unserer Leser!
Wir werden daher auch in der nächsten COLOR-Ausgabe weitere Preisträger-Fotos veröffentlichen. Bis dahin grüßt herzlich,

Ihre
COLOR-Redaktion.

4. Preis: Herbert Unfried, St. Pölten, Österreich



6. Preis: Josef Sroubek, München

8. Preis: E. Gerkens-Schild, Zürich

9. Preis: Paul Genson, Luxemburg

11. Preis: Alfons Iseli, Schätz, Schweiz

12. Preis: Robert Meyer, Köln

14. Preis: Herbert H. Weiss, Ehningen

TALENT SCHUPPEN

WIR STELLEN VOR:

Achim Sperber

Wer einmal von der Fotografie erfaßt wurde, den läßt sie nicht mehr los, der wird diesem wunderbaren Medium der Selbstverwirklichung mit Haut und Haaren verfallen bleiben – und meistens führt kein Weg zurück in die nicht-fotografische Welt, der wir alle mehr oder weniger entfliehen wollen. Diese Sentenzen scheinen auch symbolisch über dem fotografischen Leben von Achim Sperber (25) zu stehen: Während seiner vierjährigen Polizeiausbildung erhielt er den Auftrag, die Hamburger Polizei bei ihren Einsätzen Tag und Nacht zu fotografieren – und damit war der Rubikon überschritten: Die Hamburger Polizei verlor einen der ihrigen, denn Sperber verschrieb sich im Jahre 1972 auch hauptberuflich der Fotografie – obwohl er als Polizeifotograf großen Erfolg hatte. Es folgten Jahre der Ausbildung, weiter Reisen in ferne Länder und auch Auszeichnungen ließen nicht auf sich warten. Bereits in dieser Zeit entwickelte der Fotograf eine betonte Vorliebe für Landschaftsimpressionen. Diesem Genre sind auch die Aufnahmen unseres „Talentschuppens" zuzuordnen (mit Ausnahme, zumindest bedingt, der letzten Doppelseite). Für die Wiedergabe der Landschaft im weitesten Sinn bevorzugt Achim Sperber niedrig-empfindliche Color-Diafilme. Er schätzt deren Farbdichte, Feinkörnigkeit und Gradationsverhalten. Unter der Objektivpalette (35 bis 200 mm) dieser Aufnahmen sticht das 85-mm-Objektiv hervor: Eine sehr interessante, zu Unrecht etwas in Vergessenheit geratene Brennweite (sie dürfte aber im Rahmen gängiger Zooms von ca. 70–210 mm eine Renaissance erleben!), die durch ihre mäßige Bildwinkelverdichtung vielen Motiven besonders gerecht wird. Achim Sperbers Landschaftsaufnahmen zeigen komprimierte Bildausschnitte, wenige Linien und Minimal-Bildinhalte von einprägsamer Wirkung. Etwas gegensätzlich dazu die letzten drei Aufnahmen: In ihrer Verträumtheit, sowohl vom Motiv, als auch von der Farbgebung her und durch ihr zartes Licht! Gleichsam ein interessanter Kontrapunkt zu den streng geformten Landschaftsszenerien. HvL

Die Aufnahmen dieser Doppelseite stellen in Farbstimmung und Bildaufbau drei gegensätzliche Interpretationen des Themas Landschaft dar...

...gemeinsam aber ist diesen Abbildungen der jeweils komprimierte Bildinhalt (Asahi Pentax Spotmatic, 85-mm-Objektiv; Pferde mit 200er Tele, Skylight-Filter).

Eine fast klassisch schön anmutende Bergsee-Szenerie:
Das Gegenlicht bringt die Farben zum Leuchten
(35-mm-Weitwinkel, Bl. 8, 1/500 sek., Skylight-Filter).

Das 200-mm-Tele bei Blende 4 isoliert den Hauptinhalt (Wildpferd) aus dem Umfeld, das aber dennoch ausreichend über den Begriff „unberührte Natur" informiert.

Beide Abbildungen bestechen durch ihre melancholische Stimmung. Das weiche Licht betont die Strukturen . . .

. . . und Farben, die feinst moduliert wiedergegeben werden (35-mm-WW, Skylight-Filter).

Mädchenporträt vor einer Scheune aus dem 15. Jahrhundert –
Kontrast von Jugend zu ländlicher Vergangenheit.

Abenteuer mit der Kamera

Foto: Gernot Eicker

JOACHIM F. RICHTER

Foto Safari Island

Der Norden des Landes

In meinem ersten Bericht über Island (COLOR 9/75) zeigte ich Ihnen Bilder aus dem Süden des Landes, aufgenommen anläßlich einer Leitz-Foto-Safari im Juni dieses Jahres. Dominierten hier die Fotos der Vulkaninsel Heimaey und die Reportagefotos von der Wal-Bucht Hvalfjörour, so ist es im Norden vor allem das liebliche Gebiet des Myvatn (Mückensee), das bildbeherrschend ist. Ungeachtet dieser Bildstory, lassen Sie mich heute aber auch ein wenig über Island selbst erzählen.

Vor gar nicht allzu langer Zeit galt es als abenteuerliches Unterfangen, zum geheimnisumwobenen Gebiet der Saga-Insel Island aufzubrechen. Heute wartet diese ursprünglich gebliebene Natur nördlich des 64. Breitengrades auf den Touristen und Fotografen mit einer Fülle von nachhaltigen Eindrücken, die man per Landrover, Bus oder per Flugzeug erleben kann. Urwüchsige, bizarre Landstriche wechseln sich ab mit idyllischen Schafweiden, tosenden Wasserfällen, ausgedehnten Gletschern – als Überreste der Eiszeit – dazwischen karge Mondlandschaften mit brodelnden, dampfenden Heißwasser- oder Schwefelquellen, Kratern, die einem erloschenen Auge gleich in den Himmel starren, der Boden brüchig, teils dünn wie eine Eierschale, unberechenbar, jederzeit bereit, sich zu öffnen, zu verschlingen. Der Angehörige einer Foto-Safari, der zwar die Planung und Gestaltung seiner Reise einem Reiseunternehmen und anderen Fachleuten anvertraut hat, und nun mit seiner Kamera innerhalb einer Gruppe „seine" Foto-Motive aufzuspüren versucht, verspürt alsbald die Allgewalt der Natur, die uns Menschen sehr oft zu hilflosen Spielbällen werden läßt.

Das regenreiche Klima sowie die Oberflächenstruktur, welche durch Lavaströme immer wieder ver-

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 62.

Linke Seite: Im Hafen von Akureyri bei nächtlichem Sonenschein (23 Uhr). Leicaflex SL 2, Elmarit-R 1 : 2,8/24 mm, Bl. 5,6, 1/60 sek., Pol.-Filter, Kodachrome 64. Oben: Landschaft bei Akureyri im Norden Islands.

Land-Wasser-Strukturen; aufgenommen vom Flugzeug mit 1/500 sek. und Macro-Elmarit-R 1 : 2,8/60.

Fortsetzung v. S. 60

ändert wurde, erklärt die Vielzahl der Wasserfälle. Es bestehen bereits einige Turbinenkraftwerke, welche die Energiequelle dieser Wasserfälle nutzen, doch sind die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Nutzung bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Sicherlich ist es aber auch ein Positivum, wenn die Urlandschaft so lange wie möglich unberührt bleibt.
Der Myvatn (=Mückensee), im Norden der Insel, bietet auf 36 qkm eine Heimstätte für eine Vielfalt von Vogelarten. Allein siebzehn verschiedene Entenarten, bis zu 150.000, darunter auch die hier unbekannte Spatel- und Kragenente, schnattern um die Wette. Die Wildgans fühlt sich auf der Insel ebenfalls heimisch, wie die Graugans, die hier ihre Familie gründet. Der berühmte Gerfalke zieht seine Kreise und bei Breidavik trifft man den Papageientaucher mit seinem kurzen, schwarzweißroten Schnabel, und den Strandläufer mit schwarzweißem Gefieder und langem Schnabel an. Das Schneehuhn wird gejagt und als Delikatesse verspeist. Die schreienden Möwen können hier mit verschiedenen Arten aufwarten. Die Fauna des Landes vervollständigen noch die in freier Wildbahn lebenden Nerze, Rentiere, Schafe, die Nahrung und Wolle zugleich liefern. Island-Ponys, auch bei uns beliebt, überwinden schwierigste Strecken und zeichnen sich durch einen feinen Instinkt für gangbare Flußfurten aus.
Die Wikinger, Vorfahren der Isländer, steuerten im 9. Jahrhundert, aus Norwegen kommend, auf die Insel zu. Den austretenden heißen Wasserdampf, den sie von der Ferne sahen, hielten sie anfangs für Rauch und so nannten sie die Anlegestelle „Reykjavik" = Rauchbucht. In der Historik findet man einen Mann namens Ingolfur Anarson als ersten Dauersiedler Islands. Das Inselvolk der Isländer siedelte sich bevorzugt in den Küstengebieten an, schuf sich bereits im frühen Mittelalter einen demokratischen Staat, erfreute sich eine Zeitlang eines beruhigenden Wohlstandes und nannte eine namhafte Kultur sein eigen. Lange Zeit jedoch lebte es in bitterer Armut, verlor im 13. Jahrhundert seine Selbständigkeit und unterstand für mehr als sechs Jahrhunderte den norwegischen und dänischen Königen. Naturkatastrophen

Fortsetzung S. 64

Papageientaucher bei Breidavik. Der blaue Hintergrund ist das unter der Steilküste liegende Meer. In seiner Struktur leider nicht zu erkennen, da das 400er Telyt den Hintergrund zwangsläufig auflöst. Eine typische Tele-Eigenschaft, die sonst in der Regel willkommen ist. Stativ.

Reizvolles Detail einer lieblichen Landschaft: der Myvatn (Mückensee) mit seiner bestechenden Größe von 36 qkm.

Auch diese Aufnahme ist eine Verdichtung durch Verwendung des Tele Elmarit-R 1 : 2,8/180 mm an der Leicaflex SL 2. Kodachrome 25.
Alle Fotos: Joachim F. Richter

Fortsetzung v. S. 62

taten ein übriges, um das schicksalgeplagte Volk zu erschüttern. Erst in unserem Jahrhundert wurde wieder ein selbständiger Staat errichtet, mit der gleichen sozialen Struktur aller nordischen Länder. Den Isländern gelang es, die Sprache ihrer Ahnen seit mehr als tausend Jahren zu erhalten und zu gebrauchen. Hat auch die technische Kultur des 20. Jahrhunderts hier Einzug gehalten — um das Jahr 1900 gab es noch kein Motorschiff, keine Häfen, ungefähr 70.000 Isländer bewohnten die Insel — so ist die geistige Kultur in altem germanischen und nordischen Boden verwurzelt.

Was den fotografischen Teil der Safari anbetrifft, so habe ich auch im Norden mit der Leicaflex SL 2 und verschiedenen Brennweiten „gearbeitet". Daß ich nicht alle Objektive selbst besitze, war auf dieser Reise kein Handikap: Leitz hat mir ebenso großzügig wie anderen Mitgliedern der Foto-Safari ausgeholfen. Und dabei fiel mir doch als unerhört vorteilhaft auf, daß die ausgefallenen Brennweiten samt und sonders über die Lichtstärke 1:2,8 verfügen. So das Fisheye-Elmarit 16 mm, die beiden Weitwinkel 24 und 28 mm, das 135er und 180er Tele und das Macro-Elmarit 60 mm. Letzteres übrigens ein Traum-Objektiv, wenn Sie mir, lieber Leser, einen solchen Superlativ bitte nicht verübeln wollen. Aber noch etwas: ich fand schließlich einen besonderen Freund im 180er Tele, das ich wegen seines Gewichts zuerst nur ab und zu an das Gehäuse adaptierte. Bald aber merkte ich, wie verwacklungsfrei Kamera und Objektiv in meiner Hand lagen. Höhepunkt dieser Erkenntnis war schließlich die Flugzeugserie (Seite 71), die ich aus freier Hand schoß und die aus insgesamt sieben blitzschnellen Schußfolgen und Bildern besteht. Alle scharf — ohne Motor, ohne Stativ! Und die Fotofreunde, die mich bei dieser Aktion etwas mißtrauisch beobachtet haben, finden hier den gedruckten Beweis, daß auch zum Fotografieren etwas risikofreudiger Einsatz oder sagen wir etwas Mut gehört. Dies vor allem dann, wenn wir mit unserer gelungenen Bildausbeute in uns gleichzeitig Ansporn zu neuen Taten wekken wollen.

Übrigens: Auch für die Aufnahmen dieses Beitrags verwendete ich die beiden neuen Kodachromes 25 und 64, wobei es mir ganz besonders der 64er angetan hat. Mit 19 DIN und einer Schärfeleistung, die seinen Vorgänger, den Kodachrome-X, eindeutig übertrifft, ist man so gut wie allen Aufnahmesituationen gewachsen. Hinzu kommen: hervorragende Farbwiedergabe, saubere Farben und ein bisher nicht erreichter Belichtungsspielraum.

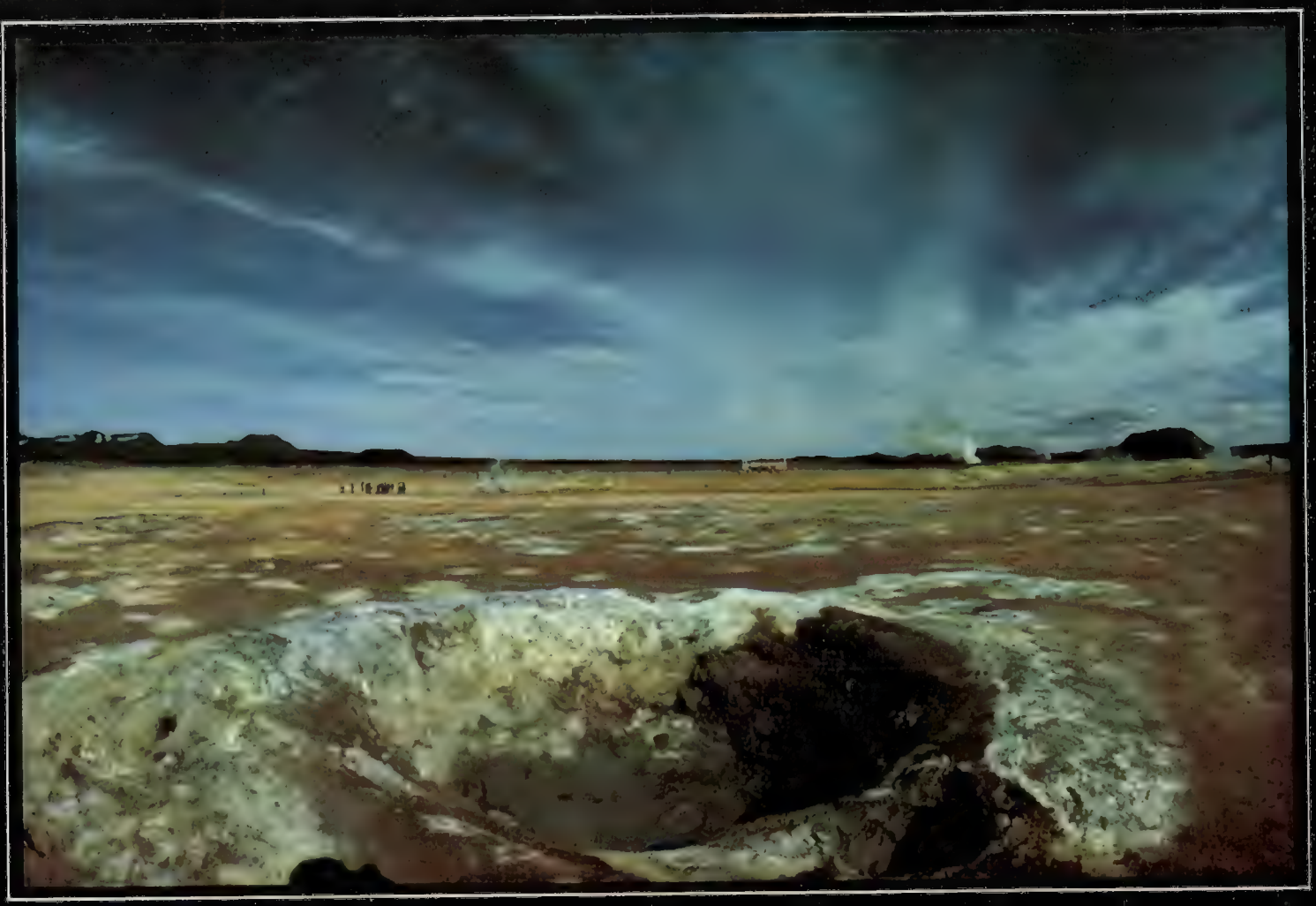
Zwei Jungmöwen, ganz in der Nähe dort, wo die herrlichen Papageientaucher zu Hause sind. Typisches Motiv für langbrennweitige Objektive. Mit großer Begeisterung haben die Mitglieder der Foto-Safari so manchen Film der bezaubernden Vogelwelt „geopfert". Leicaflex SL 2, Elmarit 1 : 2,8/180 mm, Bl. 5,6, 1/500 sek., Kodachrome 25.

Neben dem Fischfang gehört die Schafzucht zum wichtigsten Lebenselement der Isländer. Hier in karger Berglandschaft, unweit von Husavik und den Schwefelquellen.

Island-Pferde sind auf der ganzen Welt beliebt. Nicht allein weil sie klein und niedlich sind, sondern auch wegen ihrer unerhörten Widerstandsfähigkeit und Ausdauer. Die Aufnahmen dieser Doppelseite sind bewußt auf Tier-„Doubletten" abgestimmt.

Felsstrukturen und Flechten – typische Aufnahmen im Macrobereich. Abendliche Beleuchtung, Macro-Elmarit 1 : 2,8/60 mm, 1/60 sek., Kodachrome 64, aus freier Hand.

Das obere Motiv (am Myvatn), Verdichtung mit dem 180er Tele, das untere, Verdichtung durch das Macro-Objektiv. Der häufige Wechsel der Brennweiten lohnt sich immer.



Namaskard, überall dampft es, „dort kocht der Teufel seine Suppe." Schwefelkrater, kleine und große, im Tal und am Berg beherrschen die Landschaftsszenerie. Bild oben mit Fisheye Elmarit-R 1 : 2,8/16 mm. Bild unten: Kieselgurgewinnung (Rohstoff für Isolierungsmaterial, Dynamitherstellung usw.) am nördl. Myvatn: Elmarit-R 1 : 2,8/24 mm.

Das obere Bild entstand während eines Rundflugs mit einer zweimotorigen Piper am Myvatn. Es zeigt sog. Pseudo-Vulkane. Letzteres bedeutet, daß sich ursprünglich eine Blase gebildet hat, die dann in sich zusammenfiel, der Vulkan aber nie aktiv wurde. Unten: Tafelberg und Krater.

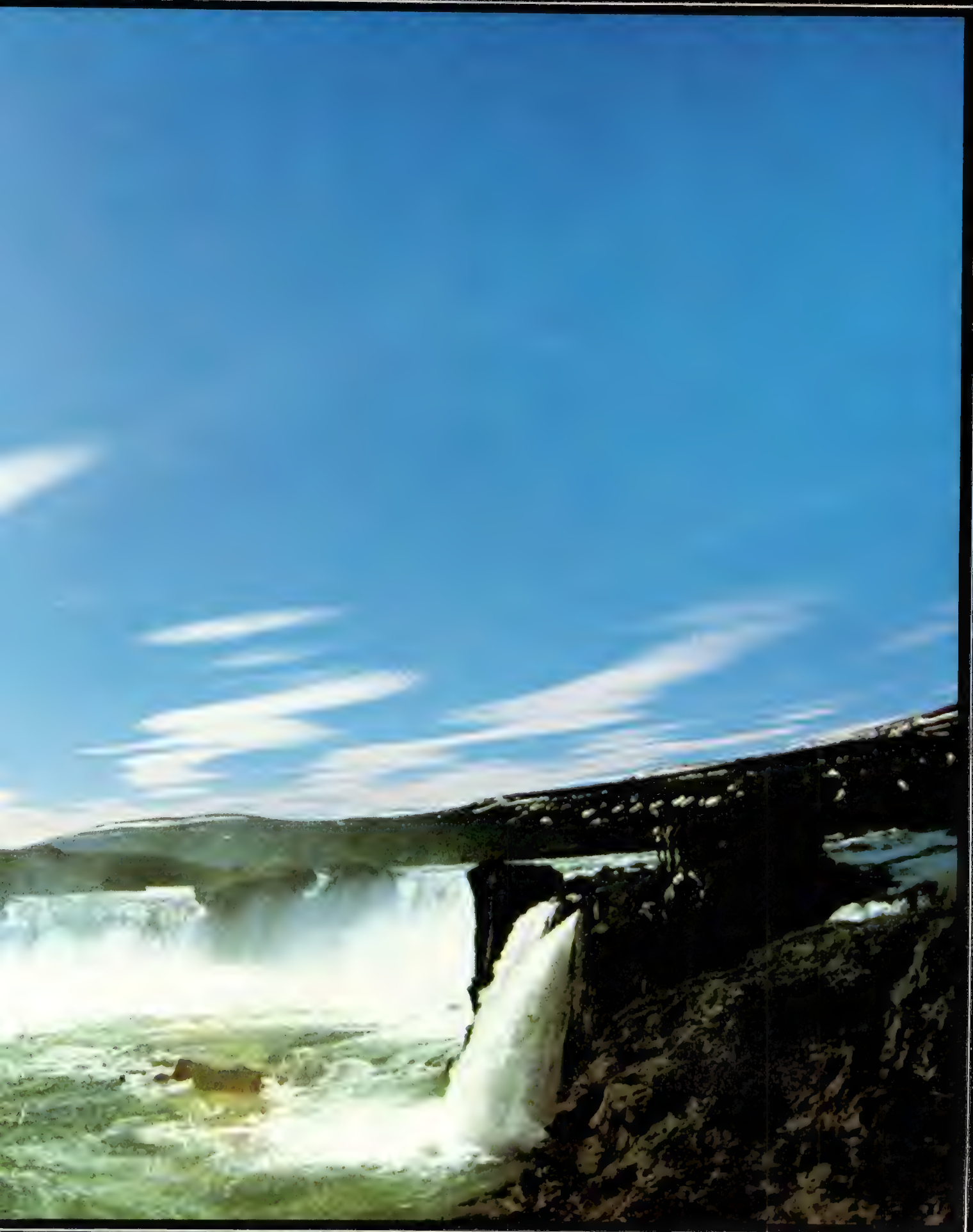
Flugzeugaufnahme um Mitternacht über Nordisland. Leicaflex SL 2, Elmarit 1 : 2,8/35 mm, 1/250 sek., Bl. 8, Kodachrome 64.

Mitglieder der Foto-Safari im Gegenlicht nächtlicher Sonne auf der kleinen Rollpiste für Sportflugzeuge bei Husavik. Auch sie wollen an der privaten Charteraktion „Myvatn" teilnehmen, die eigentlich gar nicht vorgesehen war und mit dem Programm des Veranstalters nicht zu tun hatte.

Erlebnisreiche Foto-Rundflüge am Myvatn. Landeserie mit Elmarit-R 1 : 2,8/180 mm aus freier Hand und ohne Motor aufgenommen.

Vier Mitglieder chartern Piper zum Mitternachtsflug. Nach Start Ausfall eines Motors. Dennoch glücklicher Flug bis Akureyri. Kunst und Lebensrettung über den Bergen Islands! Bodenpersonal sucht (1–2) und findet Fehler (3): abgerissenes Stück Blech legte zweiten Motor lahm. Reparatur. Neuer Start (3.30 morgens!) mit gleicher Crew und Landung auf der nördlichsten Insel Grimsey (4). Ich war dabei.

Der „Godafoss", mächtiger Wasserfall, 39 km westlich von Akureyri. Fisheye Elmarit-R, 1 : 2,8/16 mm, Bl. 22, 1/1000 sek., Kodachrome 64, Foto: Joachim F. Richter.



MATADOR DER KAMERA

JOST WILDBOLZ

Effekte durch Unterbelichtung, Verlauffilter und Können

Wie sich doch die Zeiten ändern! Vor noch nicht allzu langer Zeit hätten wohl die meisten Betrachter dieser Aufnahmen – vielleicht auch der Fotograf selbst – diese Fotografien „als zu dunkel" beurteilt. Und heute? Unser Bild-Denken hat sich geändert: Durch Fotografen, die rücksichtslos die Schranken herkömmlicher Betrachtungs- und Beurteilungsformen (siehe oben) durchbrachen und durch Publikationen, deren Herausgeber dem Schritt der Fotografen folgten.
Nach dem Motto „variatio delectat" (Abwechslung erfreut) wird das Colordia nicht mehr nur norm-belichtet, sondern durch gezielte Über-, mehr aber noch durch Unterbelichtung in all seinen Farbschattierungen und Helligkeitswerten als flexibles Instrument gehandhabt.
Jost Wildbolz ist einer jener großen Könner der gezielten Unterbelichtung. In langwierigen Testserien arbeitete er sich an die Reaktionsgrenze seines Aufnahmematerials (Kodachrome II; inzwischen Kodachrome 25) heran. Denn nicht jede seiner Aufnahmen ist wiederholbar – im Augenblick des Auslösens muß der Fotograf das Verhalten des Films gegenüber Unterbelichtung präzise kennen. Jost Wildbolz fotografiert mit Nikon-Kameras, an denen er bevorzugt das Nikkor-Zoom 80–200 mm, das Mikro-Nikkor 55 mm und das Reflex-Nikkor 500 mm einsetzt. Der besondere Effekt seiner Aufnahmen beruht, abgesehen vom fotografischen Können und der vorher erwähnten gezielten Unterbelichtung, auf der partiellen Farbverfremdung, bewirkt durch Cromofilter. Diese Farbverlauffilter gibt es in zwei verschiedenen Dichten und zahlreichen Farbwerten (für 52 und 67 mm Ø Schraubfassung; als Filter 76 x 76 mm für Kodak- und Nikon-Filterhalter). Mit Cromofiltern können bestimmte Motivpartien partiell farbverfremdet, aber auch im Detailkontrast (bei SW) beeinflußt werden. Die Verlaufpartie des Cromofilters zwischen eingefärbtem und glasklarem Filterteil ist derart feinstufig-homogen, daß die Gesamtbildwirkung in keiner Weise negativ beeinflußt wird:
Der Übergang ist perfekt stufenlos – wie sehr, das kann man z. B. bei den Abbildungen auf Seite 76 bzw. S. 80/81 erkennen.
Partiell farbverfremdet wurde schon seit

Fortsetzung auf S. 76

Fortsetzung von S. 74

langem, das ist an sich nichts Neues mehr, nur: Die Methoden, derer sich die Fotografen bedienten, waren mühsam, aufwendig und nicht immer erfolgreich. Schwierigkeiten bereitete vor allem die fotografische Bewältigung des Motivbereiches zwischen Verfremdung und Originalfarbwerten. Die Überwindung jenes Überganges machte sehr zu schaffen. Diese Probleme gibt es nicht mehr – zumindest für all jene nicht, die auf Cromofilter „umgestiegen" sind. Trotz aller bequemen Handhabung der Cromofilter sollte aber dennoch nicht vergessen werden, daß der Einsatz dieses neuen Gestaltungsmittels sorgfältig, ja ich möchte sagen, fotografisch verantwortungsbewußt zu erfolgen hat. Ansonsten begeben wir uns auf das Niveau des billigen Gags. –

Jost Wildbolz ist gebürtiger (1937) Wiener. In seinen fotografischen Arbeiten erkennen wir vielfach Einflüsse aus dem Bereich der Bildenden Kunst – was weiter nicht mehr verwundert, wenn wir sein Studium für angewandte Kunst in Betracht ziehen.

In den sechziger Jahren arbeitete der Fotograf als Grafiker in Zürich und wirkte von 1965–1969 als Art Direcctor bei „Mobile Creative Unit" der amerikanischen Werbeagentur Thompson.

Anschließend an diese Tätigkeit, die Wildbolz in ganz Europa herumführte, machte sich der ehemalige Art Director selbständig: Er eröffnete ein Studio und Atelier in Zürich, spezialisierte sich für Mode und Werbung, vergaß aber trotz aller beruflichen Fotografie nicht auf das freie, schöpferische Engagement: Jene weiten Gefilde des Experimentierens, des Suchens – und des Findens neuer Ausdrucksformen, die auch seiner professionellen Fotografie zugute kommen werden.

Die Aufnahmen unseres Beitrags sind teils Werke für Auftraggeber (Modezeitschriften), aber auch Beweise aus dem ureigensten Schaffen des Fotografen. Seine Aufnahmen und auch das Titelblatt dieser Ausgabe beweisen, daß Können + Technik + moderne Gestaltungsmittel bedeutsame Grundlagen des fotografischen Erfolges sind. HvL

FOTOGRAFENREPORT

Wolfgang H. Obrusnik:

In Harmonie geordnet

Er arbeitet bei einem bekannten Unternehmen der Luft- und Raumfahrt. Seine Aufgabe ist es in erster Linie, technische Vorgänge fotografisch zu dokumentieren, Meß- und Testaufbauten im Bild festzuhalten und Sachaufnahmen zu machen, denen ein Techniker auf den ersten Blick alle wesentlichen Informationen entnehmen kann. Seine Objekte sind Bauteile, Einschübe, Helikopter, Flugzeuge, Satelliten – technische Dinge also, die es fast immer streng sachlich darzustellen gilt. Nur bei seltenen Gelegenheiten ist er von dieser nüchternen Routine entbunden – wenn Aufnahmen für die Werbung oder die Öffentlichkeitsarbeit des Unternehmens gemacht werden müssen. Dann darf er der strengen Technik optisch reizvolle Aspekte abringen, darf sie künstlerisch verdichtet in ihrem harmonischen Zusammenwirken zeigen, so daß auch das Auge eies Nichttechnikers Interesse und Freude daran findet. Doch ob nüchtern technisch, ob optisch verdichtet – Wolfgang H. Obrusnik (34) geht jede Aufgabe mit der gleichen Akribie, derselben stillen Begeisterung an, denn die optisch exakte Formulierung einer Aussage ist seine Art sich auszudrücken.

Von Worten hält der gebürtige Schlesier nicht viel. Ich erfuhr, daß er in Zwickau aufgewachsen ist und dort nach seiner Schulzeit auch die Fotografenlehre hinter sich brachte. Seit 1960 in der Bundesrepublik, arbeitete er für mehrere Werbeagenturen, war von 1963 bis 1965 bei Lazi, bei dem er die Großbildkamera bis zur Perfektion meistern lernte, und ging schließlich zu Messerschmitt-Bölkow-Blohm, dem Unternehmen, für das er heute noch arbeitet. Über seine Arbeit dort spricht er nur mit größter Zurückhaltung, in unpräzisen Formulierungen, was die Sache anbelangt, doch engagiert, sobald es um die Fotografie selbst geht.

Nur wenige Aufnahmen aus seiner beruflichen Arbeit standen für eine Veröffentlichung zur

Fortsetzung von Seite 82

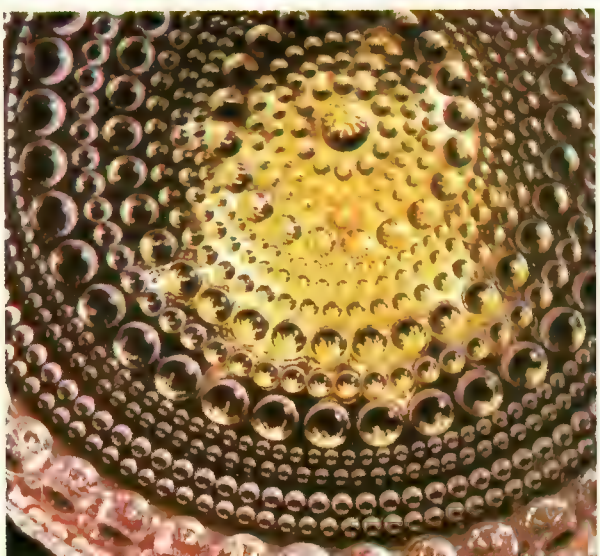
Verfügung. Doch das war sicherlich eher Vor- als Nachteil, erlaubt es doch, eine Auswahl aus der gesamten Arbeit von Wolfgang H. Obrusnik zu präsentieren – dem Mann, dessen Art sich auszudrücken die optisch exakte Formulierung ist.

Dieses exakte Formulieren der Aussage ist die vorherrschende, sofort augenfällige Gemeinsamkeit all seiner Bilder, mögen sie vom Thema her auch grundverschieden sein. Mit bewundernswürdiger Konsequenz zwingt Obrusnik jedem Thema den besonderen, in sich konzentrierten Ausdruck ab. Überrascht zunächst die Spannweite der Themen, weil man einem Einzelnen ein so intensives Eingehen auf so Grundverschiedenes wie Technik, Landschaft, Tanz nicht zutrauen möchte, zeigt eine genauere Analyse die besondere Gabe dieses Fotografen auf: Obrusnik vermag – losgelöst vom automatisch kategorisierenden Verstand – rein optisch zu reagieren, zu „denken", wenn man so will, um anschließend das optisch Gedachte als präzise Impression zu formulieren, die in sich voll Harmonie geordnet ist.

Er sieht die Bewegung in der Landschaft – nicht nur die Bewegung der Bäume im Wind, das Ziehen der Wolken, sondern auch die Bewegung, die das Licht hervorruft. Er versteht es, den Höhepunkt abzuwarten, ihn in seinem Ausdruck durch beherrschten Einsatz technischer Mittel zu verstärken. Auf einen glücklichen Schnappschuß zu bauen, ist für ihn selbst bei Aufnahmen wie denen des mexikanischen Tanzes eine unmögliche Vorstellung: Er hat diesen Tanz – selbstverständlich ohne Kamera – zuvor genau studiert, bis er dessen Hauptthemen optisch verstand.

Dann erst suchte er sich seinen Standpunkt, um im rechten Ausschnitt den richtigen Ausdruck auf dem Bewegungshöhepunkt erfassen zu können. Bei dieser Gelegenheit machte er – unter Touristenbedingungen! – insgesamt 10 Aufnahmen mit der Mamiya RB 67. Und genau die Hälfte, nämlich fünf waren Treffer. Ich bedaure, daß wir nur zwei davon zeigen können.

In dem wenigen, was Wolfgang H. Obrusnik über seine Bilder sagt, kehrt das Wort Harmonie immer wieder – Technik in Harmonie, Landschaft in Harmonie. Diese Themen fesseln den anderen Menschen gegenüber eher zurückhaltenden Fotografen besonders.
Fritz Meisnitzer



Sechs Jahre Venus Krakau:

So wie in vielen Ländern, gibt es außer der Hauptstadt auch in Polen noch andere Städte, die Großartiges auf kulturellem Gebiete zu leisten imstande sind.

Was also Foto-Warschau nicht mehr schaffen kann, macht Foto-Krakau zur Ehre der in aller Welt hochgeschätzten Fotokunst.
Wichtig ist nicht wo, sondern daß es gemacht wird!
Amateure aus aller Welt sandten auch heuer ihre Fotos, in allen 3 Sparten, zum Thema „VENUS" nach Krakau.
Die K. T. F. veranstaltet jährlich diesen anerkannten Spitzensalon, auf dem Gebiete der künstlerischen Aktfotografie. Laufende Sonderausstellungen vervollständigen die äußerst agile Tätigkeit in der K. T. F.

Präsident MRG. Wladyslav Klimczak und sein Team haben laufend viele Schwierigkeiten zu meistern, aber ihre „VENUS" blüht und gedeiht. Die Warschauer Fotokünstler möchten gerne, daß sie in Warschau blüht und gedeiht, diese nun weltweit anerkannte Foto „"VENUS". Die Krakauer Amateurfotografen sind aber mächtig stolz, daß die „VENUS" in Krakau geboren wurde.
Sie kämpfen um ihr „Mädel" mit allen erlaubten Mitteln und so manche Spannung hat diese „VENUS" am polnischen Fotohimmel schon erzeugt. Unter dem Titel „Krakauer Kriege" gingen und gehen Seiten durch den Blätterwald, die an Vorwürfen und Entgegnungen nichts zu wünschen übrig lassen.

Aufnahme: Jan Zych, Polen.

Ein Akt-Salon erobert die Fotowelt

Eines ist jedoch sicher. Würde man im Vorstand der K. T. F. nicht so rührig sein, so hätte man sicherlich auch keine Gegner. „Es gibt Künstler, die Amateure sind — Es gibt Amateure, die Künstler sind."
Die Bilanz 1975:
4.000 Exponate lagen der Jury vor, welche unter dem Vorsitz von Willy Hengl (Österreich) aus noch folgenden Weltspitzenfotografen bestand: Dr. Raimo Gareis (Deutschland), Alex Kovaleff (Frankreich), Garzteki, Julius und Jerzy Werner (Polen).
400 Aufnahmen, also 10% wurden angenommen. Zwei Ausstellungen werden je 200 Fotos zeigen. Die Spitzenwerke waren wie alljährlich ausgezeichnet. Thematisch und technisch können sie der Fotografie neue Impulse geben.

Es kann also jeder Fotokünstler in dieser von Amateuren gemachten Ausstellung, die Fotos beider Gruppen zeigt, durch seinen Besuch lernen.
1975 haben jedoch manche bekannte Namen durch Abwesenheit „geglänzt". Es ist auch für den Spitzenamateur schwer, laufend gute Aktbilder zu senden. Der nun versprochene Katalog, welcher 3 Jahrgänge des Int. Venussalons präsentieren wird, zeigt sicherlich, was dort zu sehen war.
Mein Wunsch für alle Amateurfotografen der Welt, die sich hier beteiligten, ist noch immer der gleiche:
Ein jährlicher Katalog, der allen Teilnehmern zeigt, wie die in Krakau geborene „VENUS" lebt, blüht und gedeiht!
Willy Hengl

Aufnahme: Serge Sachno, Polen.

Tamasz Henryk Kaiser (Polen) fotografierte diese marionettenhafte Sequenz, deren besonderer Reiz im Hell-Dunkel-Kontrast liegt.

Jedoch nicht nur der grafische Bildaufbau fasziniert
den Betrachter, sondern ebenso diese hintergründig anmutende
Motiv-Thematik.

Faszinierende Fotos durch Mehrfachbelichtung mit Metz Thyristoren-Blitzgeräten

Elektronenblitzgeräte mit der energiesparenden Thyristorenlichtregelung arbeiten bei Nahaufnahmen mit superkurzen Blitzfolgezeiten, der Mecablitz 218 TR z. B. bis 0,3 Sekunden. Das deshalb, weil auf „Befehl" des Telecomputers der Thyristor den Blitzstrom abschaltet und damit die nicht verbrauchte Energie im Blitzkondensator gespeichert bleibt. Es wird also dem Kondensator nur so viel Energie entnommen, als tatsächlich für die richtige Blitzbelichtung gebraucht wird. Je geringer der Abstand des Aufnahmeobjektes und je heller es ist, desto früher meldet der Telecomputer „richtig belichtet", desto weniger Energie wird benötigt, desto weniger muß in den Blitzkondensator nachgeschoben werden und desto schneller ist das Gerät wieder blitzbereit.

Durch die schnelle Blitzfolge der Metz Thyristoren-Blitzgeräte Mecablitz 402, Mecablitz 217 und Mecablitz 218 TR, dem Modell mit Quadrolight-Schwenkreflektor, ergeben sich reizvolle und interessante Möglichkeiten der Bildgestaltung durch Mehrfachbelichtungen.
Natürlich gibt es dabei einige Tricks, die hier „verraten" werden sollen: Grundlegende Voraussetzung ist, daß der Aufnahmeraum abgedunkelt ist bzw. daß keine störenden Lichtquellen den Mehrfachbelichtungseffekt abschwächen oder verfälschen. Auch der Hintergrund muß dunkel sein, da mit der Methode des offenen Verschlusses gearbeitet wird. Nachdem die Intervalle der nacheinander folgenden Blitzbelichtungen bei etwa 0,5 Sekunden liegen, darf der Bewegungsablauf, dessen einzelne Phasen auf dem Bild festgehalten werden sollen, nicht zu schnell sein. Das ideale Motiv ist eine Person, z. B. ein Kind, bei der die Art und Schnelligkeit der Bewegungen „vorprogrammiert" werden können.

Solche Motive erfüllen auch noch eine weitere Forderung, nämlich, daß der Abstand zum Blitz nicht zu groß sein darf, da sonst die Blitzfolge zu langsam wird.
Das sind also schon ein paar Voraussetzungen, die man bei Mehrfachbelichtungen mit dem Computer-Thyristorblitz beachten muß. Natürlich ist die Skala der Motive in keiner Weise beschränkt. Der schöpferischen Phantasie des Fotografen sind keine Grenzen gesetzt, wenn nur der beschriebene „Rahmen" beachtet wird.

„Lichtspiele" um ein Porträt durch Mehrfachblitzen mit zwei Geräten. Ein schwächerer Blitz frontal (dunkles Porträt), Blitzserie von links oben etwas von rückwärts (hell konturierte Silhouetten). Durch den frontalen Blitz wird der Hintergrund aufgehellt.
Aufnahmedaten: Mamiya RB 67, Blende 8, Verschluß offen. Ilford 21-DIN-Film. Mecablitz 217 TS an der Kamera, Blendenwert 4 am Telecomputer (programmierte Unterbelichtung). Mecablitz 218 TR zur Mehrfachbelichtung, Abstand knapp 0,5 Meter, Blendenwert 8 am Telecomputer.

Nun zur eigentlichen Aufnahme: Der Raum ist abgedunkelt, der Hintergrund ist lichtschluckend, z. B. schwarzer oder dunkler Vorhang, die Kamera und das Blitzgerät sind aufgebaut (auf Stativ natürlich) und das Motiv ist vorbereitet. Und nun geht es ans Mehrfachblitzen. Mit einiger Übung kann man mit dem Handauslöser des Mecablitz vier oder fünf Blitze in einigermaßen gleichen Zeitabständen auslösen. Erleichtern kann man sich den Handbetrieb durch einen Taster, den man an ein Zweitsynchronkabel montiert. Zweckmäßig nimmt man dazu das lange Synchronkabel (60 cm), das es bei Metz als Sonderzubehör gibt. Beim Blitzen soll die Blitzbereitschaftanzeige leuchten. Tut sie das nicht, so muß man mit dem Blitzgerät näher an das Objekt heran.
Eleganter und präziser ist eine automatische Intervallsteuerung der Blitzauslösung. Es gibt dazu sog. Zeitintervallschalter, wie z. B. das Fabrikat Hähnel, mit dem Schaltfolgen ab 0,5 Sekunden eingestellt werden können.
Eine ganz „luxuriöse" Möglichkeit bietet sich für den Fotografen, der zusätzlich eine Motorkamera besitzt, über deren Synchronkontakt die Blitzreihe ausgelöst werden kann. Bei einigen Fabrikaten läßt sich dabei die Schaltfolge sogar einstellen. Die „leere", also nicht mit Film geladene, Motorkamera dient hier natürlich nur zur Kontaktgabe bzw. zum Auslösen der Blitze in exakt gleichen Zeitabständen; für die Aufnahme braucht man eine zweite Kamera.
Nachdem die technischen Vorbereitungen soweit getroffen sind, nun zur rein bildmäßigen, gestalterischen Seite der Mehrfachbelichtung. Damit sich die hellen vom Blitz beleuchteten Stellen des Aufnahmeobjekts bei den einzelnen Belichtungen nicht mehrmals überschneiden und zu partiellen Überbelichtungen führen, sollte der Blitz nicht als Frontallicht eingesetzt werden, sondern er muß von der Kamera losgelöst werden. Sehr schöne Effekte erzielt man mit seitlicher Beleuchtung des Objekts. So kontrastiert beispielsweise bei einer Porträtaufnahme die helle Beleuchtung des Profils und des Haares sehr gut zu dem dunklen Hintergrund, wobei sich die einzelnen Aufnahmephasen doch exakt trennen.
Eine andere Beleuchtungsart, mit der reizvolle Bildwirkungen erzielt werden können, ist das Gegenlicht. Dabei muß der Blitz hinter dem Aufnahmeobjekt, also an der der Kamera gegenüber liegenden Seite, so eingesetzt werden, daß in keiner Bewegungsphase des Objekts direktes Blitzlicht in das Kameraobjektiv fällt. Ein dankbares Motiv für solche „Silhouettenfotos" ist wieder das Porträt. Der Widerschein des Blitzlichtes im Haar und die Lichtkante des Gesichts zeichnen reizvolle Schattenrisse auf den schwarzen Bildhintergrund.
Grundsätzlich ist bei Mehrfachbelichtungen darauf zu achten, daß der Blitz so nah als möglich an das Aufnahmeobjekt herankommen sollte. Dadurch wird der Lichtkegel klein und die Beleuchtung wirkt gezielt und konzentriert, und zum andern bekommt der Hintergrund bzw. die Umgebung ganz wenig Streulicht ab. Nur so kommt der schöne Hell-/Dunkel-Effekt zustande.
Natürlich muß auch das Blitzgerät „ortsfest" angebracht werden. Zweckmäßig auf einem Stativ, wobei es für die Mecablitz-Geräte die Kamera-Verbindungsschiene gibt, die dazu gute Dienste leistet.
Zur Aufnahmetechnik selbst ist nur zu sagen, daß — wie bei jedem Blitzfoto mit Computer — der Blendenwert am Blitzgerät mit dem an der Kamera übereinstimmen muß. Beim Mecablitz-Telecomputer kann man unter drei Blendenwerten wählen, z. B. bei 21-DIN-Film 4 — 8 und 16. Tunlichst sollte man den kleinsten Blendenwert nehmen, weil hier weniger Blitzlicht zur richtigen Belichtung gebraucht wird, und damit die Blitzfolgen kurz bleiben. Und das ist ja Voraussetzung bei Fotos mit Mehrfachbelichtungen. Überflüssig zu sagen, daß man sich gerade bei solchen nicht einfachen Fotos auf die automatisch lichtdosierende Funktion des Computers voll verlassen kann.
Es kann im Rahmen dieses Berichtes keine „Bedienungsanleitung" für Mehrfach-Blitzbelichtungen gegeben werden. Die Auswahl der Motive und die Gestaltung sind so weit gespannt, daß jeder Fotograf seine eigenen schöpferischen Ideen verwirklichen kann. So lassen sich auch in Farbe dann schicke Bilder machen, z. B. Aktaufnahmen, wie unser Bildbeispiel zeigt. Oder man arbeitet mit zwei Blitzgeräten, das eine frontal auf das Objekt gerichtet, und das andere als Gegenlicht eingesetzt. Mit dem Kamerablitzgerät einmal belichtet — Blendenwert am Telecomputer kleiner wählen als an der Kamera, damit Unterbelichtung erfolgt — und mit dem Gegenlicht mehrfach. So wird das kräftig gezeichnete Motiv mit hellen Silhouetten eingefaßt, wie es das Bildbeispiel zeigt.
Es bedarf allerdings einiger Praxis, um immer Treffer zu bekommen. Also erst mal probieren, sich bei anfänglichen Fehlschlägen nicht entmutigen lassen, und es das nächste Mal besser machen, das ist unser Rezept für den Fotofreund.

WOLFGANG RÜBERG

Duka-Spotbelichtungsmesser

„Mit und ohne Timer"

Prüfbericht aus dem „Unabhängigen Foto-Physikalischen Testinstitut NORMTEST"

In COLOR 9/75 wurden die integrale und die punktförmige Meßtechnik gegenüber gestellt. Integral messende Automatic-Timer wurden getestet.
In diesem Heft werden Belichtungsmesser und Timer für punktförmiges Vermessen eines Negativs auf dem Vergrößerungsbrett besprochen.

Die punktförmige Vermessung eines Negativs ist exakter; die punktförmige Vermessung eines Negativs, das durch das Vergrößerungsobjektiv auf das Vergrößerungsbrett projiziert wird, ermöglicht verschiedene Meß- und Arbeitsmethoden.
Der „junge" Fotoamateur in der Dunkelkammer wird sich mit dem Messen der Schatten oder der Hauttöne begnügen und seine Belichtungsmessung auf eine einzige derartige Messung abstützen.
Die Arbeitsmethode ist etwa wie folgt:

Bestimmen der Papierleitzahl
1. Negativ mit richtiger Belichtung, das heißt Zeichnung in den Schatten und in den Lichtern, oder Testnegativ (die Firmen Gossen und Baeuerle liefern mit ihren Belichtungsmessern ein Testnegativ) in die Filmbühne des Vergrößerers legen.
2. Mit Probestreifen optimale Belichtungszeit bestimmen.
3. Lichtempfänger der Meßsonde des Belichtungsmessers auf die Schattenpartie legen, die gerade noch Zeichnung zeigt.
4. Die nach Punkt 2. ermittelte Belichtungszeit am Belichtungs-Timer durch Verstellen des Papierleitzahlreglers oder der densitometrischen Skala einstellen.
5. Ermittelter Skalenwert des Papierleitzahlreglers oder der densitometrischen Skala auf Papierpackung des eben benützten Fotopapieres notieren. Die mit den Schritten 1–5 ermittelte Papierleitzahl gilt nun für alle Vergrößerungsmaßstäbe, jedoch nur für Papiere aus dieser Pakung.
Die Papierleitzahl muß für jede Papiergradation und für jede Packung bestimmt werden.
Nach dieser Voreichung Ihres Belichtungsmessers können Sie nun zügig mit dem Vergrößern beginnen. Mit wachsender Erfahrung in der Dunkelkammer genügt Ihnen jedoch diese einfache Methode nicht mehr und Sie wollen den Dichteumfang Ihres Negativs bestimmen, um vor der Belichtung bereits die optimale Papiergradation auswählen zu können.

Bestimmen der erforderlichen Papiergradation
1. Meßsonde in den „Schatten" bzw. in die „Tiefen", wie der Fachmann sagt, legen, die noch Zeichnung haben sollen.
2. Dieser Meßwert wird je nach Eigenheit des Belichtungsmessers durch eine Skala (evtl. auch Papierleitzahlregler) gespeichert.
3. Meßsonde in die „Lichter", die noch Zeichnung haben sallen legen, und Messung durchführen.
4. Der Dichteumfang des Negativs kann nun am Belichtungsmesser entweder auf separaten Skalen oder am Belichtungszeitwahlschalter abgelesen werden. Die empfohlene Papiergradation ist davon abgeleitet und zum Teil auf den Skalen des Belichtungsmessers angegeben. Hier werden aber Anmerkungen erforderlich: Die Skalen für die Papiergradation können nur als ungefähre Richtwerte angesehen werden. Wir sprachen bereits im letzten Heft davon, daß die Papiergradation keine feste Größe ist, sondern je nach Papierhersteller, Lagerung und Entwicklung gewisse Unterschiede aufweisen kann. Entscheidender ist jedoch Ihr persönlicher Geschmack. Sie werden schnell lernen bis zu welchem Dichteverhältnis des Negativs Sie z. B. die Papiergradation S (Spezial) wählen; und ab welchem Dichteumfang Sie sich für die Papiergradation W (Weich) entscheiden. Natürlich wird die Wahl der richtigen Papiergradation auch wesentlich durch das Bildmotiv bestimmt.
Es ist eine beliebte Methode, weil sie wirtschaftlich erscheint, ein Bildmotiv im kleineren Format zu optimieren, d. h. die optimale Belichtungszeit und die Papiergradation zu ermitteln und dann auf ein größeres Format überzuwechseln. Die Papiergradation wird beibehalten und die Belichtungszeit entsprechend dem Quadrat der Vergrößerungsänderung verlängert. Resultat: Bild überbelichtet, flau und kraftlos. Erster Fehler: Beim Vergrößern mit geringen Vergrößerungsmaßstäben ist der „Auszug" des Vergrößerungsobjektivs groß und dadurch die effektive Blende deutlich kleiner als es der Gravur entspricht. Wird nun der Vergrößerungsmaßstab größer gewählt, wird der „Auszug" des Vergrößerungsobjektivs kleiner und die effektive Blende größer als die effektive Blende bei der kleineren Vergrößerung war. Es läßt sich jede Vergrößerungsmaßstabsänderung und jede Auszugsänderung in Verhältniszahlen umrechnen, die sich für die Belichtungszeiten ergeben würden. Es ist aber viel einfacher, die Belichtungszeit mit dem Belichtungsmesser zu ermitteln, besonders wenn es sich um Belichtungszeitänderungen handelt:
1. Meßsonde auf Schattenpartie des Bildes positionieren.
2. Papierleitzahlregler verstellen bis der Belichtungsmesser die bereits als optimal ermittelte Belichtungszeit anzeigt.
3. Vergrößerungsmaßstab und Ausschnitt verändern.
4. Meßsonde auf dieselbe Bildzone wie unter Position 1. legen. Die neue, richtige Belichtungszeit für diesen Vergrößerungsmaßstab kann nun am Belichtungsmesser abgelesen werden. Zweiter Fehler: Kontrastlose Bilder mit toten Lichtern bei größeren Vergrößerungsmaßstabsänderungen bedeutet Streulicht.

Streulicht in der Dunkelkammer
Es ist selbstverständlich, daß Sie die Dunkelkammerbeleuchtung ausschalten, wenn Sie Belichtungsmessungen durchführen, da die spektrale Empfindlichkeit des Fotoempfängers auch den von der Dunkelkammerlampe ausgestrahlten Spektralbereich erfaßt.
Einige Timer haben eine Steckdose, an der das Dunkelkammerlicht angeschlossen wird. Damit ist gewährleistet, daß das Duka-Licht beim Messen der Belichtungszeit ausgeschaltet ist. Bei der Belichtungsmessung leuchtet also nur noch die Vergrößerungslampe. Trotzdem wird es in den meisten Amateurdunkelkammern „hell", auch wenn nur die Vergrößerungslampe brennt. Der Grund ist folgender: Das auf das Vergrößerungsbrett bzw. auf das Vergrößerungspapier projizierte Licht wird reflektiert und über Decke, Wände, Einrichtungsgegenstände usw. im Raum gestreut. Ein Teil des Lichtes findet auch wieder den Weg zurück auf das Vergrößerungspapier. Dieses Streulicht reduziert den Kontrast, besonders in den Lichtern, also dort, wo die Dichte des Negativs groß ist und nur wenig Licht durch das abbildende Vergrößerungsobjektiv projiziert wird. Die Folge: Flaches, flaues Bild ohne Kontraste. Wird nun ein um eine Papiergradation härteres Papier verwendet, so ist der verursachte Fehler durch das Streulicht keineswegs beseitigt. Es wird nur die Zeichnung in den Lichtern verschlechtert, das Bild bleibt stumpf und flach.
Streulicht in der Dunkelkammer führt zur scheinbaren Gradationsbeugung des Negativs zunehmend in den Lichtern und ist abhängig vom Vergrößerungsmaßstab.
Bei Color-Vergrößerungen führt farbneutrales Streulicht wegen der unterschiedlichen Empfindlichkeit der einzelnen Farben zu einem nicht ausfilterbarem Gelbstich in den Schatten.
Die Tabelle auf S. 108 zeigt Ihnen den möglichen Streulichtanteil, der beim KB-Vergrößern in der Duka auftreten kann. Es wurden gegenübergestellt, der Einfluß von weißen (Remission 90%), hellgrauen (Remission 20%) und schwarzen (Remission 5%) Dunkelkammerwänden und Dekke bei mittlerer Raumgröße. Aufstellung des Vergrößerers in einer Ecke des Raumes. In kleineren Räumen wie z. B. Bädern, Toiletten, kleineren Kellern, also Räumen, in denen oft eine Amateurdunkelkammer vorübergehend aufgebaut wird, kann der Streulichtanteil sogar noch höher sein. Es ist selbstverständlich, daß farbige Wände in der Dunkelkammer zu nicht ausfilterbaren Farbstichen bei Color-Arbeiten führen können.
Wenn Sie wirklich gute Bilder bei größeren Bildformaten erzielen wollen, müssen Sie durch Aufstellen von sogenannten „Negern", schwarzen Kartonflächen und Verhängen der Wände den Streulichtanteil in Ihrer Dunkelkammer reduzieren. Wenn Sie die Möglichkeit haben, sollten Sie Ihre Dunkelkammer entsprechend den physikalischen Gegebenheiten und den fototechnischen Erfordernissen grau oder schwarz streichen.
Kodak schlägt Berufsfotografen vor, die Dunkelkammer grau zu streichen.
Ich gehe jedoch einen Schritt weiter und bin der Meinung, die Dunkelkammer sollte schwarz sein, wobei die Tischflächen, auf denen Geräte, Schalen und andere Hilfsmittel stehen weiß sind, um einen möglichst großen

Bitte blättern Sie um.

Ausgewogen

in Bildwinkel, Lichtstärke, Leistung und Preis: Vivitar Weitwinkel 2,5/28mm

Es gibt kein anderes 28 mm-Objektiv, das in der Summe seiner guten Eigenschaften den Vivitar Weitwinkel 2,5/28 mm übertrifft. Und das zugleich so kompromißlos auf die Bedürfnisse der Praxis zugeschnitten ist.

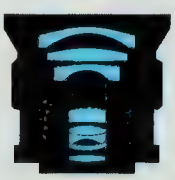
Bildwinkel 74°
Bei Außen- wie bei Innenaufnahmen ist dieser Bildwinkel gleichermaßen ideal. Die raumerfassende Wirkung ist noch nicht mit perspektivischen Veränderungen verbunden, wie sie bei den kürzeren Weitwinkel-Brennweiten – meist erwünscht – auftreten.
Gerade auf kurze und mittlere Entfernung erschließt sich Ihnen mit dem Vivitar 2,5/28 mm eine neue Welt der Weiten: Die Schärfentiefe ist so groß, daß Sie schon bei Blende 5,6 über eine Schärfenzone von 1,5 bis 3 m oder 3 m bis unendlich verfügen. Ideal für Schnappschüsse, weil Sie die Entfernung nicht nachzustellen brauchen.

Lichtstärke 1 : 2,5
Das ist mehr als bei den meisten anderen 28 mm-Objektiven – und genau so viel, wie Sie für Aufnahmen mit dem Schmelz des schwachen, diffusen Lichtes brauchen. Und selbst bei voller Lichtstärke ist die Schärfentiefe erstaunlich günstig: Sie beträgt zum Beispiel 1,5–2 m oder 2–3 m oder 3–7 m.

Optimale Leistung
Durch speziell entwickelte Computer-Programme ist es den optischen Wissenschaftlern von Vivitar gelungen, ein Optimum an Verzeichnungsfreiheit, Kontrast und Schärfe zu erzielen.
Neutrale Testberichte bestätigen dies ausnahmslos: Für zentrale Schärfe und Randschärfe erhielt dieses Objektiv zum Beispiel beim Test von MODERN PHOTOGRAPHY bei allen Blenden das Prädikat „ausgezeichnet".

Günstiger Preis
Vivitar beweist mit diesem Objektiv erneut, daß hohe Qualität nicht unbedingt auch einen hohen Preis bedeuten muß. Ein Besuch bei Ihrem Fotohändler wird Ihnen bestätigen: Vivitar bietet Ihnen einen Spitzenklasse-Weitwinkel zu einem Mittelklasse-Preis.

Wundert es Sie jetzt noch, daß das Vivitar 2,5/28 mm eines der meistverlangten Weitwinkel-Objektive der Welt ist?



Technische Daten:

Optischer Aufbau:	8 Elemente in 7 Gruppen
Bildwinkel:	74°
Blendenbereich:	2,5 bis 22
Kürzeste Einstell-entfernung:	30 cm
Gewicht:	390 g
Länge bei ∞:	60 mm
Zubehör-Durchmesser:	67 mm

Lieferbar mit Universalgewinde M 42 sowie in Fassung für Nikon, Canon, Minolta, Konica und Olympus OM-1. Automatische Übertragungsfunktionen (Belichtungs- und Entfernungsmesser) bleiben voll erhalten.

Vivitar

Auto-FM-Weitwinkel 2,5/28mm

Das Vivitar Auto-FM-Programm.

	Weitwinkel						Makro
	3,5/17*	3,8/20	2,8/24	2,5/28	1,9/35	2,8/35	2,8/55
Universal-Gewinde M 42	●	●	●	●	●	●	●
Nikon	●	●	●	●	●	●	●
Canon	●	●	●	●	●	●	●
Minolta	●	●	●	●	●	●	●
Konica	●	●	●	●	●	●	●
Olympus OM-1	●	●	●	●	●	●	●

	Tele					Zoom	
	2,8/100	2,8/135	3,5/200	5,6/300	5,6/400	3,8/85-205	4,5/75-260
Universal-Gewinde M 42	●	●	●	●	●	●	●
Nikon	●	●	●	●	●	●	●
Canon	●	●	●	●	●	●	●
Minolta	●	●	●	●	●	●	●
Konica	●	●	●	●	●	●	●
Olympus OM-1		●	●	●	●	●	●

*in Vorbereitung

Stand Oktober 75. Bitte ausschneiden und aufheben.

An
Vivitar, 6 Frankfurt 93, Postfach 93 0264
Ich möchte gern mehr über Ihr Auto-FM-Programm mit dem Vivitar-Weitwinkel 2,5/28 mm wissen.

Name, Vorname

PLZ, Wohnort

Straße, Hausnummer

CF 1075

NORMTEST

Fortsetzung von Seite 94

Kontrast zu erreichen. So lassen sich im geringen Dunkelkammerlicht alle Gegenstände auf der Tischplatte erkennen. Das von der weißen Tischfläche reflektierte Licht kann in einem schwarzen Raum nicht auf das Vergrößerungsbrett gelangen, da dieses etwas höher als die Tischfläche montiert ist. Aus den dargelegten Verhältnissen geht auch eindeutig hervor, daß die Vermessung der Lichter durch Streulicht in der Dunkelkammer beeinfluß wird. Es wird jedoch der Wert gemessen, der auch vom Vergrößerungspapiuer „gesehen" wird. Ein weiterer „Feind" der optimalen Wiedergabe der Lichter beim Kleinbild-Vergrößern ist der:

Callier-Quotient

Der Calllier-Quotient ist kurz gesagt:

$$Q = \frac{\text{Dichte im gerichteten Licht}}{\text{Dichte im diffusen Licht}}$$

Vergrößerer mit Kondensorbeleuchtungssystemen beleuchten das Negativ mit gerichtetem Licht. Vergrößerer mit diffuser Beleuchtung, also mit Kaltlichtquelle, Mischköpfen mit Lichtschacht oder Ulbricht'scher Kugel, beleuchten wie der Name schon sagt, das Negativ diffus.
Beim Anfertigen von Kontaktkopien ist die Wirkung auf das Fotopapier immer entsprechend einer diffusen Beleuchtung, auch wenn Sie z. B. mit einem Streifenkopiergerät, wie es zum Anfertigen von Übersichtskontaktkopien beliebt ist, mit dem Licht aus dem Vergrößerungsobjektiv, also gerichtetem Licht, belichten. Der Callier-Quotient ist abhängig von der Kornstruktur der Silberkörner in Ihrem Film. In Ihrem Film deshalb, weil die Kornstruktur eines entwickelten Filmes nicht nur von den typischen Eigenschaften eines Films bestimmt ist, sondern wesentlich durch Entwicklertyp, Entwicklungsdauer, Temperatur usw. beeinflußt wird. So beträgt der Callier-Quotient bei hochempfindlichen Filmen etwa 1,4–1,6 und bei niedrigempfindlichen Filmen, also kleiner Korngröße, 1,2–1,3.
Die Dichte eines „Lichtes" mit der Dichte 1 D des Negativs beim Kopieren wird in gerichtetem Licht des Vergrößerers mit Kondensorbeleuchtung z. B. auf den Wert 1,5 D durch den Callier-Quotienten vergrößert. Der Gradationsumfang einer Kontaktkopie ist im Mittel eine Papiergradationsstufe niedriger als der Gradationsumfang eines Negativs, das in einem Vergrösserer mit Kondensorlichtbeleuchtung auf das Vergrößerungsbrett projiziert wird.
Man ist nun versucht zu sagen: „Was soll es?" Man nimmt einfach ein Vergrößerungspapier mit weicherer Gradation und alles ist wieder in Ordnung. Leider nein, denn der Callier-Quotient ist nicht konstant und ändert sich mit der Dichte des Negativs, er erreicht bei der Dichte von 0,7 D bis 1 D sein Maximum und fällt dann wieder ab (über Betrag und Änderung des Callier-Quotienten lassen sich keine allgemein gültigen Angaben machen, da er von zuvielen Faktoren gleichzeitig beeinflußt wird).
Mit anderen Worten, die ursprüngliche gerade Gradationskurve des Negativs wird durch den Callier-Effekt „aufgewölbt", mit einer flachen Reproduktion der Lichter und steilem Abfall der Schatten im Bild.
Besonders Hauttöne bei Portraitaufnahmen werden ungünstig wiedergegeben.
Wenn Sie über ein Kondensor-Vergrößerungsgerät verfügen und Sie besonders mit der Wiedergabe Ihrer Portraitaufnahmen nicht recht zufrieden sind und außerdem immer zu „steile" Negative haben, sollten Sie einmal versuchsweise einen Diffusor vor Ihr Negativ in den Vergrösserer (zwischen Kondensor und Negativ) einlegen.
Als Diffusor eignen sich in der Masse getrübte Scheiben, wie z. B. Plexiglasscheiben von der Fa. Röhm und Haas Typ Nr. weiß 010 und weiß 017 in der Stärke von 1–2 mm. Eine deutlich längere Belichtungszeit müssen Sie bei dieser Beleuchtungsanordnung in Kauf nehmen. Sie werden feststellen, daß Sie eine Papiergradation härteres Papier wählen können und die Wiedergabe der Lichter verbessert wird. Besonders Portraits von hellhäutigen Personen, z. B. blonden Mädchen, gewinnen außerordentlich durch hellere Wiedergabe der Hauttöne bei gleichzeitiger besserer Durchzeichnung der Schatten und Lichter. Vielleicht entschließen Sie sich dann, eine Lichtquelle mit diffuser Beleuchtung Ihres Negativs anzuschaffen; oder Sie wählen gleich einen Mischkopf mit diffuser Beleuchtung für das Negativ. Sie werden sich sowieso eines Tages dazu entschließen, wenn Sie Farbvergrößerungen machen wollen.
Bereits in COLOR 9/75 konnte auf den Graukeil als wertvolles Dunkelkammer-Hilfsmittel hingewiesen werden. Wenn Sie Belichtungsmessungen mit drei Messwerten (entsprechend drei Dichtewerten) vornehmen wollen, so ist der Graukeil unentbehrlich.
Übrigens können Sie den Standard-Graukeil mit der Dichtestufe von ca. 0,15 noch verfeinern. Sie legen über den Graukeil einen Streifen ca. 10 mm breit mit 1–2 mm großem Karoraster; die maximale Dichte des dunklen Karofeldes soll jedoch nur 0,07 D, also dem halben 0,15 D Schritt entsprechen. Besonders an den Enden des Kopierbereiches des Vergrößerungspapieres (Lichter/Schatten) wird eine bessere Beurteilung durch diesen Rastereffekt ermöglicht.
Die Belichtungsmesser mit densitometrischen Skalen, wie Baeuerle BSE 750 oder Wallner Universal, auch Wallner Report, eignen sich besonders für die Belichtungsmeßmethoden, bei denen drei oder mehr Dichtewerte des Negativs vermessen werden. Andere Belichtungsmesser ermöglichen prinzipiell die gleiche Arbeitsmethode, ist aber wegen der fehlenden densitometrischen Skala erschwert.
Die nachfolgende beschriebene Methode ermöglicht die gezielte Herstellung optimaler Bilder. Es ist eine Arbeitsmethode, die in vielfacher Abwandlung jedoch im Prinzip von Reprofachleuten angewendet wird.
Aus vorausgehenden definierten Aufbelichtungen eines Graukeiles auf die verschiedenen verwendeten Papiersorten ist bekannt, welchen Tonwert, d. h. welche Helligkeit auf dem Bild durch welche Dichte des Negativs hervorgerufen wird. Nehmen wir an, es soll ein Portrait vergrößert werden. Dem Hautton der Stirn, der beleuchteten Wange oder Nase, wird eine Schwärzung von z. B. 0,6 D für das fertige Bild zugeteilt. Diese Zuteilung des Helligkeitswertes erfolgt auf Grund von Erfahrungen (oder Messungen).
Die Dichte des Negativs müßte angenommen 0,7 D sein, um auf dem Positiv die Schwärzung 0,6 D hervorzurufen (der Graukeilaufbelichtung zu entnehmen). Die Messung der Negativdichte ergibt jedoch für die Stirn einen Dichtewert von 0,9 D. Nun wird der Zeiger der densitometrischen Skala auf die Marke 0,7 D gestellt. Der Belichtungsmesser zeigt nun die Belichtung an, die erforderlich ist, um bei der tatsächlichen Dichte des Negativs von 0,9 D eine Hauttonhelligkeit von 0,6 D auf dem Positiv zu erzeugen. Der Belichtungsmesser arbeitet in diesem Fall wie ein „Rechner" (die Eichung des Belichtungsmessers zur Graukeilbelichtung erfolgte zu einem früheren Zeitpunkt). Für weitere markante Punkte des Portraits, wie z. B. die Sklera (das Weiße im Auge), die weißen Zähne, die Pupille, Schattenpartien, wird die Belichtung kontrolliert, wobei bei jeder Messung die Skala des densitometrischen Reglers auf den, durch die Graukeilbelichtung bekannten Dichtewerte, gesetzt wird.
Es läßt sich nun einfach vorhersagen, welche Belichtungszeit für die einzelnen Partien erforderlich ist, um den gewünschten Tonwert zu erhalten, oder umgekehrt, welcher Tonwert erhalten wird, wenn die für die Stirn ermittelte Belichtungszeit benützt wird. Aus der Differenz der Belichtungszeiten lassen sich sofort die Zeiten für gezieltes Nachbelichten oder Abhalten ermitteln, um den gewünschten Tonwert zu erhalten.
Die Ausarbeitung von Bildern nach der eben beschriebenen Methode ist weit weniger zeitraubend als es sich beschreiben läßt, führt andererseits unmittelbar zu Bildern oder Bildvorlagen mit genau vorher bestimmten Tonwertstufen
Reprofachleute messen mit Densitometern ihre Negative aus, schon deshalb, um nicht den Vergrößerer zu blockieren. Mit den erhaltenen Dichtewerten berechnen sie mit einem Isodensiten Calculator, eine Art Rechenschieber, der in graphischen Kurven die laborspezifischen Gegebenheiten enthält, die Werte für die Hauptbelichtung, Vor- und Nachbelichtung für eventuelle Masken, um gezielt bestimmten Bildzonen andere Tonwerte zuzuordnen zu können. Übrigens: unter Isodensiten versteht man „Kurven gleicher Schwärzung".
Die Geräte Belichtungsrechner Baeuerle BSE 750 und der Belichtungsmesser Wallner Universal ermöglichen, die geschilderte Arbeitsmethode anzuwenden und sind deshalb auch für Berufsfotografen und Reprofachleute geeignet. Mit den anderen Belichtungsmessern, die am Test teilgenommen haben, ist prinzipiell dieselbe Arbeitsmethode möglich, man muß sich allerdings den Papierleitzahlregler in densitometrische Stufen eichen. Ich habe für Sie bereits im Test die Skalengegenüberstellung von Papierleitzahl und densitometrischer Skala gemessen (siehe Testergebnisse).

DUNKELKAMMER-BELICHTUNGSMESSER OHNE TIMER

Gossen Labosix:
Der kleine handliche, gut zu bedienende Dunkelkammer-Belichtungsmesser ermöglicht die Punktmessung der „Schatten" und „Lichter". Wegen der CdS-Zelle als Lichtempfänger muß beim Ausmessen geringer Lichtintensitäten (Lichter) mit schleichender Zeigerbewegung gerechnet werden. Die Zeigerposition des Belichtungsmessers kann gut auf der, in der Helligkeit regelbaren Lumineszenz-Skala erkannt werden. Die Skalenteilung erlaubt eine Ablesegenauigkeit von 1/4–1/3 Blende. Der Labosix ist für den Amateur geeignet, der schon eine Be-

Bitte lesen Sie weiter auf S. 98

Radio Luxemburg. Jeden Sonntag 14 Uhr

Hitparade

mit Frank Elstner

Aufgedreht. Für Deutschlands Hit-Show Nr. 1.

Seid dabei! Wenn Frank Elstner seine heiße Non-Stop-Show präsentiert. Mit internationalen Top-Hits, Stargästen und tollen Preisen. Von duften Jeans bis Pärchen-Reisen.

Und zweimal im Jahr ruft Frank Elstner zur atemberaubenden Löwen-Show. Dem internationalen Treffpunkt für die erfolgreichsten Hitparaden-Stars und Tausende von Fans. Ebenso wie Deutschlands Hit-Show Nr. 1: Die Hitparade. Mit Frank Elstner.

Achtung: Auch in dieser Sendung wird Aktuelles dazwischengefunkt – zusätzlich zu den stündlichen Nachrichten.

Hier gibt's ein Autogramm von Frank Elstner. Die ganze Seite in einen frankierten Briefumschlag stecken – 50-Pf.-Briefmarke als Rückporto beilegen – und ab an Radio Luxemburg. Autogramm kommt postwendend.

Name: _____

Adresse: _____

RTL

Radio Luxemburg MW 1439 kHz, KW 49,26 m, UKW Kanal 6 oder 33.

NORMTEST

Fortsetzung von Seite 96

lichtungsschaltuhr besitzt, aber auch nicht den Ehrgeiz hat, auf Fotowettbewerben „mitzumischen".

Gossen Lunasix + Labor:
Eine Kombination, die besonders interessant erscheint, wenn man bereits einen Lunasix Belichtungsmesser besitzt und nun auch in der Dunkelkammer orientierende Belichtungsmessungen durchführen möchte. Das Dunkelkammerlicht muß ausreichend hell sein, um die Position des Zeigers, bis zu einer 1/6 Blende genau, sicher zu erkennen. Die Vermessung kleiner „Lichter" ist wegen der Sondengröße 7x7 mm nicht immer möglich. Bei geringeren Lichtintensitäten muß ein Schleichen des Zeigers in Kauf genommen werden. Die Linearität des Produktes Lux x sek. ist hervorragend. Die Kombination Lunasix + Labor wird der „junge" Amateur in der Dunkelkammer gerne einsetzen.

Paterson:
Ein einfacher, empfindlicher Dunkelkammer-Belichtungsmesser.
Die Skala mit den großen Ziffern und Buchstaben ist bei nicht zu dichten Negativen gut zu erkennen und abzulesen. Die Reproduzierbarkeit der Meßwerte ist bei sorgfältigem Arbeiten und etwas Geduld bis zu 1/3 Blende möglich. Die Größe des Meßspots ändert sich mit der Skaleneinstellung. Das Ausmessen von „Lichtern" wird dadurch in den meisten Fällen in Frage gestellt. Die als Zubehör mitgelieferte Streuscheibe ermöglicht auch die integrale Meßmethode mit dem Belichtungsmesser. Das Gerät ist für den Anfänger in der Dunkelkammer geeignet, der nicht beabsichtigt zuviel in seine Dunkelkammerausrüstung zu investieren.

DUNKELKAMMER-BELICHTUNGSMESSER MIT TIMER

Baeuerle Belichtungsrechner BSE 750:
Um es kurz zu sagen: Ein sehr, sehr guter, praxisgerechter Belichtungsmesser für die Dunkelkammer. Die Verwendung eines Silizium-Fotoempfängers gewährleistet eine ausgezeichnete Fotometrische Linearität über einen sehr weiten Bereich. Das Produkt Lux x sek. ist bei dem getesteten Exemplar bis zum Luxwert von 0,01 linear! Die Herstellerangabe von 0,1 Lux als Spezifikation ist also ausgesprochen vorsichtig und konservativ. Die Schaltfunktionen des Gerätes werden durch grünleuchtende Tasten, die in der Dunkelkammer sehr gut zu erkennen sind, bedient. Wird die Belichtungsmessung ausgelöst, erscheint praktisch unmittelbar der Meßwert auf der grünleuchtenden Digitalanzeige. Wird nun der Belichtungsvorgang ausgelöst, zählt die Digitaluhr wie beim „Countdown" rückwärts gegen Null und zeigt laufend die noch vorhandene Restbelichtungszeit an. Gezieltes Abwedeln wird dadurch wesentlich erleichtert. Die abgelaufene Belichtungszeit ist für einen weiteren Belichtungsvorgang immer noch im Gerät gespeichert und wird auch noch an gezeigt. Mit einem Schalter kann nun der Zeitgeber auf die, durch Schiebeschalter vorgewählte Zeit von 0,1—999,9 sek. geschaltet werden. Auch hier wird der Belichtungsablauf entsprechend dem erwähnten „Count-down" angezeigt. Wählen Sie nun wieder den Automatik-Bereich, so steht Ihnen die ursprünglich gemessene Belichtungszeit für einen erneuten Belichtungsvorgang zur Verfügung. Perfekt!
Besondere Anerkennung verdient die Belichtungszeituhr, die wegen ihrer hervorragenden Genauigkeit und Reproduzierbarkeit auffällt. Die Belichtungszeiten werden von einem Quarz-Oszillator bestimmt und durch vorwählbare Digitalstufen abgeleitet. Genauer und exakter geht es nicht! (die im Test festgestellte minimale Streuung ist auf das für die Netzschaltung erforderliche Relais zurückzuführen).
In allen technischen Details, dem mechanischen Aufbau des Gerätes, sowie der äußeren Gehäusegestaltung ist das Streben der Fa. Baeuerle nach Perfektion zu erkennen. Erwähnt werden soll noch: Das Gerät verfügt über zwei densitometrische Skalen und über automatische Dunkelkammerlichtabschaltung beim Messen und Belichten. Der Belichtungsrechner BSE 750 ist ein Gerät für den professionellen Einsatz und entspricht den Erfordernissen von Berufsfotografen und Reprofachleuten. Er ist auch der Dunkelkammer-Belichtungsmesser für Amateure, die gewohnt sind höchste Ansprüche zu stellen.

Philips PDT 022:
Das Gerät läßt sich als brauchbarer Belichtungszeitgeber verwenden, wenn der Abstand zwischen zwei aufeinander folgenden Belichtungen größer als 10 sek. ist. Bei kürzerem Zeitabstand verringert sich die gewählte Belichtungszeit für die zweite und folgenden Belichtungen in unkontrollierbarer Weise. Die Belichtungsmessung von „Lichtern" erfordert wegen der schleichenden Annäherung an den Meßwert etwas Geduld. Die grobe Teilung des Papierleitzahlreglers erschwert das reproduzierbare Aufsuchen von bereits ermittelten Papierleitzahlen. Das Gerät verfügt über Skalen, die die Papiergradation zu ermitteln gestattet, und über eine sinnreiche Anordnung eines „Zeitrechners", der den Ausgleich verschiedener Papierempfindlichkeiten der verschiedenen Papiergradationen ergeben soll.
Da die in das Gerät eingeeichten Papierempfindlichkeiten für die verschiedenen Papiergradationen nur selten mit der tatsächlichen Papierempfindlichkeit übereinstimmen, wird viel Ausschuß produziert bis man sich entschließt, den sinnreichen Rechner nicht zu benützen, sondern die Rechenscheibe auf der vorgegebenen Markierung zu belassen. Das Gerät ist für Amateure geeignet, die eine brauchbare Kombination aus Dunkelkammer-Belichtungsmesser und Timer wünschen, die die automatische Dunkelkammerlichtausschaltung beim Belichten ermöglicht.

Wallner Report:
Der kleine, gute Dunkelkammer-Belichtungsmesser enthält einen Timer mit log. Stufung. Die Stufung beträgt einheitlich 0,06 D entsprechend ca. 15% Belichtungszeitänderung. Die Belichtungsstufen sind für Amateure ausreichend klein. Es läßt sich mit dem Gerät schnell und sicher arbeiten. Das Messen der Belichtungszeit durch Abgleich der Lichtwaage, die in der Helligkeit regelbar ist, ist problemlos. Papiergradationsmessungen werden durch die Schaltstufen der Zeituhr praxisnah und einfach ermöglicht. Durch die verschiedenen lieferbaren Meßköpfe für Punktmessungen, Teilintegral-, Integral- sowie Mattscheibenmessung wird das Gerät auch für das Labor des Berufsfotografen interessant. Die Ansprüche von Amateuren werden mit diesem Gerät voll befriedigt.

Wallner Universal:
Ein sehr guter Dunkelkammer-Belichtungsmesser mit Timer. Die verschiedenen lieferbaren Meßköpfe für Punktmessung, Teilintegral- und Integralmessung sowie Mattscheibenbemessung ermöglichen zusammen mit der feinstufigen Einstellbarkeit des Timers jede Arbeitsmethode und jede Anwendung in der Dunkelkammer. Es läßt sich mit dem Gerät schnell und problemlos arbeiten. Die densitometrische Skala ist ausgezeichnet genau geeicht. Die Linearität des Produktes Lux x sek. ist in einem weiten Bereich sehr gut. Das Gerät ist für den Berufsfotografen gut geeignet. Dem Amateur wird mit dem Gerät ermöglicht, gezielte Bilder mit sehr hohem Qualitätsniveau zu erreichen.

GOSSEN Labosix

Belichtungsmessung:	
Meßprinzip:	Punktmessung
Meßfläche:	rund, Durchmesser 5,0 mm
Meßbereich (in Lux):	keine Herstellerangabe (vgl. Meßergebnisse)
Anzeige der Belichtungszeit:	ja
Für Messung Abgleich notwendig:	nein
Belichtungszeitenbereich:	1—200 sek.
Reaktionszeit:	da Cds-Fotozellen etwa 1-2 sek. am Zeigerausschlag verfolgbar
Meßbereichsumschaltung:	nein
Verhältnis der Meßbereichsumschaltung:	—
Papierempfindlichkeitsskala:	keine Herstellerangabe (vgl. Meßergebnisse)
Densitometrische Skala:	nein
Skala der Papiergradation:	ja, direkt **ablesbar**
Timer:	
Einstellbare Belichtungszeiten:	—
Belichtungsablauf zeitlich verfolgbar:	— entfällt, reines Meßgerät,
Unterbrechung des Belichtungsablaufs möglich:	— keine Timerfunktion
Dauerlichtschalter:	—
Dunkelkammerlicht-Abschaltung:	
Skalenbeleuchtung:	ja, Lumineszenz regelbar
Bedienungsknöpfe beleuchtet:	nein
Gehäuse:	Kunststoff
Preis:	ca. DM 275,—

Meßergebnisse:
Alle Meßwerte wurden aus mindestens 5 bis zu 10 Messungen gemittelt.
Abhängigkeit der Belichtungszeitmessung von der Netzspannung : keine
Linearität des Produktes Lux x sek.:
Bei Papierleitzahl 3,5 SKT

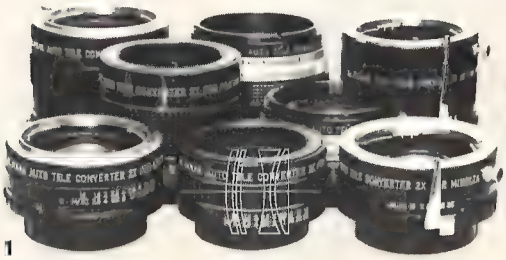
Stufe	Lux	Lux x sek.
0	10	10
1	5	10,02
2	2,5	9,76
3	1,25	10,05
4	0,625	10,73
5	0,3125	11
6	0,1563	12,77
7	0,0781	12,76

Bereich des Papierleitzahlreglers
1 : 11,2 ≙ D = 1,05 ≙ 3,5 K

Bitte blättern Sie um.

Das Albinar-System

schöpft alle Möglichkeiten Ihrer Kleinbildspiegelreflexkamera aus!


1

2

3

4

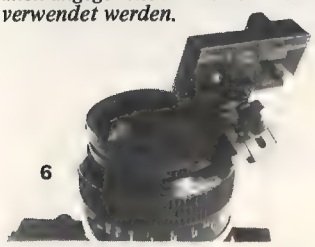
Machen Sie mehr aus Ihrer Kamera. Das Albinar-System bietet Ihnen dieses interessante Zubehör:

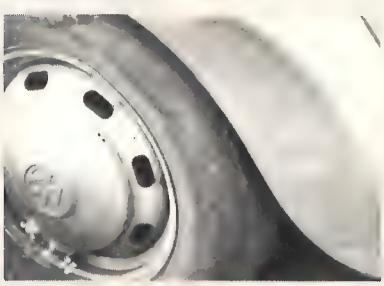
1 Albinar Automatic-Converter 2x und 3x
Albinar-Converter sind im Design den entsprechenden Kameras angepaßt. Die vierlinsige Konstruktion bietet ausgezeichnete Abbildungsqualität. Für M42, Canon, Minolta, Nikon, Konica und Olympus.

2 Albinar Automatic Zwischenringe
Mit Albinar Nahringen (bis zum Abbildungsmaßstab 1:1) bleiben alle Funktionen Ihrer Kamera (Offenblende, Belichtungsautomatik) voll erhalten. Originalanschlüsse wie bei den Albinar Automatic-Convertern.

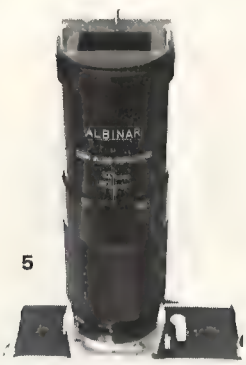
3 Albinar Seitenspiegelvorsatz
Unbemerkt „um die Ecke" fotografieren Sie mit diesem Spiegelvorsatz. Er ist drehbar und somit können Sie in gleicher Position nach links, rechts, unten und oben fotografieren. Wir liefern Anschlußringe für die folgenden Filterdurchmesser: 39/40,5/43/46/48/49/52/55/58 und 62 mm.

4 Albinar Superweitwinkelvorsatz
Verkürzt die Brennweite jedes Objektivs um den Faktor 0,38. Aus einem 50 mm-Objektiv wird eines von 19 mm. Weitwinkelobjektive werden zum Fisheye. Es werden die gleichen Anschlußringe wie für den Albinar-Seitenspiegelvorsatz verwendet. Alle diese Ringe gehen auf das Serie VII Filtergewinde. Damit kann also ein Serie VII Filter auf allen angegebenen Filterdurchmessern verwendet werden.


6



8 Super Albinar Objektive
Eine Serie qualitativ hochwertiger Objektive zu einem interessanten Preis. Neukonstruktionen in sehr kompakter Bauweise. Hervorragendes Finish mit der praktischen Gummiarmierung und eingebauter, versenkbarer Sonnenblende bei den Teleobjektiven. Lieferbar für M42, Minolta (Blende wird bei den entsprechenden Modellen eingespiegelt) und Olympus. Die Serie umfaßt folgende Brennweiten: 2,8/28; 2,8/35; 3,3/200; 4/300; 6,3/400 und 3,5/80-200.


5

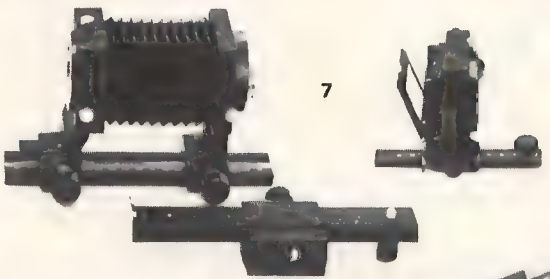
5 Albinar Zoom-Duplikator
Zum Duplizieren oder Umkopieren von Kleinbild-Dias. Der Abbildungsmaßstab ist variabel von 0,5 bis 2x. Mit T2 Adapter für fast alle Kameras des Weltmarktes.

6 Albinar Datenar
Eine interessante Neuheit, die in Kürze lieferbar sein wird. Spiegelt in die Bildecke das Datum ein. Einstellbar sind die Zahlen für Tage, Monate und die Jahre 1975 bis 1995. Mit Schnell-Klemmanschluß für 49, 52, 55 und Serie VII Filtergewinde für Objektive von 35 mm bis 135 mm.

7 Albinar Balgengeräte
Ein Balgengerät-System für höchste Ansprüche. Z.B. das Modell „super automatic" besitzt umkehrbare Vorderstandarte für Retrostellung und mit Doppeldrahtauslöser automatische Blendenfunktion mit allen automatischen Objektiven. Zubehör: Einstellschlitten, Mikroständer, Diakopieransatz. Lieferbar für M42, Canon, Konica, Minolta, Nikon und Olympus.

Fragen Sie Ihren Fachhändler

Unipher *403 Ratingen · Abt. C 1 · Postfach 1750*


7

NORMTEST

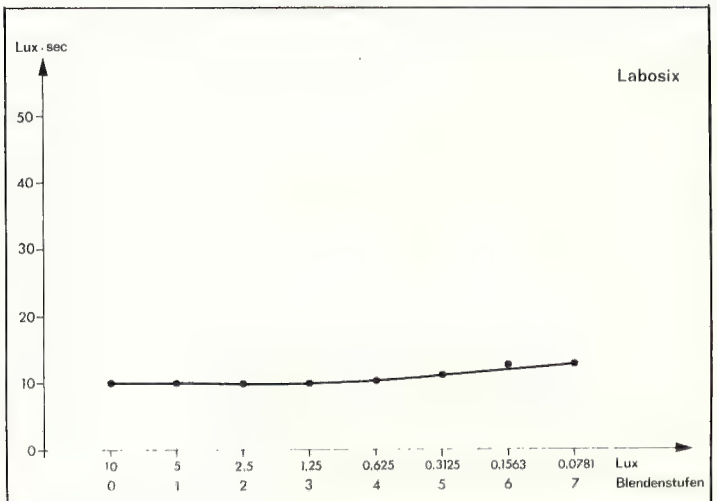
Fortsetzung von Seite 98

Positionen des Papierempfindlichkeitreglers
für D =0 bis D = 1,05

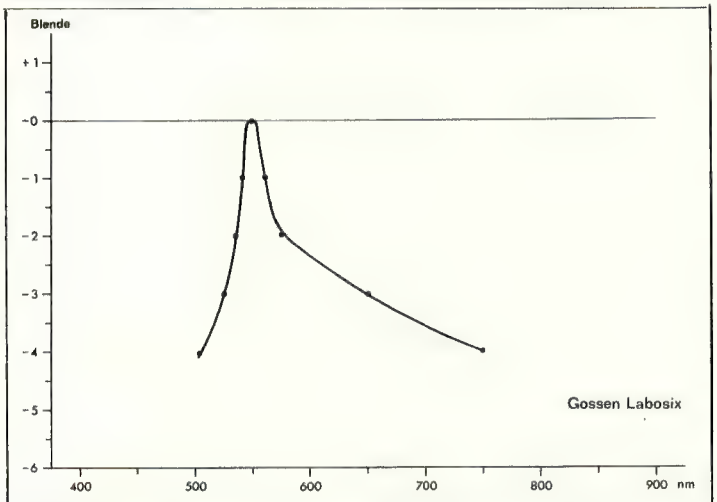
D	Papierleitzahl
0	10
0,15	6,5
0,3	4,5
0,45	3,25
0,6	2,3
0,75	1,7
0,9	1,25
1,05	1

GOSSEN Lunasix 3 mit Labor-Vorsatzgerät

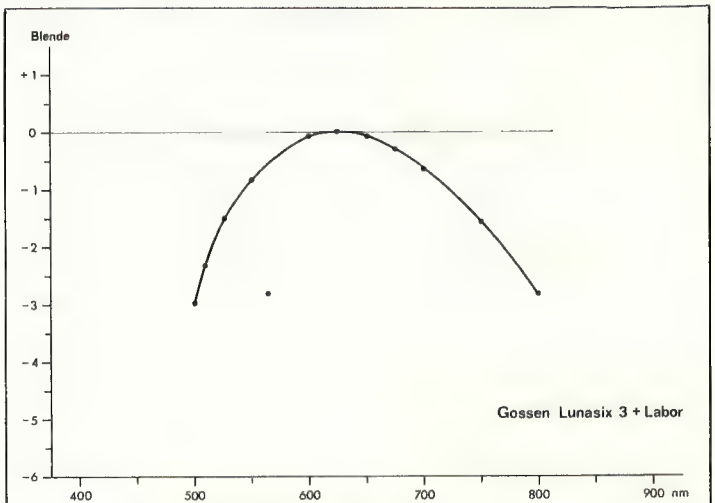
Belichtungsmessung:	
Meßprinzip:	Punktmessung
Meßfläche:	7 x 7 mm
Meßbereich (in Lux):	von Tageslicht bis 0,2 Lux
Anzeige der Belichtungszeit:	ja, nach Einstellung der DIN- bzw. ASA-Skala entsprechend der ermittelten Papierempfindlichkeit
Für Messung Abgleich notwendig:	nein, da individuell ein bestimmter Zeigerausschlag einer bestimmten Belichtungszeit entspricht
Belichtungszeitenbereich:	wie Belichtungsmesser
Reaktionszeit:	—
Meßbereichsumschaltung:	Bereich 12—22; entfällt in der Dunkelkammer
Papierempfindlichkeitsskala:	entfällt in der Dunkelkammer ja, durch DIN- bzw. ASA-Skala gegeben
Leitzahlvariation:	ausreichend! 0—45 DIN



Linearität des Produktes Lux x sek. von 10 Lux bis zur unteren Meßgrenze.



Relative spektrale Empfindlichkeit des Meßempfängers im Wellenlängenbereich von 400—900 nm.



Relative spektrale Empfindlichkeit des Meßempfängers im Wellenlängenbereich von 400—900 nm.

Densitometrische Skala:	nein
Skala für Papiergradation:	nein
Timer:	
Einstellbare Belichtungszeiten:	—
Belichtungsablauf zeitlich verfolgbar:	—
Unterbrechung des Belichtungsablauf möglich:	—
Dauerlichtschalter:	—
Dunkelkammerlicht-Abschaltung:	—
Skalenbeleuchtung:	nein
Bedienungsknöpfe beleuchtet:	nein
Gehäuse:	Kunststoff
Preis:	komplett ca. 300,— DM Labor Vorsatzgerät ca. 60,— DM

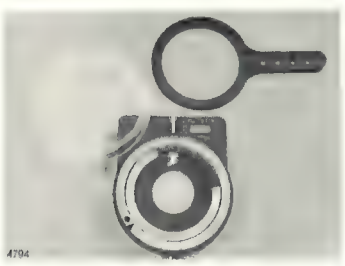
entfällt, reines Meßgerät, keine Timerfunktion.

Meßergebnisse:
Linearität des Produktes Lux x sek.

Stufe	Lux	Anzeige in Skalenwerten
0	10	10 1/3
1	5	9 1/3
2	2,5	8 1/3
3	1,25	7 1/3
4	0,625	6 1/3
5	0,3125	5 1/3
6	0,1563	4 1/3
7	0,0781	3 1/3

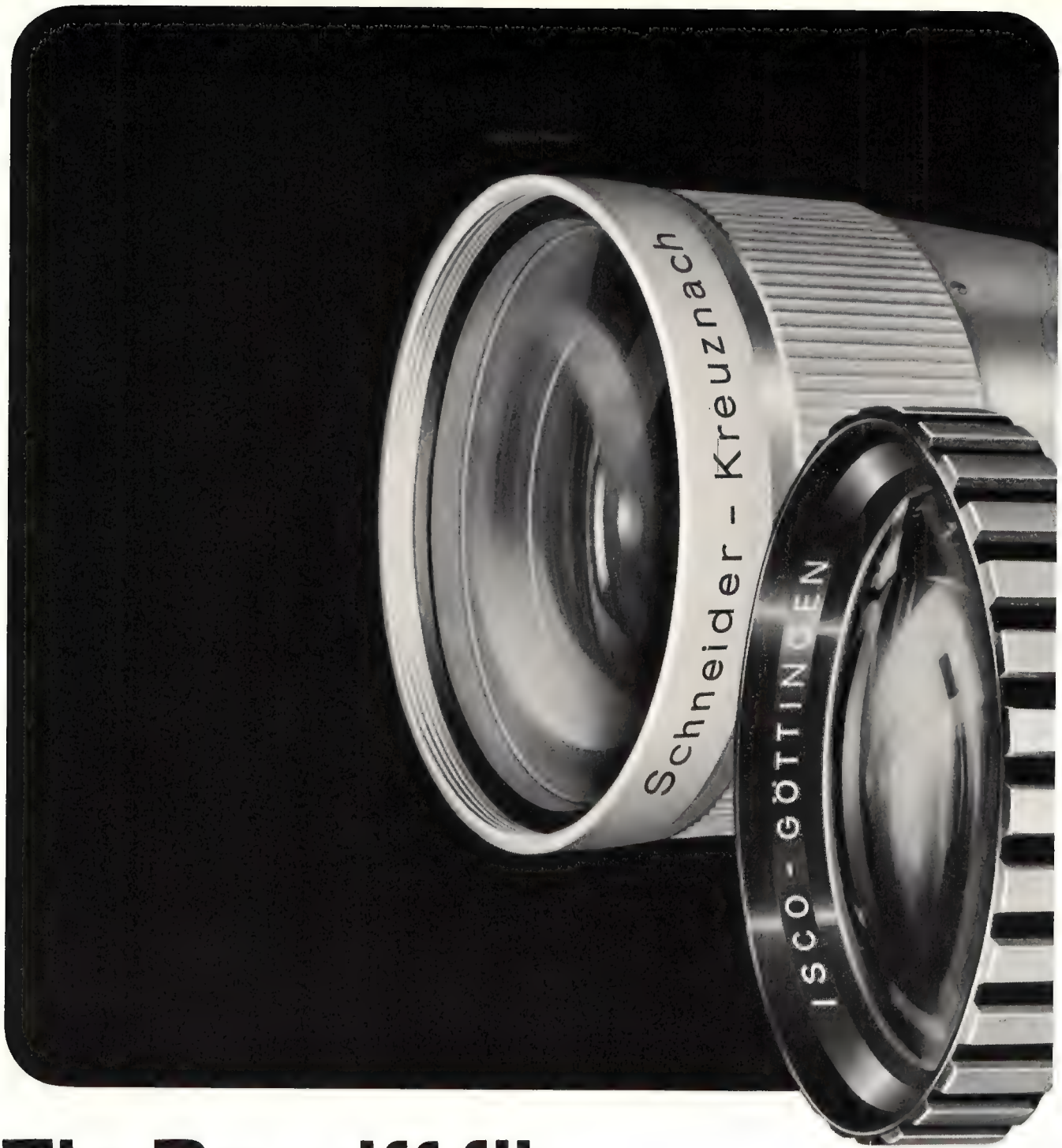
Bei geringerer Helligkeit sind ebenfalls noch Messungen möglich, jedoch muß schleichende Annäherung an den Meßwert in Kauf genommen werden.

Paterson CdS Vergrößerungs-Belichtungsmesser



Belichtungsmessung:	
Meßprinzip:	**Punktmessung (Zubehör-Streuschscheibe ermöglicht Integralmessung vom gesamten Negativ)**
Meßfläche:	Abhängig von der Skalenstellung 3,2 x 0,8 mm bis 12 x 8,5 mm
Meßbereich (in Lux)	keine Herstellerangabe (vgl. Meßergebnisse)
Anzeige der ermittelten Belichtungszeit:	ja

Bitte lesen Sie weiter auf S. 102



Ein Begriff für Perfektion im Objektivbau

SCHNEIDER OPTIK KREUZNACH

ISCO

NORMTEST

Fortsetzung von Seite 100

Für Messung Abgleich notwendig:	ja, Lichtindikator (Glimmlampe)
Belichtungszeitenbereich:	1 : 14 für jede Papierleitzahl
Reaktionszeit:	—
Meßbereichsumschaltung:	nein
Verhältnis der Meßbereichsumschaltung:	—
Papierempfindlichkeitsskala:	A bis Q (17 Stufen)
Leitzahlvariation:	ca. 1 : 9
Densitometrische Skala:	nein
Skala für Papiergradation	nein

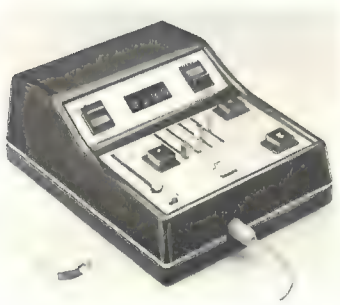
Timer:	
Manuell einstellbare Belichtungszeiten:	reines Meßgerät
Belichtungsablauf zeitlich verfolgbar:	keine Timer-Funktion
Unterbrechung des Belichtungsablaufs möglich:	
Dauerlichtschalter:	
Dunkelkammerlicht-Abschaltung	
Skalenbeleuchtung:	nein
Bedienungsknöpfe beleuchtet:	nein
Gehäuse:	Kunststoff
Preis:	ca. DM 95,—

Meßergebnisse:

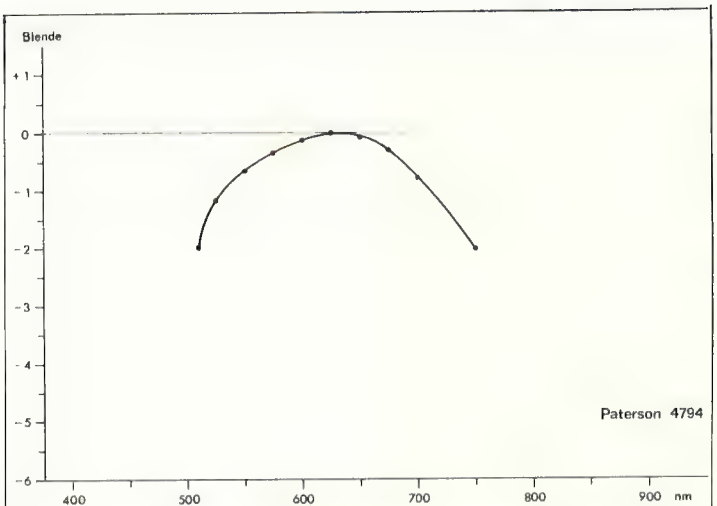
Lux	Zeit	Papierempfindlichkeit
2,5	4 sek	K

Die Linearität wurde über 4 Blendenstufen geprüft und ist gut.
Die Streuscheibe reduziert den Lichtwert für den Belichtungsmesser um ca. 1 Blendenstufe.

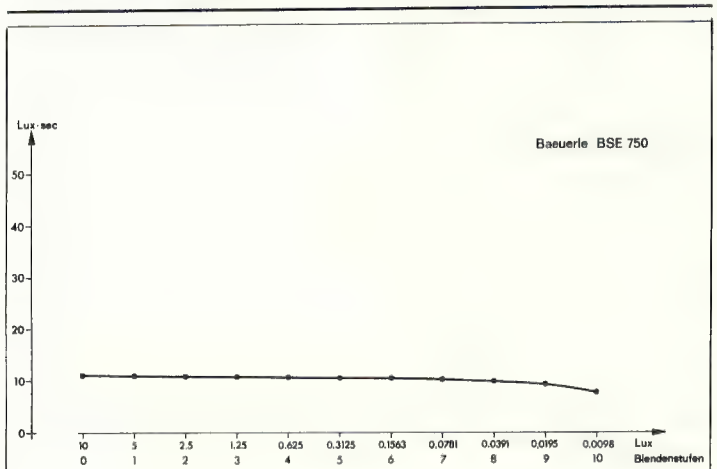
Baeuerle BSE 750



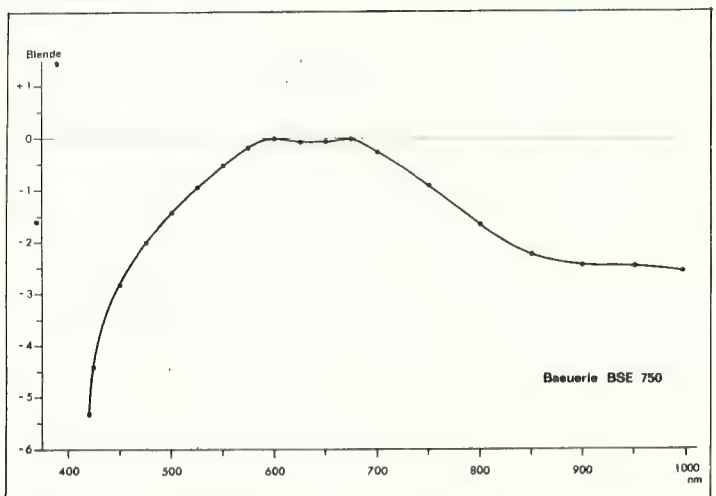
Belichtungsmessung:	
Meßprinzip:	Punktmessung
Meßfläche:	quadratisch, 2,5 x 2,5 mm
Meßempfänger	Slizium-Fotoempfänger
Meßbereich (in Lux):	0,1—1000 Lux
Anzeige der Belichtungszeit:	ja, Digitalanzeige



Relative spektrale Empfindlichkeit des Meßempfängers im Wellenlängenbereich von 400—900 nm.



Linearität des Produktes Lux x sek. von 10 Lux bis zur unteren Meßgrenze.



Relative spektrale Empfindlichkeit des Meßempfängers im Wellenlängenbereich von 400—900 nm.

Für Messung Abgleich notwendig:	nein
Belichtungszeitenbereich:	0,1—999,9 sek.
Reaktionszeit:	kürzer 0,5 sek., praktisch sofort
Mebereichsumschaltung:	1 : 10
Papierempfindlichkeitsskala:	ja, durch densitometrische Skalen
Densitometrische Skala:	ja, zwei
Skala für Papiergradation:	nein

Timer:	
Einstellbare Belichtungszeiten:	0,1—999,9 sek.
Kleinster Belichtungsschritt:	0,1 sek.
Belichtungsablauf zeitlich verfolgbar:	ja, an rückwärts ablaufender Digitalanzeige
Unterbrechung des Belichtungsablaufes möglich:	nur durch Ausschalten des Gerätes
Dauerlichtschalter:	ja
Dunkelkammerlichtabschaltung:	ja, automatisch, grün leuchtende Digitalanzeige
Skalenbeleuchtung:	ja
Bedienungsknöpfe beleuchtet:	ja
Gehäuse:	Kunststoff, Frontplatte geschliffene Aluminiumplatte
Zubehör:	Fußschalter
Preis:	ca. 1100,—

Meßergebnisse:
Alle Meßwerte wurden aus mindestens 5 bis zu 10 Messungen gemittelt.
Abhängigkeit der Belichtungszeitmessung und des Timers von der Netzspannung: keine
Abhängigkeit der Belichtungszeitmessung von der Netzspannung bei Vergrößerungslampe 150 W: entfällt bei Netzstabilisierung

200 V = 104 Lux x sek.	— 3,7%
220 V = 106 Lux x sek.	0
240 V = 111 Lux x sek.	+ 4,7%

Linearität des Produktes Lux x sek.
Belichtungsmeßbereich 0,1

Stufe	Lux	t_{sek}*	Lux x sek	VK %
0	10	1,1	11	—
1	5	2,2	11	—
2	2,5	4,38	10,69	1,02
3	1,25	8,56	10,64	0,34
4	0,6250	16,86	10,75	0,64
5	0,3125	33,3	10,47	0,18
6	0,1563	74,3	10,51	0,18
7	0,0781	121,9	10,34	0,74
8	0,0391	251,8	9,97	0,8
9	0,0195	487,8	9,07	0,88
10	0,0098	737,7	7,67	1,69
Belichtungsmeßbereich 1				
0	10	10,6	106	—
1	5	21,38	107,1	0,21
2	2,5	43,46	106,1	0,13
3	1,25	84,42	106,1	0,09
4	0,625	165,8	104,7	0,04
5	0,3125	327,02	102,8	0,13
6	0,1563	702,12	99,3	0,34

Bitte lesen Sie weiter auf S. 104

Eine der großen Zeitungen der Welt

NORMTEST

Fortsetzung von Seite 102

Meßbereichsumschaltung: 0,1 : 1
gemessen: 1 : 9.86 1 : 10

Linearität der densitometrischen Skala:

Soll	gemessen Bereich 0,1	gemessen Bereich 1
D	D	D
0	—	—
0,15	0,15	0,18
0,3	0,3	0,31
0,45	0,46	0,48
0,6	0,61	0,68
0,75	0,81	0,85
0,9	1	1,05
1,2	1,3	1,35
1,5	1,5	1,55
1,8	1,7	1,8
2,1	—	—

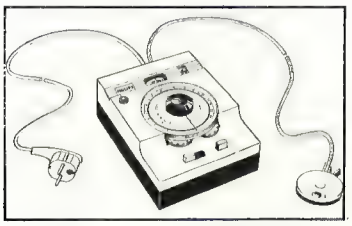
Bereich des Papierleitzahlreglers
1:63,1 ≙ D = 1,8 ≙ 5,98 K

Gesamtbereich mit Bereichsumschalter 1:9.86
1:622 ≙ D = 2,79 ≙ 9,28 K

Belichtungszeiten (vgl. Text)

Gewählte Belichtungszeit in sek.	Gemessene Belichtungszeit in sek.	Fehler in %	Streuung in sek	VK %
1	1,062	6,2	0,001	0,007
10	10,074	0,74	0,002	0,018
100	100,163	0,16	0,011	0,011

Philips PDT 022



Belichtungsmessung:	
Meßprinzip:	Punktmessung
Meßfläche:	rund, Durchmesser 6,5 mm
Meßempfänger:	CdS-Zelle
Meßbereich (in Lux):	siehe Meßergebnisse
Anzeige der Belichtungszeit:	ja
Für Messung Abgleich notwendig:	ja, Instrumentenanzeige Mitte
Belichtungszeitenbereich:	1—120 sek.
Reaktionszeit:	5—15 sek. vgl. Text
Meßbereichsumschaltung:	nein
Verhältnis der Meßbereichsumschaltung:	—
Papierempfindlichkeitsskala:	kleiner Knopf ist grobe Teilung

Densitometrische Skala:	nein
Skala der Papiergradation:	ja
Timer:	
Einstellbare Belichtungszeiten:	1—120 sek.
Belichtungsablauf zeitlich verfolgbar:	nein
Unterbrechung des Belichtungsablaufs möglich:	nein
Dauerlichtschalter:	ja
Dunkelkammerlichtabschaltung:	ja, automatisch
Skalenbeleuchtung:	ja
Bedienungsknöpfe beleuchtet:	nein
Gehäuse:	Kunststoff
Preis:	ca. 220,—

Meßergebnisse:
Alle Meßwerte wurden aus mindestens 5 bis 10 Messungen gemittelt.

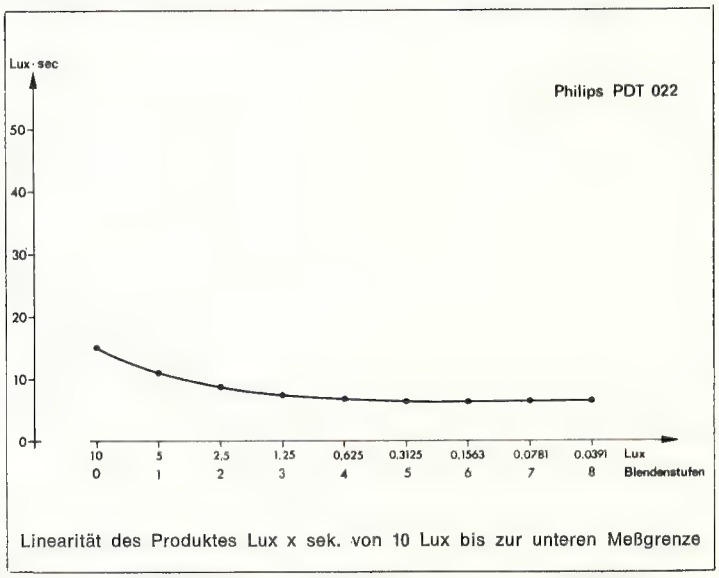
Abhängigkeit der Belichtungszeitmessung und des Timers von der Netzspannung: keine

Linearität des Produktes Lux x sek.

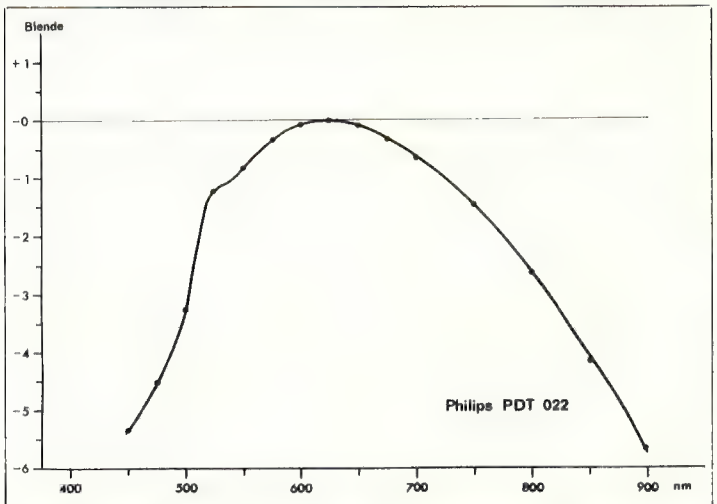
Stufe	Lux	Belichtungsanzeige in sek.	t_{sek*}	Lux x sek	VK %
0	10	1,1	0,92	15	1,075
1	5	1,5	1,34	10,95	0,707
2	2,5	2,2	2,17	8,85	0,42
3	1,25	3,7	3,6	7,4	0,383
4	0,625	6,5	6,5	6,74	0,281
5	0,3125	12,8	12,5	6,44	0,313
6	0,1563	28	27,6	6,96	0,334
7	0,0781	47,5	46,6	6,44	0,372
8	0,0391	102,5	99,4	6,42	0,532

tsek* = Papierleitzahlregler verstellt, um Stufe 8 noch messen zu können.

Bereich des Papierleitzahlreglers
1 : 4,76 ≙ D = 0,68 ≙ 2,25 K
Grobe Teilung erschwert das reproduzierbare Einstellen



Linearität des Produktes Lux x sek. von 10 Lux bis zur unteren Meßgrenze



Relative spektrale Empfindlichkeit des Meßempfängers im Wellenlängenbereich von 400—900 nm.

Papiergradationsbestimmung (vgl. Text)

Soll D	Belichtungszeit als Hilfsgröße in sek	Meßwert D	vom Gerät empfohlene Werte: Belichtungszeit in sek.	Papiergradation
0	0,933	0	1,1	EH
0,3	1,792	0,28	1,5	H
0,6	2,710	0,46	2,5	N
0,9	4,393	0,67	3,5	S
1,2	7,269	0,89	6,5	W
1,5	12,538	1,13	13,2	EW
1,8	23,654	1,4	29	EW
2,1	35,258	1,56	48	EW
2,4	75,612	1,9	100 (Anschlag)	EW

Einfluß der Belichtungszeitverschiebung durch „Belichtungsrechner": Skalenscheibe auf Dreiecksmarke im Fenster eingestellte Belichtungszeit 10 sek.

Skalenposition	Belichtungszeit in sek.	Belichtungsverschiebung in D	Belichtungsverschiebung in K
1	13,65	0,12	0,41
2	13,2	0,11	0,36
3	12,59	0,9	0,29
5	11,68	0,06	0,18
9	10,55	0,01	0,04
Marke	10,28	—	—
20	9,18	— 0,05	— 0,16
100	7,23	— 0,15	— 0,51

Wallner Report

Belichtungsmessung:	
Meßprinzip:	je nach Meßkopf 1) Punktmessung 2) Teilintegralmessung 3) Integralmessung 4) Mattscheibenmessung
Meßfläche:	1) rund 5,5 mm 2) quadratisch 30 x 30 mm 3) 90 x 130 mm 4) 1,5 mm

Bitte lesen Sie weiter auf S. 106

Das Praktica-System.

Die meistgekaufte Spiegelreflex ist die Praktica aus Dresden.

Es gibt keine erfolgreichere Spiegelreflex-Serie. Der eigentliche Vorteil liegt jedoch im Praktica-System. Natürlich können Sie Objektive des Weltmarktes auch für die Praktica verwenden. Die Pentacon-Objektive jedoch sind aus dem gleichen Haus, funktionell und optimal auf die Praktica-Serie abgestimmt. Zusammen mit dem reichhaltigen Zubehör ist das Praktica-System genau die richtige Wahl für den Fotoamateur. Und – es wächst mit Ihren Ansprüchen mit.

Praktica-Kameras im Vertrieb der Beroflex AG.

INTERNATIONAL PRAKTICA POSTER EDITION

exclusiv für PRAKTICA-Käufer bei Ihrem Fotohändler. Gleich hingehen und informieren!

Qualitätsprodukte aus der DDR

PENTACON

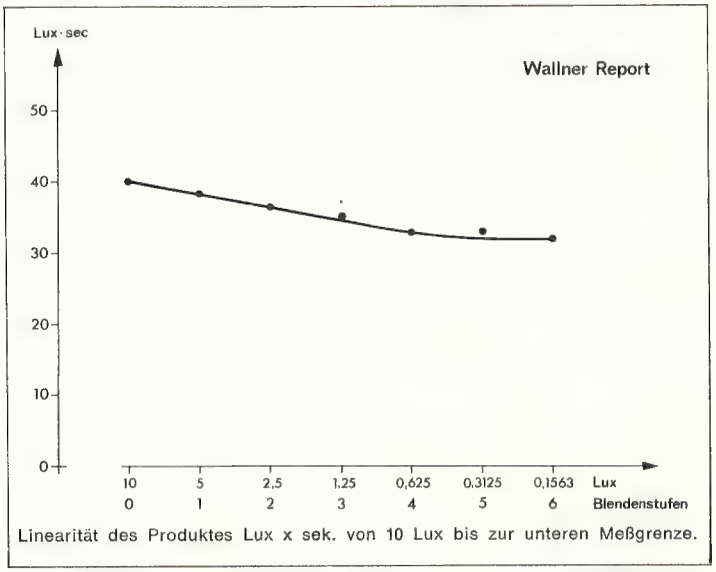
NORMTEST

Fortsetzung von Seite 104

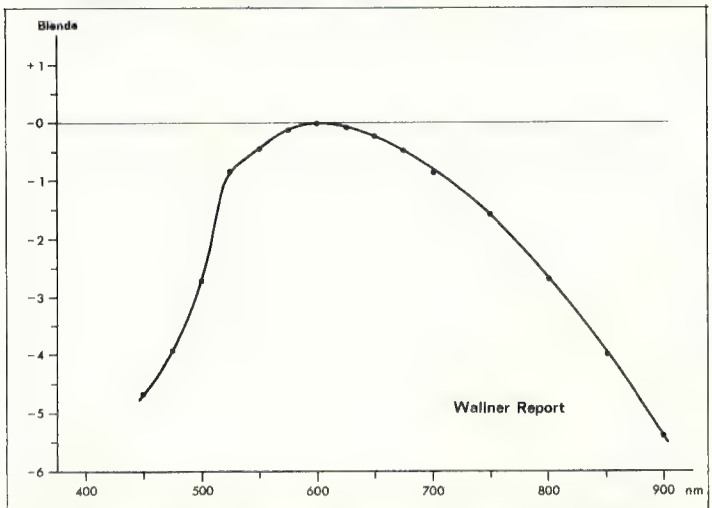
Meßempfänger:	CdS-Zelle
Meßbereich (in Lux):	siehe Meßergebnisse
Anzeige der Belichtungszeit:	durch Skalenknopf
Für Messung Abgleich notwendig:	ja, Lichtwaage
Belichtungszeitenbereich:	1—128 sek.
Reaktionszeit:	kürzer 2 sek. in den hellen Zonen in den dunklen Zonen (Lichtern) 5—10 sek.
Meßbereichsumschaltung:	nein
Verhältnis der Meßbereichsumschaltung:	—
Papierempfindlichkeitsskala:	ja
Densitometrische Skala:	durch Zeitskala zu erreichen konstante Schritte mit 0,06 D
Skala der Papiergradation:	Papiergradation durch Zeitskala zu ermitteln
Timer:	
Einstellbare Belichtungszeiten:	1—128 sek.
Belichtungsablauf zeitlich verfolgbar:	nein
Unterbrechung des Belichtungsablaufs möglich:	nein
Dauerlichtschalter:	ja
Dunkelkammerlichtabschaltung:	nein
Skalenbeleuchtung:	für Zeitknopf
Bedienungsknöpfe beleuchtet:	nein
Gehäuse:	Blechgehäuse
Preis:	ca. 275,—

Zusätzliche Tastköpfe:

TK 1 Integralmessung:	ca. 35,—
TK 2 Punktmessung:	ca. 35,—
TK 3 Teilintegralmessung:	ca. 43,—
TK 5 Mattscheibenmessung:	ca. 45,—



Linearität des Produktes Lux x sek. von 10 Lux bis zur unteren Meßgrenze.



Relative spektrale Empfindlichkeit des Meßempfängers im Wellenlängenbereich von 400—900 nm.

Meßergebnisse:
Alle Meßwerte wurden aus mindestens 5 bis 10 Messungen gemittelt.
Abhängigkeit der Belichtungszeitmessung und des Timers von der Netzspannung: keine
Abhängigkeit der Belichtungszeitmessung von der Netzspannung bei Vergrößerunglampe 150 W: (entfällt bei Netzstabilisierung).
Ist wegen grober Zeitstufung nicht meßbar. Es können jedoch gleiche Verhältnisse wie beim Wallner Universal angenommen werden, da der Empfänger gleiche spektrale Empfindlichkeit aufweist.

Linearität des Produktes Lux x sek.

Stufe	Lux	t_{sek*}	Lux x sek	VK %
0	10	2	40	wegen
1	5	3,5/4	37,7	grober
2	2,5	7/8	36,7	Stufung
3	1,25	14	35,2	des Zeit-
4	0,625	24/28	33	schalters
5	0,3163	49/58	33	nicht zu
6	0,0781	112	31,7	ermitteln.

sek* = zur Meßbereichserweiterung wurde die Papierleitzahl verstellt! (Faktor 2)
3,5/4 und die anderen Zahlpaarungen sagen aus: dieser Meßwert wurde aus den beiden Schaltstufen gemittelt.

Bereich des Papierleitzahlenreglers
1 : 125,8 ≙ D = 2,1 ≙ 7 K

Soll D	Position des Papierleitzahlenreglers
0	2
0,15	2,25
0,3	2,5
0,45	2,75
0,6	3,2
0,75	3,75
0,9	4,25
1,2	5,75
1,5	7
1,8	8,25
2,1	8

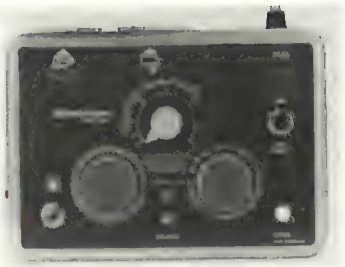
Gemessene Belichtungszeiten:

Gewählte Belichtungszeit in sek.	Gemessene Belichtungszeit in sek.	Fehler in %	Streuung in sek.	VK %
1	1,019	1,9	0,008	0,813
2	2,009	0,45	0,036	1,803
4	4,072	1,8	0,002	0,053
8	8,047	0,59	0,009	0,112
16	15,758	—1,51	0,05	0,316
32	31,423	—1,8	0,006	0,018
64	63,427	—0,9	0,003	0,005

Wallner Universal

Belichtungsmessung

Meßprinzip:	je nach Meßkopf 1) Punktmessung 2) Teilintegralmessung 3) Integralmessung 4) Mattscheibenmessung



Meßfläche:	1) rund 5,5 mm 2) quadratisch 30 x 30 mm 3) 90 x 130 mm 4) 1,5 mm
Meßempfänger:	CdS-Zelle
Meßbereich in Lux:	siehe Meßergebnisse
Anzeige der Belichtungszeit:	durch Skalenknöpfe
Für Messung Abgleich notwendig	ja
Belichtungszeitenbereich:	0,2—359,5 sek.
Reaktionszeit:	kürzer 2 sek. in den hellen Zonen in den dunklen Zonen (Lichtern) 5—10 sek.
Meßbereichsumschaltung:	nein
Verhältnis der Meßbereichsumschaltung:	—
Papierempfindlichkeitsskala:	ja, durch densitometrische Skala
Densitometrische Skala:	ja
Skala der Papiergradation:	ja
Timer:	
Einstellbare Belichtungszeiten:	0,2—359,5 sek.
Belichtungsablauf zeitlich verfolgbar:	nein
Unterbrechung des Belichtungsablaufs möglich.	nein
Dauerlichtschalter:	ja
Dunkelkammerlichtabschaltung:	ja
Skalenbeleuchtung:	für die Zeitenskala
Bedienungsknöpfe beleuchtet:	nein
Gehäuse:	Blechgehäuse
Preis:	ca. DM 400,—

Zusätzliche Testköpfe:

TK 1 Integralmessung:	ca. DM 35,—
TK 2 Punktmessung:	ca. DM 33,—
TK 3 Teilintegralmessung:	ca. DM 43,—
TK 5 Mattscheibenmessung:	ca. DM 45,—

Meßergebnisse:
Alle Meßwerte wurden aus mindestens 5 bis zu 10 Messungen gemittelt.

Bitte lesen Sie weiter auf S. 108

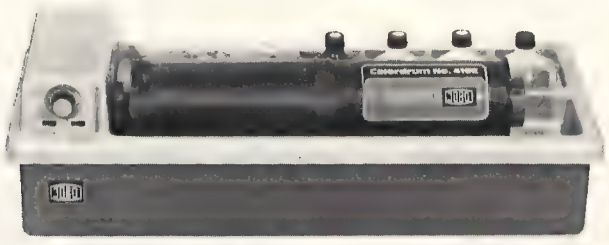
JOBO COLOR

1 **jobomatic 4020**
Ein schneller Weg zu guten Colorvergrößerungen. Coloranalyser nach der integralen Simultanmeßmethode. Farbabgleich und Zeitbestimmung in wenigen Sekunden. Für Farbmischköpfe und Einlegefilter.

2 **jobotronic 4010**
Zeitschaltuhr 1-160 sec. Beleuchtete Skala. 500 Watt Schaltleistung. Gut geeignet zur Kombination mit der jobomatic. Für Schwarzweiß-Papiere auch als Belichtungsautomat zu verwenden.

3 **Colordrum**
Papierentwicklungstrommeln für Formate bis 24x30 bzw. 30x40 cm. Entwickeln von SW- und Color-Papieren bei Licht. Geringe Badmengen von 60-150 ml. für manuelle und motorische Bewegung.

4 **multi timer 4011**
Elektronische Signaluhr. Auf 3 Skalen können die Behandlungszeiten im voraus genau eingestellt und abgerufen werden. Summer bleibt, bis Taste für nächste Zeit gedrückt wird. Von 10 sec. bis 24 Min., mit Reset-Taste, mit Batterietest, mit 2 Batterien à 9 Volt.



5 **Colorprocessor CPA 4100**
Volltemperiertes Bewegungsgerät für alle JOBO Colorpapierentwicklungstrommeln. Schnelles und sicheres Arbeiten. Trommel und Chemikalien in Flaschen und Mensuren werden gleichzeitig genau temperiert (von 20 bis 45°C) durch elektron. Thermostat ±1/10°C genau. Automatische Drehrichtungsänderung.
Für modernes Arbeiten mit Colorbildern unerlässlich, weil Temperatur und Bewegung konstant bleiben.

6 **Colorprocessor professional 4111**
Wie Colorprocessor CPA, aber mit zusätzlicher Drehgeschwindigkeit für Filmentwicklung: 5 Filme 135 oder 6 Filme 120, auch für Planfilme. Und mit einer zusätzlichen Auffangwanne für benutzte Chemikalien. Geeignet auch für Kodak Vericolor filme.
Vorteilhaft bei teuren Chemikalien, für die Filmentwicklung, weil regenerierbar.
Vorteilhaft für Papierumkehrverfahren, weil geringste Chemikalienmengen.

Mit dem JOBO Colorsystem sind Sie der Entwicklung schon um eine Nasenlänge voraus. Zukunftsträchtige Programme erkennt man an der Idee und ihrer Realisierung, am Finish und an der Vielseitigkeit - vor allem daran, daß sie auch im nächsten Jahr und im Jahr danach noch aktuell und sinnvoll sind. Wir planen weiter für Sie.

...aus Freude am Laborieren

Fordern Sie ausführliche Druckschriften vom

JOBO Service
5270 Gummersbach 21

JOBO

Fortsetzung von Seite 106

Abhängigkeit der Belichtungszeitmessung und des Timers von der Netzspannung: keine

Abhängigkeit der Belichtungszeitmessung von der Netzspannung bei Vergrößerungslampe 150 W: (entfällt bei Netzstabilisierung).

200 V = 24,2 Lux x sek. ca. —3%
220 V = 25 Lux x sek. 0
240 V = 2,8 Lux x sek. ca. +3%

Linearität des Produktes Lux x sek.

Stufe	Lux	t_{sek}*	Lux x sek.	VK%
0	10	1,6	25	
1	5	3	23,5	
2	2,5	6	22,8	
3	1,25	11,2	22	
4	0,625	22	21,7	
5	0,3125	43,4	21,3	
6	0,1563	96	21,2	
7	0,0781	166	22	
8	0,0391	350	21,7	
9				

nicht zu ermitteln, da die Meßwerte in Schaltstufen vorliegen.

t_{sek}*=zur Meßbereichserweiterung wurde die Papierleitzahl verstellt!

Faktor $\frac{2,5}{1,6}$

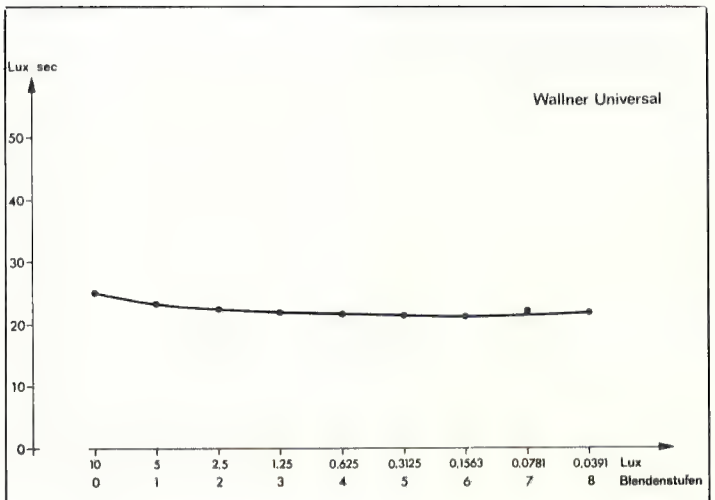
Linearität der densitometrischen Skala

Soll D	gemessen D
O	O
0,15	0,15
0,3	0,3
0,45	0,45
0,6	0,61
0,75	0,78
0,9	0,9
1,2	1,2
1,5	1,5
1,8	1,85
2,1	2,1

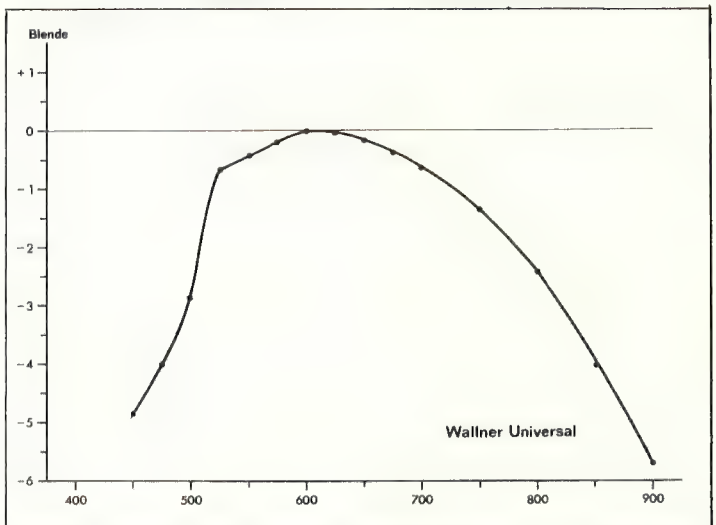
Bereich des Papierleitzahlreglers 1 : 125,9 ≙ D=2,1 ≙7 K

Gemessene Belichtungszeiten:

Gewählte Belichtungszeit in sek.	Gemessene Belichtungszeit in sek.	Fehler in %	Streuung in sek.	VK in %
1	1,103	10,3	0,001	0,10
2	2,086	4,3	0,004	0,20
4	4,055	1,38	0,011	0,24
8	8,005	0,06	0,003	0,03
16	15,907	—0,58	0,01	0,06
32	32,129	0,4	0,017	0,05
64	64,226	0,35	0,035	0,05



Linearität des Produktes Lux x sek. von 10 Lux bis zur unteren Meßgrenze.



Relative spektrale Empfindlichkeit des Meßempfängers im Wellenlängenbereich von 400—900 nm.

Format	Vergrößerung	Remission 90% Streulicht %	D	Remission 20% Streulicht %	D	Remission 5% Streulicht %	D
8,9 x 12,7	3,5 x	0,31	2,5	0,02	3,81	0,001	5
12,7 x 17,8	4 x	0,55	2,26	0,03	3,56	0,001	4,7
17,8 x 24	7,5 x	1,07	1,97	0,05	3,28	0,003	4,4
24 x 30,5	10 x	1,8	1,74	0,09	3,05	0,005	4,2
30,5 x 40,6	12,5 x	2,67	1,57	0,13	2,88	0,008	4,0
40,6 x 50,8	16,6 x	4,71	1,33	0,23	2,63	0,014	3,8
50,8 x 61	20,8 x	5,95	1,23	0,29	2,53	0,018	3,7

Abhängigkeit des Streulichtes von der Remission der Dunkelkammerwände bei verschiedenen Vergrößerungsmaßstäben.
Zugrundegelegte Verhältnisse Raumhöhe: 2,55 m, Vergrößerungsbrett: Tischhöhe. (Siehe Text dazu Seite 94).

NIKKORMAT FTN TECHNISCH VERFEINERT UND PERFEKTIONIERT – JETZT NIKKORMAT FT 2

Die bewährte Nikkormat FTN, seit zehn Jahren der Beweis für Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit, wurde in technischen Details und im Bedienungskomfort weiterentwickelt und verfeinert. Auffälligstes Merkmal der Nikkormat FT 2 ist der fest eingebaute Blitzschuh mit Mittenkontakt. Ebenso wurden zwei Nikkor-Objektive (1,4/50 und 2/50) mit einem neuen, modernen Design ausgestattet, ohne den bewährten Bajonettverschluß zu verändern. Mit der verfeinerten Nikkormat – jetzt Nikkormat FT 2 genannt – bietet Nikkon heute noch besser die Möglichkeit, das Nikon-System kennenzulernen: der erste Schritt zum Nikon-System und damit zu unbegrenzten fotografischen Möglichkeiten.

BESCHRIFTEN UND BESTEMPELN VON PE-PAPIER

Die TURAPHOT GmbH, Düren, die als erste Herstellerin vor mehr als 3 Jahren PE-beschichtetes Fotopapier S/W auf den Markt brachte, hat sich überlegt, wie sie dem Fachverbraucher und Amateur eine optimale Rückseite-Beschriftung des PE-Papiers bieten kann.

In Zusammenarbeit mit der Firma Pelikan liefert sie über den Fotohandel ab sofort den Markana 33 auf Blisterkarte zur Selbstbedienung.

Dieser Spezialschreiber ist nicht nur für das Beschriften von PE-Papier, sondern auch für Overhead-Folien, Diapositive, Plastikfolien etc. geeignet.

Das Bestempeln der PE-Papiere ist mit der Pelikanstempelfarbe B 183/2671 unter Verwendung von Plattenstempelkissen 2 P/1 P vorteilhaft gelöst.

VERBESSERTER AXOMAT-VERGRÖSSERER VON BEROFLEX

Neu angeboten von der BEROFLEX wird jetzt der Meopta-Vergrößerer Axomat 3. Er löst den Axomat 2 ab.

KURZ DAS NÖTIGSTE ÜBER DIE MINOX C.

Am Anfang war die Minox aus Holz. Genauer gesagt, aus einem Stück Holz, das so klein war, daß es in der geschlossenen Faust von Walter Zapp Platz hatte.
So klein wollte Herr Zapp *(im folgenden der Erfinder der Minox genannt)*, daß seine Camera werden sollte: Kleiner als alle anderen, aber unübertroffen in punkto Präzision.

DIE MINOX WAR EIN HOHES ZIEL, ABER HERR ZAPP HAT ES GESCHAFFT. GLÜCKWUNSCH!

Heute und hier geht es um die Nachfolgerin jener Camera, die Walter Zapp erfunden hat. Um die höchstentwickelte Tochter der hochentwickelten Tochter der ersten Minox. Und wie das bei Verwandten so ist, so hat auch die Minox C mit ihren Vorfahren ein paar Dinge gemeinsam. Den Schiebemechanismus – zum Beispiel – den schlauen. Mit diesem Schiebemechanismus, der auf Technisch *Teleskopschnellaufzug* heißt, umzugehen, fällt jedem leicht. Man zieht die Minox C auseinander, knipst, schiebt die Camera wieder zusammen, zieht sie wieder auseinander, und schon ist man wieder schußbereit.
Sie finden bei der Minox C also kein Rädchen zum Drehen und kein Hebelchen zum Hebeln, wenn es darum geht, den Film zu transportieren und den Verschluß zu spannen.

DASS DIESER SCHIEBEMECHANISMUS DER MINOX NICHT UNGENIAL WAR, IST EINE ENTDECKUNG DER KONKURRENZ.

Wundern Sie sich deshalb nicht, wenn Sie heutzutage auf andere, *größere* Cameras stoßen, die das MINOX-RUCK-KNIPS-ZUCK-PRINZIP übernommen haben.

ZUFRIEDEN STELLEN WIR FEST: DAS FOTOGRAFIEREN MIT DER MINOX C GEHT SO SCHNELL, WEISSER GEHT'S NICHT.

Bei einer so kleinen Camera, wie es die Minox C glücklicherweise geworden ist, ist der Film naturgemäß nicht sehr groß. Im Gegenteil – er ist sehr klein. (Wenn auch mit 8 x 11 mm immer noch rund viermal größer als ein normales Super-8-Schmalfilmbild.) In jedem Fall: Bei kleinen Film-Negativen muß natürlich das Objektiv was taugen, sonst hat das alles keinen Zweck.

GOTT SEI DANK TAUGT DAS OBJEKTIV DER MINOX C WAS.

Es ist ein vierlinsiges Spezialobjektiv, das eine besonders hohe Schärfeleistung hat und eine Brennweite von 15 Millimetern und eine feste Blende von 3,5. Das bedeutet, daß Sie bei der Minox C stets mit voller Blendenöffnung fotografieren. *So etwas tut man normalerweise nicht, aber bei der Minox C darf man das.*
Denn das Objektiv der Minox C hat selbst bei voller Blende eine enorme Tiefenschärfe. *Es muß Schärfentiefe heißen!* Also gut: enorme Schärfentiefe. In jedem Fall reicht sie bei der Schnappschußeinstellung (4 m) von 2 m bis Unendlich. Was die Könner unter den Minox-Besitzern nicht davon abhält, die Entfernung für eine Landschaftsaufnahme *genau* auf Unendlich einzustellen. Wobei die Schärfentiefe immer noch von 4 m bis Unendlich reicht.
Immer volle Blende heißt aber auch immer kürzestmögliche Belichtungszeiten.
Sollte die Arbeitsblende bei einer Belichtungszeit von 1/1000 Sekunde wirklich einmal zu groß sein – bei sehr hoher Filmempfindlichkeit und Objekthelligkeit –, dann brauchen Sie nicht zu verzagen.
Über dem Sucher haben wir einen Schieber angebracht, der ein neutrales Graufilter vor das Objektiv schiebt. Das bewirkt die gewünschte Verringerung des Lichteinfalls.
Es freut uns, wenn wir Ihnen auch in kleinen Dingen behilflich sein können.

BEVOR WIR AUF UNSERE EINSTELLUNG DER ENTFERNUNG ZU SPRECHEN KOMMEN, RASCH NOCH EIN WORT ZU DEN HERREN GUILLAUMES.

Glaubt man den Nachrichtendiensten und der Kriminalpolizei, dann gibt es ein paar Tausend Spione in deutscher Wirtschaft und deutscher Politik.
Stellen wir deshalb mit Nachdruck fest:

FAST JEDER SPION HAT EINE MINOX, ABER NICHT JEDER, DER EINE MINOX HAT, IST EIN SPION.

Eine Tatsache, die schon dadurch Erhärtung findet, daß wir um ein Vielfaches mehr Minoxe verkauft haben, als es Spione gibt.
Dennoch: Es läßt sich nicht bestreiten, daß jeder mit der Minox C bis auf 20 Zentimeter an ein Aktenstück herangehen kann. *Jeder!* Und es läßt sich auch nicht leugnen, daß der Parallaxenausgleich dafür sorgt, daß selbst bei dieser Nähe zum Objekt der Briefkopf oben unangeschnitten auf dem Film erscheint.

SAGEN WIR LAUT UND DEUTLICH „PFUI" AN DIESER STELLE ZU ALLEN, DIE DIE MINOX C ZU SCHÄNDLICHEM MISSBRAUCHEN.

Pfui umsomehr, als es die 20 cm-Nah-einstellung der Minox erlaubt, statt Verbotenem schöne, harmlose Rosenblüten zu fotografieren. Nur um ein Beispiel zu nennen.
Reden wir von etwas anderem. Reden wir von der Belichtungsautomatik der Minox C.
Belichtet wird bei der Minox C über die Belichtungsautomatik. Da stellen Sie die Zeitenskala auf „A". Alles. Den Rest besorgt die Camera. Automatisch belichtet der elektronische Verschluß alle Zeiten von 1/1000 Sekunde bis zu 10 Sekunden. Stufenlos. *Das muß man sich mal überlegen.* Ob Sie mit 1/274 Sekunde oder mit 1/749 Sekunde auskommen, das entscheidet die Minox-Elektronik für Sie.

FALSCH BELICHTEN MUSS AUCH GEKONNT SEIN.

Wie flexibel die Belichtungsautomatik der Minox C ist, zeigt sich – zuletzt – auch in der Möglichkeit zum absichtlichen Unter- bzw. Überbelichten. *O doch, das kommt vor.* Stellen Sie sich vor, Sie und Ihre Erbtante haben eine erfolgreiche Bergbesteigung hinter sich. Tante Irmgard steht nun schweratmend da und bittet Sie um ein Bild für die Nachwelt. Sie – nicht faul – holen die Camera aus der Kletterhosentasche und… Und wie jede andere Camera mit Belichtungsautomatik neigt auch die Minox C in solchen Fällen dazu, ihr Augenmerk auf den vielen weißen Schnee zu richten und Tante Irmgard nur als ziemlich schwarzen Fleck zu registrieren.

MACHEN SIE JETZT DAS EINZIG RICHTIGE. BELICHTEN SIE FALSCH. NÄMLICH ÜBER.

Damit geben Sie der Minox C mehr Zeit, auch Tante Irmgard in allen Nuancen zu zeichnen. Um den Schnee brauchen Sie sich dabei nicht zu sorgen. Weißer als weiß kann er nicht werden.
Sie stellen also auf der Empfindlichkeitsskala der Minox C eine geringere Filmempfindlichkeit ein. 3 DIN entsprechen da einer Verdoppelung der Belichtungszeit. Wollen Sie an anderer Stelle *unter*belichten, müssen Sie das gleiche tun. Nur andersrum.
ÜBRIGENS: Man kann die Belichtungsautomatik auch abschalten. Indem Sie die Verschlußskala nicht auf „A" stellen, sondern auf eine *bestimmte* Zeit. Das tun Sie freilich nur für Blitzaufnahmen. (Bis zur 1/30 Sekunde für Würfelblitze, bis zur 1/250 Sekunde für Elektronenblitze.)
Oder wenn Sie Ihrer Frau mal vorführen wollen, wie sich eine Tausendstel anhört. Alles andere kann die Automatik der Minox C besser.

EIN PAAR PASSENDE WORTE ÜBER DIE FILME, DIE ZUR MINOX PASSEN.

Insgesamt gibt es sieben verschiedene Filmsorten zur Minox. Eine wollen wir ganz besonders loben: Den neuen Minocolor 2. *Ein guter Film.* Für scharfe, feinkörnige Papierbilder mit hervorragenden Farben.
Andere gute Filme sind der Minochrome mit 13 DIN, der Agfacolor CT 18 mit 18 DIN für Dias und die Agfapan-Professional-Filme von 15 bis 27 DIN für Schwarzweiß.

MACHEN WIR SCHLUSS.

Jetzt haben wir uns doch ein bißchen verschätzt, wie kurz man sich über die Minox C fassen kann.
Aber so viel Zeit haben wir noch, daß Sie auch einmal zu Wort kommen. Zum Beispiel, ob Sie noch mehr wissen wollen. Dann schicken wir Ihnen einen schönen Prospekt. Oder Sie wollen uns Ihre Meinung sagen. Oder Sie haben noch eine wichtige Frage.
Schreiben Sie uns an: MINOX GMBH, ABT. 27, 63 GIESSEN 1, POSTFACH 6020

P.S. Die Minox C gibt es mit silbrighellem oder mattschwarzem Gehäuse. In beiden Fällen ist es gleich klein: 1,6 x 2,8 x 12,2 cm.

MAN HÄLT DIE MINOX KAUM FÜR MÖGLICH.

BUCH-BESPRECHUNGEN BÜCHERMARKT

HANS DOSSENBACH: WILD GEBOREN
Hans Dossenbach (1936 geb.), durchstreifte schon als Junge die Wälder seiner Heimat, um Tiere zu beobachten — und nach Hause mitzunehmen. Während der Zeit seiner beruflichen Ausbildung erwachte in H. Dossenbach die Freude an der Tierfotografie und verdrängte den Jugendtraum, Tierwärter zu werden. Sein Buch „Wild geboren" führt

uns in die wildreichen Tier-Reservate Afrikas — an die Nordsee und in die Camargue. Mit dem „Auge" des Teleobjektives fängt H. Dossenbach Augenblicke ein, die nicht allein fotografisch „gut" sind, sondern die dem Blick des Tierfreundes entstammen. Der Aufruf dieses Bildbandes gilt deshalb auch den bedrohten Tierarten aller Welt — sie zu schützen und ihnen gegenüber mehr Verantwortungsbewußtsein zu zeigen.

100 Seiten, 15 Farb-, 51 Schwarzweiß-Fotos im Format 26,5 x 22,5 cm, zum Preis von DM 19,80. Schweizer Verlagshaus AG, Zürich.

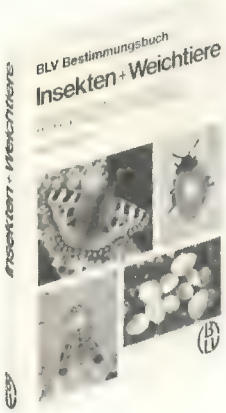
OTTO R. CROY: WIEN 1945 — EIN TAGEBUCH IN WORT UND BILD
Ein Buch der Erinnerung — ein menschliches Dokument, 30 Jahre nach der Stunde Null in Wien. Prof. Dr. Otto Croy — sein Name ist längst ein fester Begriff, war im Stande, in dieser Zeit all jene Geschehnisse festzuhalten. Was das heißt, begreift man, wenn man liest, unter welchen Umständen der Fotograf damals seine Dokumentationen festhielt.

„Man brauchte z. B. auch Filme — und solche waren nicht erhältlich. Ich besaß noch einen kleinen Vorrat, aber wie lange noch? Doch zufällig verfügte ich über einen ungeahnten Reichtum. Er bestand aus einem 25 kg schweren Faß Fixiernatron. Das war absolute Mangelware und somit begehrtes Tauschobjekt. Ich konnte für wenige Gramm Filme dagegen eintauschen, die freilich meist schon recht überlagert waren. Doch egal, trotz aller Mängel taugten sie irgendwie dennoch und Schwierigkeiten gab es erst beim Vergrößern."
Diese Worte von Otto Croy machen es deutlich, was es damals hieß, unter solchen Bedingungen überhaupt zu fotografieren. Der Mann, der damals die österreichische Bundeshauptstadt durchwanderte, war nur einer der Bewohner Wiens, der sich während dieser dramatischen Tage einen kühlen Kopf und Distanz bewahrte, einer von denen, die sich aufgefordert fühlten, eines Tages Zeugnis abzulegen. Otto Croy's Tagebuch, das er unverändert preisgibt, läßt diese Zeit lebendig werden. Dazu seine packenden Bilddokumente, die die menschliche Bedrängnis bis in die kleinsten Details wiedergeben. So ergeben Wort und Bild die wahrheitsgemäße Schilderung des Wiens von 1945.

Edition Roetzer Eisenstadt, 1975.

POLUNIN: PFLANZEN EUROPAS
In „Pflanzen Europas", mit 1088 Farbfotos, werden nahezu 1100 Pflanzen besprochen. Inhaltlich ist das Buch folgendermaßen gegliedert: Einleitung, Erklärung der botanischen Fachausdrücke, Bestimmungsschlüssel der Familien, Beschreibung der Arten, Farbbildteil, Bestimmungsschlüssel nach Zeichensymbolen und das Verzeichnis der Pflanzennamen. Mit wissenschaftlicher Acribie ausgearbeitet, verständlich geschrieben und gegliedert, ist dieses Buch für den Fachmann ebenso wie für den Laien eine hervorragende Orientierungshilfe.

336 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen. DM 58,—. Im Format 14,5 x 21,4 cm; BLV Verlagsgesellschaft mbH, München.



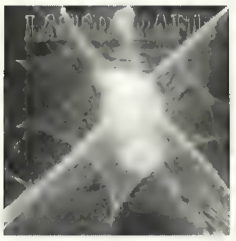
AKE SANDHALL: INSEKTEN UND WEICHTIERE
„Niedere Tiere und ihre Lebensräume, Gliedertiere, Würmer, Nesseltiere, Weichtiere, Einzeller" . . . Jeder, der einmal tiefer in die relativ unbekanntere Tierwelt eindringen möchte — findet hier die richtig aufbereitete Information. Aus dem Vorwort des Buches: „Dieses Buch entstand in der Absicht, dem interessierten Laien einen Einblick in die vielfältige und faszinierende Welt der Insekten und wirbellosen Tiere zu geben. Eine Auswahl der Arten wurde deshalb lebend in ihrer natürlichen Umgebung fotografiert. Den Bildern ist ein kurzer Text beigefügt, der über die jeder Art eigene und besondere Lebensweise berichtet. Außerdem möchte das Buch eine gewisse grundlegende Artenkenntnis vermitteln und zu weiterem Eindringen in die großartige Welt der kleinen Tiere anregen."
Das Buch enthält außerdem eine systematische Übersicht des Tierreiches, ein Literaturverzeichnis und ein kleines zoologisches Wörterbuch. Die Auswahl aus einer so riesigen Zahl wie 40.000 Arten (die allein in Miteleuropa leben), kann natürlich nur begrenzt sein. So wurden die wichtigsten sondiert und 400 der wichtigsten „Verterter" können hier vorgestellt werden.

432 Farbfotos und 250 Zeichnungen. DM 25,—. Format: 13,0 x 20,3 cm. BLV Verlagsgesellschaft mbH, München.

CANNAIN / PIENIAK / VOIGT: B+I PROJEKT-PLANUNG: IDEEN REALISIEREN
Ideen auch wirklich in die Tat umzusetzen — war schon immer ein Problem. Wie viele wirklich gute Ideen mögen in den verschiedensten Köpfen „herumirren" — und nie zur Entfaltung kommen? Und das ganz einfach deshalb, weil es uns an Durchsetzungsvermögen, Mut und Energie etc. fehlt! In diesem Buch wird eine Art Gebrauchsanleitung gegeben, wie man seine Ideen besser einzuschätzen lernt und wie man sie seiner Umwelt verständlich macht. Bekannte Persönlichkeiten nehmen in diesem Werk Stellung — zu diesem „heißen" Thema. Ein junges Team — genauer gesagt das „Projektteam der B+I Projektplanung", ließ das Buch entstehen. Sie selbst sehen sich als „Denkfabrik" — die auf den Gebieten der Ausbildungssysteme, sowie Medien für die Schulung von Mitarbeitern und Kunden in Industrie und Handel, tätig sind. Sie schreiben Sachbücher, entwikkeln Zeitschriftenserien, drehen Fernsehfilme und tüfteln neue Produkte für den Freizeitmarkt aus. Die Autoren hoffen, mit diesem Buch Tips und Anregungen für neue Ideen und deren Realisationsprobleme zu geben.

1975: Deutsche Verlagsanstalt GmbH, Stuttgart.

LASERGRAFIE: MEDIUM FÜR BÜHNE, DESIGN UND ARCHITEKTUR
Laserlicht — ein Begriff, der in den letzten Jahren in den verschiedensten Teil-Gebieten der Wissenschaft immer wieder auftauchte, bekommt jetzt auch in der Kunst mehr und mehr Bedeutung. Durch das Laserlicht lassen sich auf Grund seiner besonderen Eigenschaften, Lichtverteilungen schaffen — die einen eigenwilligen ästhetischen Reiz besitzen. Für Bühne, Film und Fernsehen, Lichtarchitektur, Design und Werbung, Lichtkunst und Visualisierung, hat das Laserlicht sich seinen Platz erobert. Die Autoren dieses Buches demonstrieren aus ihrer eigenen Erfahrung, wie sie bei der Entwicklung und dem Einsatz eines Instrumentes, mit dem sich Laserlicht-Figuren gezielt erzeugen lassen, variieren und reproduzieren können.
Kurz — sie geben einen Überblick über dieses neue Gestal-



tungsmedium. In verständlicher Form werden in einigen Kapiteln die Grundlagen der Physik, des Laserlichtes und seiner Charakteristik dargestellt: Ein Bild-Band, der nicht nur Lichttechniker, Architekten, Fotografen, Designer und anderen Fach-Richtungen neue Impulse geben wird.
Autoren: Gerhard Winzer, Reinhard Schober, Wolfgang Bergfeld und Achim Reichelt.

Mit 159 einfarbigen und 56 z. T. ganzseitigen farbigen Abbildungen. 116 Seiten, im Format 25 x 26 cm, Leinen gebunden. Erschienen im Verlag Georg D. W. **Callwey, München, 1975.**

Rollei hat für jedes Bild den richtigen Blitz.

Rollei hat für jedes Bild den richtigen Blitz.
Das Angebot hochwertiger Kameras ist heute größer als jemals zuvor. Von kleinen Taschenkameras bis zu aufwendigen Profi-Geräten. Darum bietet Rollei ein so umfangreiches Blitzgeräte-Programm. Damit Sie Ihre Kamera mit dem richtigen Blitz kombinieren können. Für Ihre individuelle Vorstellung vom Fotografieren.

Elektronenblitzgeräte – Computerblitzgeräte.
Wollen Sie nichts der Technik überlassen, sondern alles selbst berechnen und einstellen? Dann sind Elektronenblitzgeräte genau das Richtige für Sie. Individuell einsetzbar und preiswert. Oder ist Ihnen das zu mühevoll? Möchten Sie ein Blitzgerät, das in jeder Hinsicht problemlos ist? Dann hat Rollei ein großes Programm von Computerblitzgeräten.

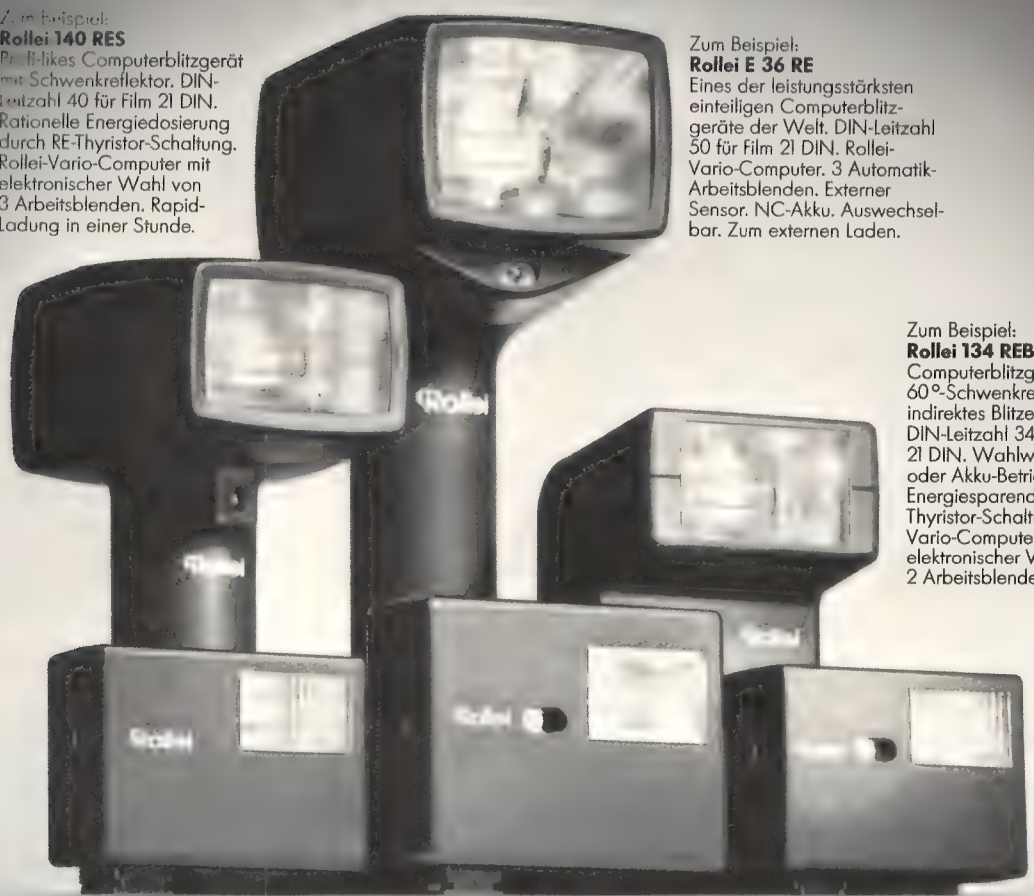
NC-Akku oder Batterie?
Rollei-Blitzgeräte haben leistungsstarke NC-Akkus oder einfach zu wechselnde Batterien. Oder beides. Damit Sie Ihre Energiequelle selbst wählen können.

Blitzgeräte für Fotografen mit Profi-Ansprüchen.
Blitzgeräte mit 60°-Schwenkreflektor für plastisch ausgeleuchtete Bilder, mit energiesparender RE-Thyristor-Schaltung und mit externem Sensor. Einteilig. In handlicher Stabform. Rollei hat für jedes Bild den richtigen Blitz. In Leistung und Qualität abgestimmt auf Ihre moderne Kamera.

Rollei
Fortschritt der Fotografie.

Zum Beispiel:
Rollei 140 RES
Profi-likes Computerblitzgerät mit Schwenkreflektor. DIN-Leitzahl 40 für Film 21 DIN. Rationelle Energiedosierung durch RE-Thyristor-Schaltung. Rollei-Vario-Computer mit elektronischer Wahl von 3 Arbeitsblenden. Rapid-Ladung in einer Stunde.

Zum Beispiel:
Rollei E 36 RE
Eines der leistungsstärksten einteiligen Computerblitzgeräte der Welt. DIN-Leitzahl 50 für Film 21 DIN. Rollei-Vario-Computer. 3 Automatik-Arbeitsblenden. Externer Sensor. NC-Akku. Auswechselbar. Zum externen Laden.



Zum Beispiel:
Rollei 134 REB
Computerblitzgerät mit 60°-Schwenkreflektor für indirektes Blitzen. DIN-Leitzahl 34 für Film 21 DIN. Wahlweise Batterie oder Akku-Betrieb. Energiesparende RE-Thyristor-Schaltung. Rollei-Vario-Computer mit elektronischer Wahl von 2 Arbeitsblenden.

Zum Beispiel:
Rollei 121 BC
Batterie-Computerblitzgerät mit Querreflektor. DIN-Leitzahl 21 für Film 21 DIN. Die Querbauweise macht dieses Gerät zum idealen Bestandteil des kompakten Foto-Sets – der Kombination von Kompaktkamera und Kompaktblitz.

Zum Beispiel:
Rollei E 15
Eines der kleinsten Elektronenblitzgeräte der Welt mit Querreflektor und NC-Akku. DIN-Leitzahl 21 für Film 21 DIN.

Zum Beispiel:
Rollei 128 BC
Universelles, leistungsstarkes Computerblitzgerät mit Querreflektor für Batterie- und Akkubetrieb. DIN-Leitzahl 28 für Film 21 DIN. Möglichkeit zur Schnelladung.

Coupon

Informationen über die Rollei-Blitzgeräte und das gesamte Kamera-Programm durch den Fachhandel oder Rollei-Werke, 33 Braunschweig, Postfach 3365.

Name:

Anschrift:

Können Sie es sich leisten woanders zu kaufen?

Warum ist Hansa-Foto Europas Discounter Nr. 1?

Weil immer mehr Fotofreunde entdeckt haben, wo man günstiger kaufen kann:

- **denn Hansa-Foto liefert nicht auf Teilzahlung. Daher kann noch knapper kalkuliert werden.**
- **denn Hansa-Foto nimmt keine Altgeräte in Zahlung. Daher bleiben Gelder für noch günstigere Einkäufe frei.**
- **denn Hansa-Foto sendet keine Ware zur Ansicht. Daher erhalten unsere Kunden nur unbenutzte und originalverpackte Geräte. (Oder möchten Sie eine Kamera, die schon andere „ausprobiert" haben?)**
- **denn Hansa-Foto gibt immer 2 Jahre Garantie, auch über die Werksgarantiezeit hinaus. Weil wir Ihnen nur die Geräte anbieten, von deren Qualität wir überzeugt sind.**

Der neue Preiskatalog kommt sofort. Postkarte genügt an: Hansa-Foto, Abt. B 5, 5 Köln 1, Hansaring 91

HANSA FOTO

NEUHEITEN — MELDUNGEN DER FOTO-INDUSTRIE

NEU VON BEROFLEX FÜR DAS HEIMLABOR: FOTOCHEMIKALIEN AUS SCHWEDEN

Die bekannten schwedischen SCANFORS-Erzeugnisse (Film- und Papierentwickler für Fotoamateure und Profis) werden jetzt von der Beroflex AG auf dem deutschen Markt eingeführt. Es werden drei Film- und 1 Papierentwickler angeboten: U-19, U-21, U-Press sowie der Papierentwickler U-17.

P. v. Waldthausen, Berliner Fotoprofi, testete den U-17 und stellte fest: „Die satte Schwärzung in den Schatten läßt nichts zu wünschen übrig; was mich aber am meisten überraschte, war die deutliche Zeichnung in den flachen Lichtern."

Die Verpackungsgrößen dieser Entwickler sind 1 und 5 Liter Kunststoff-Flaschen.

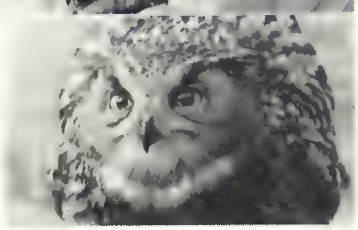
Alle angebotenen Entwickler sind ausgesprochen preisgünstig.

KONICA C 35 EF

Die Konica C 35 EF ist eine kompakte, vollautomatische 35-mm-Sucherkamera. Bei normalen Tageslichtaufnahmen wird die Belichtung über einen CdS-Belichtungsmesser im Bereich von Blende 2,8—1/60 sek. bis Blende 16—1/125 sek. vollautomatisch gesteuert. Die Blendenwerte sind im hellen Leuchtrahmensucher sichtbar; Über- und Unterbelichtung wird durch Warnfelder angezeigt. Reichen die Lichtverhältnisse nicht mehr aus oder wünscht man, ein Motiv aufzuhellen, drückt man eine Taste und das an der Seite der Kamera eingebaute, batteriebetriebene Elektronenblitzgerät springt nach oben in Aufnahmeposition. Dabei wird das Blitzgerät eingeschaltet und die Blende mit der Entfernungseinstellung gekuppelt. Bei normalen Blitzaufnahmen wird die für eine richtige Belichtung benötigte Blende beim Entfernungseinstellen von selbst festgelegt. Wird jedoch bei Tageslicht vom Belichtungsmesser ein kleinerer Blendenwert als der durch die Entfernungseinstellung festgelegte gemessen, so schließt sich die Blende auf diesen Wert; der Blitz dient dann nur zur Aufhellung des Motivs, während der Hintergrund normal belichtet wird.

Weitere technische Daten: Objektiv Hexanon 2,8/38 mm (4 Linsen in 3 Gruppen, colordynamische Vergütung); Filmempfindlichkeitseinstellung von 25—400 ASA. Das Blitzgerät wird von 2 Alkali-Batterien 1,5 V betrieben, die für ca. 200—250 Blitze reichen. Die Blitzfolgezeit beträgt ca. 5—7 sek., die Leitzahl bei 21 DIN ist 14. Die Blitzbereitschaft wird an der Kamera-Oberseite und neben dem Sucher durch je eine Glimmlampe angezeigt.

Die Kamert hat einen Schnellaufzugshebel, Filmzählwerk, das sich beim Öffnen der Kamerarückwand automatisch zurückstellt, Rückspulkurbel mit Filmtransport-Kontrolle, vereinfachtes Filmeinlegen durch Konica-Easy-Loading-System. Leuchtrahmensucher mit Parallaxmarken, die Entfernungseinstellung nach Symbolen ist im Sucher eingespiegelt, die Entfernung kann auch nach einer m/feet-Skala (1 m—∞) eingestellt werden, Filtergewinde 46 mm ⌀. Maße: 129 x 73 x 53 mm; Gewicht: 340 g. Alleinvertieb, Garantie und Service Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin: Carl Braun Camera-Werke, Nürnberg.

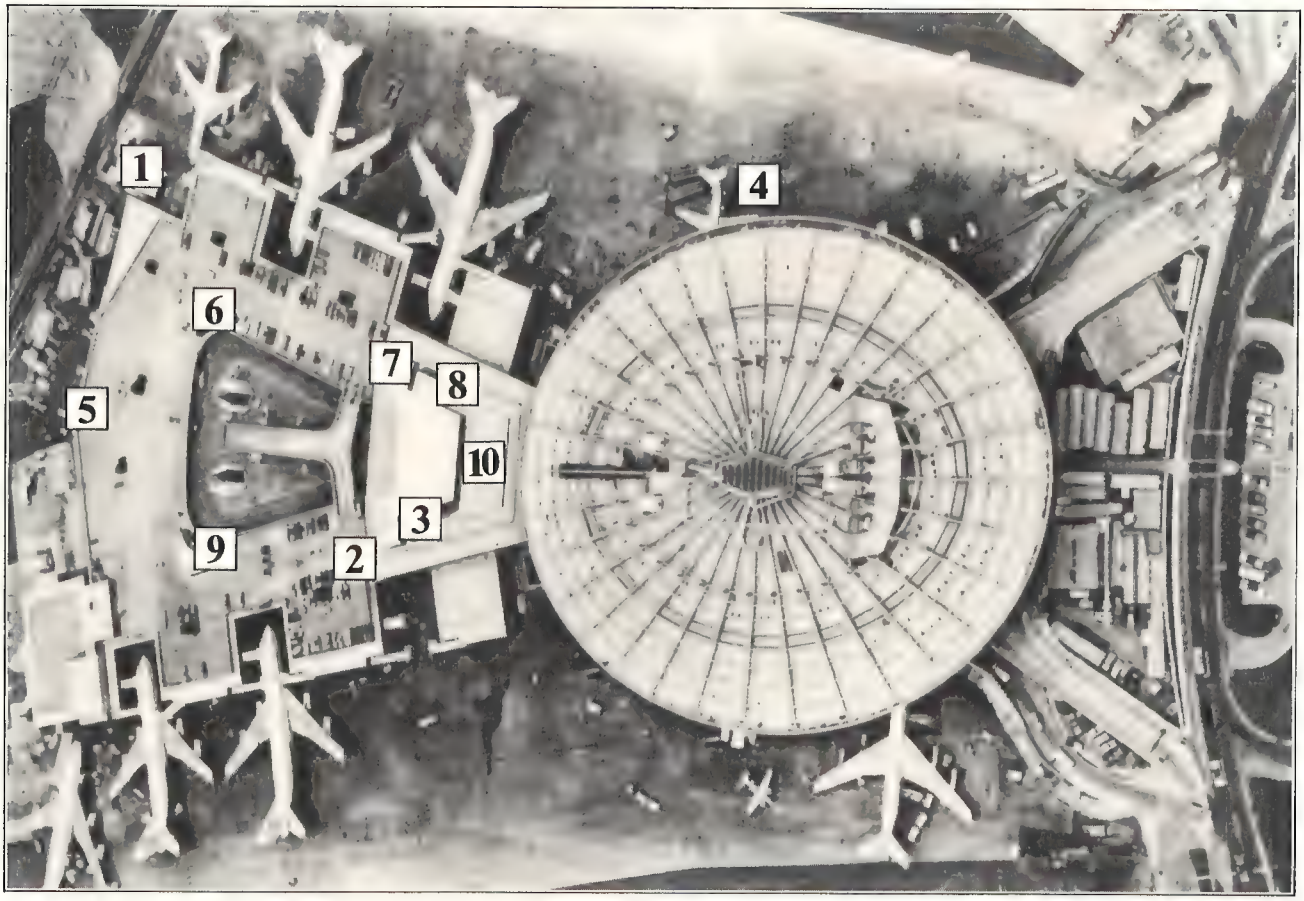


NUR NOVOFLEX bietet Tele-Objektive, die sich mit Recht Schnellschuß-Objektive nennen können; denn der patentierte Pistolengriff zum Scharfstellen von 3 Brennweiten mit 30 verschiedenen SR-Kameras ist und bleibt unerreicht: Sie haben schon ein gestochen scharfes Bild, wenn andere noch mit dem Einstellen beschäftigt sind. **NOVOFLEX FOTOGRAFEN** sind mehr als eine „Nasenlänge" voraus.

NOVOFLEX

Prospekt von **NOVOFLEX Fotogerätebau Karl Müller Abt. 9 D894 Memmingen**

PANHATTAN



Unser Pan Am Worldport auf dem Kennedy-Flughafen in New York – ein Weltwunder! Gigantisch und doch so bequem!

Aber der liegt ja gar nicht in Manhattan?! Ja und nein. Denn mit dem Hubschrauber-Service der New York Airways sind Sie zum Beispiel in 5 Minuten in der Wallstreet, mitten im Herzen von Manhattan. Oder auf den Flughäfen La Guardia und Newark – wenn Sie von dort weiterfliegen wollen – oder in Teterboro und Morristown. Etwa jede halbe Stunde starten und landen die Helikopter am Flugsteig 8 [1].

Auf jeden Fall – unser eigener Worldport ist genauso ein Erlebnis wie die ersten Wolkenkratzer. Ein Stück Zukunft in der Gegenwart. Diese Geräumigkeit! Endlich kein Gedränge mehr! Und trotzdem brauchen Sie keinen Schritt zuviel zu tun, denn Ihre wichtigsten Stationen sind alle ausgeklügelt dicht beisammen:

Die Pflichtübungen, wie zum Beispiel die Paßkontrolle [2] oder der Zoll [3] oder die Anschlußmaschinen der Allegheny Airlines [4] (das ist unsere inneramerikanische Partnergesellschaft, mit der wir unseren Flugplan genau abgestimmt haben), und auch die Kür, also die Restaurants [5], Bars [6], Banken [7], Hotelreservierungen [8] oder der Duty-free-shop [9].

Ein Gepäck-Computer verwöhnt Ihr Gepäck. Vollelektronisch, schnell und präzise lotst er Ihren Koffer direkt zu Ihnen.

Busse und Taxis, die Sie in die Stadt bringen, finden Sie nur wenige Schritte vom Zoll entfernt [10].

Also: die Zeiten der „Flughafen-Hatz" sind endgültig Vergangenheit. Unser Worldport ist der menschlichste. Trotz der Größe, trotz der Computer.

Jedes IATA-Flugreisebüro besorgt gern Ihre Pan Am Buchung.

Die erfahrenste Fluggesellschaft der Welt

PAN AM

Hans-W. Schultze

›mach mit‹
Colors perfekte Foto-Schule

Folge 13 Die Portraitfotografie

Bildnis der Persönlichkeit

Die Porträtfotografie zählt bestimmt zu den schönsten und reizvollsten Fotothemen schlechthin. Bevor Sie jedoch Ihre Kamera in die Hand nehmen, müssen Sie sich entschließen, was Sie über Ihr Modell aussagen und wie Sie es charakterisieren wollen. Sie werden vor der Entscheidung stehen: Wo anfangen, was zeigen, was weglassen? Ob im Studio, in der Wohnung, am Arbeitsplatz, im Büro oder beim Sport unter freiem Himmel, es bieten sich beliebig viele Plätze an, um Ihr Modell förmlich oder zwanglos und in unterschiedlichen Posen aufzunehmen. Beleuchtung und Hintergrund können nach Wahl geändert werden. Unbegrenzt sind die Möglichkeiten und so mancher Fotograf, überwältigt von dieser Vielzahl, weiß nicht, wo und wie er zuerst anfangen soll. Hat er aber die wichtigste Entscheidung getroffen, so wird ihm alles andere als leicht und logisch vorkommen.

Wohl kein anderes als das Porträtfoto wird vom Betrachter so genau und kritisch unter der Lupe betrachtet wie das von sich selbst, seinen Verwandten, Bekannten, Freunden als auch Fremden. Oft genug muß man sich dann auf eine harte Kritik gefaßt machen. Überdurchschnittliche Porträts setzen eine klare Regieführung während der Aufnahme und psychologisches Verständnis für eine eindeutige Bildaussage voraus. Es wäre grundfalsch zu glauben, daß alleine technische Routine ausreicht, um den Grundstein zu einem guten Porträt zu legen. Der direkte Kontakt zu dem Modell darf nicht vernachlässigt werden. Eine Porträtaufnahme lebt von ihrer Aussage; die Technik hilft nur, sie zu erstellen, kräftiger zu machen, nicht schwächer. Das Modell sollte von Ihnen mehr erwarten als nur ein allgemein übliches Automatenbild. Eine Porträtaufnahme darf nicht kraftlos sein, sie soll das Wesen des Menschen widerspiegeln, den Sie fotografiert haben. Um nun den Charakter eines Menschen mit der Kamera einzufangen, stehen einem Fotografen eine Vielzahl an Techniken zur Verfügung, aber keine setzt unbedingt eine ungewöhnliche Ausrüstung voraus. Vorausgesetzt, daß Sie mit Ihrer Kamera und Beleuchtungsausrüstung vertraut sind.

Objektivwahl

Am häufigsten werden langbrennweitige Objektive von Porträtfotografen bevorzugt. Nimmt man zum Beispiel den Kopf Ihres Modells mit einem Normalobjektiv formatfüllend auf, muß man so nahe herangehen, daß perspektivische Verzeichnungen kaum zu verhindern sind. Ihr Modell wird sich auch kaum unbefangen vor der Kamera geben, wenn diese unmittelbar vor seiner Nase aufgebaut ist. Längere Brennweiten verlangen einen größeren Abstand vom Objekt, verhindern perspektivische Verzeichnungen und lassen ein unbefangeneres Verhalten Ihres Modells zu. Folgende Brennweiten sind zu empfehlen: für das 6 x 6 Format 150 mm bis 180 mm und für Kleinbild 85 mm bis 135 mm. Sollte jedoch Ihre Kamera nicht für Wechselobjektive eingerichtet sein, so sollten Sie zum Modell einen größeren Abstand halten (mindestens 1,50 m), um perspektivische Verzeichnungen auszuschalten. Sie können später beim Vergrößern einen gewünschten Ausschnitt aus dem Negativ wählen. Wir wollen aber hier auch noch das Weitwinkelobjektiv erwähnen, das heute immer häufiger in der Porträtfotografie eingesetzt wird. Sein besonders großer Schärfentiefenbereich kommt uns ebenfalls wie eine gewollte optische Überbetonung all dessen, was sich im Vordergrund aufhält, zugute. Diesen Weitwinkeleffekt kann man hier jedoch nur als Gag oder Masche bezeichnen; eine wahrhaftige, normal gültige Darstellung des Menschen ist eher am Platz.

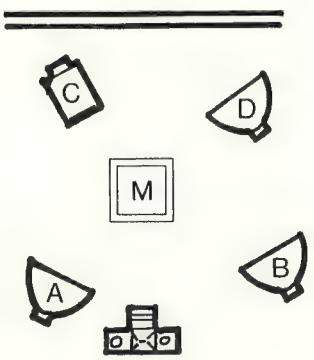
Beleuchtungsarten

Der Charakter Ihrer Porträtaufnahme wird weitgehendst durch die Art der Beleuchtung bestimmt. Licht modelliert, kann verschönern, Mängel ausgleichen oder sogar verdecken. Es betont die Aussage Ihres Porträtfotos und steigert die Stimmung im Bild. Trotz der unzähligen Beleuchtungsmöglichkeiten sollte man grundsätzlich zwei Arten unterscheiden: direkte und indirekte Beleuchtung. Zu „direktem Licht" zählen wir helles Sonnenlicht, gerichtetes Licht von Fotolampen, Blitzgeräten und Scheinwerfern. Gerichtetes Kunstlicht garantiert uns eine beständige Lichtintensität, verlangt aber sehr genaue Standpunkte von Modell, Kamera und der Leuchten zueinander, da es scharf abgrenzende Licht- und Schattenzonen erzeugt. Jegliche Veränderung des einen oder anderen bringt grundlegende Veränderungen in Ihre Aufnahme und in den Ausdruck des Modells. Der Bewegungsspielraum des Fotografen als auch der Person wird durch das gerichtete Licht weitgehendst eingeengt, sind einmal die Standpunke für Modell, Kamera und Leuchten festgelegt. Durch gezieltes Verteilen von Licht- und Schattenzonen bringt es aber auch beachtliche Vorzüge mit sich. Sie können wesentliche Charakterzüge Ihres Modells enthüllen, Gesichtsformen und Hautstrukturen hervorheben oder abschwächen und störende Dinge im Schatten verschwinden lassen. Das diffuse, ungerichtete Licht läßt das Antlitz des Modells weicher erscheinen. Es ist aber „ehrlicher". Vorzüge und Nachteiliges werden gleichermaßen betont. Es wird Ihnen aber nicht die Möglichkeit gegeben, die Wirkung Ihres Porträtfotos so zu steuern wie bei gerichtetem Licht. Beide Grundarten der Beleuchtung werden in der Porträtfotografie angewendet und ein routinierter Fotograf muß sich ihrer gleich gut bedienen können.

Beleuchtungsaufbau mit Fotolampen

Für den Beleuchtungsaufbau bei Innenaufnahmen (Studio) unterscheiden wir vier verschiedene Beleuchtungstypen:

1. „Das Hauptlicht" bestimmt die Lichtführung und den Charakter Ihres Bildes. Es beeinflußt die Übergänge von Licht und Schatten, die in hartem Kontrast zueinander stehen. Es handelt sich hier um höheres, über der Kopfregaion eingesetztes Seitenlicht (Abb. 1, Lampe A).
2. „Das Aufhellicht" soll die harten Schatten des Hauptlichtes dämpfen, aber keineswegs ganz verschwinden lassen. Soll keine absichtlich flache Ausleuchtung erfolgen, muß das Aufhellicht etwa um die Hälfte schwächer sein als das Haupt-



Aufgabe

In dieser Folge habe ich Ihnen die Grundarten der Beleuchtung für Porträtaufnahmen erklärt. Sie sollen nun zeigen, daß Sie mit einer Fotolampe eine interessante Porträtaufnahme machen können.

Suchen Sie sich ein geeignetes und geduldiges Modell und versuchen Sie, es richtig zu charakterisieren. Wie Sie Ihre Fotolampe einsetzen, bleibt Ihnen überlassen. Die Abbildungen und die Beleuchtungsskizze können Ihnen hierbei als Anleitung dienen. Machen Sie mehrere Aufnahmen und zeigen Sie Ihr Modell in verschiedenen Posen, um dann später aus den Kontaktabzügen das geeignetste Porträtfoto zur Vergrößerung auswählen zu können. Es ist Ihnen außerdem freigestellt, für Ihre Aufnahmen einen weißen Reflektor (Papier oder Pappe) zur Aufhellung der Schatten zu benutzen.

„mach mit" — Bedingungen

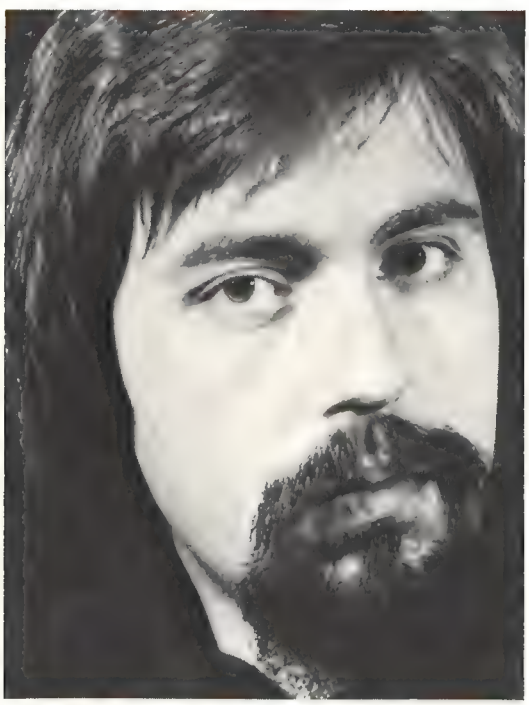
Zur Korrektur benötigen wir eine Vergrößerung Ihrer Wahl, einen Negativ- und einen Kontaktstreifen, auf dem sich auch das vergrößerte Foto befindet. Die Vergrößerung soll das Format 13 x 18 cm nicht überschreiten. Natürlich benötigen wir zur Beurteilung Ihrer Arbeit auch alle technischen Daten, wie Kameratyp, Objektiv (Brennweite und Lichtstärke), Film (Marke und Typ), Blende, Belichtungszeit, Filter, Beleuchtung, Verarbeitung des Films und der Vergrößerung. Die Korrekturgebühr je Aufgabe beträgt DM 8,50. Jede zusätzlich mitgeschickte Vergrößerung, die ebenfalls beurteilt werden soll, berechnen wir mit DM 5,—. Die Korrekturgebühren sind im voraus an den Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstr. 48, Postscheck München Nr. 5222-804 einzuzahlen. Den Einzahlungsbeleg legen Sie der Sendung bei. Für Ihre eigenen Unterlagen können Sie sich gerne vorher eine Kopie des Beleges anfertigen. Die korrigierte Arbeit wird Ihnen dann schnellstens wieder zurückgeschickt, damit Sie der nächsten Aufgabe folgen und vorher gemachte Fehler vermeiden können. Wer Bilder zur Korrektur einsendet, erklärt sich mit der honorarfreien Veröffentlichung seiner korrigierten Bilder einverstanden.

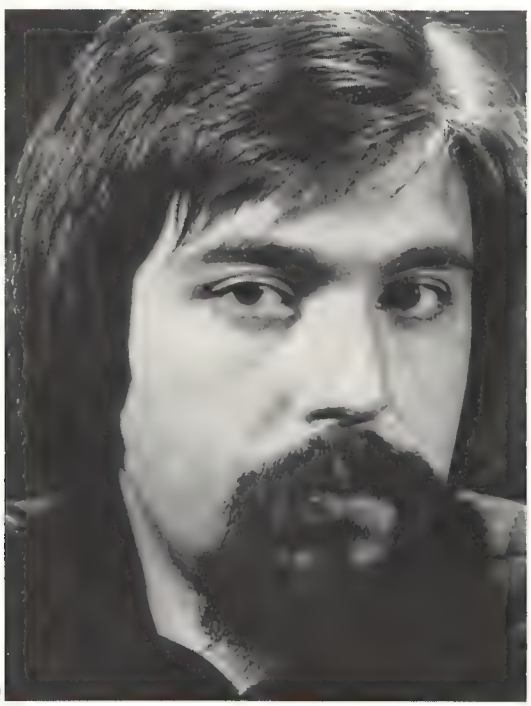
licht. Sie können dies aber auch durch einen Streuschirm oder durch eine größere Entfernung der Lampe vom Modell erreichen. Das Aufhellicht plaziert man am besten auf der entgegengesetzten Seite des Hauptlichtes, nahe der Kamera, etwa auf Höhe des Objektives, um ein flaches Vorderlicht zu erhalten, das aber auf keinen Fall eigene Schatten erzeugen darf (Abb. 2, Lampe B).

3. Mit dem „Effektlicht" setzt man Akzente, die durch Spitzlichter auf Haaren oder Gesichtspartien das Bild beleben. Bei dem Effektlicht handelt es sich um ein Spotlight oder einen Stufenlinsenscheinwerfer, der von rechts oder links hinten und verhältnismäßig steil von oben auf das Modell gerichtet wird (Abb. 3, Lampe C).

4. Durch das „Hintergrundlicht" (Scheinwerfer oder Fotoleuchte) wird der Hintergrund so aufgehellt, daß sich Ihr Modell, aber vor allen Dingen dunkle Partien genügend von ihm abheben. Ihr Porträtfoto wird dadurch luftiger, leichter (Abb. 4, Lampe D).

Diese vier Beleuchtungsarten werden bei vielen Aufnahmen kombiniert, jedoch genügt auch einmal das eine oder andere Zusatzlicht, manchmal wird nur das Hauptlicht und Aufhellicht verwendet. Es ist Ihnen überlassen, wie viele Lampen Sie einsetzen, jede einzelne hat jedoch eine der oben aufgeführten Aufgaben zu erfüllen. Fortsetzung dieses Themas in Folge 14.

① 

② 

③

④

Marktübersicht Herbert Sittenauer:

Die Auswahl von 23 Geräten erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie soll Ihnen nur eine Auswahl der bekanntesten Geräte zeigen. Wie Sie sehen, schwanken die Preise für ein Schwarzweiß-Gerät bis 6 x 9 cm von unter 400 DM (Krokus) bis über 4000 DM (Leitz). Ein hervorragendes Colorgerät bis 6 x 6 cm bekommen Sie bereits für etwa 1100 DM (CHROMEGA B).

Die Tendenz zur Farbe wird immer deutlicher. Im Hause DURST hat man das – für den Amateurbereich – zuerst erkannt und alle Geräte so konzipiert, daß sie ohne großen Umbau zum Farbgerät ergänzbar sind.

Farbköpfe für x-beliebige Fremdgeräte gibt es auch von den Firmen AGFA-GEVAERT, CHROMEGA, PASCHMANN, WALLNER und WENZEL.

Der Agfa-Farbkopf war der erste und vor etwa 15 Jahren eine Sensation.

Für erste Gehversuche im Colorvergrößern kann man mit Schwarzweißgeräten und Gelatine-Einlegefiltern arbeiten. Ich rate aber davon ab, denn ein Satz Gelatinefilter kostet schon fast 1/3 eines einfachen Farbmischkopfes. Billigste Anfangslösung ist das SIMMARD Additiv-Filterset FS-1. Wer einen Color-Filterbestimmer (Analyser) verwenden will, kann mit Gelatinefiltern praktisch gar nicht arbeiten, das Einlegen einzelner Filter ist viel zu umständlich.

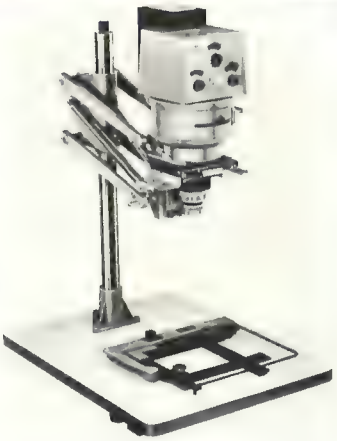
Viele Geräte sind in der Übersicht ohne Objektiv angegeben. Hier einige Objektive mit Cirka-Preisen:

Rodenstock-Trinar 50 mm ca. 45 DM; 75 mm ca. 55 DM; 105 mm ca. 115 DM.

Ysaron 50 mm ca. 155 DM; 75 mm ca. 170 DM; 105 mm ca. 185 DM.

Schneider Componar 50 mm ca. 65 DM; 75 mm ca. 90 DM; 105 mm ca. 110 DM.

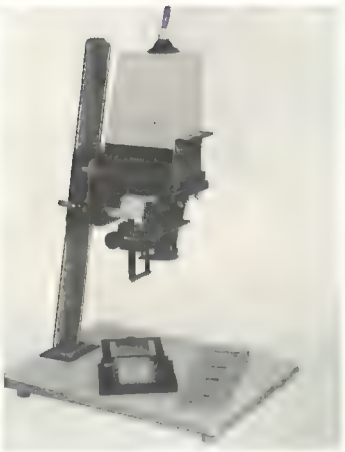
Componon 50 mm ca. 240 DM; 80 mm ca. 250 DM; S-Componon 100 mm ca. 360 DM.



AGFA VARIOSCOP 60
Professionelles Gerät mit automatischer Scharfeinstellung. Ausstattung mit 2 Objektiven des Typs Magnolar 1 : 4,5/60 mm und 1 : 4,5/105 mm (Sechslinser). Vergüteter Doppelkondensor, Filterschublade (12 x 12 cm), Universal-Negativbühne mit Schiebemasken und AN-Glas, sehr umfangreiches Zubehör, wie z. B. Spezialkleinbildbühne, Reprokassette, Verkleinerungsansatz. Die Abbildung zeigt das Varioscop mit dem AGFA-FARBKOPF. Preis ca. 2970 DM, Farbaufsatz ca. 1700 DM, Lüfter für den Farbaufsatz ca. 550 DM.

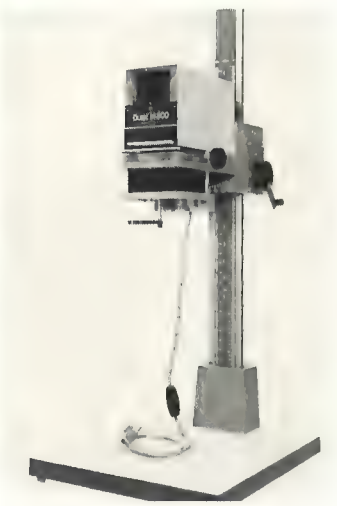
DUNCO C 6
Manuelle Scharfeinstellung über Zahntrieb. Fest eingebautes Objektiv Rodenstock Trinar 1 : 4,5/75 mm (Dreilinser). Doppelkondensor, Filterschublade (7 x 7 cm). Kunststoffnegativbühne mit verschiebbaren Formatmasken und Kunststoff-Einlegemasken, magnetischer Bildbühnenverschluß. Gerätekopf schwenkbar.

DUNCO CR 63
Der Grundaufbau des CR 63 ist identisch mit dem des C 6, hat jedoch serienmäßig zwei Objektive auf einem Wechselschieber: Ein Rodenstock Trinar 1 : 4,5/50 mm und ein 1 : 4,5/75 mm. Vier Bildbühneneinsätze (18 x 24 mm, 24 x 24 mm, 28 x 28 mm und 24 x 36 mm) können in die 6 x 6 cm Bühne eingelegt werden. Alle Einsätze sind mit einem Testnegativ versehen. (Identisch mit CULLMANN CR 63.)



DURST M 601
Manuelle Scharfeinstellung über Friktionstrieb. Vibrationsfreie Vierkant-Profilsäule, Höhenverstellung mit Gewichtsfederausgleich, Reflex-Beleuchtungssystem (7 x 7 cm). Sehr solide Buchbildbühne bis 6 x 6 cm mit verstellbarem Filmanschlag und einlegbaren Metallmasken. Objektivplatinen für alle gängigen Gewinde. Abbildung zeigt den M 601 mit dem Farbmischkopf CLS 66. Dieser Farbkopf ist speziell für dieses Vergrößerungsgerät konstruiert und leicht aufsetzbar. Er ist mit Halogenlampe und stufenlosen, dichroitischen Filtern ausgestattet. Gerätekopf schwenkbar. Reproduktionseinrichtung. M 601 ohne Optik ca. 640 DM, Farbkopf komplett ca. 530 DM.

DURST M 700
Manuelle Scharfeinstellung über Friktionstrieb. Doppelsäule mit vielen Einstellmöglichkeiten. Reflex-Beleuchtungssystem mit Doppelkondensor und Spiegel. Filterschublade, Universalbildbühne bis 6,5 x 9 cm (einschl. 70 mm Film) einlegbare Formatmasken. Objektivplatinen für alle gängigen Gewinde. Reproduktionseinrichtung. Als Zubehör lieferbar ist der Farbmischkopf CLS 70 mit Halogenlampe und stufenlosen dichroitischen Filtern. Gerätekopf und Objektivebene schwenkbar.
M 700 ohne Optik ca. 640 DM, Farbkopf komplett ca. 600 DM.



DURST M 800
Das Gerät ist identisch mit dem DURST M 700. Es hat zusätzlich folgende Vorteile: Einteilige Vierkant-Profilsäule und extra starkes Grundbrett für absolute Vibrationsfreiheit. Höhenverstellung mittels Kurbel und Zahnstange. Reproduktionseinrichtung.
Als Farbkopf kann der CLS 70 verwendet werden, vorgesehen ist für professionelle Zwecke der Farbmischkopf CLS 201.
M 800 ohne Optik, ohne Kondensor ca. DM 1000. CLS 201 komplett ca. DM 1800.

Vergrößerungsgeräte 6x6 & 6x9

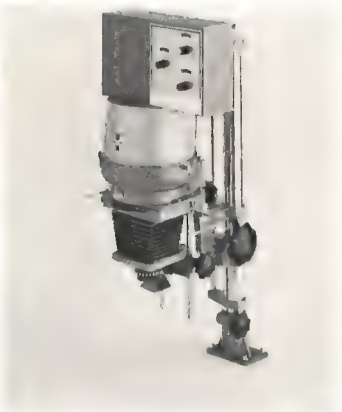
DURST A 600
Fachgerät mit automatischer Scharfeinstellung. Das Gerät ist nach dem Baukastenprinzip gestaltet: Es wird wahlweise mit einem fest eingebauten (und justierten) Objektiv 50 mm (Kleinbild) oder 80 mm (bis 6 x 6 cm) oder 105 mm (für 6 x 9 cm) ausgerüstet. Sehr stabile Dreikantsäule mit Unterflursokkel. Doppelkondensor mit Spiegel. Buchbildbühne mit verstellbaren Formatmasken. Mit Hilfe der Reprokassette UNIREP wird der A 600 zu einem perfekten Reprogerät oder Mikroverfilmungsgerät.

Als Farbmischkopf wird der CLS 201 verwendet.
A 600 mit Optik 80 mm ca. DM 2200, CLS 201 ca. DM 1800.

DURST DA 900
Fachgerät mit automatischer Scharfeinstellung für 2 Objektive: Wahlweise lieferbar mit 50 mm und 105 mm oder 50 mm und 80 mm oder 28 mm und 50 mm. Übrige Daten entsprechend dem A 600.

DA 900 mit Optiken 50 und 80 mm ca. DM 3150, CLS 201 ca. DM 1800.

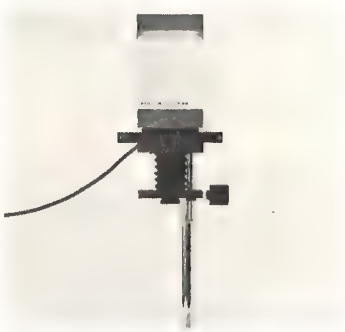
DURST L 900
Professioneller Colorvergrößerer für Fachlabor und Fachfotograf. Doppelobjektiv und automatische Scharfeinstellung für alle Negativformate bis 6 x 9 cm. Max. Vergr.Faktor mit 50-mm-Objektiv: 16,5 x linear, mit 80 mm-Objektiv: ca. 10 x linear. Der Laborator 900 ist werksseitig bereits mit dem Farbmischkopf CLS 450 ausgestattet. Austauschbare Spiegelschächte garantieren maximales Licht und gleichmäßige Ausleuchtung bei allen Formaten.



HENGSTLER 6 x 9/1420
Manuelle Scharfeinstellung über Friktionstrieb. Objektive von 50 mm bis 105 mm auf auswechselbarer Bajonettplatte. Negativbühne mit einschiebbaren Formatmasken, Spezial-Kleinbildbühne glaslos. Beleuchtungslinse mit Streuscheibe, gegen Aufpreis zum Doppelkondensor ergänzbar. Gerätekopf und Optikebene schwenkbar. Die Abbildung zeigt das Gerät als Farbvergrößerer mit aufgesetztem stufenlosen Filterkopf MC 690.
Hengstler 6 x 9 ohne Optik ca. DM 400. Filterkopf MC 690 komplett ca. DM 460.

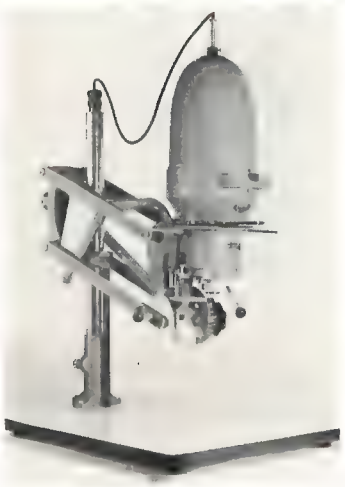
KAISER 60/60 L
Manuelle Scharfeinstellung über Friktionstrieb. Objektive 35 mm, 50 mm oder 75 mm auswechselbar. Bildbühne 6 x 6 cm mit einzeln verstellbaren Maskenbändern. Unterseite des Doppelkondensors dient gleichzeitig als obere Scheibe der Bildbühne. Filterschublade (7 x 7 cm). In Ausführung „L" mit beleuchteter Skalensäule. Glaslose Kleinbildbühne als Zubehör lieferbar. Geplant ist ein stufenloser Farbmischkopf.
Kaiser 60 ohne Optik ca. DM 260, Kaiser 60 L ca. DM 280. Baugleich mit Neckermann Brillannt 66 (mit Trinar 75 mm DM 299).

PRIMOS TR 35/66
Manuelle Scharfeinstellung über Friktionstrieb. Objektive 50 oder 75 mm auswechselbar. Bildbühne bis 6 x 6 cm mit Spiegelreflex-Testeinrichtung zur Erleichterung der Scharfstellung. Filterschublade, spezielle Kleinbild-Filmführung. Es läßt sich der Wenzel-Farbmischkopf „Automix" anbringen.



TR 35/66 ohne Optik ca. DM 430, Wenzel Automix ca. DM 460.

PRIMOS 6 x 9
Stabiles Gerät mit automatischer Scharfeinstellung für alle Negativformate bis 6 x 9. Fest eingebautes Rodenstock Ysaron 1 : 4,5/105 mm (Vierlinser). Filterschublade. In Verbindung mit dem Agfa Farbmischkopf ist der Ausbau zum Colorvergrößerer möglich.

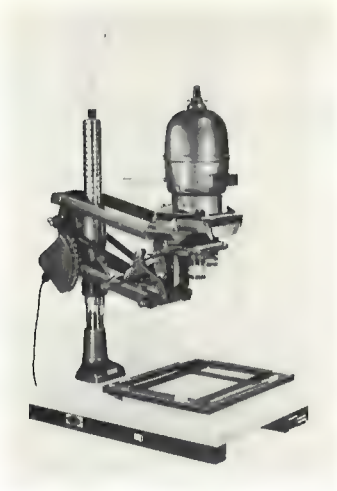


Primos 6 x 9 Mod. I mit Optik ca. DM 1550, Agfa Farbkopf ca. DM 1700.

KROKUS 3-COLOR
Manuelle Scharfeinstellung über Friktionstrieb. Sehr stabile Dreifachsäule. Doppelkondensor und Zusatzkondensor für Kleinbild. Filterschublade. Bildbühne mit verschiebbaren Maskenbändern, glaslose Einsätze für 6 x 6 cm und 24 x 36 mm, maximales Negativformat 6 x 9 cm. Gerätekopf schwenkbar, Reproeinrichtung.

In Verbindung mit dem Wenzel Farbmischkopf zum Colorvergrößerer ausbaufähig.
Krokus 3-Color mit Trinar 105 mm ca. DM 400.
Ende des Jahres bringt der Hersteller (Polen) ein spezielles Farbgerät.

LEITZ Focomat II c
Professionelles Fachgerät mit vollautomatischer Scharfeinstellung. Negativformate bis 6 x 9 cm. Zwei festeingebaute Objektive: Focotar 1 : 4,5/60 mm und V-Elmar 1 : 4,5/100 mm. Handeinstellung bis Abbildung 1 : 1 möglich. Filterschublade (12 x 12 cm), Bildbühne mit AN-Scheiben und einschiebbaren For-



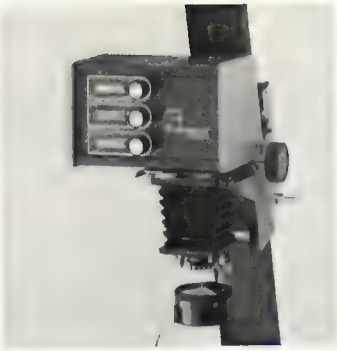
Fortsetzung von Seite 117

matblenden. Sehr reichhaltiges Zubehör für alle Anwendungsbereiche in Wissenschaft und Technik. Ausbau zum Colorvergrößerer ist mit dem Agfa-Farbmischkopf oder dem Chromega-Farbmischkopf möglich.
Focomat II c Grundgerät mit 2 Objektiven ca. DM 4200.

PRO-LAB B – 66
Manuelle Scharfeinstellung über Friktionstrieb. Schnellhöhenverstellung des Gerätekopfes. Sehr stabile Profil-Schrägsäule. Negativbühne bis 6 x 6 cm, verstellbare Maskenbänder. Für 6 x 6

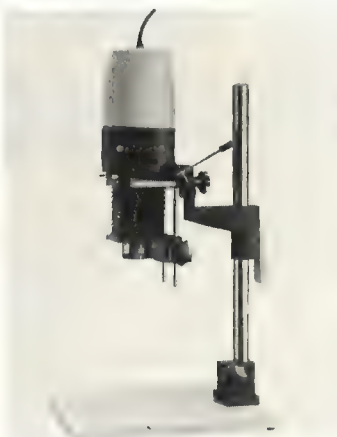
cm glasloser Einsatz. Dreifach-Kondensor-System, Filterschublade (7 x 7 cm). Extra langer Balgenauszug.
Ausbaubar zum Farbvergrößerer mit dem Chromega B Dichroic-Farbmischkopf.
PRO LAB B – 66 ohne Optik ca. DM 730.

CHROMEGA B DICHROIC
Technisch das gleiche Gerät wie der PRO-LAB B – 66, jedoch mit fest aufmontiertem Farbmischkopf. Somit Universalgerät für Schwarzweiß und Colorarbeiten. Sehr gleichmäßige Ausleuchtung, nichtausbleichende



Kaltlichtspiegel-Halogenlampe. Stufenlose Filterung von 0 bis 170 Dichte (Kodak CC-Werte). CHROMEGA B DICHROIC komplett, aber ohne Optik ca. DM 1050.

ROWI 66
Manuelle Scharfeinstellung über Schnellklemmhebel und Friktionstrieb. Bildbühne 6 x 6 cm, Formateinlagen für kleinere Formate. Einfachkondensor mit Streuscheibe, mit Zusatzkondensor zum Doppelkondensor ausbaufähig. Gerätekopf schwenk-

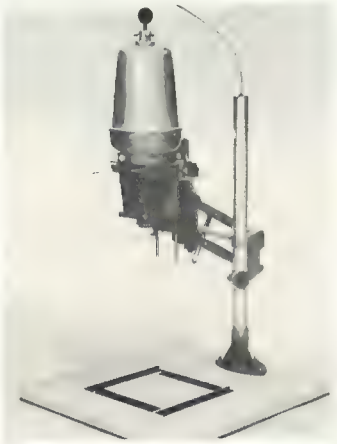


bar, Filterschublade (7 x 7 cm) als Zubehör lieferbar. Ein Reproarm ist ebenfalls als Zubehör im Programm.
ROWI 66 mit Wilon 4,5/75 mm ca. DM 337.

TEUFEL VG 6 x 6
Manuelle Scharfeinstellung über Friktionstrieb, Höhenverstellung

über Parallelogrammführung. Doppelkondensor, Gerätekopf und Objektivplatte schwenkbar. Objektive von 50 mm bis 80 mm verwendbar. Eine Filterschublade für 7 x 7 cm-Filter ist als Zubehör lieferbar. Der Teufel VG 66 ist mit dem Wenzel-Farbmischkopf zum Colorgerät ausbaubar.

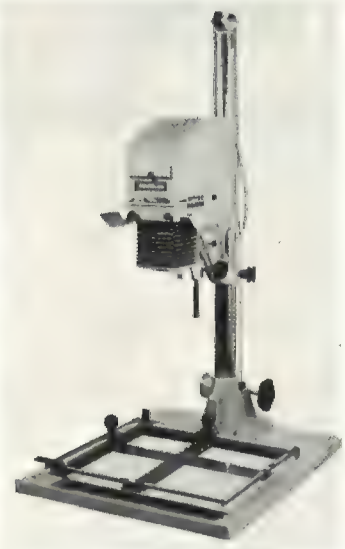
TEUFEL VG 6 x 9 FACH
Gleiche Bauart wie VG 6 x 6, jedoch maximales Negativformat 6 x 9 cm. Als Zubehör Spezial-Kleinbildbühne mit Zusatzkon-



densor lieferbar. Filterschublade 12 x 12 cm, Wenzel-Farbmischkopf kann auch hier angebracht werden.

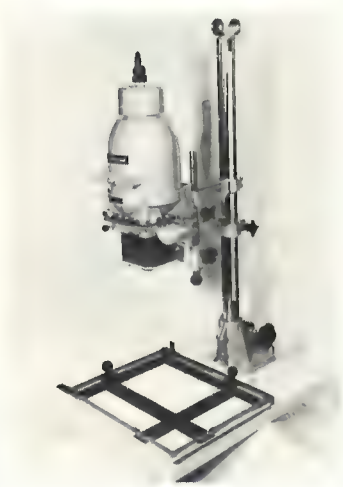
AHEL 600
Manuelle Scharfeinstellung über Zahnstange, Höhenverstellung an der Vierkantsäule über selbsthemmenden Kurbeltrieb und Zahnstange. Maximales Negativ-Format 6 x 6 cm, Doppelkondensor, Filterschublade (10 x 10 cm). Als Zubehör Zusatzkondensoren für Kleinformate (Super-8, 16 mm etc.). Gerätekopf schwenkbar. Spezieller Farbmischkopf einschiebbar (leider keine genauen Daten verfügbar).

VEIGEL EXAKT 66
Manuelle Scharfeinstellung über Friktionstrieb. Höhenverstellung über Stahlseilzug, sehr stabiles



Gerät. Negativformate 18 x 24 mm bis 6 x 6 cm. Glaslose Bühne für 24 x 36 mm als Zubehör lieferbar. Schwenkoptik. Lieferbar in drei Typen: 66 OLN mit Einrichtung für Opallampen bis 250 Watt; 66 PLN mit Starklichteinrichtung für Projektionslampen bis 250 Watt; PLFN wie PLN, aber mit Filterschublade (7 x 7 cm).
Veigel Exakt 66 OLN ohne Optik ca. DM 500, PLN ca. DM 560.

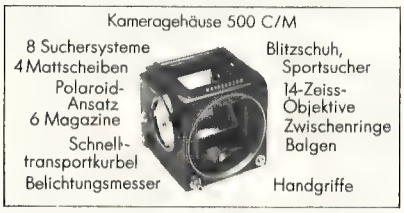
VEIGEL EXAKT 369
Manuelle Scharfeinstellung über Friktionstrieb, Höhenverstellung über Stahlseilzug. Sehr stabiles Gerät für das Fachlabor. Doppelkondensor, Gerätekopf und Objektivebene nach beiden Seiten schwenkbar. Verkleinerungen ohne Zusatzgeräte durch extrem langen Balgenauszug. Bildbühne bis 6 x 9 cm mit einzeln verschiebbaren Maskenbändern, als Zubehör glaslose Kleinbildbühne. Über Adapter Verwendung des Agfa-Farbmischkopfes möglich.
V E 369 ohne Optik ca. DM 850.



Die Investition in die Zukunft

Der engagierte Fotograf — ob Amateur oder Profi — wird sich sehr sorgfältig überlegen, mit welchem Kamerasystem er die nächsten 10 bis 20 Jahre leben und arbeiten will.

Denn ein ansehnliches Startkapital steht auf dem Spiel — nicht nur beim Hasselblad-Kamerasystem.



Profis haben sich für Hasselblad entschieden. Die praktische Erfahrung der letzten 20 Jahre hat dabei den Ausschlag gegeben. Und Profis können rechnen.

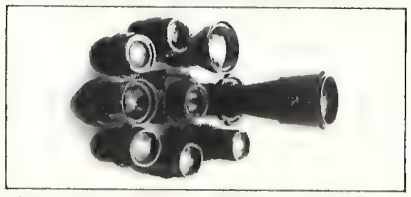
Prismensucher mit Belichtungsmesser

500 C/M, Magazin A 12, Zeiss T* Planar 1:2,8, f = 80 mm

Was sich in der ungemein harten Belastung der Studios bewährt hat, ist auch das Optimum für den engagierten Amateur. Besonders wichtig: Das ideale Mittelformat 6×6 und das universelle Zubehör-Sortiment der Hasselblad lösen praktisch alle fotografischen Probleme: life-action, Reportage, Studio-Blitzfotografie, Stillife, wissenschaftliche Präzisionsaufnahmen ...

Ist die Hasselblad auch dem nächsten Jahrzehnt technisch gewachsen? Schauen Sie die Konkurrenz an und urteilen Sie selbst. Wir meinen:

1. Dem **6×6 Format** gehört die Zukunft, einfach weil es den idealen Kompromiß zwischen Großformat und Kleinbildformat darstellt.
2. Das Hasselblad-**Baukastensystem** — ist auch heute noch Maßstab für jeden Nachahmer und Nachempfinder.
3. **Zentralverschluß** ist nach wie vor die beste und präzise Lösung des Verschlußproblems — besonders beim Blitzen.
4. Die **moderne Objektiv-Technik** mit immer besseren 6×6 Objektiv-Konstruktionen wird von Carl Zeiss garantiert.
5. Hasselblad hat das **vollintegrierte elektrische Motorgehäuse** im System.
6. Hasselblad hat **festen Bajonett-Schnellanschluß** für Objektive, Zwischenringe und Balgen.
7. Hasselblad ist nach wie vor das **kompakteste und leichteste** einäugige 6×6 Reflexkamera-System.
8. Hasselblad wird wie bisher jede **technische Verbesserung** jedem Modell nutzbar machen.
9. Hasselblad hat ein umfangreiches und erprobtes **Zubehör-Sortiment.**



10. Hasselblad ist **weltweit vertreten** — auch mit Service. Das ist besonders wichtig auf Reisen.

Jede Hasselblad und jedes Zubehör für sich sind heute technische Spitzenklasse. Es wird fortentwickelt bzw. ergänzt, sobald dies technisch möglich und fotografisch sinnvoll ist, die Kamera praktischer macht. Damit entspricht die einmal angeschaffte Hasselblad immer dem aktuellsten Stand der Technik. Eine Kamera mit Zukunftsgarantie.

HASSELBLAD

Sie möchten sicher mehr über das universelle Hasselblad-System wissen.

Lassen Sie sich von Ihrem Fachhändler beraten oder schreiben Sie direkt an die NORDIC.

Wir schicken Ihnen gern ausführliches Informationsmaterial. Bitte geben Sie Ihre Spezial-Interessen und Ihren Beruf an.

NORDIC Handelsges. mbH.
2 Hamburg 76, Hufnerstr. 20 ⑧

Coupon

500 C/M, Magazin A 12,
Zeiss T* Planar 1:2,8, f = 80 mm

Hasselblad – in der Hand der Besten

Verwandte.

Sie stammen aus einem Hause: die HIRSCH Belichtungsschaltuhr für Profi-Fotografen und die für Fotoamateure.
Beide Uhren sorgen dafür, daß Vergrößerungen gut werden. Leichte Bedienung und ruhiger Lauf.
Schlagfester Kunststoff. Eingestellte Zeit bleibt erhalten. Auslösung durch Knopfdruck. Schalter für Dauerlicht.
Amateurmodell BS 561/IV: Zeitbereich 0,5 – 30 sec., in Intervallen von 0,5 sec. einstellbar. Gewerbliche Modelle der Serie BS 7 ...
Zeiteinstellung stufenlos, Rücklaufzeiger praktisch beim Abwedeln. Jetzt auch mit drei Zeitbereichen.
Und als Extra mit Beleuchtung durch Glimmlampen, deren Helligkeit über Potentiometer nach Belieben regelbar ist.

T. Baeuerle & Söhne
7742 St. Georgen
im Schwarzwald
Postfach 93

Baeuerle

Verlangen Sie Unterlagen vom Fachhandel

schiansky

Schiansky-pop 111/431
Ein Stativ, das man nicht übersehen kann!
Ein neuartiges Profil-Stativ mit Schnellklemmtasten, kombiniert mit dem **Neiger 431**, der auf die Beanspruchung des Stativs (Fotokameras bis 6x9 cm Bildformat; Filmkameras bis 8 mm) ausgelegt ist.
Die Beine sind mit leuchtenden Signalfarben spezialbeschichtet (erhältlich in gelb, orange, rot, blau und grün)
Länge: 57 / 169 cm
Gewicht: 1620 g

Impulsgeber 662
mit stufenlos wählbarer Einschaltzeit (0,5 - 30 sec) und Ausschaltzeit (0,5 - 160 sec).
Ideal für Filmkameras und motorbetriebene Fotokameras, die in regelmäßiger Folge ein- und ausgeschaltet werden (Zeitraffer-Aufnahmen, Bewegungsabläufe, etc.)

8 münchen 90 · schlierseestr. 71 · tel: 089/69 3161

NEUHEITEN – MELDUNGEN DER FOTO-INDUSTRIE

SCHNEIDER-KREUZNACH BETAVARON 3...10/0,08: Vario-Objektiv für Vergrößerungsgeräte und Printer!

Die Firma SCHNEIDER stellt mit dem BETAVARON das erste Vario-Objektiv für Vergrößerungsgeräte und Printer vor. SCHNEIDER beweist damit einmal mehr seine führende Position in der Entwicklung und Herstellung von Vario-Systemen auf dem Weltmarkt.

Für die Vergrößerungstechnik werden mit dem BETAVARON neue Anwendungen erschlossen, die mit herkömmlichen Vergrößerungsobjektiven vielfach nur unzureichend erfüllt werden konnten. Bei hoher Abbildungsqualität ermöglicht das Objektiv eine erhebliche Vereinfachung der Vergrößerungsarbeiten und verkürzt somit deutlich die Zeit und den Arbeitsaufwand für die Herstellung von Vergrößerungen.

Weitere, wesentliche Vorteile sind, daß Vergrößerungen bei einmal eingestelltem Vergrößerungsgerät ohne Änderung des Abstandes zwischen Negativebene und Objektebene durch einfaches Verstellen des Abbildungsmaßstabes am Objektiv vorgenommen werden können. Entsprechende Skalen am BETAVARON erleichtern die Einstellung der Blende zum jeweiligen Abbildungsmaßstab und der Belichtungszeit, so daß man sich ohne zeitraubende Vorarbeiten ganz auf die Ausführung von Vergrößerungen konzentrieren kann.

Das BETAVARON ersetzt beim Einsatz in Printern eine Reihe von festbrennweitigen Objektiven, die bisher zur Ausführung unterschiedlicher Abbildungsmaßstäbe erforderlich waren.

Durch eine einfache motorische Fernbedienung – die auf Wunsch auch individuell ausgeführt wird – kann der gewünschte Abbildungsmaßstab und die Zuordnung der Blende ferneingestellt werden. Darüber hinaus ist es möglich, für die Ausführung von Serienvergrößerungen eine Kopplung zwischen dem Einstellglied für Abbildungsmaßstäbe und der Blende herzustellen.

Das BETAVARON kann mit zusätzlichen Vorsatzlinsen gleichartig für andere Abbildungsmaßstabs-Bereiche eingesetzt werden. Der Abbildungsmaßstab kann auf diese Weise auf den Bereich 5,3... 17fach oder 6,3... 20fach verändert werden. Dabei bleiben die Vorteile des BETAVARON in vollem Umfang erhalten, einschließlich der Möglichkeit, in diesen Bereichen die Abbildungsmaßstäbe kontinuierlich zu ändern. Mit weiteren Vorsatzlinsen kann der Einsatzbereich des BETAVARON bestimmten Anwendungen angepaßt werden.

Überall dort, wo überwiegend Vergrößerungen im Bereich 3... 10-fach ausgeführt werden und nun in geringem Umfang Abbildungsmaßstäbe außerhalb dieses Bereichs benötigt werden, läßt sich das BETAVARON wie ein festbrennweitiges Objektiv einsetzen. Dazu sind, wie sonst auch üblich, der Abstand von Negativ- bis Papierebene und das Auflagemaß zu verstellen.

Für Vergrößerungen im Bereich 1,5... 3fach wird am BETAVARON der Faktor 3, im Bereich 10... 20fach der Faktor 10 eingestellt. So erhält man optimale Abbildungsqualität und günstigste Helligkeitsverteilung.

Technische Erläuterungen:
Die Gravur-Daten beim BETAVARON weichen mit 3... 10/0,08 von den bei Aufnahme-Objektiven üblichen Daten ab. Sie entsprechen den Angaben von Objektiven für endliche Abbildungen, wie zum Beispiel denen von Mikro-Objektiven.

Vario-Objektive dienen ganz allgemein dazu, ein gegebenes Objekt in eine feste Bildebene mit kontinuierlich variierbarem Abbildungsmaßstab abzubilden, wobei zur Variation einzelne optische Glieder innerhalb des Objektivs verschoben werden. Nach diesem Prinzip ist auch das BETAVARON als Vario-Vergrößerungs-Objektiv aufgebaut. In praxisnaher Form wird der Abbildungsmaßstabs-Bereich durch die Kennzeichnung 3... 10 angegeben.

Mit der Variation des Abbildungsmaßstabs ändern sich auch die Hauptpunktlagen und die Brennweite in einer von der speziellen Objektivkonstruktion abhängigen Weise; beim BETAVARON variiert die Brennweite etwa von 50 bis 125 mm. Auf die Angabe dieser Werte wird wegen ihrer untergeordneten Bedeutung für die Anwendung in der Vergrößerungstechnik verzichtet.

Die Apertur-Blende ist beim BETAVARON so angeordnet, daß unabhängig vom jeweils eingestellten Abbildungsmaßstab die Apertur auf der Negativebene konstant bleibt und somit auch ein konstanter Lichtstrom vom Objektiv aufgenommen wird. Damit ist das BETAVARON bei jedem Abbildungsmaßstab dem Beleuchtungssystem des Vergrößerungsgerätes optimal angepaßt. Die Kennzeichnung des BETAVARON durch die negativseitige, numerische Apertur von 0,08 – statt der herkömmlichen Blendenzahlen – trägt dieser für die Anwendung wesentlichen Eigenschaft Rechnung.

Da – wie oben erwähnt – mit dem Abbildungsmaßstab auch die Brennweite und die positivseitige Pupille variiert, sind die herkömmlichen Blendenzahlen nicht nur von der Blendenöffnung sondern auch vom Abbildungsmaßstab abhängig, so daß eine kurze und gleichzeitig eindeutige Kennzeichnung durch Blendenzahlen nicht möglich ist. Zu Vergleichszwecken sei aber angegeben, daß die Blendenzahlen beim BETAVARON den Werten zwischen 4,5 und 5,6 entsprechen.

Einsatz an herkömmlichen Vergrößerungsgeräten:

Das BETAVARON kann an allen herkömmlichen Vergrößerungsgeräten verwendet werden. Die Befestigung erfolgt genauso wie bei handelsüblichen, festbrennweitigen Vergrößerungsobjektiven mit Anschraubgewinde oder den geräteüblichen Anschlußteilen. Spezielle Anschlußteile werden auf Bestellung geliefert.

Durch einen einfachen Justiervorgang, bei dem das BETAVARON als Meßgerät dient, wird der Abstand zwischen Negativebene und Papierebene einmal eingestellt.

NEU VON FUJI: SUPERLICHTSTARKE FILM-KAMERAS UND HOCH-EMPFINDLICHER S-8-FILM!

Um dem Filmer auch schlechteste Lichtverhältnisse – ohne Zusatzlicht – für sein Hobby zu erschließen, sind zwei Voraussetzungen zu erfüllen:

Ein hochempfindlicher Film (natürlich in Farbe) und superlichtstarke Kameras. Beide Voraussetzungen sind nun auch für das Single-8-System durch Fuji erfüllt – und lieferbar.

Fujichrome Single-8 RT 200

hat eine Empfindlichkeit von 24 DIN. Er ist damit der lichtempfindlichste 8-mm-Film überhaupt. Die Möglichkeiten des Filmens werden durch dieses neue Material ganz beträchtlich erweitert. Ohne zusätzliches Licht sind damit nun auch im Heim Filmauf-

Bitte blättern Sie um.

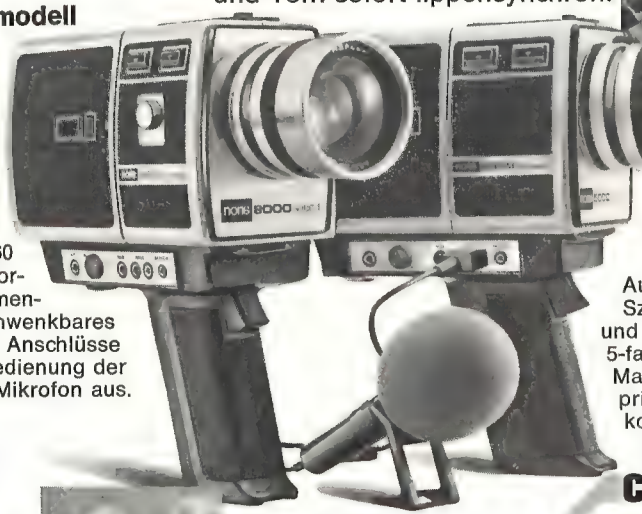
Problemlos Tonfilmen
mit den neuen Direct-Sound-Kameras von NORIS.

Nichts entgeht Ihnen. Bei einer tollen Party. Gaudi bei der Kirmes. Die ersten Laute Ihres Kindes. Sie „schießen" einmalige Szenen. In Film und Ton: sofort lippensynchron.

NORIS Direct-Sound-Spitzenmodell

NORIS 8000 sound

Einfachste Bedienung durch vollautomatische Tonaussteuerung und CdS-Belichtung durch das Objektiv, auch abschaltbar. Durch Auf- und Abblendautomatik leichtes Filmschneiden trotz Bild-Tonversatzes. Mit 8-fach Hochleistungs-Zoom-Objektiv 1:1,7/7,5–60 mm. Stufenlos einstellbares Motorzoom, auch manuell. Mikroprismen-Entfernungsmesser. Ein- und ausschwenkbares Graufilter. Gegenlichtkorrektur. Anschlüsse für Mikrofon und Kopfhörer. Fernbedienung der Kamera vom NORIS-Mikrofon aus.



Tonfilmen bei Mini-Licht

NORIS 5000XL sound

Ideal besonders für Innen-Aufnahmen. Dafür auch Spezial-220°-Umlaufblende für maximale Lichtausnutzung. Vollautomatische CdS-Belichtungsmessung extern. Auf- und Abblend-Elektronik für weiche Szenenübergänge. Lichtsignal bei Über- und Unterbelichtung. Mit superlichtstarkem 5-fach Zoom-Objektiv 1:1,2/8–40 mm. Manuelles und motorisches Zoomen. Mikroprismen-Entfernungsmesser. Gegenlichtkorrektur. Fernbedienung der Kamera vom NORIS-Mikrofon aus.

noris® Wir bauen in Deutschland die meisten Film-Projektoren

für Ihren Film das Beste.

Ganz klar, zur NORIS Tonfilm-Kamera auch einen NORIS Tonfilm-Projektor.

Denn NORIS hat das vielseitigste Tonfilm-Projektoren-Programm für den Filmamateur.

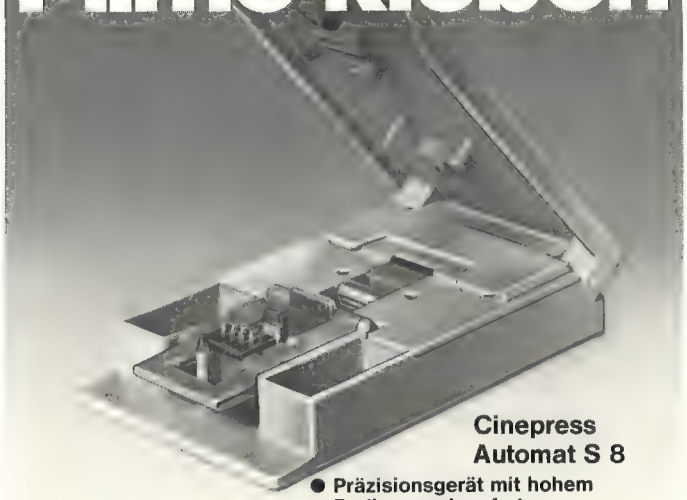
COUPON

An die Firma
NORIS PROJEKTION GMBH, Abt. C 10
8500 Nürnberg, Postfach 170 107

Ich bitte um Übersendung folgender Spezialprospekte über

☐ NORIS Direct-Sound-Kameras
☐ NORIS Tonfilm-Projektoren-Programm

Ruckzuck - Filme kleben



Cinepress Automat S 8

- Präzisionsgerät mit hohem Bedienungskomfort
- an Schnelligkeit nicht zu übertreffen
- Filme automatisch schneiden und kleben
- mit dauerelastischer Cinekett-Folie
- Aussparung für Tonspur
- vom Design-Center Stuttgart für hervorragende Formgebung ausgezeichnet.
- erhältlich im Foto-Fachgeschäft

hama fotoservice

8855 Monheim/Bayern

A 3751

LEICA

immer wieder faszinierend
— seit 50 Jahren —

Leitz-TRINOVID

Die Form besticht, die Leistung überzeugt

Auf den ersten Blick wird Sie die elegante und moderne, handliche und taschengerechte Form der TRINOVID-Ferngläser beeindrucken. Auf den zweiten Blick die Präzision der weichen und spielfreien Innenfokussierung. Höchste Anforderungen aber erfüllen die Ferngläser TRINOVID mit der optischen Leistung ihrer Großfeldokulare in bezug auf Brillanz, Schärfe, Kontrast und Auflösungsvermögen. Darüber hinaus sind die universellen Ferngläser staub- und spritzwasserdicht und auch für Brillenträger voll geeignet. TRINOVID-Ferngläser mit der Qualität einer LEICA lassen das Sehen zum faszinierenden Erlebnis werden.
Informieren Sie sich beim Leitz-Fachhändler oder durch Einsenden des Kupons.

Ich möchte mehr wissen über Leitz-Ferngläser TRINOVID

Name: PLZ/Ort: Straße:

Ernst Leitz GmbH, D-6330 Wetzlar, Informationsdienst 164

Vertretungen in Österreich und der Schweiz:
Leitz-Austria, A-1014 Wien 1
Dr. Karl-Lueger-Ring 12
Petraglio & Co, S.A.
Silbergasse 4, CH-2501 Biel

Leitz WETZLAR

Maßstab für optische Präzision

NEUHEITEN — MELDUNGEN DER FOTO-INDUSTRIE

Fortsetzung von Seite 121

nahmen möglich, die vor kurzem noch als »unerschwinglich« galten. Wer bisher solche Aufnahmen mit Filmleuchten machte, weiß, was das bedeutet. Der Beleuchtungseindruck ohne Zusatzlicht ist ein ganz anderer: natürlicher, realistischer und vor allem: Der technische Aufwand ist geringer, und es gelingt viel leichter, Szenen einzufangen, die lebendig und natürlich wirken.

Die gegenüber dem RT 50 um das Vierfache erhöhte Empfindlichkeit erweitert die Möglichkeiten für den Film-Amateur noch weit mehr, als der reine Zahlenvergleich vermuten läßt. Man kann jetzt sagen — was im Sucher noch sichtbar ist, läßt sich auch noch filmen.

Wenn auch die Chancen, die der neue Film bietet, erst mit den neuen, superlichtstarken Kameras voll genutzt werden können, bringt dieser neue Film doch auch bei allen bisherigen Single-8-Kameras einen ganz entscheidenden Fortschritt im Hinblick auf die filmischen Gelegenheiten.

Als einfache Single-8-Kamera, mit der tatsächlich nichts falsch gemacht werden kann (und die zudem noch sehr preiswert ist!) bringt Fuji die:

Fujica AX 100

Mit dem Fujinon 1 : 1,1/3 mm besitzt sie das lichtstärkste Objektiv, das Fuji für Film-Kameras baut. Aber die optische Lichtstärke allein macht es ja nicht: Dazu kommt ein Öffnungswinkel von 230° (normale Filmkameras haben 160°). Nichts ist einzustellen. An keinem Hebel muß gehebelt und an keinem Rändelring gedreht werden. Nur durch den Sucher blicken und auslösen. Über- bzw. Unterbelichtungs-Gefahr wird im (sehr hellen) Durchsichtsucher angezeigt. Bild-Frequenz 18 Bilder/Sekunde. Eine Kamera also, mit der auch der Anfänger auf Anhieb filmen kann — und das auch bei schlechtesten Lichtverhältnissen ohne Zusatzlicht. Diese Kamera ist zudem sehr klein, sehr flach und handlich.

Für den Anspruchsvollen bringt Fuji die

Fujica ZX 300:

Sie ist dagegen die Single-8-Kamera mit allen technischen Möglichkeiten — auch für lippensynchrones Tonfilmen! Mit dem Spezial-Kassetten-Recorder gelingen Tonfilme hervorragender Ton-Qualität — absolut synchron! Tonfilme, die man schneiden kann (und trotzdem synchron bleiben) und mit denen man auch beim Ton allerlei Tricks für wirkungsvolle Filme machen kann.

Die ZX 300 hat ebenfalls einen Öffnungswinkel von 230°. Die Lichtstärke des Fujinon-Objektivs beträgt 1:1,2. Der (vernünftige!) Brennweiten-Bereich 8,6—23 mm. Dazu kommen zwei Film-Geschwindigkeiten: 9 und 18 Bilder /Sekunde. Ferner das unbeschränkte Rückspulen des Films für Überblendungen und Mehrfach-Belichtungen. Im Sucher können alle für die Aufnahmen wichtigen Daten abgelesen werden. Die Entfernung wird mit einem Schnittbild-Entfernungsmesser eingestellt. Ein Film-Kontrollfenster ist vorhanden. Die individuelle Sehschärfe kann am Okular eingestellt werden. Dazu kommen ein praktischer Batterie-Tester, ein verriegelbarer Auslöser, eingebaute Kompensations-Filter und eine Blenden-Arretierung. Eine Kamera also, die alle Möglichkeiten eröffnet — vor allem auch da, wo bisher kaum gefilmt wurde.

SOLIGOR C-D ZOOM-OBJEKTIV MIT MAKRO-EINSTELLUNG
1:3,5/70-210 mm
Ein neues Objektiv aus der SOLIGOR C-D Serie.
Die SOLIGOR C-D Objektive sind auf modernsten Großrechenanlagen berechnet worden. Höchstes Auflösungsvermögen, beste Kontrastwiedergabe und optimale Bildfehlerkorrektur sind das Ergebnis.
Um auch die höchsten Anforderungen an die Farbleistung zu erfüllen, und um die Lichtdurchlässigkeit der Objektive zu steigern und sie gegen Reflexion unempfindlich zu machen, wurden die Grenzflächen der Linsen »differenziert mehrschichtfarbvergütet«, d. h. nicht auf jede Grenzfläche ist der gleiche Vergütungsaufbau aufgetragen, sondern die Vergütung ist in die optische Konstruktion einbezogen. Differenzierte Mehrschichtvergütungen gelten in Fachkreisen als Optimum. Auch für das Kitten der Linsen wurde erstmals eine neuentwickelte Kittmasse verwendet, und es wurde besondere Mühe darauf verwandt, den Fokuspunkt möglichst optimal zu bestimmen.
Technische Daten:
Bildwinkel 34° 20'–11° 32'; kleinste Blende 22; kürzeste Distanz m 1,5 (0,31 bei Macro); Konstruktion 9 Gruppen 12 Linsen; Vergrößerung 1,5 – 4,3 x; Filtergewinde ⌀ 67 mm; Länge bei ∞ 155 mm; Gewicht 1100 g.
Kameraanschlüsse: Pentax (M42), Minolta, Nikon, Olympus OM 1, Canon FD, Konica EE, MIRANDA Auto Sensorex EE.

DIE NEUEN BOLEX-SOUND-FILMKAMERAS:
BOLEX 580/550 XL SOUND
Der neue Bolex-Sound als Begriff für hervorragende Tonqualität und Tonprojektion der Spitzenklasse ist weithin bei Fachleuten und anspruchsvollen Filmamateuren bekannt. Dies kommt nicht von ungefähr. Schon immer ist Bolex um den »guten Ton« im Hobby-Tonfilmgerätebereich bemüht und erfolgreich, nicht zu-

letzt auch aufgrund der besonderen Bolex-Kenntnisse und Erfahrungen auf dem HiFi-Sektor.
Mit den Bolex-Sound-Filmkameras Bolex 580/550 XL Sound erweitert Bolex jetzt gleich mit zwei bedeutenden Neuheiten aufnahmeseitig das Tonfilmgeräteangebot für den anspruchsvollen Filmer. Der »neue Bolex-Sound« wird somit ein perfektes System von der Aufnahme bis zur Wiedergabe, das keine Wünsche mehr offenläßt.
Denn mit den neuen Bolex-

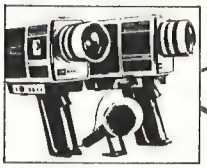
Bitte blättern Sie um.

Problemlos Film-Vertonen

mit den neuesten Super 8-Magnetton-Filmprojektoren NORIS NORISOUND 110/120

Daß NORIS Tonfilmprojektoren ein Optimum an Tonqualität bieten, extrem leise laufen, Ihren Film durch Zahnrollentransport besonders schonen und selbstverständlich eine lichtstarke Halogen-Kaltlicht-spiegellampe sowie ein Hochleistungs-Zoom-Objektiv besitzen, können Sie bei einem NORIS Qualitätsprojektor voraussetzen.

Übrigens, informieren Sie sich auch über das NORIS Filmkamera-Programm mit den neuen Direct-Sound-Kameras.



Beachten Sie vielmehr die Besonderheiten der beiden neuen NORISOUND 110 und 120. Besonderheiten, die Ihnen die Film-Vertonung erheblich erleichtern:
● Vorprogrammierung des Abstimmungsverhältnisses zwischen Musik und Sprache. Bei der Original-Aufnahme dann nur noch elektronische Fernsteuerung der Trickaufnahme-Mischung vom Mikrofon aus. ● Ferngesteuerte Spracheinblendung durch Einhandbedienung. ● Spielend leichte und samtweiche Musiküberblendung. ● Mithörmöglichkeit aller vorangegangener Aufnahmen bis zur jeweiligen Trickaufnahme. ● Durchsprachemöglichkeiten bei stehendem und laufendem Projektor. ● Echte Lampensparschaltung "Recording light" von 12 V auf 8,5 V zur Film- und Lampenschonung bei der Filmvertonung. ● 4stelliges bildsynchrones Zählwerk mit Nullstellung. ● Beleuchtetes Regiepult.

noris®
Wir bauen in Deutschland die meisten Film-Projektoren
für Ihren Film das Beste.

Diese Vorteile sollten Sie erst mit denen anderer Projektoren vergleichen, bevor Sie sich entscheiden. Weitere ausführliche Beschreibungen der NORISOUND-Modelle 110 und 120 lesen Sie in unserem Spezialprospekt. Fordern Sie ihn an. Dann wissen Sie genau Bescheid.

COUPON

An die Firma
NORIS PROJEKTION GMBH, Abt. C10
8500 Nürnberg, Postfach 170 107
Ich bitte um Übersendung folgender Spezialprospekte über
☐ NORIS NORISOUND Magnetton-Filmprojektoren
☐ NORIS Filmkamera-Programm

Coupon Nr. 24

kauf und spar im basar

für **1 Foto- und Radioprospekt** mit Preisen voller Überraschungen. Auf frankierte Postkarte kleben und senden an:
foto & radio basar
1 berlin 30, postfach 4010
☎ (030) 261 86 72 + 250 12 56

Könner fotografieren mit

Heliopan

Lichtfilter
Vorsatzlinsen
Sonnenblenden
Effekt-Zubehör

Machen Sie's genauso!

Farbprospekt gratis!

Heliopan-Lichtfilterfabrik
Martin Summer
8032 Gräfelfing · Postfach 1228 · Tel. 089/8542667

ANZEIGE

Suche Objektive zur Contarex Super (letztes Modell). Zuschriften unter CFJ 552/10.

Knacks

Keine Angst!
Das Leben Ihrer Kamera geht weiter. Auf unserer Service-Station für angeknackste Kameras wartet ein Team versierter Spezialisten.
Stets einsatzbereit. Ausgestattet mit den modernsten Apparaturen und Instrumenten. Alle Original-Ersatz-teile griffbereit. Für alle internationalen Marken.
Fotoapparate, Filmkameras und Kinoprojektoren:
Es gibt nichts, was wir nicht reparieren können. Gründlich. Mit allem, was dazugehört. Deshalb: Münchner Reparatur – Service

MÜNCHNER REPARATUR – SERVICE
MRS
8 München 5
Rumfordstraße 11
Tel. 294281

Der Kurbetrieb für Ihre Kamera.

Dunco beweist: Profi-Qualität zu vernünftigen Preisen.

Der neue Dunco – Vergrößerer, auf Wunsch mit Filtersatz und Coloranalyzer, das heißt: Genaue Technik, ausgewogenes Design und ein überraschend günstiger Preis.

Profiqualität von Dunco.

Fordern Sie unseren Informationsprospekt an, (auch über die neue Vergrößerungskassette für randlose Vergrößerungen und Vergrößerungen mit exaktem Rand.)

DUNCO
1 Berlin 27
Innungsstraße 60
DUNCO

DUNCO - weil Sie auf nichts verzichten sollen....

ECHT GÜNSTIG!

Foto + Film-Angebote der Weltspitzenklasse zu Supertiefstpreisen, zum Beisp.
Nikkormat FTN / 2,0
Asahi Pentax ES II / 1,8
Mamiya RB 67 Professional S mit 3,8/127 +
Rollfilmkassette
Fordern Sie noch heute unser neues Kursblatt Nr. CF 75 an!
Das größte Katalog-Angebot an Kameras, Projektoren usw. in Deutschland!!
➡ Würzburger Fotoversand · 87 Würzburg 1
Postfach 380 Tel. 0931/58522

Simmard Color-Freunde!

Für alle Simmard Trommelbesitzer gibt's jetzt den

Motor-Roller

Alle Rollvorgänge beim Entwickeln automatisch - jetzt noch einfacher!
Sofort informieren!
Paul Teufel & CIE
7 Stuttgart 1, Postfach 1102

DISCOUNT!

minolta

Weltmarken ganz billig. Billiger geht's nicht. Z. B. Agfa Asahi Canon Hasselblad Konica Leitz Mamiya Minolta Nikon Olympus Kameras. Projektoren Objektive Filmkameras. Filmprojektoren HiFi-Stereo-An og usw.
Sond.-Discount-Liste gratis! Ihre Postkarte an:
Disc.-Schnell-Vers. Abt.: C 10
4 Düsseldorf, Postfach 2404

MINIPREISE FÜR Fotoarbeiten+Filme

Fordern Sie unverbindlich u. kostenlos Preislisten u. Filmeinsendetüten an, bei **CSM COLORBILD SERVICE GMBH, 8 München 40, Hohenzollernstr. 17, Abt. C**

NEUHEITEN – MELDUNGEN DER FOTO-INDUSTRIE

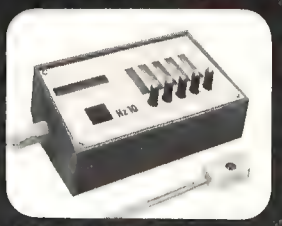
Fortsetzung von Seite 123

Sound-Kameras will Bolex dem anspruchsvollen, engagierten Filmamateur die Möglichkeit bieten, problemlos Live-Tonfilme mit gleichzeitiger Bild- und Tonaufzeichnung auf vorbespurtem Filmmaterial zu drehen, ohne auf die gewohnten Filmgestaltungsmöglichkeiten verzichten zu müssen. Darauf weitgehend ausgerichtet ist auch die technische Ausstattung der Bolex-Sound-Kameras.

Die Bolex 580 Sound:
als Spitzenmodell besitzt ein 8-fach Zoom Bolex Vario 1:1,7/7,5–60 mm mit manueller und stufenlos motorischer Brennweitenverstellung sowie vielen Finessen, die der ernsthafte Hobby-Filmer zur Filmgestaltung voll ausschöpfen wird.

Die Bolex 550 XL Sound:
ist dagegen eine 5-fach Powerzoom-Sound-Kamera, die wie die Bezeichnung XL schon andeutet, auch Tonfilmen innen und außen ohne Zusatzlicht ermöglicht. Mit ihren fast unerschöpflichen Licht- und Tonreserven ist diese Bolex geradezu prädestiniert für Aufnahmen in Innenräumen mit vorhandenem Licht, bei denen die Szene vom Bild und Ton lebt und optimal aufgezeichnet werden muß, z. B. Hochzeitsaufnahmen, Geburtstagsfeier, Parties, Hausmusik, Zirkus, Varieté, Theater etc. Dennoch können mit der Bolex 550 XL Sound, die mit einem superlichtstarken Bolex-Powerzoom 1:1,2/8–40 mm, manuell und motorisch verstellbar sowie einer Umlaufblende mit wesentlich erweitertem Hellsektor 220° (XL) statt 150° (normal) ausgestattet ist, auch alle normalen Außenaufnahmen ohne Einschränkungen gefilmt werden.
Neben der separaten Lichtmessung, die eine zusätzliche Lichtreserve bringt, sind die übrigen technischen Einrichtungen der Bolex 550 XL Sound identisch mit dem Bolex Spitzenmodell 580 Sound.
Problemlos Tonfilmen bei optimaler Qualität ist die Devise der neuen Bolex Sound-Kameras.
Deshalb wurde alles getan, um die Bedienung der Kameras zu erleichtern. Eine Tonaufnahme-Automatik mit zwei Empfindlichkeiten (Low – niedrige Empfindlichkeit z. B. zur Vermeidung von zu lauten Nebengeräuschen bei der Reportage etc. High = hohe Empfindlichkeit) regelt selbsttätig den Aufnahmepegel. Ebenso ermöglicht die Belichtungsautomatik (bei der 580 Sound zur manuellen Einstellung auch abschaltbar) mehr Zeit zur Konzentration für die Filmgestaltung.
Über das angeschlossene Mikrofon mit Fernbedienung kann die Bolex-Sound-Kamera z. B. bei Reportagen und Selbstaufnahmen ferngestartet werden. Das Bolex-Action-Light, ein über dem Objektiv der Kamera rot aufleuchtendes Licht, ist hier von großem Nutzen, da es dem Darsteller den Kameralauf anzeigt. Auch über ein separates Fernauslösekabel kann die Kamera in Funktion gesetzt werden.
Die Kontrolle der Tonaufnahme erfolgt entweder über einen angeschlossenen Ohrhörer sowohl bei stillstehender als auch bei laufender Kamera oder optisch über eine Leuchtdiode im Großbildreflexsucher. In diesem Kamerasucher befinden sich auch neben dem Mikroprismen-Entfernungsmesser und Blendenskala eine Anzeige für Unter- und Überbelichtung, Filmtransport und Filmende.
Über die „fade in – fade out"-Bedienungstaste können elektronische Szenen-Auf- und -Abblendungen realisiert werden. Darüber hinaus gestattet das Filmzählwerk (Meter und feet) mit automatischer Rückstellung und manuell verstellbarer Merkskala vorzeitigen Filmwechsel von Stumm- und Tonfilmen oder höher empfindlichem Filmmaterial. Denn mit Bolex-Sound-Kameras können auch die bisherigen Stummfilmkassetten verwendet werden.
Wie alle übrigen aktuellen Bolex-Super-8 Filmkassetten besitzen auch die neuen Sound-Kameras eine Vorrichtung zum Wiederaufladen von NC-Akkus, die anstelle von den notwendigen Antriebsbatterien in dem Kamerahandgriff untergebracht werden.
Eine weitere Besonderheit ist die

Belichtungszeit-Computer Hz 10



Belichtungszeit-Computer Hz 10
Alle in der Dunkelkammer erforderlichen Messungen können mit dem Belichtungszeit-Computer Hz 10 durchgeführt werden:
Ermittlung der richtigen Belichtungszeiten für alle fotografischen Materialien.
Bestimmung und Speicherung der Materialkonstanten.
Ermittlung des Kopierumfangs bzw. der Papiergradation.
Densitometrische Vergleichsmessung.
Ausleuchtungskontrolle bei Vergrößerungsgeräten und Reprokameras.

Belichtungszeit-Computer Hz 10
Der Belichtungszeit-Computer ist ein Gerät, das für den Fachfotografen und für den Amateur gleich gut geeignet ist. Der Einsatzbereich ist gleichermaßen das S/W-Color Labor und die Reprotechnik. Der einfach zu bedienende Belichtungszeit-Computer ermittelt exakt die richtige Belichtungszeit.

Lieferung erfolgt per Nachnahme zum Preis von DM 470,– inkl. Mehrwertsteuer ab Fabrik.

HOLZHAUER Fototechnik und elektronische Systeme OHG
7742 St. Georgen/Schwarzwald · Postfach 84 · Telefon 07724/4219

Er ist da! Der neue

Fotolabor-Spezialkatalog 2

mit 100 Seiten und einem Angebot von über 1400 Artikeln.

Sofort anfordern gegen Rückporto von DM 2,50 in Briefmarken.

Foto-Klinke

1 Berlin 30 · Schellingstraße 5–7 · Abt. CFJ 64 2

NEUHEITEN — MELDUNGEN DER FOTO-INDUSTRIE

Anschlußmöglichkeit eines Zeitschaltgerätes (timer) für Einzelbildschaltung mit Intervallen zwischen 0,5 und 60 Sekunden.

SPECTRALSTAR — DER NEUE B+W-TRICKVORSATZ

Die Entdeckung für Hobby- und Berufsfotografen (und -Filmer!): SPECTRALSTAR, ein neuer außergewöhnlicher Trickvorsatz mit einer revolutionären, raffiniert ausgeklügelten Technik. Circa 30 Millionen Kristalle zerlegen Lichtquellen und Reflexe in ihre physikalischen Bestandteile, es enstehen Effekte, die mit der optischen Wirkung des Regenbogens vergleichbar sind. Die in das Objektiv einfallenden Lichtreflexe werden in Sterneffekte verwandelt, die gleichzeitig 3 Farben des Spektrums brillant und leuchtend wiedergeben.

Es ist geradezu hochinteressant, mit dem „SPECTRALSTAR" auf fotografische Entdeckungsreise zu gehen, zu experimentieren und normalen Foto-Motiven ein künstlerisches Aussehen zu verleihen.

Unerschöpflich sind die fotografischen Möglichkeiten und können noch gesteigert werden, durch Kombination mit anderen B+W-Trickvorsätzen (z. B. Mehrfachprismen, Punktlinsen), was selbstverständlich möglich ist.

HASSELBLAD LIEFERT NEUES POLAROID-MAGAZIN 100

Das in enger Zusammenarbeit zwischen Hasselblad und Polaroid konzipierte neue Rückteil, das an alle Modelle der 500er Serie paßt, ist jetzt ausgeliefert worden.

Die Nordic Handelsgesellschaft mbH., Hamburg, konnte bereits alle Vorbestellungen zur Auslieferung bringen und darüber hinaus alle Stützpunkthändler mit dem neuen Polaroid-Magazin 100 ausrüsten. Neu eingehende Bestellungen können ab Hamburg ausgeliefert werden.

Das neue Polaroid-Magazin 100 ist als Ergänzung zu dem bereits gelieferten Polaroid-Magazin 80 zu sehen. Die bisherige Praxis, vor allem bei Berufsfotografen, hat gezeigt, daß das Polaroid-Magazin 80 mit Polaroid-Film 88 zur Kontrolle eingesetzt wurde, bevor man auf Farbdiafilm die endgültige Aufnahmeserie fotografierte. Schwierigkeiten bereitet hier oft die extrem hohe Empfindlichkeit des Filmtyps 87 (36 DIN). Als „Belichtungsmesser" konnte dieser Film nur zusammen mit einem starken Graufilter eingesetzt werden. Eine der wenigen Situationen, wo hohe Empfindlichkeit nicht erwünscht war.

Mit dem neuen Polaroid-Film Typ 105, der in 30 sek. sowohl ein schwarz-weißes Positiv als auch ein weiter verwendbares Negativ liefert, ändert sich die Situation. Brufsfotografen und engagierte Amateure können ihre Schwarzweiß-Fotos nun direkt auf dem Filmtyp 105 machen, zumal dieser nicht nur ein fein abgestuftes professionelles Positiv liefert, sondern auch ein hervorragend feinkörniges Negativ, das über 150 Linien pro mm auflöst.

Hasselblad erweiterte aus diesem Grunde sein Kamerasystem um das Polaroid-Magazin 100.

Es ist für folgende Filmtypen geeignet: Typ 105 19 DIN s/w Positiv+Negativ in 30 sek., Typ 107 36 DIN s/w Positiv in 15 sek., Typ 108 19 DIN Farbpositiv in 60 sek.

In dem neuen Polaroid-Magazin 100 wird im wesentlichen der Filmtyp 105 (Positiv+Negativ) verwandt werden. Der „Kontrollschuß" in Farbe wird vermutlich mit dem Polaroid-Magazin 80 gemacht werden, weil dieses Magazin für den preiswerteren Film Typ 88 ausgelegt ist.

Der neue Universalvergrößerer Kaiser 60 L

Ein Universalvergrößerer für alle Negativformate vom Kleinstbild bis 6×6 cm. Seine Technik in Stichworten: Glasbildbühne mit verstellbaren Formatblenden, Doppelkondensor, eingebautes Colorfilterfach, Rotfilter staubgeschützt innerhalb des Balgenauszugs und ganz neu: mit beleuchteter Skalensäule VDE-geprüft.

SICHERHEIT VDE GEPRÜFT & GETESTET

Technik plus Design

Die Formel für den Erfolg von Kaiser Fotogeräten.

Info-Service

Ausschneiden und einsenden an Kaiser Fototechnik KG, 6967 Buchen, Postfach 1240. Senden Sie mir Spezialprospekte über Vergrößerungsgeräte.

Name

PLZ Ort

Straße

KAISER® FOTOTECHNIK

Das Qualitätsprogramm

WEP

Semi Fisheye

Universeller Weitwinkel-Vorsatz für alle Kleinbild-Spiegelreflex-Kameras

Unser Lieferprogramm: Kompakt-Objektive, Auto-Tele-Zoom, Kinotelex-Tele-Konverter und weiteres Spiegelreflex-Zubehör

FOTOGERÄTE Abt. C
2 Hamburg 19
Postfach 7634
In Österreich: Ing. Hans Bauer
A 1030 Wien 3
Untere Viaduktgasse 25
In der Schweiz: Kruxo GmbH
CH 9220 Bischofszell

Fordern Sie unsere Broschüre an!

LEICA

immer wieder faszinierend
— seit 50 Jahren —

Leitz-PRADOVIT COLOR 110 – wenn Sie Ihre pocket-Dias optimal projizieren wollen.

Das bestechendste Merkmal dieses neuen 110er-Projektors ist seine unübertroffene Lichtleistung, die in Verbindung mit dem berühmten Leitz-COLORPLAN 320 Nutzlumen erreicht. Gestochene Schärfe bis in die Ecken, saubere Farbdifferenzierung und brilliante Wiedergabe auch feinster Details. Neuartig und besonders praktisch: das runde, Dia-schonende Kompakt-Magazin für 60 Dias.
Informieren Sie sich beim Leitz-Fachhändler, machen Sie dort den Leistungstest, oder schicken Sie uns den Kupon.

Ich möchte mehr wissen über den Leitz-PRADOVIT COLOR 110.

Name: PLZ/Ort: Straße:
Ernst Leitz GmbH, D-6330 Wetzlar, Informationsdienst 164

Vertretungen in Österreich und der Schweiz:
Leitz-Austria, A-1014 Wien 1
Dr. Karl-Lueger-Ring 12
Petraglio & Co, S.A.
Silbergasse 4, CH-2501 Biel

Leitz WETZLAR

Maßstab für optische Präzision

LICHTBLICK IN DER DUNKELKAMMER: JOBO TAGESLICHTTANK 2400

Für Leute, die keine „allzeit bereite" Dunkelkammer haben, brechen jetzt bessere Zeiten an – was die Negativentwicklung betrifft. Von JOBO gibt es jetzt überall im Handel den neuen Tageslichttank 2400 für Kleinbildfilme, der schon auf der photokina 74 als Prototyp eine interessante Sache zu werden versprach. Eines hat der 2400 als Tageslichttank anderen Entwicklungsdosen voraus: Man braucht keinen verdunkelten Raum mehr, um den Film einzuspulen – ist also total unabhängig von der Dunkelkammer. Das ist wichtig für Leute, die immer warten müssen, bis es dunkel wird, ehe sie ihren Film einspulen und entwickeln können.

Es soll ja auch Amateure geben, die so was unter der Bettdecke machen und sich später über „Schwitzflecken" ärgern müssen.

Auch im Urlaub tut so ein Tageslichttank unschätzbare Dienste. Nimmt man den neuen JOBO 2400 unter die Lupe, ist man ganz erstaunt, wieviel technische Finessen in diesem Apparat untergebracht sind, die zu einer wirklich einfachen Bedienung führen. Als erster Tageslichttank ist der 2400 für moderne Entwickler geeignet, die die Kippmethode erfordern. Er hat einen wirklich sehr großzügig bemessenen Einfülltrichter und daher enorm kurze Einfüll- und Ausgießzeiten – knapp 6 bzw. 5 Sekunden bei 450 ml Chemikalien. Sehr befriedigend, wenn man mit extrem kurzen Entwicklungsprozessen arbeitet.

Ein weiteres Plus: Dieser Tageslichttank ist nun wirklich so einfach zu bedienen, daß auch Menschen mit zwei linken Händen damit zurecht kommen, denn das Filmeinspulen wurde auf einige simple Handgriffe beschränkt, die außerdem in der Bedienungsanleitung sehr hübsch skizziert werden. Und so wird's gemacht: Filmpatrone in die erste innere Spiralwindung legen, oberes Spiralteil aufsetzen; kurz kontrollieren, ob der Film transportiert wird. Dann den Deckel aufsetzen und den Film einspulen durch Vor- und Zurückdrehen der Rosette am unteren Teil der Schraubhülse. Anschließend die schwarze Schraubhülse herunterdrehen; dabei wird der Patronenraum abgedichtet und der Film abgeschnitten. Filmpatrone entnehmen und Entwicklungsvorgang beginnen. Zum Kippen die rote Stülpkappe aufsetzen. Da die Filmpatrone in jedem Fall beim Abdichten des Patronenraums zum Vorschein kommt und beim Entwickeln nie im Tank verbleibt, ist es auch ganz einfach, eine Teilfilmentwicklung vorzunehmen. Dabei kann man die Anzahl der zu entwickelnden Negative recht einfach kontrollieren: Durch zwei Vorwärtsbewegungen der Rosette wird jeweils ein Negativ in die Spirale transportiert. Diese Teilfilmentwicklung ist ganz interessant, wenn man irgendetwas Neues austüftelt.

Die rasanten Zeiten beim Ein- und Ausgießen der Chemikalien werden fortgesetzt bei der Wässerung: Nach dem Entwicklungsprozeß wird der 2400 mit dem mitgelieferten roten Wässerungsstopfen für den Filmschnellwascher JOBO Cascade präpariert, mit dem bekanntlich SW-Filme in 5 Minuten total ausgewässert werden. Wie alle JOBO-Tanks ist auch dieser mit transparenten Spiralen für die Umkehrentwicklung ausgerüstet.

So einfach und angenehm dieser Tageslichttank zu verwenden ist, eines muß man immer beachten: Auf keinen Fall darf beim Zurückkurbeln des Films in der Kamera die Anfangslasche des Films in der Patrone verschwinden. Aber wer bisher beim anschließenden Patronenknacken einiges Geschick bewiesen hat, wird sich beim Rückspulen darauf konzentrieren, den letzten hörbaren Widerstand des Films in der Kamera nicht zu verpassen.

Machen Sie mehr aus Ihren Fotos.

Selbst.

Mit dem Durst Colorsystem.

Eine teure Kameraausrüstung genügt nicht, um individuelle Bilder zu gestalten. Und wer sich seine Bilder maschinell ausarbeiten läßt, übersieht, daß eine Aufnahme erst beim Vergrößern zum persönlich gestalteten Foto wird. Mit dem Durst Colorsystem beherrschen Sie das Selbstvergrößern perfekt. In Farbe! Genausowenig, wie Sie Ihre Bilder „fotografieren lassen", sollten Sie darauf verzichten, Ihre Bilder selbst zu vergrößern. Denn wer sollte Ihren persönlichen Geschmack bei der Festlegung eines Bildausschnittes oder einer Farbnuance nachempfinden können? Es gibt Dinge, die muß man selbst tun. Damit das Ergebnis besser wird. Wer mehr als guten Durchschnitt will, vergrößert selbst. Das Durst-Colorsystem garantiert den Erfolg!

Anspruchsvolle Hobbyfotografen entscheiden sich für Durst, weil bei Durst das ganze System stimmt: vom Vergrößerungsgerät mit Halogenfarbmischkopf und Analyzer Colorneg II bis hin zum kompletten Laborzubehör für den Negativ- und Positivprozeß. Nur Durst hat ein so breites Geräteprogramm und die Erfahrung des größten Herstellers auf dem Weltmarkt. Das Amateurprogramm umfaßt sieben Vergrößerungsgeräte:

F 30 (35 mm), F 60 (35 mm + 6 × 6 cm), M 301 (bis 35 mm), A 300 (Automat für 35 mm), M 601 (bis 6 × 6 cm), M 700 (bis 6,5 × 9 cm) und M 800 (bis 6,5 × 9 cm). Die Geräte M 301, A 300, M 601, M 700 und M 800 sind Basisgeräte für das Durst Colorsystem.

Ausführliche Informationen erhalten Sie bei Ihrem Durst-Spezialhändler (erkenntlich am untenstehenden Zeichen).

Deutsche Durst GmbH
Vertrieb Amateurgeräte
8036 Herrsching/Ammersee
Bahnhofstraße 1

FRITZ MEISNITZER FOTO-PROFESSIONAL

Kritik der Kritik: Kulturpreis 1975 der DGPh

In COLOR 8/75 hatte ich mit dem Beitrag *An den Realitäten vorbei* meine Meinung über die Verleihung des Kulturpreises 1975 der DGPh zur Diskussion gestellt. In einem ausführlichen Brief nahm Bernd Lohse, einer der bedeutendsten unter den verdienstvollen Senioren der deutschen Fotografie dazu Stellung:

Lieber Herr Meisnitzer! Ich habe im Augustheft dieser Zeitschrift unter „Foto-Professionell" Ihre Stellungnahme zur diesjährigen Kulturpreis-Entscheidung gelesen. Zunächst — d. h. nach einem ersten Überfliegen Ihrer Stellungnahme — war ich verblüfft über einen so entschlossenen Angriff (nebenbei: die erste erkennbare Aktivität eines neuberufenen Mitglieds), der mir ein bißchen co vorkam, als baue da jemand mit Sorgsamkeit eine Mauer auf, nur um gegen sie anrennen zu können. Bei nochmaliger Wort-für-Wort-Lektüre sehe ich aber, daß Sie so unrecht gar nicht haben — wenn man sich mal vorstellt, daß Sie lediglich die von Ihnen zitierte Verlautbarung zur Verfügung hatten — und sie mit der Lupe untersucht haben. So wie es Ihr Recht, ja Ihre Pflicht ist. Denn aus dem knappen Wortlaut geht leider nicht jene grundlegende Tatsache hervor, die eigentlich immer wieder erläutert werden sollte: daß nämlich der „Kulturpreis der Deutschen Gesellschaft für Photographie" nicht zur Auszeichnung, zur Belohnung, zum Ruhme und zur Förderung von Fotografen und ihrer Einzelleistung bestimmt ist. Vielmehr soll er ebensolches für die Fotografie als solche bewirken. Da man ein Abstraktum nicht auf ein Podium zur Entgegennahme eines Ehrenpreises bitten kann, ist es höchst natürlich, daß die vielen kulturell bedeutsamen Einzelbereiche der Fotografie, auf welche jeweils die Blicke der Öffentlichkeit gerichtet werden sollen, durch Auszeichnung einer Person (oder hier: einer Personengruppe) konkretisiert werden — gewissermaßen also begreifbar gemacht. Sie stellten bei Ihrem Anruf in der Geschäftsstelle der Gesellschaft die Frage, ob man nicht besser einem Mann wie Ernst Haas den Preis hätte verleihen sollen. Das wäre eine ausgezeichnete Frage gewesen — wenn nicht gerade dieser Ernst Haas den fraglichen Preis bereits bekommen hätte. Nämlich im Jahre 1972, und mit nicht unbeträchtlichem Öffentlichkeits-Effekt. Nun, wenn schon nicht für eine derartige Frage, so ist dieser Name doch hervorragend für die heutige Erläuterung geeignet — als ein Beispiel für den Sinn des Kulturpreises. Denn die Auszeichnung von Ernst Haas war nicht lediglich als Belohnung für die individuelle Leistung eines individuellen Fotografen gedacht (Preise solcher Art hat Haas mehr als genug!), sondern, so konnte man damals in dieser Zeitschrift lesen, weil er „voransteht in der kleinen Schar jener, denen das farbfototgrafische Schaffen der Welt die entscheidenden Impulse auf dem Wege zum eigenständigen Ausdrucksmittel verdankt." (So im COLOR-Foto-Journal, 10/1972, S. 7.) Auf deutsch also: die immense Rolle der Farbfotografie, hier der progressiven, der kreativen, der innovativen — die Bereicherung welche „die Fotografie schlechthin" durch sie erfahren hat — sie wurden in der Symbolfigur Haas geehrt. Dies also der tiefe, der innere Sinn des Kulturpreises, so wie er gestiftet wurde, wie er seit 17 Jahren existiert — und wie er jeweils vergeben wird. Von dieser Erläuterung her die Brücke zu schlagen zur großen humanitären Bedeutung, die im Bilder-Suchdienst des DRK lag und liegt (denn beendet wird er erst im kommenden Jahr!) und die nun ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zu rükken ist — das dürfte, so meine ich, nicht schwer sein. Wie aber steht's um die formale Berechtigung einer solchen Auffassung — also all dessen, was ich eben angeführt habe? Diese Frage schneiden Sie mit vollem Recht an. Der entsprechende Passus der Charta des Kulturpreises sagt dazu: „Die Verdienste der Preisträger können auf künstlerischem, humanitärem, karitativem, sozialem, erzieherischem, technischem oder wissenschaftlichem Gebiet liegen ..."

Da naturgemäß niemand die Kulturpreis-Charta ständig unter dem Arm herumzutragen pflegt — geschweige denn, daß Foto-Redakteure (oder gar ihr Publikum) dies tun könnten —, hat die DGPh sich immer wieder bemüht, das naheliegende Mißverständnis (es gelte eine rein fotografische Leistung auszuzeichnen) durch aufklärende Erläuterungen auszuräumen. Das geschieht regelmäßig in dem, was bei der Kulturpreis-Zeremonie gesagt wird. Und so zum Beispiel habe ich es in dieser Zeitschrift („COLOR Foto-Journal", 10/1971, S. 17) ebenfalls zu erläutern versucht. Das war im Rahmen eines längeren Artikels („Gedanken zum Kulturpreis"), in dem ich die oben skizzierten Gedankengänge haarklein darlegte. Ein Versäumnis, insoweit haben Sie recht, besteht nun darin, daß diese Zusammenhänge bei der diesjährigen Verlautbarung nicht zum Ausdruck kamen. Darauf aufmerksam gemacht zu haben, ist Ihr Verdienst. Und ich danke Ihnen (beileibe nicht in meinem Namen, sondern im Interesse der eingangs zitierten Fotografie als solcher), daß Sie durch Ihre Initiative die Gelegenheit zu einer solchen Erläuterung gegeben haben.

Mit schönen Grüßen, Ihr
Bernd Lohse

Auch Chris Beucke vom fotoworkshop gab seiner Meinung Ausdruck. Er allerdings widmete der Angelegenheit im Rahmen eines längeren, treffend kritischen Leserbriefes nur wenige Zeilen:

AN DEN REALITÄTEN VORBEI — Wort für Wort. Check! bin Ihrer Ansicht, Herr Meisnitzer. Humanität und Fotografie sind zwei verschiedene Dinge und man sollte ein bißchen auf die Barrikaden gehen — aber eben nur ein bißchen — sonst, Sie haben es ja erlebt, steht man allein auf der schönen Barrikade. Humanität ist halt tabu und hinter der XYZ-Räson hat Logik und Objektivität zurückzustehen. Außerdem: UNISONO! wie schön, wie bequem, wie nervenschonend für eine Jury. (Wer hätte ihn denn sonst kriegen können, den Preis?)

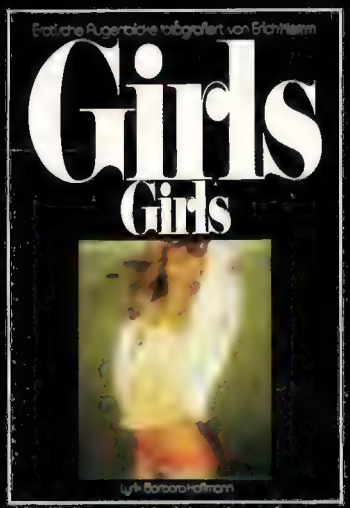
Weder eine Mauer noch eine Barrikade sollten meine Gedanken errichten. Aber ich fürchte, es ist eine Barrikade geworden. Was Sie, lieber Herr Lohse, schreiben, das hatte bereits Professor Gruber in den von mir zitierten Sätzen zum Ausdruck gebracht. Auch die Wiedergabe des entsprechenden Passus der Kulturpreis-Charta läßt die Dinge nicht in neuem Licht erscheinen: Der Einsatz der Fotografie für Suchdienstzwecke — und seien sie selbst in höchstem Maße humanitär — ist einfach zu selbstverständlich, als daß man darin heute noch eine „Leistung mit Hilfe der Fotografie" erkennen könnte. In einem Punkt muß ich Ihnen recht geben: Der Wortlaut der Charta würde die Preisverleihung zulassen. Doch muß dieser Wortlaut nicht im Zusammenhang mit den Aufgaben der Gesellschaft und damit letztlich deren Satzungen ausgelegt werden? Ich zitiere: „Die Pflege, das Studium und die Weiterentwicklung der Photographie sowie ihrer wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Anwendungsgebiete." Auf dieser Basis vermag ich keinen Dienst zu erkennen, der der Fotografie — auch im weitesten Sinne dieses Wortes — durch die diesjährige Kulturpreis-Verleihung erwiesen worden wäre.
Die Vergabe des Dr. Erich Salomon-Preises (für vorbildliche Anwendung der Fotografie in der Publizistik) an die von Georg Stefan Troller und Team gestaltete ZDF-Serie „Personenbeschreibung" erscheint mir dagegen als hervorragend sachgerecht und keinesfalls dadurch geschmälert, daß wohl auch dieses Team den Preis „stellvertretend als Symbolfigur" entgegen nimmt.

Fritz Meisnitzer

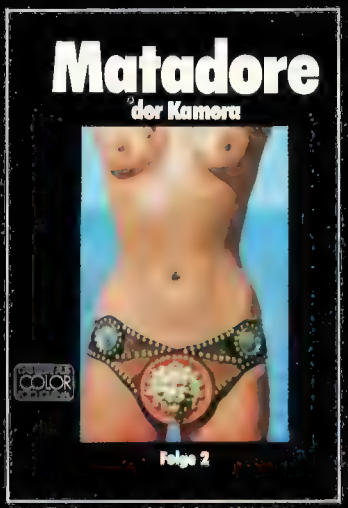
Vier exklusive Sonder-Journale

Girls Girls

Mädchenfotos! Meisterhaft interpretiert von Erich Klemm. Ehemaliger TWEN-Fotograf. Erotische Augenblicke. Fotografisch verdichtet. Ohne Anstoß und doch aufregend. Das ganze Spektrum verführerischer Weiblichkeit: Liebe-Charme-Melancholie-Leidenschaft-Zärtlichkeit-Nacktheit. Auf ganzseitigen und doppelseitigen Bildtafeln. Exzellenter Druck in einem exklusiven Bildband voll optischer Spannung.



112 Seiten, zahlreiche doppel- u. ganzseitige Bildtafeln. 26 Farb-, 27 SW-Bilder. Format: 21 x 30 cm. **DM 35,– Ln., DM 19,80 broschiert**



227 Farb- u. zahlreiche SW-Fotos. 172 Seiten. Großformat 21,5 x 27 cm. **DM 16,80** broschiert, **DM 24,–** Leinen.

Matadore der Kamera Folge 2

18 hervorragende Fotografen als Matadore der Kamera präsentieren ihre besten Aufnahmen. Dieser Fotoband zeigt die verschiedenen Techniken u. gestalterischen Elemente, die kleinen Finessen u. raffinierten Gags, mit denen bekannte Spitzenfotografen arbeiten. Das Jahrbuch stellt einen Querschnitt der kreativen Fotografie dar mit Beispielen von Sam Haskins, Jürgen Dommnich, Pete Turner u. vielen anderen.

Foto Professionell

Bilder zu sieben Bereichen professioneller Fotografie: Reportage, Bildnis, Stillive, Wissenschaft u. Technik, Mädchen-Mode-Maschen, Landschaft u. Fotografik – von 13 Fotoprofis dargestellt und von 12 Fachleuten kommentiert. Fachbeiträge: Fotografieren ein Beruf, Ästhetik in der Biologie, Bildnisschutz, das Bild als Druckvorlage, Fotografik – kreativ oder manipuliert u. a. Ein wertvoller Band für den Profi und den anspruchsvollen Amateur.

110 S., 52 Farbbilder, broschiert. Format 21,5 x 27 cm. **DM 16,80**

112 S., 74 Farbfotos, broschiert, Format 21,5 x 27 cm. **DM 12,80**

DAS IST FOTOGRAFIE Folge 2: Der Mensch

Dieser exzellente Farbfotoband widmet sich dem Thema: Der Mensch zwischen gestern und morgen. Er zeigt alle Dimensionen menschlicher Existenz: Kindheit, Jugend, Familie, Alter. Begabte Fotoamateure aus 51 Ländern beteiligten sich an dem von Agfa-Gevaert und FIAP angeregten Farbfoto-Wettbewerb für Amateure, deren hervorragende fotogr. Ergebnisse in dem Buch wiedergegeben werden.

Verlag Laterna magica Joachim F Richter 8 München 71

BESTELL-COUPON

CFJ 10/75

Bitte einsenden an
Verlag Laterna magica Joachim F. Richter,
8000 München 71, Stridbeckstraße 48

Ich bestelle hiermit spesenfrei per Nachnahme folgende Journale:

. . . Expl. Girls Girls DM 35,–, Ln.
. . . Expl. Girls Girls DM 19,80, br.
. . . Expl. Matadore der Kamera Folge 2, DM 24,–, Ln.
. . . Expl. Matadore der Kamera Folge 2, DM 16,80, br.
. . . Expl. Foto Professionell DM 16,80, br.
. . . Expl. Das ist Fotografie Folge 2 „Der Mensch" DM 12,80, br.

Preisänderungen vorbehalten

Vor- und Zuname _____

Postleitzahl, Ort und Straße _____

Datum und Unterschrift _____

FOTO-PROFESSIONAL

PRAKTIKUM DER FARBGESTALTUNG

Höhere Lichtkontraste - kein Problem

Künftig werden wir Farbaufnahmen mit strahlend hohen Lichtkontrasten und leuchtend satten Farben nicht nur mit leisem Neid bewundern. Künftig werden wir sie selber machen — gezielt und mit der selbstverständlichen Sicherheit des Fachmannes, der seine Mittel und Möglichkeiten kennt. Der Fortschritt hat uns das Material dazu in die Hand gegeben.

Können gepaart mit sehr viel Glück, das wissen wir alle, ließ in der Vergangenheit als seltene Ausnahme von der Regel Aufnahmen entstehen, bei denen ein Motiv mit sehr hohem Beleuchtungskontrast alle Möglichkeiten des Materials ausschöpfte, sich genau in den relativ engen „Spielraum" schmiegte, ohne links und rechts auf der Gradationskurve auch nur einen Hauch zu verschenken. Meist waren es Außen-, kaum je Studioaufnahmen. Denn bot sich draußen Gelegenheit zu einer solchen Aufnahme, konnte kaum einer widerstehen, den Schuß zu wagen, der manchmal gelang. Im Studio aber ließ man sich gar nicht erst in Versuchung führen. Im Studio galt ehern die Regel über den Beleuchtungskontrast.

Denn aus teuer erkaufter Erfahrung wußten wir, daß Farbfilme hohe Beleuchtungskontraste einfach nicht verkraften, wenn nicht glückliche, meß- und verfahrenstechnisch nicht mehr wirklich kontrollierbare Umstände mitspielen. So galt bei Motiven ohne starke Lichtreflexe ein Beleuchtungskontrast von 4 : 1 als annehmbar, 3 : 1 dagegen als der unter allen Aufnahmebedingungen und für alle Weiterverwendungszwecke sichere Tip. Ganz ohne Ausnahme freilich war diese Regel nicht: Wer ausschließlich für Projektionszwekke auf Farbdiamaterial fotografierte, konnte sich höhere Kontraste leisten. Nur auf Papier ließen sie sich nicht befriedigend übertragen. Und drucken schon gar nicht.

In der Praxis brachte und bringt der Beleuchtungskontrast mehr als ein Problem mit sich. Bei der Studioarbeit, bei der man Leuchten ein- und ausschalten kann, läßt er sich verhältnismäßig leicht nach der Formel

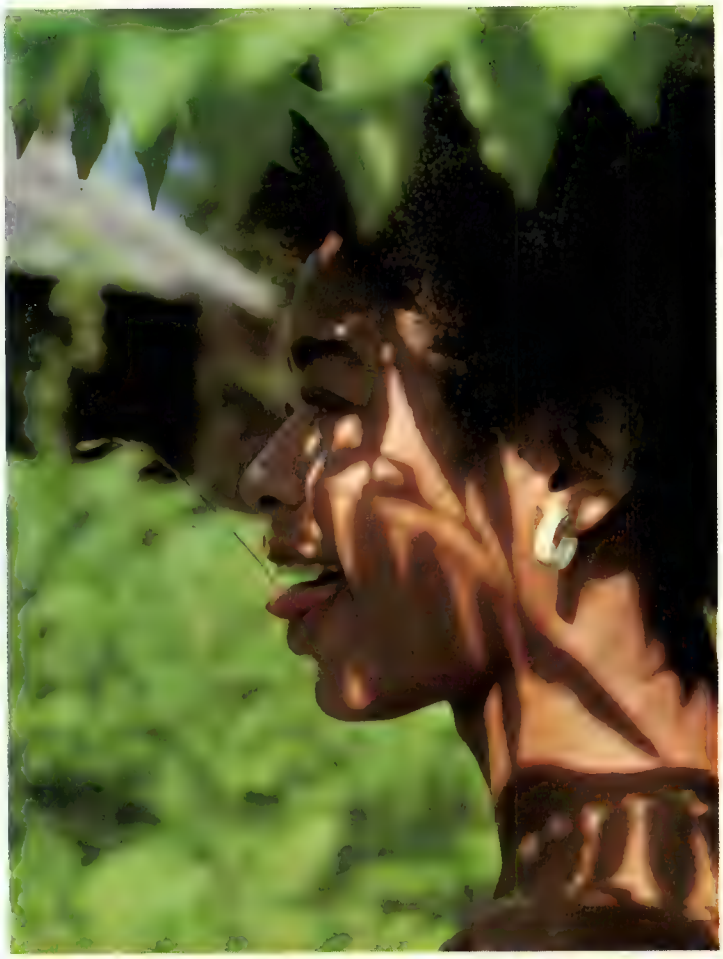
Der klassische Beleuchtungskontrast von 3:1 (unten) hat seine Verbindlichkeit verloren. Moderne Farbmaterialien gestatten es, mit wesentlich höheren Kontrasten zu arbeiten, ohne daß die Farbwiedergabe leidet. Die Aufnahmen oben und rechts wurden mit einem Beleuchtungskontrast von 5:1 auf Kodachrome 64 fotografiert. Vergleichsaufnahmen auf Kodak Vericolor II führten — auf Ektacolor 37 RC Papier vergrößert — zu ebenso zufriedenstellenden Ergebnissen. Das Licht lieferte eine Alpha Spektrum 1000 Anlage mit vier Leuchten von je 220 Ws, die Kamera war eine Canon F-1 mit Canon FD 1:2,8/100 mm.

Fortsetzung von Seite 130

Hauptlicht plus Aufhellicht errechnen. Für alle, die die Methode nicht kennen, hier ein Beispiel: Mit einem Belichtungsmesser, der Lichtwerte anzeigt, messen Sie vom Motiv in Richtung Kamera zunächst das gesamte, einfallende Licht, das sich ja aus Haupt- und Aufhellicht zusammensetzt. Nehmen wir an, Sie erhalten Lichtwert 10. Jetzt schalten Sie das Hauptlicht aus und messen in Richtung auf die Lichtquelle das Aufhellicht allein, wobei Sie beispielsweise LW 8 erhalten. Nun vermindern Sie den niedrigeren Wert 8 auf 1 und ziehen die Differenz auch vom höheren Wert 10 ab:
LW 10 – 7 : LW 8 – 7 =3 : 1.
Das Ergebnis 3 : 1 ist der Beleuchtungskontrast.
In der Natur, wo das Hauptlicht von der Sonne, die Aufhellung aber von diffus gestreutem, durch alle möglichen Gegenstände reflektiertem Licht geliefert wird, ist exaktes Bestimmen des Beleuchtungskontrastes kaum möglich. Man hilft sich durch Messen des Sonnen- und des Schattenlichtes über Graukarte, setzt beide Ergebnisse in Beziehung zueinander und erhält so einen Näherungswert. Doch ob exakt oder angenähert – wie brauchbar ist das Meßergebnis in der Praxis? Hier sind wir genau am kritischen Punkt: Wäre es möglich, einen exakt gemessenen Beleuchtungskontrast ebenso exakt auf den nutzbaren Teil der Schwärzungskurve zu übertragen, so wäre das Fotografieren von Motiven mit hohem Beleuchtungskontrast auch in Farbe kein wirkliches Problem. Doch dem stehen eine ganze Reihe von Toleranzen entgegen, beginnend mit der Genauigkeit des Meßinstrumentes, den Toleranzen von Blende und Verschluß und endend schließlich mit den unvermeidlichen Schwankungen in den Materialeigenschaften, den Variablen im Verarbeitungsprozeß: Nur wenn all diese Werte sich glückhaft ausglichen, konnte in der Vergangenheit ein Bild hohen, strahlenden Lichtkontrastes und einwandfreier Farbqualität entstehen. Wer dagegen nach der 3 : 1 Formel für den Beleuchtungskontrast arbeitete, der konnte sich mit ziemlicher Sicherheit darauf verlassen, daß sein Motiv richtig auf der Schwärzungskurve untergebracht war – auch wenn die nicht ausschaltbaren Toleranzen und Variablen gegen ihn arbeiteten. Um es ganz hart zu sagen – der kleine Spielraum konventioneller Farbfilme, der geringe Objektumfang, den sie bewältigten, war schuld an der Misere. Oder vielmehr – er war der einzige Schuldige, den der Fortschritt packen konnte.

Wenn Sie heute von einem neuen Colornegativ- oder Colordiafilm lesen, daß er einen besonders großen Belichtungsspielraum hat, dann wissen Sie – dieser Film verkraftet einen höheren Beleuchtungs- bzw. Lichtkontrast als herkömmliche Farbfilme. Und wenn Sie von einem Colorpapier erfahren, daß es besonders weich arbeitet, dann dürfen Sie daraus schließen – dieses Papier kann einen höheren Kontrastumfang wiedergeben als bisher üblich. Doch wie groß ist der Unterschied?
Die Antwort hängt bis zu einem gewissen Grad vom Verwendungszweck des jeweiligen Bildes ab. Wer Dias nur für die Projektion fotografiert, der ist am freiesten. Er kann beispielsweise den Spielraum des Kodachrome 64 von etwas mehr als ± 1 Blendenstufe voll nutzen. Wer auf Colornegativmaterial fotografiert, dem stehen bei Kodak Vericolor II ebenfalls 2 Blenden Spiel zur Verfügung, wenn anschließend auf Ektacolor 37 RC vergrößert und liebevoll entwickelt wird. Wer vom Dia Positiv-Positiv-Kopien ziehen möchte, muß auch bei Ektachrome 14 RC Papier bescheidener sein. Und wer für den Druck fotografiert, dem setzen die drucktechnischen Möglichkeiten Grenzen. Doch auch in diesen beiden letztgenannten Fällen gilt: Ein um ca. eine Stufe höherer Kontrast als bisher ist wiedergabetechnisch sicher zu verkraften. Und was möglich ist, das soll man auch fordern. Denn:
Die überragenden Erfolge erzielten schon in der Vergangenheit diejenigen, die nicht nur mit den Farb-, sondern auch mit den Lichtkontrasten zu spielen verstanden. Dieses Spiel mit dem Licht ist heute durch das schmiegsamere Material, das mit Sicherheit größere Kontraste zu bewältigen erlaubt, in viel höherem Maße möglich als bisher. Und damit ist eine neue Ära des Experimentierens gekommen: Wer künftig Beifall bei den Bildkonsumenten finden will, bei Profis wie bei Amateuren, der wird in diesem Spiel seine Meisterschaft beweisen müssen.

Fritz Meisnitzer



Volle Hochsommer-Sonne um die Mittagszeit und unaufgehellte Schatten, das forderte selbst vom Kodachrome 64 die letzten Reserven seiner Leistungsfähigkeit. Doch die TTL-Messung der Canon F-1 erlaubte, die Belichtung optimal zu steuern, den gesamten Spielraum des Aufnahmematerials zu nutzen: Im Original haben alle Lichter, sämtliche Schatten volle Zeichnung. Die vorzüglichen Wiedergabe-Eigenschaften des Canon FD 1: 2,8/100 mm Objektivs trugen wesentlich zum Gelingen der Gegenlicht-Aufnahme (rechts) bei.

JUNGE GROSSBILDFOTOGRAFIE:

Die neuen Grandagone: Zauberei im großen Bildkreis -1-

Junge Großbildfotografie muß mit manch alter Tradition brechen. Ihre Aufgabe ist es, moderne Bildgestaltung mit technischer Perfektion zu verbinden, das bisher Unmögliche möglich zu machen. Gerade erst hat sie begonnen, die gestalterischen Möglichkeiten der Weitwinkelfotografie mit immer kürzeren Brennweiten für sich zu entdecken. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben im experimentellen Bereich ist heute Zauberei im großen Bildkreis.

Mehr als jede andere Kamera ist die Großformatige das Werkzeug überlegten, wohldurchdachten Fotografierens: Bis ins Detail hat der Fotograf sein Bild im Kopf, hat sich vielleicht gar eine Skizze gemacht, bevor er überhaupt zur Kamera greift. Und nur selten läßt er sich vom Mattscheibenbild so sehr mitreissen, daß er sein Konzept ändert. Zumeist hat das Mattscheibenbild auch gar keine Gelegenheit dazu, zeigt es doch gewöhnlich genau das, was der Fotograf sich vorgestellt und durch die Wahl der „richtigen" Brennweite vorherbestimmt hat.

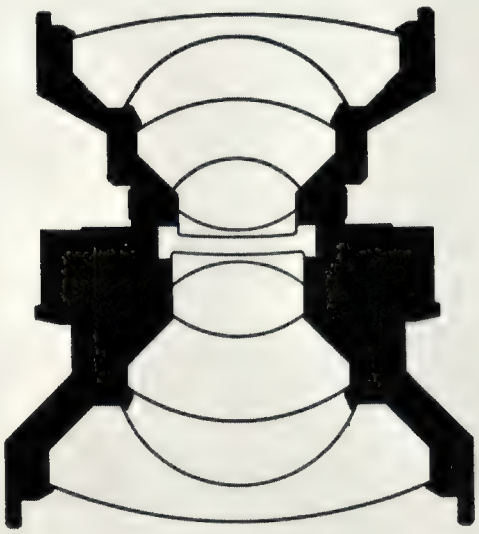
Das ist Tradition, das ist — unbewußt — Gehorsam gegenüber der altehrwürdigen Überlieferung, daß jedes Motiv auf jedem Bild wie aus der Distanz betrachtet völlig verzeichnungsfrei erscheinen soll. Das ist, was der Großbildfotografie einst ihre überlegene Rolle eingeräumt und sie später dann in vielen Bereichen aus dem Feld geschlagen hat. Trotzdem ist es eine Tradition, mit der es nicht völlig zu brechen gilt, denn sie hat ihre Berechtigung auch heute bei einer Vielzahl von Bildaufgaben. Doch ihr Anspruch auf Alleingültigkeit — der ist dahin. Moderne Großbildfotografie nutzt alle optischen Möglichkeiten, die ihr geboten sind. Vor allem aber nutzt sie die Möglichkeiten des weiten Winkels. Sie dynamisiert die Bildaussage. Und hat dabei den Vorteil, Verzerrungen vermeiden zu können, denen gegenüber andere Kamerasysteme hilflos sind.

Manchmal ist es notwendig, sich eine Schwäche einzugestehen, um sie überwinden zu können. Langt Ihre Vorstellungskraft aus, in weiten Winkeln zu denken, dynamisierte Bilder im Kopf zu gestalten, bevor Sie nach der Kamera greifen? Antworten Sie mit ja — mein Kompliment! Ich konnte es bis vor kurzem nicht, mußte es in mühevoller Arbeit lernen. Und das, obwohl ich von der KB- und der Mittelformatarbeit her mit Weitwinkel-Wirkungen wohlvertraut war.

Ich bin nicht mit vorgefaßter Absicht an mein Thema herangegangen. Ich habe die Mattscheibe zum Sucher gemacht, habe mich von den optischen Signalen leiten lassen, die ich empfing. Das ist ungewöhnlich für Großbildfotografie, aber es hilft entschieden, den großen Bildkreis in den Griff zu bekommen.

Und dieser große Bildkreis macht auch so noch Schwierigkeiten genug: Eine starre Spiegellupe ist für die Weitwinkel-

Abstandsbedingt und daher eher konventionell war der Einsatz des Grandagon 1:4,5/75 mm bei der Aufnahme unten, die die sehr moderne Kirche von Colombare in Beziehung zu ihrer Umgebung zeigt, dynamisierend dagegen bei der Modeaufnahme rechts. Beide Bilder wurden auf Agfapan 200 Professional im Format 4 x 5" bei f 16 gemacht.



Schnitt und Aussehen der neuen Rodenstock Grandagone 1:4,5, die in den Brennweiten 65, 75 und 90 mm zur Verfügung stehen.

Fortsetzung von Seite 135

arbeit völlig ungeeignet — man sieht ein helles Fleckchen inmitten der Mattscheibe, sonst nichts. Die Sinar Bino-Spiegellupe mit verstellbarem Spiegel ist vorteilhafter, aber in diesem Falle auch nicht ideal, denn sie gestattet bei kurzen Brennweiten nicht, das gesamte Mattscheibenbild auf einmal zu überblicken — man muß es partiell abtasten, und das ist nicht förderlich, wenn man sich erst ein „Weitwinkel-Gefühl" erarbeiten will. Ein Einstellbalgen bewährt sich da schon viel besser, doch das beste ist das alte, vielgeschmähte, schwarze Einstelltuch und eine Aufsetzlupe zum kritischen Scharfstellen.

In der Großbildfotografie mit ihren Möglichkeiten zum Formatwechsel haben Objektivbrennweiten eine etwas andere Bedeutung als bei Kameras mit vorgegebenem Format. Eine bestimmte Brennweite kann für das eine Format normal sein, für das nächstgrößere eine Weitwinkelwirkung und für das nächstkleinere eine Telewirkung haben. Ob es in der Tat ein Normal-, Weitwinkel- oder Teleobjektiv ist, darüber gibt der ausgezeichnete Bildwinkel Auskunft. Er wird gewöhnlich für Blende 16 angegeben und liegt bei unseren heutigen Weitwinkelobjektiven zwischen 90 und 105°.

Das Objektiv zeichnet stets einen Kreis aus, in den das Format zumindest hineinpassen muß. Ist der Kreis größer als das Format, so ergeben sich die gerade für die junge Großbildfotografie mit dem Weitwinkel so wichtigen Verstellmöglichkeiten.

Die Lichtstärke von Großbildobjektiven ist generell geringer als die der Objektive für andere, kleinerformatige Kamerasysteme. Das spielt in der Praxis keine Rolle, denn formatbedingt werden die Aufnahmen ohnehin gewöhnlich bei relativ kleinen Blenden gemacht. Je kürzer jedoch eine Brennweite ist, desto lichtstärker sollte sie auch sein — nicht nur, um in den Formatecken ein klares Erkennen des Motivdetails zu gewährleisten, sondern vor allem, um durch Verringern der bei kurzen Brennweiten größeren Anfangs-Schärfentiefe ein präzises Einstellen der Schärfe zu ermöglichen. Daß beim Einstellen auf dunkle Motive, der Arbeit in schwach erleuchteten Räumen die höhere Lichtstärke zusätzlich von Vorteil ist, versteht sich am Rande. Das Entscheidende jedoch ist, daß Format und Brennweite richtig aufeinander abgestimmt sind — denn nur so kann die dynamische Weitwinkelwirkung wirklich genutzt werden: Ein 90 mm Weitwinkelobjektiv, in Verbindung mit dem 56x72 mm Idealformat eingesetzt, zeigt praktisch keine Weitwinkelwirkung mehr, und auch die kürzeren Brennweiten bringen bei diesem Format nicht die volle Wirkung, die man ihnen abringen kann. Das Format, zu dem passend es die meisten Weitwinkelbrennweiten gibt, das Format, das schier unerschöpfliche Spielmöglichkeiten bietet — das ist das 4 x 5" Format.

Drei hervorragende, neu gerechnete Weitwinkelobjektive stehen seit kurzem für dieses Format zur Verfügung. Selbst das mit 65 mm Brennweite kürzeste zeichnet es nicht nur voll aus, sondern erlaubt bereits geringfügige Verstellung. Das 75 mm ist ideal für die generelle Arbeit, die 90 mm Brennweite für extremste Verstellungen bei allerdings schon eingeschränkter Weitwinkelwirkung hervorragend. Alle drei Objektive haben mit 1 : 4,5 eine für Großbild-Weitwinkel ungewöhnlich hohe Lichtstärke. Und alle drei liegen mit ihrem Bildwinkel von 105° bei f 16 an der Spitze ihrer Klasse. Der Name dieser Objektive ist durch zwei Weitwinkel von sehr guter Leistung, jedoch konventionellerer Eigenschaften bereits seit Jahren bekannt — Rodenstock Grandagon.

Diese neuen Grandagone bieten alles, was junge Großbildfotografie erfordert — relativ hohe Lichtstärke, einen besonders großen Bildwinkel und — formatbezogen — hohe Verstellmöglichkeit. Hier die wichtigsten Werte in Zahlen:

Brennweite	65	75	90
Bildkreisdurchmesser			
bei Blende 11	168	195	236
bei Blende 16	170	200	240
Verstellmöglichkeiten:			
Format 65 x90			
Blende 11 ↑	44	60	82
→	38	54	74
Blende 16 ↑	46	63	84
→	39	57	76
Format 90 x 120			
Blende 11 ↑	20	38	61
→	16	32	53
Blende 16 ↑	21	41	64
→	17	35	56
Format 100 x 150			
Blende 11 ↑		13	42
→		10	34
Blende 16 ↑		17	44
→		13	36
Format 130 x 180			
Blende 11 ↑			21
→			11
Blende 16 ↑			24
→			13

Was die Wiedergabequalität anbelangt, so zeigt sich im praktischen Einsatz schnell, daß die hohe Ausgangslichtstärke nicht nur eine Einstellhilfe ist: Bei weniger kritischen Bildthemen, bespielsweise also bewegten Mode- oder Effektaufnahmen läßt sie sich ohne weiteres nutzen und erlaubt obendrein reizvolle Gestaltung — Dynamisierung der Fluchtlinien bei gleichzeitig eingeschränkter Schärfentiefe. Kommt es auf kritische Detailwiedergabe bei Architekturen oder Ähnlichem an, so muß man freilich abblenden, jedoch auch hier — falls es von der Schärfentiefe her wünschenswert erscheint —, nur bis f 11 anstatt f 16.

Doch was man in der Tat mit diesen Objektiven alles anstellen kann, darüber soll die nächste Folge ausführlicher berichten.

Fritz Meisnitzer

Vergrößern — ein kreatives Vergnügen

Die Geduldigen von Agfa -1-

Selbst Labor-Neulinge haben keine Probleme mit dem Entwickeln von Agfacolor 80 S Professional Negativ- und Agfachrome 50 S oder L Professional Diafilm. Denn eine der hervorragenden Eigenschaften dieser Agfa Colormaterialien ist ihr gutmütiges Reagieren auf kleine Unachtsamkeiten bei der Verarbeitung. In jeder halbwegs guten Dose kann man sie entwickeln. Bequemer freilich geht's auch hier mit dem Colorprocessor.

Wir wollen uns keinen Illusionen hingeben: Bei jedem Entwicklungsprozeß — ob Schwarzweiß oder Farbe — setzen optimale Ergebnisse sachgerechtes Arbeiten, genaues Einhalten der drei Parameter Zeit, Temperatur und Bewegungsrhythmus und natürlich einwandfreien Zustand der chemischen Bäder voraus. Jede Abweichung von der Vorschrift wirkt sich aus. Doch wie stark sie sich auswirkt, das macht sehr oft den kleinen, entscheidenden Unterschied.

Bei Agfa hat man immer sehr praxisnah gedacht. Man hat — bewußt, so nehme ich an — darauf verzichtet, dem Material gewisse, in der praktischen Arbeit oft gar nicht ausnutzbare Hochleistungseigenschaften anzuzüchten und hat statt dessen auf Sicherheit gesetzt — in diesem Fall Sicherheit bei der Verarbeitung. Die Agfa Prozesse für die Entwicklung von Colornegativ- und Colordiapositivfilm sind Normaltemperatur-Prozesse — keine „heißen". Die Verarbeitungszeiten sind länger als bei den Hochtemperatur-Verfahren. Und dadurch sind die Toleranzen — obwohl das aus den Verarbeitungsvorschriften nicht hervorgeht — größer, denn kleine Unachtsamkeiten in Hinblick auf Zeit, Temperatur und/oder Bewegungsrhythmus können sich gar nicht so stark auswirken wie bei einem heißen Prozeß. Fehler hinsichtlich des Bäderansatzes oder etwaiger Verunreinigung der Bäder freilich haben genau so verheerende Folgen wie bei anderen Verfahren auch.

Doch Sorgfalt im Umgang mit Fotochemikalien ist ohnehin eine Selbstverständlichkeit. Und was die größeren Toleranzen anbelangt, so bieten sie vor allem zwei Vorteile: Man kann in gewöhnlichen Filmentwicklungsdosen oder Tanks entwickeln, braucht also nicht unbedingt eine Maschine; und wenn man einmal einen kleinen Fehler macht, dann bleibt er unsichtbar. Trotzdem möchte ich Ihnen nicht zur Dosenentwicklung raten, denn das ist echte, harte Arbeit. Sie müssen wesentlich öfter und vor allen Dingen in einem wesentlich genaueren Rhythmus kippen als beim Entwickeln von Schwarzweißfilmen. Für Agfacolor-Negativfilme gilt während der ersten Entwicklungsminute Kippen alle 10 Sekunden, wobei die Dose ca. 2 Sekunden auf dem „Kopf" stehen soll; die restliche Zeit wird alle 30 Sekunden gekippt. Bei Agfachrome Filmen dagegen ist es Vorschrift, während der ersten halben Minute dauernd zu kippen, wobei die Dose jeweils 2 Sekunden in der Kopf- und der Bodenstellung gehalten werden soll. Anschließend ist sie für den Rest der Zeit alle 30 Sekunden auf den Kopf zu stellen und 2 Sekunden lang in dieser Stellung zu halten. Da es ein wenig mühsam ist, sich solch einen Rhythmus anzugewöhnen, halte ich den Einsatz der Maschine, des Jobo Colorprocessors für die elegantere Lösung, die obendrein durch automatisches Konstanthalten der Temperatur für optimale Arbeitsbedingungen sorgt. Denn Toleranzen hin, Toleranzen her — sie sind für den kleinen Notfall da, den man auch beim geduldigen Agfamaterial nicht zum Regelfall machen sollte.

Entwicklung von Agfacolor Negativfilm

Für die Entwicklung des neuen Agfacolor 80 S Professional wie auch des wohlvertrauten CNS brauchen Sie folgende Agfacolor Chemikalien: Filmentwickler S (NPS I), Zwischenbad (NZW), Bleichbad (N II) und Fixierbad (N III). Die Chemikalien sind als Pulveransätze für je 1 oder 5 Liter Gebrauchslösung zu haben, sofort nach Ansatz und Temperierung gebrauchsfertig und erlauben pro Liter die Verarbeitung von 6 Rollfilmen 120 oder 6 KB-Filmen 135/36. Das ist — bezogen auf den Jobo Profi-Tank — besonders günstig, gestattet es doch, die Lösungen in Einmal-Entwicklung zu verbrauchen, stets also mit frischen Ansätzen zu arbeiten.

Übrigens, lassen Sie sich von den Ansatzvorschriften für die Bäder nicht irre machen: Sie müssen wirklich von der Film-Entwicklerlösung pro Liter 30 ccm abknapsen und dem Zwischenbad zusetzen. Die Ergiebigkeit des Entwicklers wird dadurch nicht geschmälert, und für den Profi-Tank brauchen Sie ohnehin nur 950 ccm Lösung.

Nachdem alle Bäder nach Vorschrift angesetzt und auf 20° C temperiert sind, kann die Arbeit beginnen. Ohne Vorwärmen von Tank und Film wird der Filmentwickler S in die Dose gegossen. Das Verfahren ist im Prinzip wie bei dem im letzten Heft beschriebenen Vericolor-II-Prozeß: Sie kipppen ein paarmal, um das gesamte Entwicklungsgut gleichmäßig mit Entwickler zu benetzen, geben den Tank auf den Colorprocessor und lassen ihn — Schalter auf „langsam"! — 8 Minuten lang drehen. Daran anschließend folgt das Zwischenbad, das 4 Minuten einwirken soll. Und dann kommt der Haken:

Der Haken — das ist die erste Wässerung, bei Agfacolor Filmen Teil der langsam auslaufenden Entwicklung. Noch befindet sich Entwickler in den nach wie vor lichtempfindlichen Schichten — die Wässerung muß also bei völliger Dunkelheit erfolgen und mit fließend Wasser von 14 — 20° C vorgenommen werden. Und ob Sie nun im Tank wässern, von dem Sie den Dekkel abnehmen müssen, oder aber in einer Wanne — der Raum muß dunkel sein.

Anschließend folgen Bleichbad, zweite Wässerung und Fixierbad von je 6 Minuten Dauer. Die Schlußwässerung beansprucht 10, das abschließende Netzmittelbad 1 Minute, und schon können Sie Ihre fertig entwickelten Filme trocknen.

Hier noch einmal alle Schritte tabellarisch — siehe unten:

Zum Schluß ein Trick für alle, die gern experimentieren: Von Schwarzweiß her wissen Sie, daß eine leicht verkürzte Entwicklung zu weicheren, eine etwas verlängerte Entwicklung zu härteren Negativen führt — ein Mittel, um hohe bzw. niedrige Motivkontraste auszugleichen. Bei Colornegativfilm sind diesem Trick enge Grenzen gesetzt, doch er funktioniert: Kürzen Sie bei hohen Motivkontrasten die Zeit im Filmentwickler S auf 7 Minuten. Verlängern Sie sie auf 9 Minuten, wenn der Motivkontrast gering war oder Sie plakative Farbwirkung erzielen wollen.

Fritz Meisnitzer

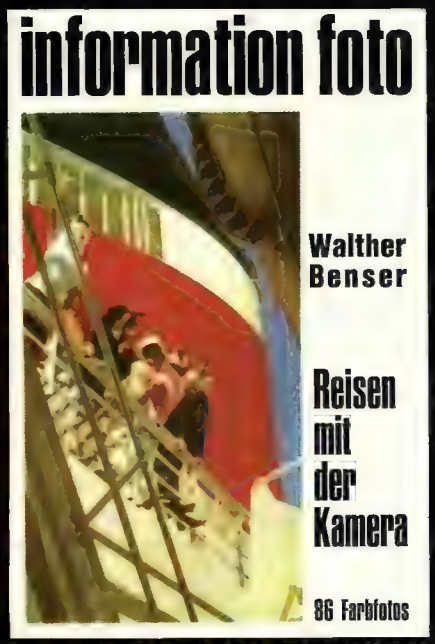
Verarbeitungsstufe	Bemerkung	Temperatur °C	Zeit min.
1. Filmentwickler S		20±0,2	8
2. Zwischenbad		20±0,5	4
3. Wässerung	völlige Dunkelheit	14—20	14
4. Bleichbad		20±0,5	6
5. Wässerung	normale Beleuchtung	14—20	6
6. Fixierbad		20±1	6
7. Schlußwässerung		14—20	10
8. Netzmittelbad	Agepon 0,5%ig	20±1	1
9. Tocknung	nicht über:	60	

1 192 Text- u. 40 Bilds. Pbck, * **DM 12,80**
Eine systematische Schule moderner wie bewährter Methoden der Porträtfotografie bei Tageslicht, Kunst- und Blitzlicht, hervorragend serviert durch den Foto-Journalisten Günter Spitzing.

2 176 Text- u. 48 Bilds. Pbck, * **DM 12,80**
Unentbehrlich für Fotofreunde als zuverlässiger Ratgeber für Reise-, Schnappschuß-, Urlaubsfotos. Reichhaltige, leicht verständliche Informationen mit vielen Motivanregungen.

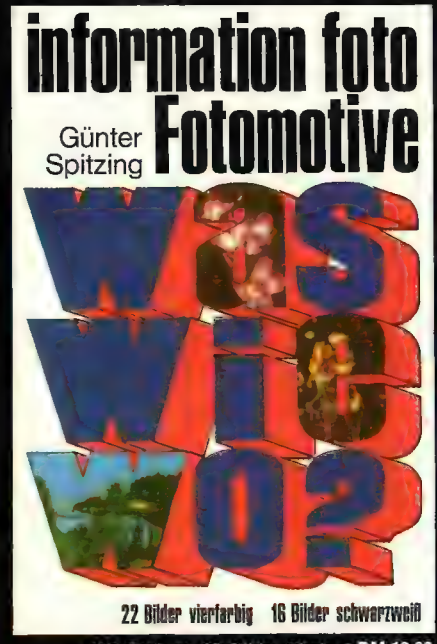
3 192 Text- u. 16 Bilds. Pbck, * **DM 12,80**
Kompletter Filmkurs im Taschenformat. Trotz fachlich fundierter Details eine leicht lesbare und gründliche Orientierungshilfe für alle Möglichkeiten der Filmgestaltung.

5 348 Text- u. 48 Bilds. Pbck, * **DM 19,80**
Das gesamte Gebiet der Blitzlichtfotografie von Günter Spitzing als einem der führenden Experten, erstmals lückenlos beschrieben, wobei der Praxis besondere Aufmerksamkeit zukommt.

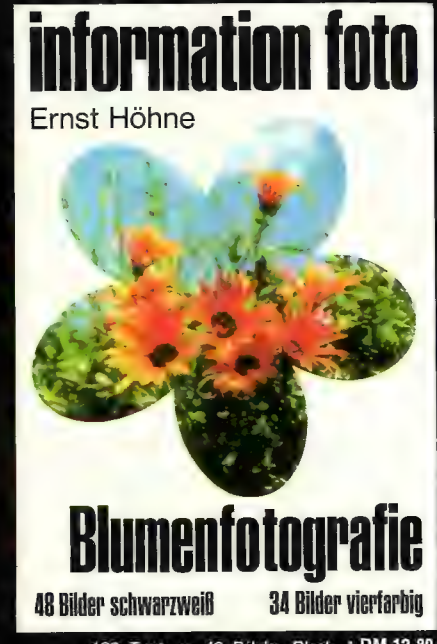


6 192 Text- u. 48 Bilds. Pbck, * **DM 16,80**
Walter Benser – ein vielgereister anerkannter Farbfoto-Spezialist – hat hier seine reichen Erfahrungen mit Esprit festgehalten. Dazu eine Fülle wertvoller Tips und brillanter Fotos.

7 288 Text- u. 32 Bilds. Pbck, * **DM 14,80**
Wie bereitet man eine Foto-Safari vor, wie verhält man sich in den verschiedenen Vegetationszonen Ostafrikas und wie fotografiert man dort? Herbert Maas gibt auf alle Fragen sachkundig Antwort.

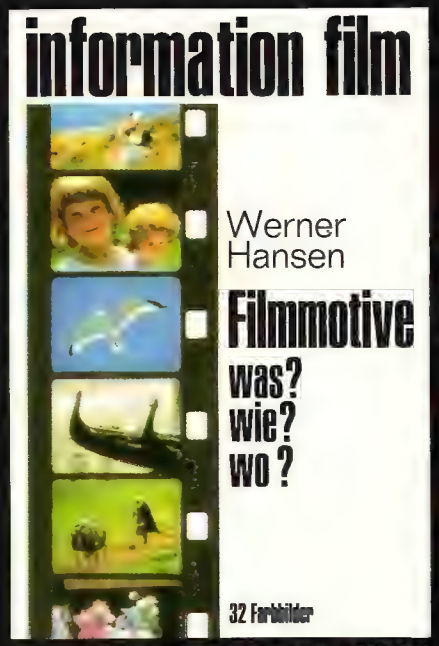


8 192 Text- u. 32 Bilds. Pbck, * **DM 12,80**
Motivlehre von A–Z, zusammengestellt von Günter Spitzing. Ein reichhaltiges Lexikon, das mit Tips und Anregungen über die vielfältigen Möglichkeiten der Motivwahl informiert.



11 192 Text- u. 40 Bilds. Pbck, * **DM 12,80**
Der bekannte Naturfotograf Ernst Höhne hat die Erfahrungen einer langen Praxis anschaulich zusammengefaßt. Zahlreiche Tips über alte und neue Verfahren bereichern den zuverlässigen Wegweiser.

*) unverbindliche Preisempfehlung.

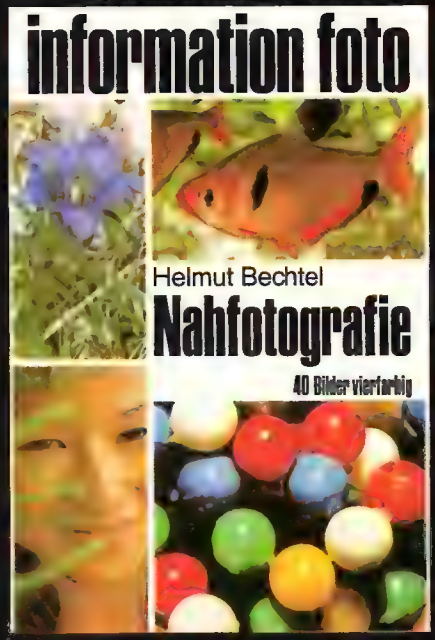


12 192 Text- u. 16 Bilds. Pbck, * **DM 12,80**
Ein Schmalfilmexperte zeigt anhand wertvoller, alphabetisch geordneter Tips, wie die Kamera eingesetzt werden muß, damit das Ergebnis befriedigend und der Betrachter gefesselt wird.

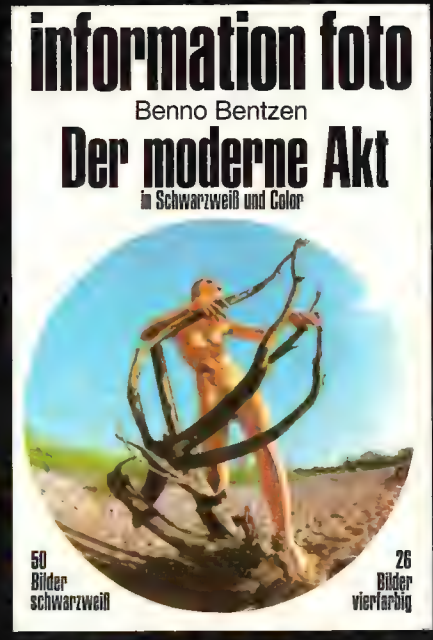
13 480 Text- u. 48 Bilds. Pbck, * **DM 19,80**
Erstmals wird in dieser Form Dunkelkammerpraxis in Schwarzweiß und Farbe von Günter Spitzing vermittelt. Eine Fülle exakter Rezepte sowie viele Tricks. Bestseller der Reihe: 5. Auflage!

14 288 Text- u. 40 Bilds. Pbck, * **DM 16,80**
Fotomotive, fantastisch verändert. Eine Übersicht aller Methoden, die den Verfremdungseffekt schon in die Aufnahme einbeziehen. Gestaltungsmöglichk. in der Dunkelkammer. Fotografie experimentell.

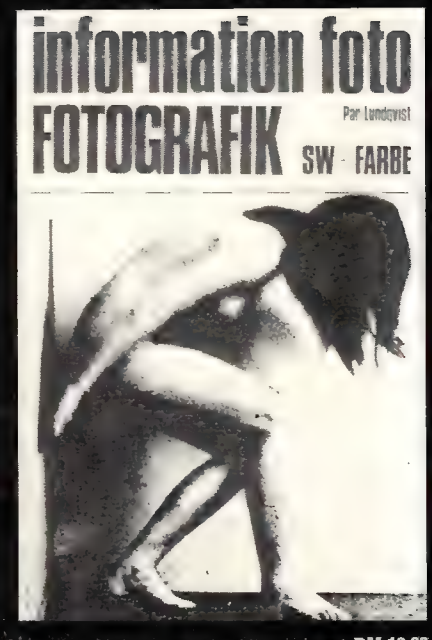
15 320 Text- u. 32 Bilds. Pbck, * **DM 16,80**
Praxisbezogene umfassende Informationen über das Gesamtgebiet Fotografie von den Grundlagen bis zu Finessen. Alle Tips sind vom Autor erprobt und durch faszinierende Aufnahmen ergänzt.



18 192 Text- u. 24 Bilds. Pbck, * **DM 14,80**
Eingehend bespricht Helmut Bechtel jene Aufnahmetechniken und Arbeitsmethoden, die bei den vielfältigen Motiven in der Nahfotografie bis hin zum Lupenbereich zu beachten sind.



19 192 Text- u. 40 Bilds. Pbck, * **DM 16,80**
Alle Informationen zum Thema Akt: Körper und Psyche, Akt und Licht, Aufnahmetechnik und Raum werden eingehend, sachlich und unkonventionell von berufener Seite vermittelt.



20 132 Text- u. 70 Bilds. * **DM 16,80**
Die umf. Sachinformation ü. alle Methoden, Materialien, Arbeitsweisen d. Fotografik f. Farbe u. SW: von d. Aufnahme bis zur Ausarbeitung. Mit vielen Tabellen etc.

information foto

Die größte und erfolgreichste Paperback-Buchreihe für Fotografie! Zuverlässig, handlich, brillant illustriert und preiswert. Sie informiert schnell und umfassend über alle Fragen, die sich dem engagierten Fotofreund in Theorie und Praxis stellen. Alle Bücher sind im Text reich illustriert und enthalten zahlreiche SW- und Farbfotos. Derzeit insgesamt 20 Titel. Hier nicht abgebildete Titel: Bd. 4: **Fische vor der Kamera** *DM 12,80, Bd. 9: **Einführung in die Digitalelektronik** *DM 12,80, Bd. 10: **Vögel — Fotografiert und gefilmt** *DM 12,80, Bd. 16: **Foto alpin** *DM 12,80, Bd. 17: **Audiovision heute** *DM 16,80

*) unverbindl. Preisempfehlung (Preisänd. vorb.)

Bestellschein

Ich bestelle hiermit spesenfrei per Nachnahme + DM 2,– Porto:

___ Ex. Band Nr.:_____

___ Ex. Band Nr.:_____

___ Ex. Band Nr.:_____

___ Ex. Band Nr.:_____

Datum/Unterschrift

Adresse (Postleitzahl/Ort/Straße/Nr.)

VERLAG LATERNA MAGICA JOACHIM F. RICHTER, 8 München 71, Stridbeckstraße 48

CFJ 10/75

FOTO & FILM-BÖRSE
ANKAUF · VERKAUF · TAUSCH
GELEGENHEITEN

ANKAUF:

SUCHE f. KOWA-SIX gebr. Tele 4,5/200 od. 5,6/250 sowie TTL-Bel.-Messer-Aufsatz. Ang. an Jürgen Wagner, 785 Lörrach 6, Schloßstraße 52

Suche 28+80 mm Obj. f. Rollei SL 26. Ang. an Wolfgang Amann, 7981 Obereschach, Ganghoferstr. 4

Suche Objektive für Linhof 9x12 Kamera, und Linhof 6x9 mit Objektiven und Zubehör. Angeb. unt. CFJ 541/10 an den Verlag.

Suche für Edixa Mat Reflex Belichtungsmesseraufsatz event. defekt oder mit Gehäuse. Preisang. unter CFJ 540/10 a. d. Verlag.

VERKAUF:

Rollei 2,8 F Planar, 1-a-Zustand m. Rolleinar 1+2+3, div. Filter u. Tasche, VB: DM 950,— Tel.: 089/72 32 23 89

Kowa Six II 2,8/85 mm W.mag., Nahzubehör, Sixtar, Filter, So-bl., alles in Alu-Koffer — alles 1 Jahr alt, NP: DM 2.400,—, VP: 1,800,— Tel.: 089/35 48 17 abends

DURST M 601 kompl. zu Nettopreisen. Angebot v. Schröder, 205 Hamburg 80, Postf. 800 865

Mamiya RB 67 mit 3,8/127, 2 Kassetten, TTL-Sucher, Zwischentub. I+II, Handgriff, div. Filter. Noch Garantie. Kompl. DM 2.000,—. R. Berthold, 6149 Fürth, Beethovenstr. 5, Tel. 06253/22 28.

Neue PRAKTICA L originalverpackt mit Garantie. Wechselobjektive 28, 135 mm, B-Tasche u. Köcher. Preis DM 770,—. Angeb. unt. CFJ 544/10 an den Verlag.

L U B I T E L 2
2-äugige russische 6x6 Kamera! Mit Tasche u. Drahtauslöser!!! Inkl. 1 Film, per Nachnahme!!! !!! Inkl. Porto u. Verpackung! !!! 81,30 DM!!! I. Schmidt!!! 51 Aachen, Theresienstr. 7

GELEGENHEIT
1 **HASSELBLAD** 500 C/M Gehäuse DM 780,—. 1 **HASSELBLAD** 500 EL/M Gehäuse DM 1.490,—. Beides fabrikneu mit voller Garantie incl. MWSt. W. Rieger, 798 Ravensburg, Ebertstr. 29. Tel. 0751-22187

Neuwertige Linhof 220
Schnellschußkamera im Idealformat 56x72 für 120 und 220iger Filme mit eingebautem Belichtungs- und Entfernungsmesser für 1.250,— DM zu verkaufen (Neupreis über DM 2.000,—. Hermann Stenkamp, 5672 Leichlingen, Bremersheide 33, Tel. 02175/29 33.

Rollei-Freunde: Ww-, Tele-, Fisheye-Vorsätze, Proxare, preiswert! 8831 Kipfenberg. FOTO BAUER.

ASAHI PENTAX Super Takumar 2,8/105 mm, wie neu, 220,— DM VB. Angebote an R. Dorn, 852 Erlangen, Luitpoldstr. 17

Praktica LLC mit kompl. Ausrüstung. Anfragen unter M. Schulz, 5025 Stommeln, Gartenstr. 63

Verkaufe Dr. Nagel Pupille (3x4 cm) m. Leitz Elmar 3,5/50 Compur gegen Höchstang. Robert Mayer, 85 Nürnberg, Treitschkestr. 39.

»deniz«
Unterwasser-Film-Foto- u. Fernsehgehäuse für viele S 8- und 16 mm-Kameras, für die Mamiya RB 67 — ähnliche einäugige Mittelformatkameras in Sonderanfertigung — Scheinwerfer sowie Blitzgeräte.
Fa. Hanrieder-Aschober, 8 München 80, Leonburgstr. 4, Tel. (089) 64 09 29

— Nizo 801 black — noch 9 Monate Werksgarantie — Alu-Koffer — Nahlinse — Schulterstativ — Gegenlichtblende - Kompendium — 2x NC Accu mit Ladegerät — 2x Nahlinse +1, +2 Dioptr. — NC Accu Power Set mit Ladegerät — Neupr.: 2350,— DM für 1800,— DM wegen Formatwechsel. Ang. unt. CFJ 542/10 an den Verlag.

Österreich
Minolta XE 1 mit 50 mm/f 1,4 und Tasche originalverpackt 9.000,—. Tel. (0222) 42 72 27 nach 18 Uhr.

Norita 66, F2, 0/80 mm, TTL-Reflex-Sucher, m. Garantie bis 12/75, neuwertig, wegen Formatwechsel DM 1.580,—. G. Schlestein, 7102 Lehrensteinsfeld, Jahnstr. 9, Tel. 07134/26 49 ab 19 Uhr.

LEICA-M 2 Geh. 450 DM; Objektive (alle Bajon.+GL-Blende) :2,8/50 + 3 Filt. 120 DM; 2,8/35 DM 220; 2/90 DM 650; 4,5/135 + S. Sucher DM 220; Lunasix 100 DM. Alles geprüft. R. Witzgall, 6 Frankfurt/M. 1, Hanauer Landstraße 122.

N O R I T A 6x6
m. Noritar 1:2/80 mm
Noritar 1:4/55 mm
Noritar 1:4/240 mm
Prisma und TTL-Prisma, Lichtschacht, kompl. wie neu, ohne Gebr.Spuren, Mindst. DM 2.400,— oder höheres Gebot.
Ang. u. CFJ 550/10 a. d. Verlag.

Mamiya C 220, mit Garantie Sekor 3,5/105 mm, viel Zubehör, Griff, Filter, etc. VB 785,— DM Tel. 02135/2 09 92.

Einige Demonstrationsgeräte günstig abzugeben. Zwischenverkauf vorbehalten. Teufel VG 35, VG 6x6, VG 6x9. Eine Studio-Blitzanlage 1500 Ws mit 3 Lampen. 1 IFF-Binagon-Super-Color 4x5«, mit Schärfeautomatik und Farbkopf. Angebot durch Paul Teufel + Cie, 7 Stuttgart-1, Postf. 1102.

VERSCHIEDENES:

Gestalten Sie Ihren Kalender 1976 selbst!
Machen Sie Ihren Freunden und sich selbst eine Freude mit Ihren besten Fotos — zum Jahreswechsel im selbstgestalteten eigenen **»LITEI«-Kalender 1976**
Kalender ohne Bilder zum Einkleben eigener Fotos (= 13 Fotos max. 19x19 cm)
3 Kalender nur 17,40 DM
+ NN-Versand.
FOTO-WEISS-VERSAND
582 Gevelsberg
Postfach 2367

FOTOCHEMIKALIEN S/W+COL.
Preisliste anford. Schröder
205 Hamburg 80, Postf. 800 865

Wer kopiert 6x6 Farbnegative in 6x6 Dias um? Ca. 100 Stück. Ang. unter CFJ 548/10 an den Verlag.

Echte AKTFOTO-Poster zu verkaufen. Fotoangebote anfordern unter CFJ 549/10 an den Verlag.

Fotograf sucht Mädchen im Raum Hannover für Porträt- u. Modeaufn. Bildzuschriften unt. CFJ 547/10 an den Verlag.

Junger Amateurfotograf mit NIKON-Ausrüstung sucht Fotoaufträge jegl. Art. Ang. u. CFJ 546/10 an den Verlag.

Übernehme für Kenya Okt/Nov 75 KB-Aufträge (Dias+SW), Bildbericht bevorzugt, umfangr. Ausr. einschl. MAKRO+ u. Wasser vorhand. Kontakt — Tel.: 06157/25 10.

Suche Vertretung
in Verbindung mit Auslieferungslager auf fotografischem Gebiet oder elektronischem Sektor (auch Hifi/Stereo). Erstklassige Fachkenntnisse, Pkw u. Tel. vorhand. Raum Berlin. Ang. unt. CFJ 539/10 an den Verlag.

Sonderangebot! Transparente Farbfolien! Für Experimente, Dias, Beleuchtung usw. Beste Qualität (hitze- und feuchtigkeitsfest). 8 Folien im Format 15 x 16,6 cm erhalten Sie in ausgesuchten Farben für DM 10,— von M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckerstr. 24

Amateurfotograf mit KB Labor SW führt billig jegl. Aufträge durch. Inform. bei M. Nischke, 3007 Gehrden, Wilhelm-Raabe-Str. 5.

Seit 5 Jahren ist das Foto-Notizbuch unentbehrlich zum Notieren der Aufnahmedaten. Für DM 6,90 erhalten Sie zwei Foto-Notizbücher portofrei von M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckerstr. 24

Als begeisterter Fotoamateur (Schweizer) suche ich Freundschaft zu interessierter, liebenswürdiger Dame aus Süddeutschland oder Schweiz. Gerne etwas sexy. Bitte Antwort mit Bild an CFJ 543/10 an den Verlag.

Immer wieder werden Fotos ohne Erlaubnis des Urhebers publiziert. Schützen Sie sich davor mit einem Urhebervermerk auf der Rückseite des Fotos. Für DM 6,90 erhalten Sie den Stempel »Aufnahme urheberrechtlich geschützt« portofrei von M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckerstraße 24

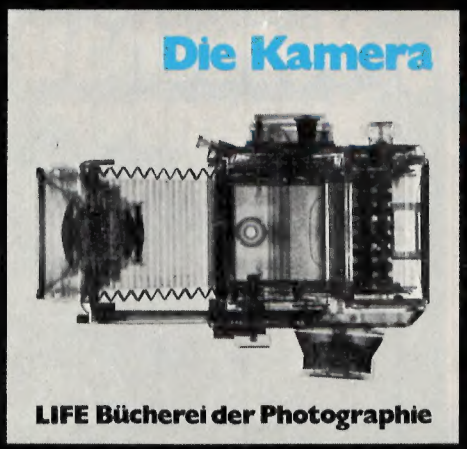
Neu! Fotokarton in Klarsichthüllen! Für handelsübliche (große) Ringbücher. Solche Lose-Blatt-Fotoalben sind sehr repräsentativ, sehr vorteilhaft (z. B. folgerichtiges Einfügen älterer Fotos). 50 Blatt weißer DIN-A-4-Karton in Klarsichthüllen (reicht für ca. 3 Fotoalben) erhalten Sie für nur DM 27,90 portofrei direkt von M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckerstr. 24

Übernehme Aufträge für Thailand Hongkong; Nov. 75; CANON KB-Farbdias. Ang. unter CFJ 551/10 an den Verlag.

Achtung! Fotozubehör preiswert. Preisliste von Bela Hedervari, 1000 Berlin 12, Pestalozzistr. 84

Aktmodell gesucht — Honorarvergütung — Zuschriften mit Ganzfoto (vertraulich, zurück) unter CFJ 545/10 an den Verlag.

Rollei-SERVICE
Rudolf Mitterreiter,
8000 München 80, Klagenfurter Str. 22, Tel. (089) 68 22 33



1 236 Seiten. Schule des Sehens / Was ist eine Kamera / Das Objektiv / Wie macht man gute Bilder?

2 236 Seiten. Fotos als Kunstwerke / Negativentwicklung / Positivbearbeitung / Dunkelkammerpraxis.

4 230 Seiten. Wie arbeitet der Farbfilm? / Farbverfahren / Technik / Meister der Farbfotografie.

5 246 Seiten. Die Kamera sieht das Leben / Stilleben / Porträt / Akt / Natur / Krieg.

TIME-LIFE Die Photographie

Eine Buchreihe im Weltklasse-Format: Gemeinsam mit den besten Fotografen der Welt dokumentieren die Redakteure von TIME-LIFE das umfangreiche Wissen über Technik, Geschichte und Apparaturen der Fotografie, sowie über Kunst, Farben, Gestaltung und Kreativität.
Ein ausführliches Heimstudium — jeder Band beinhaltet: über 220 Seiten, mehr als 200 Fotografien, davon viele in Farbe, grafische Darstellungen und Zeichnungen.
Großformat: 26 x 26 cm. Jeder Band DM 39.80
Verlag Laterna magica Joachim F. Richter
8 München 71, Stridbeckstraße 48

6 208 Seiten. Ungünstige Aufnahmebedingungen / Technisches Versagen / Dramatische Augenblicke.

9 236 Seiten. Der Fotograf als Regisseur / Vom Atelier zum Studio / Das Studio im eigenen Heim Schönheit des Alltäglichen.

15 202 Seiten. Hinweise auf die Zukunft / Kameras im Computer-Zeitalter / In die dritte Dimension / Mixed Media.

16 228 Seiten. Die ersten Bilder aus der Ferne / Schwarzweiß als Gestaltungsmittel / Lokalkolorit / Land und Leute.

Bestellschein

Hiermit bestelle ich spesenfrei per Nachnahme zuzüglich DM 2,— für Porto folgende Bände aus der Reihe TIME-LIFE „Die Photographie" zu je **DM 39,80** (unverbindliche Preisempfehlung):

. . . Bd. 1 Die Kamera
. . . Bd. 2 Das Bild
. . . Bd. 3 Licht und Film
. . . Bd. 4 Die Farbe
. . . Bd. 5 Die klassischen Themen
. . . Bd. 6 Photoprobleme
. . . Bd. 8 Die Photographie als Werkzeug
. . . Bd. 9 Das Studio
. . . Bd. 10 Die Kunst der Photographie
. . . Bd. 11 Große Photographen
. . . Bd. 12 Naturphotographie
. . . Bd. 13 Kinder vor der Kamera
. . . Bd. 14 Das Photo als Dokument
. . . Bd. 15 Grenzgebiete der Photographie
. . . Bd. 16 Das Reisephoto
. . . Bd. 17 Umgang mit Photos
. . . Bd. 19 Jahrbuch der Photographie 74/75
. . . Bd. 20 Jahrbuch der Photographie 75/76

Vor- u. Zuname _____

PLZ, Ort _____

Straße, Nr. _____

Datum, Unterschrift _____

Preisänderung vorbehalten

Verlag Laterna magica Joachim F. Richter 8000 München 71

CFJ 10/75

Color FoTo JOURNAL

Wir stellen vor: Jürgen Schmitt als Matador der Kamera (auf 18 Farbseiten!). Überwältigende Fotos aus Indien, Afrika und anderen Gegenden unserer Erde. Feuerschlucker (Bild links unten), Fischfänger biblischer Szenerie und asiatische Masken gehören zu den visuellen Höhepunkten. Dr. Walter Boje, „Altmeister der Farbfotografie" widmen wir ein Portfolio in Schwarzweiß und Farbe zu seinem Siebzigsten (Bild rechts unten). Farbig getonte SW-Fotos von Rolf Brauneis erinnern an die zwanziger Jahre (siehe nebenstehendes Titelfoto). Technischer Schwerpunkt in Heft 11/75: Vergleichstest der Color-Analyser von Durst, Gossen, Jobo, Wallner und Wenzel im unabhängigen Testinstitut NORMTEST. Heimlabor:

Color FoTo JOURNAL

11·75

Vorschau November

G. Spitzing „Farbposter selbst per Trommel entwickeln". Der Alexander-Borell-Kommentar bringt „Objektive – subjektiv": Eine umfassende Betrachtung über Zoom-Objektive bestimmter Fremdhersteller und über zwei 200er Tele von Olympus. COLOR's perfekte Foto-Schule von Hans-W. Schultze setzt fort mit Portraitfotografie, Teil 2.

Abo-COUPON Color FoTo JOURNAL

Bitte ausschneiden und einsenden an den Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8000 München 71, Stridbeckstraße 48.

Hiermit bestelle ich ab Heft Nr. ..... zum monatlichen Bezug für 1 Jahr COLOR Foto-Journal. Jahresabonnement Inland DM 66,–/Ausland DM 72,– (incl. Porto und MWSt.). Kündigung sechs Wochen vor Abo-Ablauf, sonst automatische Belieferung für ein weiteres Jahr.

Rechnung liegt der 1. Lieferung bei. Bitte keine Vorauszahlung.

Vor-/Zuname: .....

PLZ/Ort: .....

Straße: .....

Unterschrift: .....

CFJ 10/75

KLEINANZEIGEN-SERVICE

Bitte ausschneiden und einsenden an den Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8000 München 71, Stridbeckstraße 48.

Hiermit bestelle ich in der nächsterreichbaren Ausgabe von COLOR Foto-Journal eine private Kleinanzeige gemäß beiliegendem Text in der Größe ① – ② – ③ – Zutreffendes bitte ankreuzen. Größe ①: Vier Zeilen zu insgesamt DM 12. Größe ②: Sieben Zeilen zu insgesamt DM 21,–. Größe ③: Zehn Zeilen zu insgesamt DM 30,–. Pro Zeile bitte jeweils 30 Anschläge! Bei anderen Größen pro Zeile DM 3,–.

Vor-/Zuname: .....

PLZ/Ort: .....

Straße: .....

Unterschrift: .....

CFJ 10/75

Schöpferische Technik, damit wir weiter sehen können:

Minolta

Die Minolta-Überlegenheit.

Erfahrungsvorsprung und Mut zu neuer, ungewöhnlicher Technik begründen die Überlegenheit des einzigartigen Minolta-Systems. Fototechnische Vollendung. Punkt für Punkt:

Das Zubehörprogramm der mehr als 200 Teile. Dazu die über 30 berühmten Rokkor-Objektive. Linsen, die seit langem mit „Achromatic coating" mehrfach vergütet sind — für differenzierte Farbwiedergabe, verbesserte Farbtrennung, geringe Reflexneigung und erhöhte Lichtdurchlässigkeit.

Optimale Belichtung auch bei stärksten Hell-Dunkel-Kontrasten durch den automatischen Kontrast-Ausgleich „CLC".

Im Sucher Full-Information: Schärfe, Belichtung, Blenden- und Zeitanzeige. Beschnittfreies, helles Sucherbild. Überdimensionierter, schlagfreier Rückschwenk-Spiegel.

Die neue Minolta XE-1:

Die vollautomatische Kleinbild-Spiegelreflex-Kamera: Funktionssicher durch über 120 elektronische Bauelemente in zwei monolithischen integrierten Schaltkreisen, Offenblende-Innenmessung. Und vor allem die extrem genaue Belichtungszeit-Automatik, die selbstverständlich abschaltbar ist.

Die bewährte Minolta SRT 303

Unübertroffen an Zuverlässigkeit und Vielseitigkeit. Die Offenblende-Innenmessung sowie viele andere technische Besonderheiten machen diese ausgereifte Spiegelreflex-Kamera nach wie vor attraktiv und zeitgemäß.

Seit 18 Jahren bewährt: der praktische und universelle Minolta-Bajonett-Anschluß. Dadurch ist schneller, einfacher und sicherer Wechsel aller Minolta-Rokkor-Objektive auf allen Minolta-Kameras möglich. Ein kurzer Dreh um 54° genügt.

Dia-Direktabzüge

Farbbilder von Ihren liebsten Dias – schöner und preiswerter als Sie denken.

Auf KODAK EKTACHROME Papier

... zum Zeigen und Verschenken.

Dias oder Farbbilder. Eine Weltanschauung? Mag sein. Trotzdem: Auch der Dia-Fotograf hätte gerne ab und zu ein paar gute Farbabzüge. Um sie zu zeigen . . . zu verschenken . . . in die Brieftasche zu stecken . . . einzurahmen.

Was sollen viele Worte . . . Bestellen Sie Dia-Direktabzüge auf KODAK EKTACHROME Papier. Ein Fotopapier, das von Kodak speziell für Dia-Direktabzüge entwickelt wurde.

Machen Sie die Probe und Sie werden feststellen, daß Sie von Ihren guten Dias herrliche Farbbilder erhalten — mit einer brillanten, ausgeglichenen Farbwiedergabe. Und sie kosten kaum mehr als normale Abzüge.

Dia-Direktabzüge auf KODAK EKTACHROME Papier erhalten Sie in allen Fotofachgeschäften, Fotoabteilungen und Fotodrogerien . . . übrigens von jedem Diafilm.

Man wird Sie gerne bei der Auswahl Ihrer Dias beraten.

Kodak